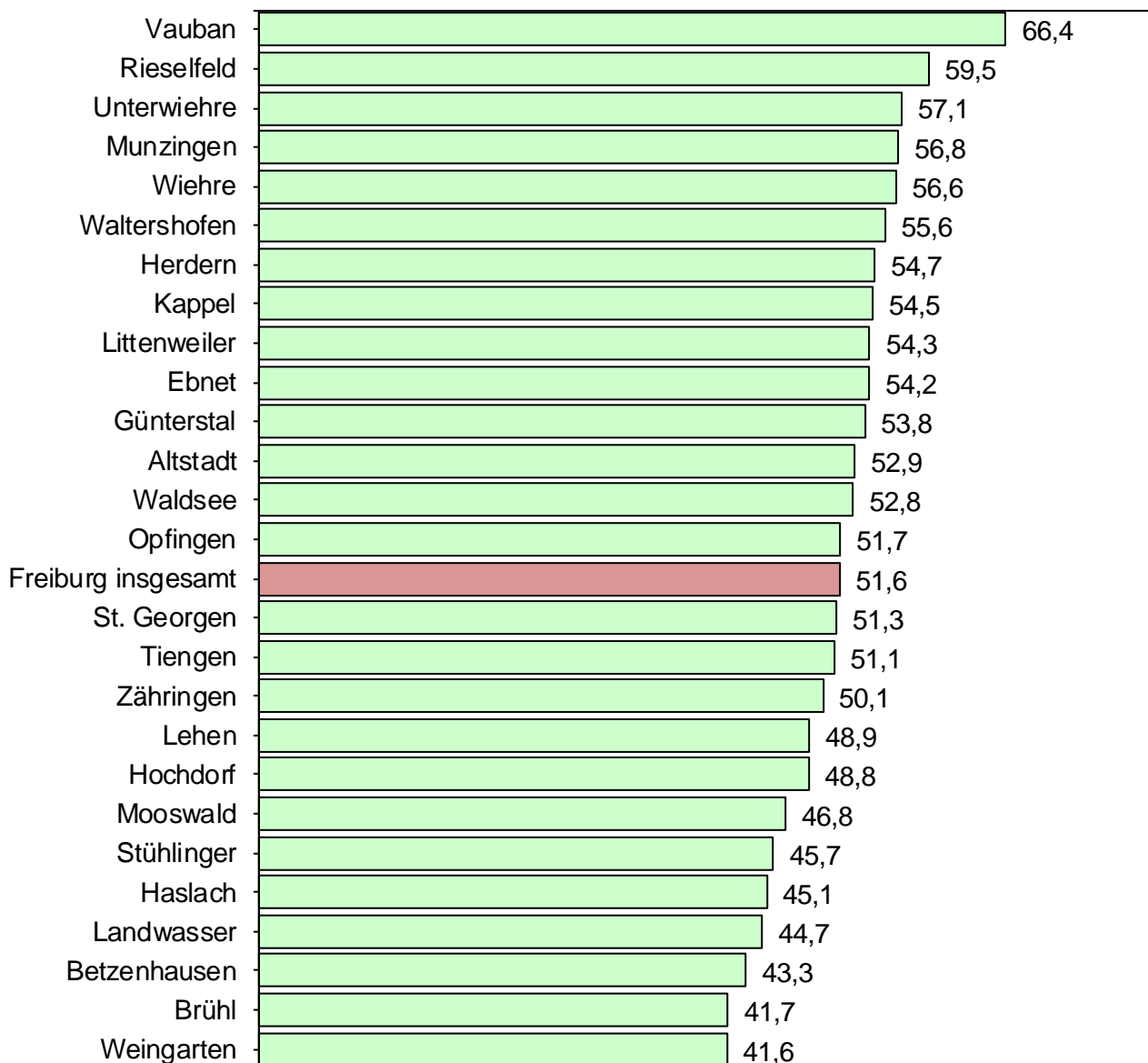


Beiträge zur Statistik

Generation 55plus: Lebensqualität und Zukunftsplanung

- Ergebnisse der Befragung in Freiburg -

Index "aktives Altern"



Generation 55plus: Lebensqualität und Zukunftsplanung
- Ergebnisse der Befragung in Freiburg -



Reihe: Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg im Breisgau ISSN 1866-6485

Herausgeber: Stadt Freiburg im Breisgau
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung
79095 Freiburg

Hausanschrift: Fahnenbergplatz 4, 79098 Freiburg

Bestellungen: Telefax: (0761) 201-5598
E-mail: statistik@stadt.freiburg.de

Statistische Informationen und alle im Berichtsband enthaltenen Daten auch:
Internet: <http://www.freiburg.de/statistik>

Gebühr dieses Heftes: € 15,- (ohne Versandkosten)

Copyright beim Herausgeber

Freiburg 2016

Alle Rechte vorbehalten. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu übersetzen, zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/Mikrofiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeichern.

Gedruckt auf 100 % chlorfrei gebleichtem Papier

Generation 55plus: Lebensqualität und Zukunftsplanung

Ergebnisse der Befragung in Freiburg

von B. Blinkert / C. Gils / Th. Willmann

INHALT

	Seite
Einleitung	1
1. Grundlage „Aktives Altern“	3
1.1 Projekt-Idee: Netzwerk von Kommunen	3
1.2. Methoden des Bürgersurvey	3
1.2.1 Stichprobe und Datenerhebung	3
1.2.2 Rücklauf und demographische Struktur	4
1.2.3 Datenanalyse und Darstellung von Ergebnissen	5
1.2.4 Zuordnung von Fragen aus dem Fragebogen zu Themen und Indikatoren	6
2. Chancen des demografischen und kulturellen Wandels: Aktives Altern	8
2.1. Indikatoren für aktives Altern	9
2.1.1 Indikator „Körperliche Aktivität“	9
2.1.2 Indikator „Erwerbsbeteiligung“ und gewünschtes Ruhestandsalter	10
2.1.3 Indikator „Teilnahme an Fort- und Weiterbildung“	13
2.1.4 Indikator „Internetnutzung“	15
2.1.5 Indikator „ehrenamtliches Engagement“	17
2.1.6 Indikator „Übernahme von Pflegeverpflichtungen“	20
2.1.7 Indikator „Orientierung als Offenheit/Neugier“	24
2.1.8 Index „Aktives Altern“	27
2.2 Aktives Altern und Lebenszufriedenheit	30
2.3 Abhängigkeiten und Voraussetzungen für aktives Altern	32
2.3.1 Aktives Altern und Alter	33
2.3.2 Aktives Altern und Gesundheit/Fitness	34
2.3.3 Aktives Altern und die Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen	37
2.3.4 Abhängigkeiten: Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten in den Kommunen	39
3. Herausforderungen des demografischen Wandels: Sicherheiten und Unsicherheiten	43
3.1 Allgemeine Sicherheit	44
3.1.1 Sicherung einer allgemeinen Grundversorgung	44
3.1.2 Wohnen und Wohnumfeld	46
3.1.2.1 Bewertungen von Wohnen und Wohnumfeld	46
3.1.2.2 Persönliche Wohnsituation	48
3.1.2.3 Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen	53
3.1.3 Sicherheit vor Straftaten	56

	Seite
3.2 Versorgungssicherung bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit	59
3.2.1 Versorgungssicherung durch soziale Netzwerke	59
3.2.1.1 Versorgungssicherheit durch das Angehörigen-Netzwerk	59
3.2.1.2 Versorgungssicherheit durch das erweiterte soziale Netzwerk	68
3.2.2 Versorgungssicherheit durch organisierte Hilfeangebote	72
3.2.2.1 Informiertheit und Bewertung von organisierten Hilfen	73
3.2.2.2 Versorgungspläne: Wünsche und Erwartungen für die Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	83
3.2.2.3 „Erwartungssicherheit“	99
3.3 Sicherheiten und Unsicherheiten – Zusammenfassung zu einem „Sicherheitsbarometer“	100
4. Zusammenfassende Analysen zur Unterschiedlichkeit von Lebensverhältnissen in den Stadtgebieten	103
5. Teilgebietsprofile	117
6. Tabellen	145

Anhang Fragebogen

Übersichtskarte der Stadt Freiburg mit den Teilgebieten

Tabellenverzeichnis

Tabelle

1	Alter	145
2	Geschlecht	146
3	Körperliche Arbeit	147
4	Erwerbsbeteiligung und Arten der Nichterwerbstätigkeit	148
5	Gewünschtes Ruhestandsalter	149
6	Tatsächliches Ruhestandsalter	150
7	Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	151
8	Internetnutzung	153
9	Ehrenamtliches Engagement	154
10	Bereiche des ehrenamtlichen Engagements	157
11	Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit, Ort der Pflege	159
12	Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit – war/ist man selber mit der Versorgung beschäftigt?	160
13	Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit - Wer hat bei der Versorgung geholfen? Kennziffer "Übernahme von Pflegeverpflichtungen"	161
14	Präferenzen für Pflegearrangements - Was würde man „auf jeden Fall“ wählen?	162
15	Orientierung als Offenheit/Neugier	163
16	Kennziffern für aktives Altern	164
17	Lebenszufriedenheit	165
18	Selbsteinschätzung von Gesundheit/Fitness	166

	Seite	
19	Schulabschluss	169
20	Berufsausbildung	170
21	Einkommen	171
22	Staatsangehörigkeit	173
23	Bedarf nach aktivierenden Angeboten („ist wichtig“)	174
24	Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten ("ist ausreichend möglich")	176
25	Bedarf und Bedarfsdeckung für den Bereich allgemeine Grundversorgung	178
26	Bedarf und Bedarfsdeckung für den Bereich Wohnen/Wohnumfeld	180
27	Persönliche Wohnsituation – Art der Wohnung	182
28	Persönliche Wohnsituation - Wohndauer	183
29	Persönliche Wohnsituation - Zufriedenheit mit der Wohnsituation	184
30	Bedarf und Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	185
31	Kennziffern zum Bereich Wohnen	187
32	Kriminalitätsfurcht	188
33	Opfererfahrung	189
34	Haushaltsgröße	190
35	Art des Zusammenlebens	191
36	Anzahl der Kinder, Kontakte mit Kindern, räumliche Nähe zu Kindern, Kennziffer „Erreichbarkeit von Kindern“	192
37	Einschätzung der Hilfebereitschaft von Angehörigen	195
38	Kennziffern für das Angehörigen-Netzwerk	196
39	Indikatoren für das erweiterte soziale Netzwerk - Hilfewahrscheinlichkeit für Freunde, Nachbarn; wie oft trifft man sich...?	197
40	Indikatoren für das erweiterte soziale Netzwerk - Teilnahme an geselligen Ereignissen; Unterstützung durch Nachbarn; Kennziffer erweitertes Netzwerk	199
41	Informiertheit über medizinische Versorgung (Anteil derjenigen, denen eine Bewertung möglich ist)	201
42	Informiertheit über Hilfen bei Pflegebedürftigkeit (Anteil derjenigen, denen eine Bewertung möglich ist)	202
43	Bewertung von Infrastrukturen im Bereich der Medizin	203
44	Bewertung von Infrastrukturen im Bereich der Pflege	204
45	"Subjektive Verfügbarkeit" über medizinische Hilfen	205
46	"Subjektive Verfügbarkeit" über organisierte Hilfe für Pflegebedürftige	206
47	Was für eine Versorgung käme "auf jeden Fall" in Frage? (Wünsche) Was ist "sehr wahrscheinlich" (Erwartungen)?	207
48	Kennziffern "Grad der Ablehnung/Zustimmung zu Versorgungsalternativen"	209
49	Erwartungswerte für Versorgungsalternativen	210
50	"Sicherheitsbarometer" und Kennziffern der dafür berücksichtigen Aspekte von Sicherheit und Bedarfsdeckung	211

Einleitung

Wir leben nicht nur immer länger, sondern wir bleiben auch länger gesund und fit. Die durchschnittliche Lebenserwartung eines Neugeborenen ist in den letzten Jahrzehnten erheblich gestiegen. Von 1950 bis 2010 von rund 65 Jahre auf 77 Jahre bei den Männern und von 69 Jahre auf 83 Jahre bei den Frauen. Gestiegen ist auch die sogenannte fernere Lebenserwartung, d.h. die Zahl der Jahre, die einem älteren Menschen z.B. einem 65jährigen im Durchschnitt bis zu seinem Ableben bleiben. Bei den Männern waren das 2010/12 rund 17 Jahre und bei den Frauen 21 Jahre¹. Eine gute medizinische Versorgung, Möglichkeiten einer ausgewogenen und guten Ernährung und eine zunehmend an Bedeutung gewinnende Orientierung an einem gesunden Leben, haben dazu geführt, dass viele diese gewonnenen Jahre auch eine lange Zeit gesund und fit erleben können. Der demografische Wandel und seine Einbettung in gesellschaftliche Veränderungen sind also für uns alle, für jeden Einzelnen, aber auch für die Gesellschaft insgesamt aufgrund dieser Entwicklungen mit großen Chancen verbunden.

Das ist die eine Seite. Auf der anderen Seite aber ist der demografische Wandel auch mit großen Herausforderungen verbunden – für jeden einzelnen, aber auch für die Gesellschaft insgesamt. Diese Herausforderungen bestehen darin, dass für uns alle die Wahrscheinlichkeit relativ hoch ist, im höheren Alter pflegebedürftig oder krank zu werden. Wir werden immer älter; wir bleiben länger fit und gesund und unsere Chancen auf ein aktives Altern steigen. Gleichzeitig aber kommen auch immer mehr Menschen in eine Lebensphase, in der sie aufgrund von chronischen Krankheiten und Pflegebedürftigkeit in verstärktem Maße auf Versorgungsleistungen durch andere angewiesen sind.

Dieser mit Ambivalenzen verbundene Doppelcharakter des demografischen Wandels ist das zentrale Thema der Befragung „Generation 55+“ Auf der einen Seite gibt es Chancen. Wir wollen die gewonnenen Jahre nutzen und sind an einer persönlichen Praxis des aktiven Alterns interessiert. Und viele erwarten auch, dass es in den Kommunen Angebote gibt, die einen solchen Lebensstil anregen und ermöglichen. Auf der anderen Seite gibt es aber auch Risiken und Unsicherheiten, die Vorkehrungen erfordern – von jedem einzelnen, von der Zivilgesellschaft aber auch von den Kommunen. Diese sind zunehmend gefordert, Angebote und Infrastrukturen zu fördern und bereitzustellen, mit denen sich Sicherheit im Allgemeinen und Versorgungssicherheit im Falle von Krankheit und Pflegebedürftigkeit im Besonderen herstellen lässt.

In diesem Bericht werden in konzentrierter Form die wichtigsten Teilergebnisse für die Stadt Freiburg der 2015 durchgeführten Befragung „Generation 55+ der KOSIS-Gemeinschaft „Aktives Altern“ vorgestellt. Die Befragung wurde im Auftrag der Gemeinschaft vom Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft (FIFAS) durchgeführt und wurde finanziert durch die beteiligten Städte Bielefeld, Freiburg, Karlsruhe, Moers, Villingen-Schwenningen und den Landkreis Mettmann. Für eine ausführliche Darstellung der Untersuchungsziele, der Methoden und Ergebnisse verweisen wir auf den Gesamtbericht² für die sechs teilnehmenden

¹ siehe Statistisches Bundesamt (2015): 13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, S. 34

² noch unveröffentlicht

Kommunen und Kreise. Der Bericht für Freiburg ist weitgehend in der gleichen Weise gegliedert wie der Gesamtbericht. Mit der Zustimmung des Autors Prof. Baldo Blinkert wurden zur besseren Erläuterung Teile des Gesamtberichtes in diesen Bericht übernommen.

Die beiden Seiten des demografischen Wandels werden in diesem Bericht unter den Stichworten, bzw. Überschriften „Chancen des demografischen und kulturellen Wandels: Aktives Altern“ (Kapitel 2) und „Herausforderungen des demografischen Wandels: Sicherheiten und Unsicherheiten“ (Kapitel 3) behandelt. Eine offene Frage wird sein, ob es zwischen diesen beiden Themen auch Verbindungen gibt. In Kapitel 4 werden die Chancen und Herausforderungen in zusammenfassenden Analysen zur Unterschiedlichkeit der Lebensverhältnisse in den Stadtgebieten kombiniert. Abschließend werden in Kapitel 5 für die einzelnen Teilgebiete kompakte Profile erstellt.

1. Grundlage „Aktives Altern“

1.1 Projekt-Idee: Netzwerk von Kommunen

Die KOSIS-Gemeinschaft „Aktives Altern“ wurde als Zusammenschluss von Kommunen und anderen öffentlichen Institutionen mit dem Ziel gegründet, in den beteiligten Institutionen auf nichtkommerzieller Basis in regelmäßigen Abständen einheitliche empirische Befragungen zum Thema Lebensqualität der Generation 55plus einschließlich der Verfahrensentwicklung und der gemeinsamen Anwendung von Methoden zur Datenauswertung durchzuführen sowie ein Informationsportal zur Veröffentlichung entsprechender Daten einzurichten und zu betreiben. Das Informationssystem ist eingebunden in ein Netzwerk von Städten und Kreisen, die an seiner Entwicklung beteiligt sind und ermöglicht auf diese Weise einen ständigen Austausch von Ideen und Erfahrungen. Mithilfe des Informationssystems ist es für die Städte und Kreise möglich eine politische Kultur des Dialogs und der Offenheit für Vorschläge zu verfolgen und einen Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern über den demografischen und sozialen Wandel auf lokaler Ebene zu führen. Die erhobenen Daten stellen Informationen zu den Themenfeldern Aktives Altern und Versorgungssituation bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit bereit. Die Umsetzung der Projektidee durch das Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft (FIFAS) beruht ganz wesentlich auf den Erfahrungen, die im Rahmen eines erfolgreichen EU-Projektes (ToolS) gemacht wurden. Auf dieser Grundlage wurde mit den beteiligten Kommunen die Durchführung eines repräsentativen Bürgersurvey in der Altersgruppe 55+ beschlossen.

1.2 Methoden des Bürgersurvey

1.2.1 Stichprobe und Datenerhebung

Teilnehmer waren fünf Städte und ein Landkreis. In den teilnehmenden Städten und dem Landkreis wurden Zufallsstichproben aus der Altersgruppe 55 Jahre und älter gezogen. Insgesamt ergab sich für alle sechs Teilnehmer auf diese Weise eine Stichprobengröße von 29.300 Personen. Pflegeheimbewohner wurden nicht befragt. Die Rücklaufquoten für die Städte und den Landkreis liegen zwischen 32% und 44%. Für die Auswertung steht insgesamt eine Stichprobe im Umfang von 10.807 Befragten zur Verfügung.

Für die Stadt Freiburg wurden die Stadtteile sowie die Planungsbezirke der Altenpflege als Grundlage verwendet. Auf Basis dessen wurden 26 Teilgebiete differenziert. Um für jedes Teilgebiet eine ausreichende Anzahl an Fragebögen zu erreichen, wurde ein disportionales Stichprobendesign gewählt, das heißt, die Stichprobengröße je Teilgebiet orientierte sich an der Größe der Grundgesamtheit (alle Personen über 55 Jahre zum Stichtag 30.06.2015) im jeweiligen Teilgebiet. So sollte gewährleistet werden, dass für alle Teilgebiete eine ausreichende Anzahl an Fragebögen zur Verfügung steht. Die Größe der Stichprobe lag je nach Teilgebiet zwischen 150 und 350 Befragten (siehe nachfolgende Tabelle).

Der Survey wurde im Oktober 2015 als postalisch-schriftliche Befragung durchgeführt. Der Fragebogen enthält rund 50 überwiegend standardisierte Fragen und konnte im Durchschnitt in ca. 20 Minuten ausgefüllt werden.

1.2.2 Rücklauf und demographische Struktur

Insgesamt konnte für die Stadt Freiburg eine Stichprobengröße von 2199 Personen realisiert werden. Das entspricht einer guten Ausschöpfungsquote von 44,6 %. Für die einzelnen Teilgebiete ergab sich eine Quote zwischen 30,3 % im Teilgebiet Weingarten und 60,7 % in Vauban. Die höchste Ausschöpfungsquote gemessen an der Grundgesamtheit gab es in Vauban, Lehen und Günterstal. Hier hat mindestens jede zehnte Person über 55 Jahren an der Befragung teilgenommen. Die niedrigste Quote pro 100 Personen gab es im Stühlinger, insgesamt sind 3,7 % der Grundgesamtheit befragt.

Teilgebiet	Bevölkerung 55 Jahre und älter	Stichprobe	Erhaltene Fragebögen	Rücklaufquote	Rücklaufquote pro 100 Personen
Altstadt	1750	200	86	43,0%	4,9%
Herdern	4600	200	95	47,5%	2,1%
Zähringen	2467	200	97	48,5%	3,9%
Brühl	2465	150	61	40,7%	2,5%
Hochdorf	1538	200	99	49,5%	6,4%
Waldsee	1834	150	66	44,0%	3,6%
Littenweiler	2049	150	72	48,0%	3,5%
Ebnet	826	150	75	50,0%	9,1%
Kappel	901	150	78	52,0%	8,7%
Wiehre	5043	200	104	52,0%	2,1%
Unterwiehre	3082	200	92	46,0%	3,0%
Günterstal	722	150	75	50,0%	10,4%
Stühlinger	3112	150	46	30,7%	1,5%
Mooswald	2371	200	75	37,5%	3,2%
Betzenhausen	4293	200	97	48,5%	2,3%
Landwasser	2723	275	96	34,9%	3,5%
Lehen	735	150	74	49,3%	10,1%
Waltershofen	768	150	68	45,3%	8,9%
Haslach	5600	350	107	30,6%	1,9%
St. Georgen	3901	200	121	60,5%	3,1%
Opfingen	1420	150	70	46,7%	4,9%
Tiengen	1143	150	71	47,3%	6,2%
Munzingen	771	150	72	48,0%	9,3%
Weingarten	3424	350	106	30,3%	3,1%
Rieselfeld	1712	200	105	52,5%	6,1%
Vauban	687	150	91	60,7%	13,2%
Gesamt	59937	4925	2199	44,6%	3,7%

In der realisierten Stichprobe liegt das Durchschnittsalter für Freiburg bei 68,1 Jahren (siehe Tabelle 1 im Tabellenanhang). Das mit Abstand niedrigste Durchschnittsalter wurde in Vauban mit 61,1 Jahren erreicht. Darin erkennt man die spezielle demographische Struktur in Vauban, die stark durch Familien geprägt ist, wodurch auch das Durchschnittsalter insgesamt im innerstädtischen Vergleich sehr niedrig liegt. Das höchste Durchschnittsalter gab es in der Altstadt mit 71,1 Jahren. Insgesamt sind Frauen mit 55,6 % etwas überrepräsentiert (siehe Tabelle 2 im Tabellenanhang)

1.2.3 Datenanalyse und Darstellung von Ergebnissen

Die Datenanalyse und Interpretation erfolgen in einem Prozess der „strukturierenden Datenreduktion“, durch den die Fülle der Daten übersichtlich wird und relevante Strukturen und Regelmäßigkeiten erkennbar werden. Um das zu erreichen, wurden für die durch den Fragebogen erhobenen Merkmale *Kennziffern* definiert und berechnet. Die Kennziffern liegen immer in einem Wertebereich von 0 bis 100. Ein Wert von z.B. 70 bedeutet, dass 70% des maximal möglichen Wertes für einen Indikator erreicht wurde. Wie diese Kennziffern definiert und berechnet wurden, wird an der entsprechenden Stelle erläutert. Die Umwandlung von Ergebnissen in Kennziffern hat verschiedene Vorteile. Auf diese Weise können Ergebnisse, die sich auf den gleichen Sachverhalt beziehen, zusammengefasst werden, was zur Übersichtlichkeit der Darstellung beiträgt. Durch Kennziffern, die alle im gleichen Wertebereich liegen, werden Vergleiche möglich. Und Kennziffern für einzelne Merkmale lassen sich zu umfassenderen Indizes oder Skalen zusammenfassen. Bei der Darstellung für städtische Teilgebiete werden Kennziffern berichtet, zusätzlich aber auch die Ausgangsdaten, auf denen diese Kennziffern beruhen. Auf diese Weise lässt sich nachvollziehen, was hinter einer Kennziffer steht und welche konkrete Bedeutung sie besitzt. Die Abbildungen enthalten überwiegend Kennziffern für Indikatoren. In den Tabellen im Tabellenanhang werden zusätzlich Mittelwerte und Prozentanteile für die erhobenen Merkmale berichtet. Prozentangaben und Mittelwerte beziehen sich immer auf diejenigen, die eine Frage beantwortet haben, bzw. für die eine Frage zutreffend war. Die Anzahl oder der Anteil von „keine Angabe“ oder „nicht zutreffend“ werden nicht gesondert ausgewiesen.

Auswertungen für städtische Teilgebiete sind möglich, wenn die Teilstichproben für Stadtteile, Quartiere, Sozialräume etc. „groß genug“ sind. Festgelegt wurde eine Mindestgröße von 100 Fällen pro Teilgebiet, die nicht für alle Stadtgebiete von Freiburg erreicht wurde. Die Zahl der befragten Personen in den Stadtgebieten liegt zwischen 46 (Stühlinger) und 121 (St. Georgen). Die geringen Stichprobengrößen setzen Grenzen, wenn es um die Analysetiefe geht, d.h. um die Anzahl der Merkmale, die in einer Tabelle, Abbildung oder in einem Modell simultan kontrolliert werden sollen. Für die Analyse von Teilgebieten müssen wir uns deshalb auf die Schätzung von Parametern wie Prozentanteilen und Mittelwerten beschränken und können keine Abhängigkeiten berichten.³ Abhängigkeiten – z.B. die Bedeutung von Gesundheit oder Schulbildung für „aktives Altern“ - bestehen in Freiburg und auch in den Stadtgebieten im Prinzip in der gleichen Weise wie in der gesamten Stichprobe für die sechs teilnehmenden Kommunen.

Berichtseinheiten sind 26 Stadtgebiete von Freiburg, die weitgehend den Stadtteilen entsprechen (siehe Übersichtskarte auf der letzten Seite). Zusätzlich werden in Abbildungen und Tabellen die Werte für die Freiburger Stichprobe insgesamt (gekennzeichnet als „Freiburg insges.“) und die Werte für die gesamte Stichprobe des Bürgersurvey (gekennzeichnet mit „Stichprobe insges.“) aufgenommen. Auf diese Weise bestehen die folgenden Vergleichsmöglichkeiten: erstens Vergleiche zwischen den Stadtgebieten, zweitens Vergleiche mit den

³ Die Anzahl der Fälle wirkt sich auf die Genauigkeit und Sicherheit der Schätzwerte aus (auf das „Konfidenzintervall“). Für einen Prozentanteil von 50% ist bei einer Fallzahl von n=50 mit einer Sicherheit von 5% der wahre Wert im Bereich 36% bis 64% zu erwarten, bei einer Fallzahl von n=100 mit einer Sicherheit von 5% im Bereich 40% bis 60%.

durchschnittlichen Verhältnissen in Freiburg und drittens Vergleiche mit den Verhältnissen im Bundesgebiet. Dieser dritte Vergleich ist möglich, obwohl die gesamte Stichprobe nicht eine Zufallsauswahl aus der Grundgesamtheit „deutsche Bevölkerung im Alter 55+“ ist, sondern nur für die 5 Teilnehmerstädte und den Landkreis. Ein Vergleich der Verteilung bedeutsamer Merkmale in der Gesamtstichprobe mit den Verteilungen in repräsentativen und bundesweiten Studien zeigt jedoch ein überaus hohes Maß an Übereinstimmung. Wir gehen deshalb davon aus, dass die Ergebnisse des Bürgersurvey generalisierbar sind auf die Verhältnisse im Bundesgebiet und dass es instruktiv ist, die Freiburger Ergebnisse mit Bundesergebnissen zu vergleichen.

1.2.4 Zuordnung von Fragen aus dem Fragebogen zu Themen und Indikatoren

Der gesamte Fragebogen ist im Anhang aufgeführt. Die folgende Übersicht soll die Verbindung zwischen Fragebogen und den Kernthemen dieser Studie erleichtern.

Indikatoren	Erhobene Merkmale	Nummer im Fragebogen
Kapitel 2. Chancen: Aktives Altern als persönliche Praxis und Lebensentwurf		
1.körperliche Aktivität	Tage an denen man körperlich aktiv war	10
2.Erwerbstätigkeit	Vollzeit-, Teilzeitbeschäftigung	1
	gewünschtes Ruhestandsalter	2
3.Teilnahme an Fort-/Weiterbildung	Besuchte Kurse, Seminare, Veranstaltungen	3,4
4.Internetnutzung und –kompetenz	Häufigkeit der Nutzung des Internets	5
5.ehrenamtliches Engagement	Freiwilliges Engagement; Umfang und Art des Engagements	6,7,8,9
6.Übernahme von Pflegeverpflichtungen	Pflegeerfahrungen; selber gepflegt; wer hat geholfen?	30,31,32,33 34
7.Mentalitäten, Einstellungen, Dispositionen	Statements zur Orientierung „Neugier/Offenheit“	42
8.Zufriedenheit mit dem Leben	Wie zufrieden ist man mit dem Leben?	14
Voraussetzungen für aktives Altern: persönliche Situation und kommunalen Umfeld		
Persönliche Situation		
9.Gesundheit, Fitness	körperliche Aktivitäten; Einschätzung der Gesundheit; Behinderungen	10,11,12,13
10.strukturelle Ressourcen	Schulabschluss	52
	berufliche Ausbildung	53
	Haushaltsnettoeinkommen	54
	Beurteilung der wirtschaftlichen Situation	55
	Migrantenstatus: Staatsangehörigkeit, Dauer des Aufenthalts in Deutschland, Herkunft	45,46,47
Kommunales Umfeld		
11.aktivierende Angebote in den Kommunen	Bewertung einer Liste mit 11 aktivierenden Angeboten, Leistungen und Bedingungen nach „wichtig“ und „ausreichend vorhanden“	40

Kapitel 3: Risiken, Sicherheiten, Unsicherheiten, Versorgungssicherheit		
Allgemeine Sicherheit: Grundversorgung, Wohnen/Wohnumfeld, Kriminalität		
12. Bedarfsdeckung im Bereich Grundversorgung	Bewertung einer Liste mit Angeboten, Leistungen und Bedingungen nach „wichtig“ und „ausreichend vorhanden“	40
13. Wohnen	Wohnsituation, Wohnzufriedenheit	49,50,51
	seniorengerechte Wohnformen	41, 41a,b,c
14. Sicherheit vor Straftaten	Kriminalitätsfurcht	38
	Viktimisierungserfahrung	39
Versorgungssicherheit bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit		
15. Einbindung in soziale Netzwerke	Hilfe und Unterstützung durch Angehörige: Haushaltsgröße und -struktur: Familiensituation; Kinder	19 - 26
	Erweitertes soziales Netzwerk: Kontakte mit relevanten Bezugspersonen, Gesprächspartner; Hilfe/Unterstützung; Teilnahme an geselligen Ereignissen	15, 15,17,18 26,27, 40
16. Bekanntheit, Bewertung von organisierten Hilfeangeboten	Informiertheit über von Infrastrukturen zur Versorgung bei Pflegebedürftigkeit und Krankheit	28, 29, 36,37
	Bewertungen von Angeboten nach ihrer Qualität und Erreichbarkeit	36, 37
17. Individuelle Versorgungspläne	Wünsche und Erwartungen für den Fall von Pflegebedürftigkeit	35

2. Chancen des demografischen und kulturellen Wandels: Aktives Altern

Im KOSIS-Projekt „Aktives Altern“ wird untersucht, ob und unter welchen Bedingungen sich bestimmte Merkmale im Verhalten und in den Orientierungen von Menschen der Generation 55+ beobachten lassen, die auf einen aktiven Lebensentwurf hindeuten. Dazu gehen wir von der folgenden Definition aus:

Aktives Altern soll ein Lebensentwurf von Menschen in höheren Altersgruppen (55 Jahre und älter) heißen, der durch ein hohes Maß an aktiver und selbstbestimmter gesellschaftlicher Teilhabe gekennzeichnet ist.

In der Studie wurden dazu die folgenden Aspekte berücksichtigt, für die durch den Fragebogen auch Indikatoren erhoben wurden:

- Körperliche Aktivität
- Erwerbsbeteiligung, gewünschtes Ruhestandsalter
- Teilnahme an Fortbildung, Weiterbildung
- Internetnutzung
- Ehrenamtliches Engagement
- Übernahme von Pflege-, Versorgungsverpflichtungen
- Persönliche Einstellungen als Neugier und Risikobereitschaft

Alle diese Indikatoren beziehen sich auf Bedingungen, Umstände und Orientierungen, die konstitutiv sind für ein aktives Altern im Sinne einer aktiven und selbstbestimmten gesellschaftlichen Teilhabe.

Für jeden dieser Bereiche wurden eine oder mehrere Kennziffern definiert, mithilfe derer ein schneller Überblick möglich ist. Durch die Transformation auf den selben Wertebereich (zwischen 0 und 100) ist zudem die Vergleichbarkeit untereinander gegeben.

Erläuterung: Grundsätzlich sind alle Kennziffern so definiert und berechnet, dass sie zum Ausdruck bringen, mit welcher Intensität oder Häufigkeit ein bestimmtes Verhalten oder eine Orientierung gegeben sind. Beispiel; Je höher die Kennziffer für Fort- und Weiterbildung in einem Stadtgebiet ist, desto häufiger nehmen die in diesem Stadtgebiet befragten Personen an Kursen oder sonstigen Veranstaltungen teil. Die Kennziffern haben immer eine Obergrenze von 100 und eine Untergrenze von 0. Für die Kennziffern werden Informationen berücksichtigt, die durch den Fragebogen erhoben wurden. Welche Informationen das sind, wird jeweils erläutert.

2.1 Indikatoren für aktives Altern

2.1.1 Indikator „Körperliche Aktivität“

Die fitten Senioren, die Rad- und Trekkingtouren unternehmen, oder mit ihren Enkeln und Haustieren herumtollen, sind eingängige Bilder, die uns in der Werbung als neue Leitbilder für einen aktiven Lebensentwurf im höheren Alter vermittelt werden. Das kann man kritisch sehen, vor allem, wenn diese Bilder als normative Stereotype gesellschaftliche Anerkennung und Verbreitung finden und Abweichungen davon mit negativen Reaktionen verbunden sind und auch das Selbstbild älterer Menschen beeinträchtigen. Auch wenn wir von diesen überzogenen Darstellungen Abstand nehmen, hat der Bereich des körperlich Aktivseins doch eine nicht unerhebliche Bedeutung für einen Lebensentwurf des aktiven Alterns. In der Frage ging es deshalb darum, herauszufinden in welchem Umfang Menschen der Generation 55+ sich in einer relativ „niedrigschwelliger Weise“ körperlich aktiv betätigen. Nach dem Ausmaß wurde in der folgenden Weise gefragt:

10 Wenn Sie einmal an die letzten sieben Tage denken: An wie vielen Tagen waren Sie 20 Minuten oder länger ohne Unterbrechung körperlich aktiv?

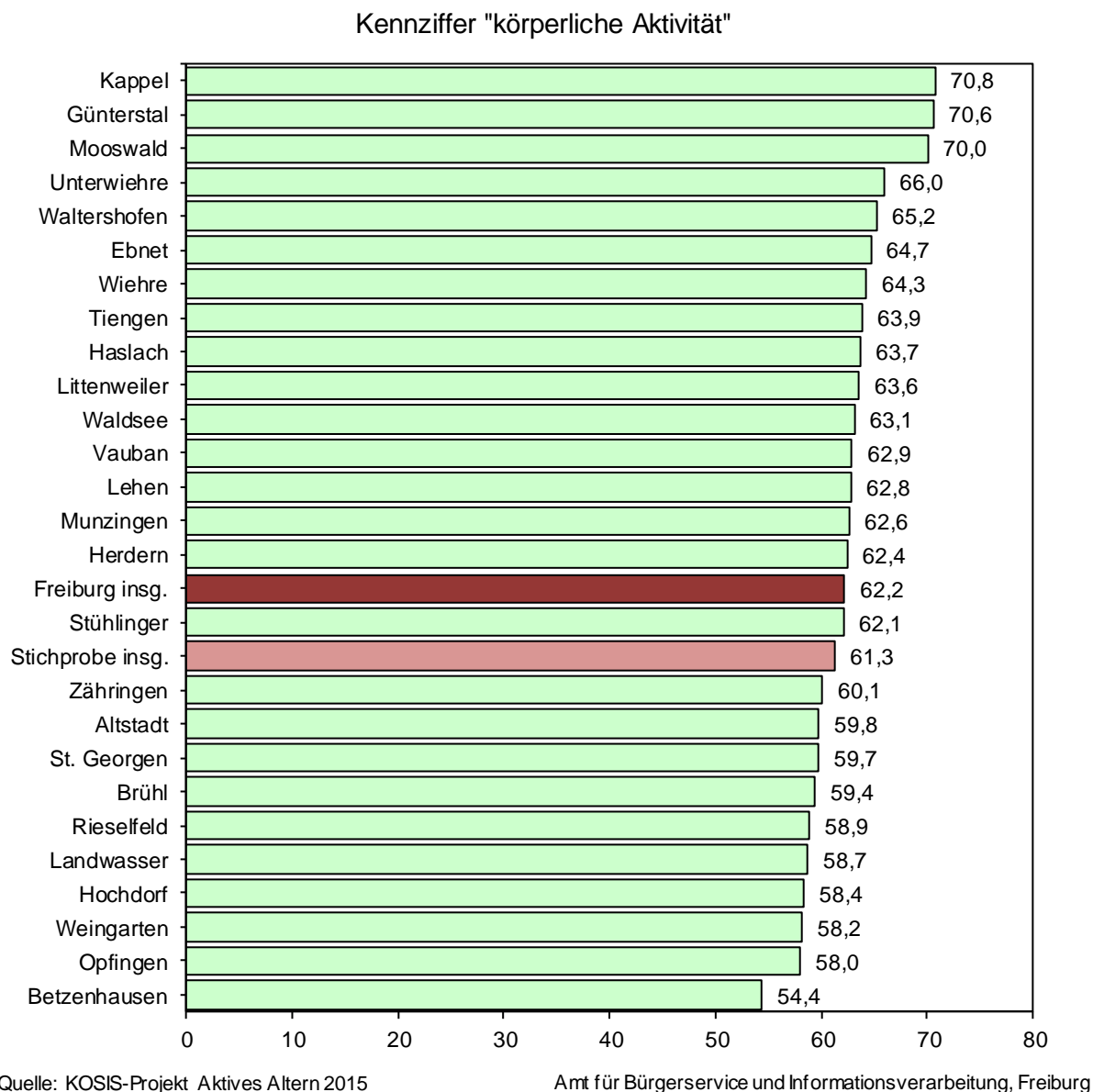
*Bitte nur **ein** Kästchen ankreuzen!*

- | | |
|-----------------|--------------------------|
| An keinem Tag | <input type="checkbox"/> |
| An einem Tag | <input type="checkbox"/> |
| An zwei Tagen | <input type="checkbox"/> |
| An drei Tagen | <input type="checkbox"/> |
| An vier Tagen | <input type="checkbox"/> |
| An fünf Tagen | <input type="checkbox"/> |
| An sechs Tagen | <input type="checkbox"/> |
| An sieben Tagen | <input type="checkbox"/> |
| Weiß nicht | <input type="checkbox"/> |

Für die Kennziffer „körperliche Aktivität“ wurden die Werte „an keinem Tag“ bis „an sieben Tagen“ linear in den Bereich 0 bis 100 transformiert. Der Wert bringt jeweils zum Ausdruck, wieviel Prozent des maximal möglichen Wertes realisiert wurde. Wie grundsätzlich bei allen Indikatoren ist auch für diesen Indikator auf Mängel hinzuweisen, die sich einfach deshalb ergeben, weil es im Rahmen des Fragebogens nicht möglich war, differenziertere Informationen zu erheben. Wir wissen z.B. nicht, ob die Vorgabe „die letzten 7 Tage“ sich auf außergewöhnliche Verhältnisse bezogen hat (z.B. Krankheit). Wir wissen auch nicht, welche Qualität von Bewegung hinter der Vorgabe „20 Minuten oder länger ohne Unterbrechung“ steht, ob es sich um kleinere Spaziergänge handelt oder um anstrengende sportliche Aktivitäten.

Für die Gesamtstadt ergibt sich bei der Kennziffer „körperliche Aktivität“ ein Mittelwert von 62,2. Damit liegt Freiburg leicht über dem Mittelwert der gesamten Stichprobe. Am aktivsten sind die Befragten in den Stadtbezirken Kappel, Günterstal und Mooswald. Vergleichsweise selten körperlich aktiv sind die Befragten in Weingarten, Opfingen und Betzenhausen.

Der Anteil derjenigen, die an keinem Tag körperlich aktiv waren, liegt dabei in Betzenhausen mit 15,9 % am höchsten. Am niedrigsten liegt der Wert in Vauban (siehe Tabelle 3 im Tabellenanhang).



Lesehilfe: „Je höher die Kennziffer, desto höher ist die durchschnittliche körperliche Aktivität in einem Stadtgebiet.“

2.1.2 Indikator „Erwerbsbeteiligung“ und gewünschtes Ruhestandsalter

Im Diskurs um Erwerbstätigkeit im höheren Alter stehen vor allem ökonomische Aspekte im Vordergrund. Aufgrund des demografischen Wandels sei zu erwarten, dass die Zahl der Erwerbspersonen abnimmt, die Leistungskraft unserer Wirtschaft werde geschwächt und es wird eine Überforderung unserer Sozialsysteme erwartet. Diese Überlegungen führen dann sehr schnell zu der Forderung, dass auch ältere Menschen sich verstärkt am Erwerbsleben beteiligen müssen. Auch der Gesetzgeber hat darauf reagiert und das Renteneintrittsalter heraufgesetzt. Aber in diesem ökonomisch dominierten Diskurs kommt zu kurz, dass die Beteiligung am Erwerbsleben für die Menschen auch eine eigene Bedeutung besitzt. Diese kann negativ oder positiv konnotiert sein. Belastungen und Überforderung können eine Rolle

spielen und den Wunsch begründen, möglichst früh in den Ruhestand einzutreten. Auf der anderen Seite können aber auch die mit Arbeit verbundenen Gratifikationen in den Bewertungen im Vordergrund stehen - nicht nur ökonomische Gratifikationen, sondern auch soziale Anerkennung, Freude an der Ausübung von erworbenen Kompetenzen und soziale Teilhabe. In diesem Sinne kann die Beteiligung am Erwerbsleben – wenn die Bedingungen günstig sind – auch von großer Bedeutung für einen aktiven Lebensentwurf im höheren Alter sein. Beobachtbar ist jedenfalls bereits seit längerem, dass der Anteil der erwerbstätigen Menschen in höheren Altersgruppen deutlich steigt.

Wie immer auch Erwerbstätigkeit bewertet wird, so ist doch eines deutlich: Die Beteiligung am Erwerbsleben ist ein Anzeichen für ein aktives Leben. Ein wichtiger Indikator für „aktives Altern“ in der Generation 55+ ist deshalb das Ausmaß der Erwerbsbeteiligung in diesen Altersgruppen. Dazu wurde die folgende Frage gestellt:

Wir möchten zunächst wissen, welchen Tätigkeiten Sie nachgehen. Sind Sie im letzten Monat einer bezahlten Tätigkeit nachgegangen? Was ist für Sie zutreffend?

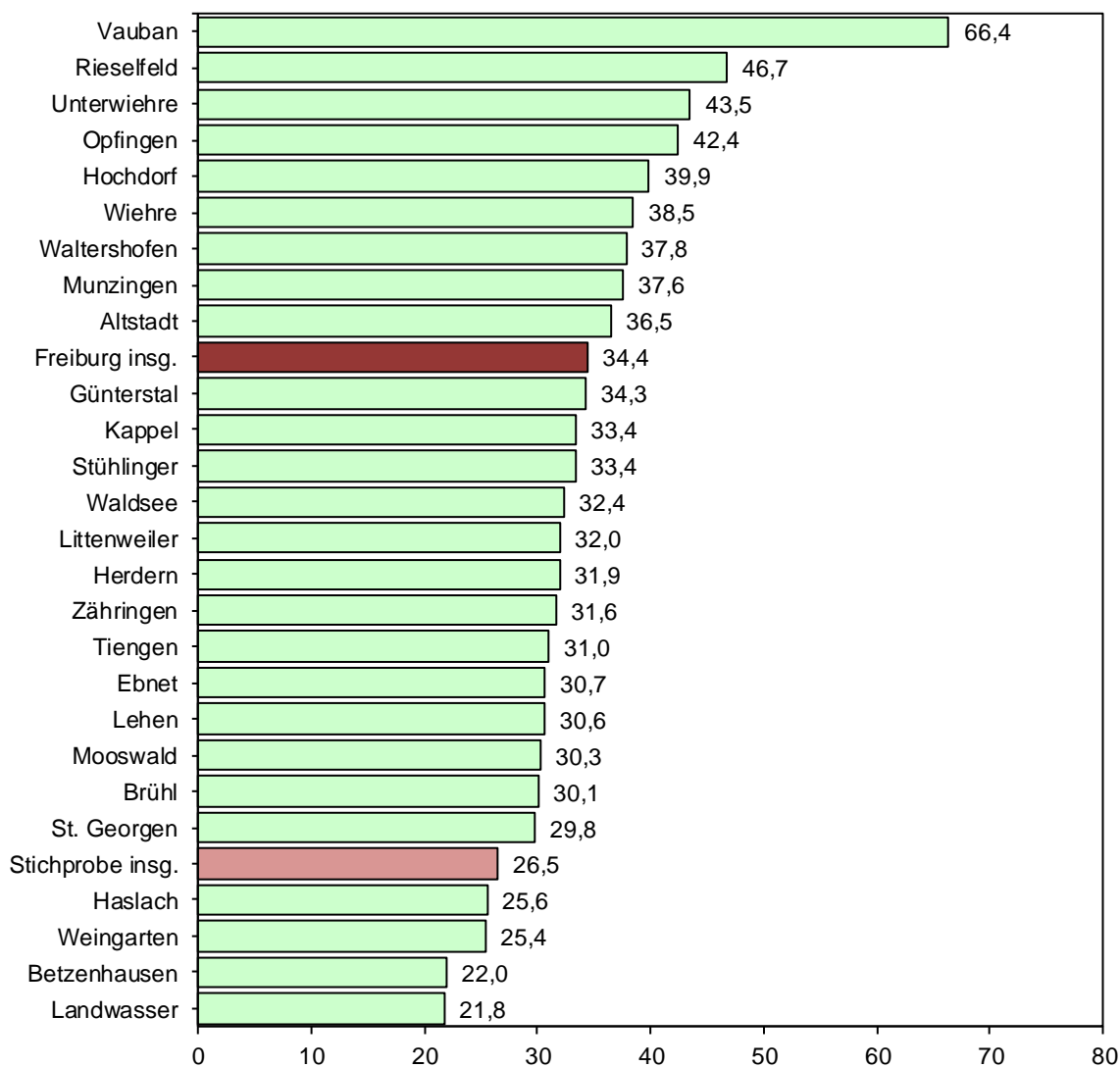
Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- Ja, ich bin Vollzeit erwerbstätig
- Ja, ich bin Teilzeit erwerbstätig (weniger als 35 Stunden pro Woche; dazu zählen auch unregelmäßige oder geringfügige Beschäftigungen)
- Nein, ich bin arbeitssuchend
- Nein, ich bin im Ruhestand
- Nein, ich bin im eigenen Haushalt tätig
- Nein, ich bin in einer Ausbildung
- Nein, ich bin aus sonstigen Gründen nicht erwerbstätig

Für die Kennziffer „Erwerbsbeteiligung“ wird berücksichtigt, ob jemand einer Vollzeit oder Teilzeitbeschäftigung nachgeht oder arbeitssuchend ist. Die drei Modi gehen mit unterschiedlichem Gewicht in die Kennziffer ein. Die Definition lautet wie folgt:

Antwortkategorien	Nicht erwerbstätig	Nicht erwerbstätig, arbeitssuchend	Teilzeit erwerbstätig	Vollzeit erwerbstätig
Werte für die Kennziffer	0	33	67	100

Kennziffer "Erwerbsbeteiligung"



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: „Je höher die Kennziffer, desto höher ist die durchschnittliche Erwerbsbeteiligung in einem Stadtgebiet, d.h. der Anteil der Befragten, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen oder arbeitssuchend sind“

Zunächst fällt auf, dass die Erwerbsbeteiligung in Freiburg wesentlich größer ist, als in der Gesamtstichprobe. Der Mittelwert in der Stichprobe liegt mit 26,5 deutlich unter dem Mittelwert für Freiburg (34,3). Das bedeutet, dass in Freiburg eine überdurchschnittliche Erwerbsbeteiligung vorhanden ist. Die größte Erwerbsbeteiligung gibt es im Rieselfeld, in der Unterwiehre und in Opfingen. Hier liegt die Kennziffer bei über 40. Die niedrigste Erwerbsbeteiligung gibt es hingegen in den Bezirken Landwasser, Betzenhausen und Weingarten. Ein Sonderfall stellt Vauban dar: hier ist mit Abstand die größte Erwerbsbeteiligung zu verzeichnen, allerdings handelt es sich hier um einen Stichprobeneffekt, da die Befragten in Vauban im Schnitt deutlich jünger waren als in anderen Stadtteilen und somit das Renteneintrittsalter noch nicht erreicht haben. Deshalb liegt der Anteil derjenigen, die bereits „im Ruhestand“ befinden mit 16,5 % mit Abstand am niedrigsten (siehe Tabelle 4 im Tabellenanhang).

Nach dem gewünschten Ruhestandsalter wurde in der folgenden Weise gefragt:

2 In welchem Alter würden Sie gerne in den Ruhestand gehen bzw. wären Sie gerne in den Ruhestand gegangen?

Mit _____ Jahre

Eine besondere Kennziffer wurde nicht definiert. Die offene Abfrage wurde lediglich gruppiert: bei Befragten, die bereits im Ruhestand sind in drei Gruppen (vor 65, mit 65, nach 65), bei noch erwerbstätigen Befragten in sechs Gruppen (gewünschtes Ruhestandsalter: vor 55, 55 bis 60 Jahre, 61 bis 64 Jahre, 65 Jahre, 66 bis 70 Jahre sowie 71 Jahre und älter). In Tabelle 6 im Anhang sieht man, dass in den Bezirken Haslach, Opfingen und Stühlinger jeweils über 70 % der Befragten vor dem 65. Lebensjahr in den Ruhestand gegangen sind. In der Unterwiehre, in Ebnet und der Altstadt ist hingegen der Anteil derjenigen, die mit 65 Jahren oder später in den Ruhestand gehen am größten. Bei den Befragten, die noch berufstätig sind, geben vor allem Befragte in Haslach, Opfingen und Stühlinger ein gewünschtes Renteneintrittsalter vor dem 65. Lebensjahr an. Umgekehrt geben die Befragten in den Bezirken Unterwiehre, Altstadt und Ebnet an, dass sie auch länger als 65 arbeiten würden (siehe Tabelle 5 im Tabellenanhang).

2.1.3 Indikator „Teilnahme an Fort- und Weiterbildung“

Für diejenigen, die einer beruflichen Tätigkeit nachgehen, ist die Teilnahme an Fortbildungsangeboten von großer Bedeutung. Fort- und Weiterbildung kann jedoch auch in einem weiteren Sinne verstanden werden: als Horizonterweiterung, als Anregung und als Förderung von Kompetenzen, die keinen unmittelbaren Bezug zur beruflichen Tätigkeit haben müssen. Und auch wenn jemand nicht mehr erwerbstätig ist, kann Fort- und Weiterbildung im Sinne von „lebenslangem Lernen“ eine wichtige Möglichkeit sein, ein aktives Leben zu führen. Der Bereich Fort- und Weiterbildung wurde in dem Fragebogen in der folgenden Weise berücksichtigt:

3 Haben Sie während der letzten 12 Monate Kurse belegt oder Vorträge oder Veranstaltungen besucht?

nein

ja

Um was ging es dabei? Sie können **mehrere** Angaben machen!

Berufliche Fort- und Weiterbildung	<input type="checkbox"/>
Sonstige Fort- und Weiterbildung	<input type="checkbox"/>
Kultur, Allgemeinbildung	<input type="checkbox"/>
Freizeit, Hobby	<input type="checkbox"/>
Anderes	<input type="checkbox"/>

4 Haben Sie vor, in nächster Zeit – d.h. in den nächsten 12 Monaten – Kurse, Vorträge oder Veranstaltungen zu besuchen?

nein

ja

Welche Bereiche könnten das sein?

Sie können **mehrere** Angaben machen!

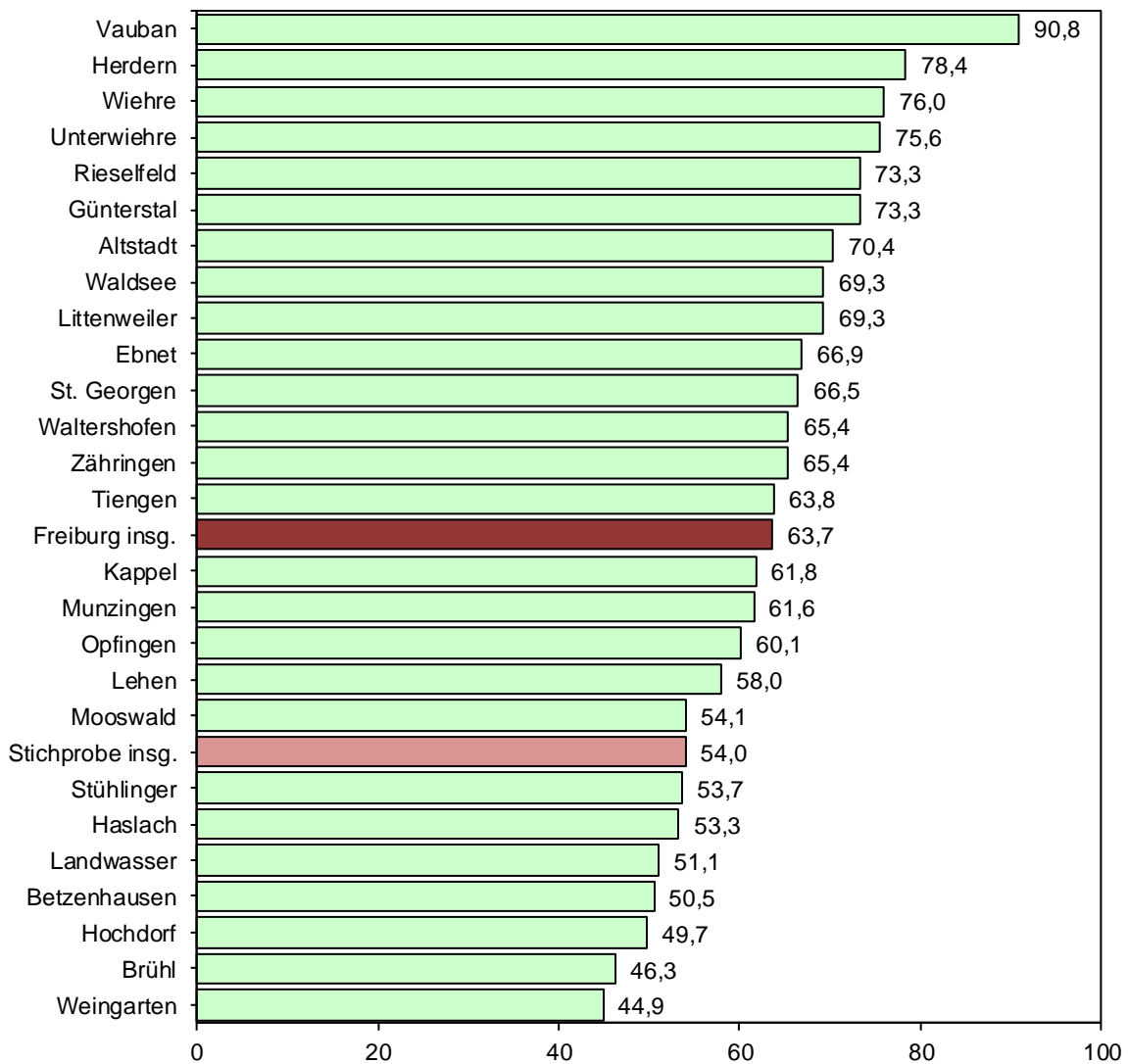
Berufliche Fort- und Weiterbildung	<input type="checkbox"/>
Sonstige Fort- und Weiterbildung	<input type="checkbox"/>
Kultur, Allgemeinbildung	<input type="checkbox"/>
Freizeit, Hobby	<input type="checkbox"/>
Anderes	<input type="checkbox"/>

Über die Fragen 3 (Teilnahme an einer Fortbildung) und 4 (beabsichtigte Teilnahme) wurde in der folgenden Weise eine Kennziffer definiert – dabei wird die Teilnahme höher gewichtet, als die beabsichtigte Teilnahme:

Antwortkategorien		Zuordnung von Werten für die Kennziffer
Frage 3	Frage 4	
keine Teilnahme	Teilnahme nicht beabsichtigt	0
keine Teilnahme	Teilnahme beabsichtigt	25
Teilnahme	Teilnahme nicht beabsichtigt	75
Teilnahme	Teilnahme beabsichtigt	100

Gesamtstädtisch liegt Freiburg deutlich über dem Durchschnitt der Gesamtstichprobe. Das heißt, dass die Befragten in Freiburg häufiger Fort- und Weiterbildungen besuchen bzw. stärker an einer Teilnahme interessiert sind. Den höchsten Wert erreicht die Kennziffer in Vauban, wobei hier der bereits bei der Kennziffer „Erwerbsbeteiligung“ beobachtete Alterseffekt wieder zum Tragen kommen dürfte. Darüber hinaus weist die Kennziffer in Herdern sowie der Wiehre (inkl. Unterwiehre) hohe Werte aus. Geringe Werte werden in Weingarten, Brühl, und Hochdorf erreicht. In allen drei Teilgebieten liegt der Wert der Kennziffer unter 50.

Kennziffer "Teilnahme an Fort- und Weiterbildung"



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: „Je höher die Kennziffer ist, desto höher ist die durchschnittliche Teilnahme an Veranstaltungen der Fort- und Weiterbildung in einem Stadtgebiet.“

Von den Befragten, die eine Fort- bzw. Weiterbildung absolviert haben, gaben 62,2 % an, Veranstaltungen im Bereich „Kultur, Allgemeinbildung“ besucht zu haben. 51,4 % haben den Bereich „Freizeit, Hobby“ angegeben (siehe Tabelle 7 im Tabellenanhang).

2.1.4 Indikator „Internetnutzung“

Nicht nur in der Arbeitswelt spielen Computer und Internet eine immer bedeutsamere Rolle, sondern auch im täglichen Privatleben: für die Beschaffung von Informationen, für die Buchung einer Reise, beim Einkaufen, für Banküberweisungen, für die Teilnahme an sozialen Netzwerken usw. Das Internet wurde in den letzten Jahren immer mehr zu einem selbstverständlichen Teil unseres Lebens. Wer in einer aktiven und selbstbestimmten Weise am gesellschaftlichen Leben teilhaben will, ist zunehmend auf das Internet angewiesen. Es ist deshalb sinnvoll, Internetnutzung als einen bedeutsamen Teilaspekt von aktivem Altern zu betrachten. Auf die Internetnutzung bezieht sich die folgende Frage:

5 Benutzen Sie das Internet?

Nein

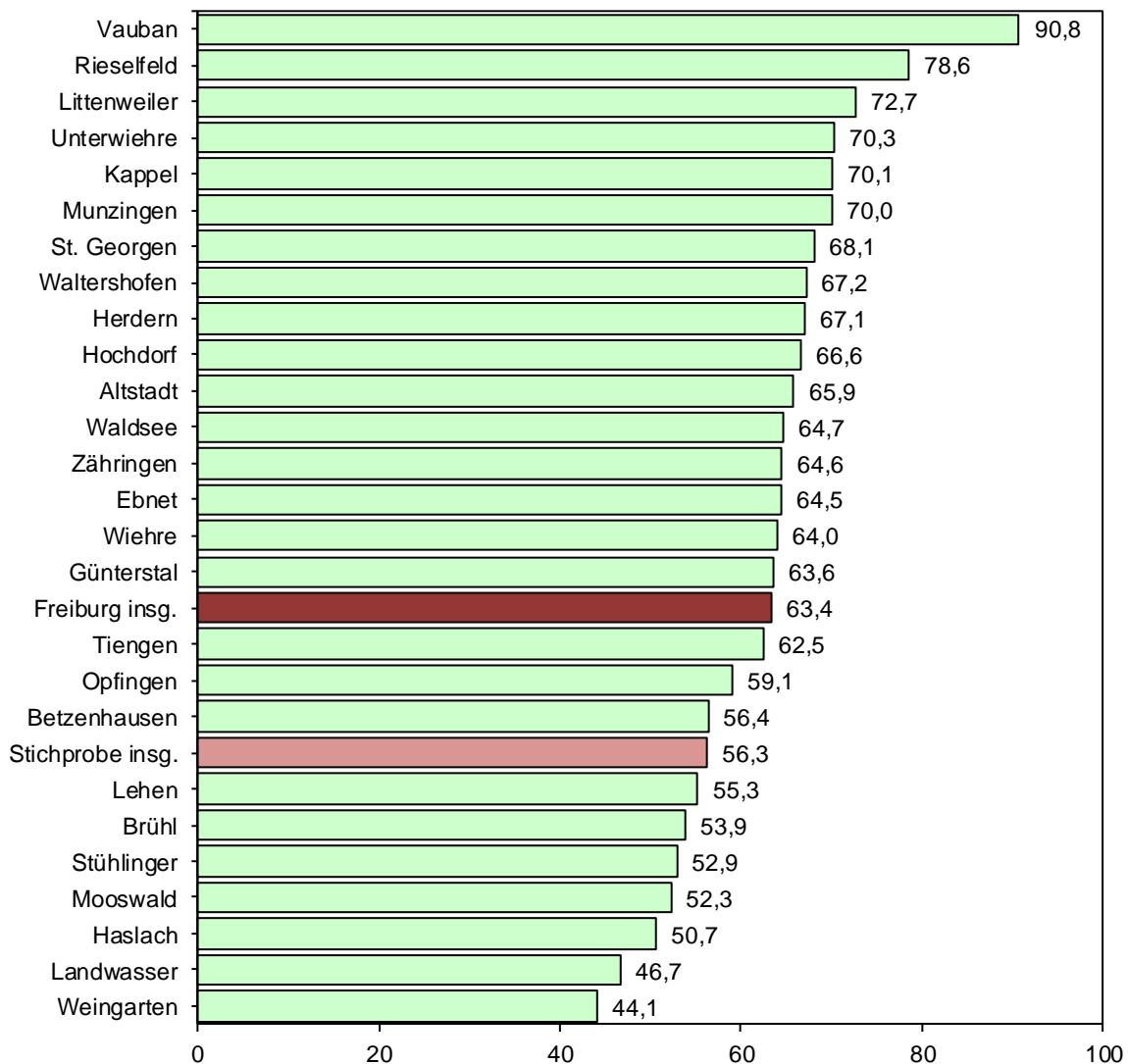
Ja, täglich

Ja, mehrmals die Woche

Ja, seltener

Zur Berechnung der Kennziffer werden die Antwortkategorien linear in den Bereich 0 („nein“) bis 100 („ja, täglich“) transformiert. Wer das Internet täglich nutzt, ging mit einem Gewicht von 100 mit ein, bei einer Nutzung mehrmals pro Woche wurde der Wert 67 vergeben, „seltener“ mit 33 und wer das Internet nie nutzt, erhielt den Wert 0.

Kennziffer "Internetnutzung"



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: „Je höher die Kennziffer ist, desto höher ist die durchschnittliche Nutzung des Internets in einem Stadtgebiet.“

Die Bürger_innen in Freiburg nutzen häufiger das Internet als in den anderen Städten, in denen die Befragung stattgefunden hat. Den höchsten Anteil an Internetnutzer_innen gibt es in Vauban, im Rieselfeld und in Littenweiler. Am seltensten nutzen die Bewohner_innen von Weingarten, Landwasser und Haslach das Internet. In den Tunibergegemeinden, wo zum Zeitpunkt der Befragung der Netzausbau für Breitbandinternetverbindungen noch nicht abgeschlossen war, zeigen sich unterschiedliche hohe Werte bei der Kennziffer Internetnutzung. Während in Tiengen und Opfingen die Internetnutzung unterdurchschnittlich ist, liegt sie in Munzingen und Waltershofen überdurchschnittlich.

2.1.5 Indikator „ehrenamtliches Engagement“

Wir werden mit immer mehr Menschen in höheren Altersgruppen rechnen können, die körperlich und geistig fit sind, die im Prinzip auch einer Erwerbstätigkeit nachgehen könnten, das aber aus verschiedenen Gründen nicht tun: Sei es, weil sie keine Beschäftigungsmöglichkeiten finden, eine Erwerbstätigkeit nicht ihren persönlichen Präferenzen entspricht oder sie den Wunsch haben, etwas ganz anderes zu beginnen. Das könnten dann einerseits Aktivitäten sein, die sich im weitesten Sinne dem Freizeitbereich zuordnen lassen (Reisen, einem Hobby nachgehen, sich der Familie widmen etc.). Das könnten andererseits aber auch Tätigkeiten sein, die einen sozialen Bezug haben und sich in einem zunehmenden Interesse am zivilgesellschaftlichen Engagement für das Gemeinwesen äußern. Für diese Annahme spricht, dass Tätigkeiten in diesem Bereich gratifizierend sein können, dass sie im öffentlichen Raum stattfinden und auch zu sozialer Anerkennung führen können, und – ganz ähnlich wie Erwerbsarbeit – die Bedeutung eines Zugehörigkeitskriteriums besitzen.

Ehrenamtliches Engagement ist nicht nur bedeutsam für aktives Altern, sondern ist auch ein wesentlicher Aspekt des „Sozialkapitals“ von Kommunen. Weil ein großes Interesse an Informationen über diesen Bereich besteht, wurde dieses Thema auch relativ ausführlich im Fragebogen berücksichtigt. Die Fragen beziehen sich auf das derzeit praktizierte Engagement (Frage 6), auf die Bereitschaft, sich auch künftig zu engagieren (Frage 9), auf den Umfang des Engagements (Frage 8) und auf die Bereiche, in denen man ehrenamtlich tätig ist (Frage 7).

6 Sind Sie derzeit ehrenamtlich tätig, das heißt haben Sie in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe freiwillig Arbeiten und Aufgaben übernommen, die Sie unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausüben?

Ja

Nein

☞ **Bitte weiter mit der nächsten Frage**

☞ **Bitte weiter mit Frage 9**

7 In welchem Bereich bzw. in welchen Bereichen üben Sie zur Zeit eine solche ehrenamtliche Tätigkeit aus?

Sie können **mehrere** Angaben machen!

Sport und Bewegung

Kultur und Musik

Schule oder Kindergarten

Sozialer Bereich

Kirchlicher oder religiöser Bereich

Berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebs (z.B. Gewerkschaft)

Umwelt und Naturschutz, Tierschutz

Politik und politische Interessenvertretung

Außerschulische Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene

Unfall- oder Rettungsdienst, freiwillige Feuerwehr

Gesundheitsbereich

Justiz, Kriminalitätsprobleme

Wirtschaftliche Selbsthilfe

Freizeit und Geselligkeit

Sonstige bürgerschaftliche Aktivitäten am Wohnort

8 Wie oft waren Sie in den letzten 12 Monaten für Vereine, Verbände oder gemeinnützige Organisationen tätig?

Bitte nur **ein** Kästchen ankreuzen!

Mindestens einmal in der Woche

Mindestens einmal im Monat

Mindestens einmal alle sechs Monate

Seltener

Nie

Weiß nicht

9 Könnten Sie sich vorstellen, in nächster Zeit – d.h. in den nächsten 12 Monaten – Ihrer derzeitigen ehrenamtlichen Tätigkeit weiterhin nachzugehen bzw. eine neu aufzunehmen?

Bitte nur **ein** Kästchen ankreuzen!

Nein, auf keinen Fall

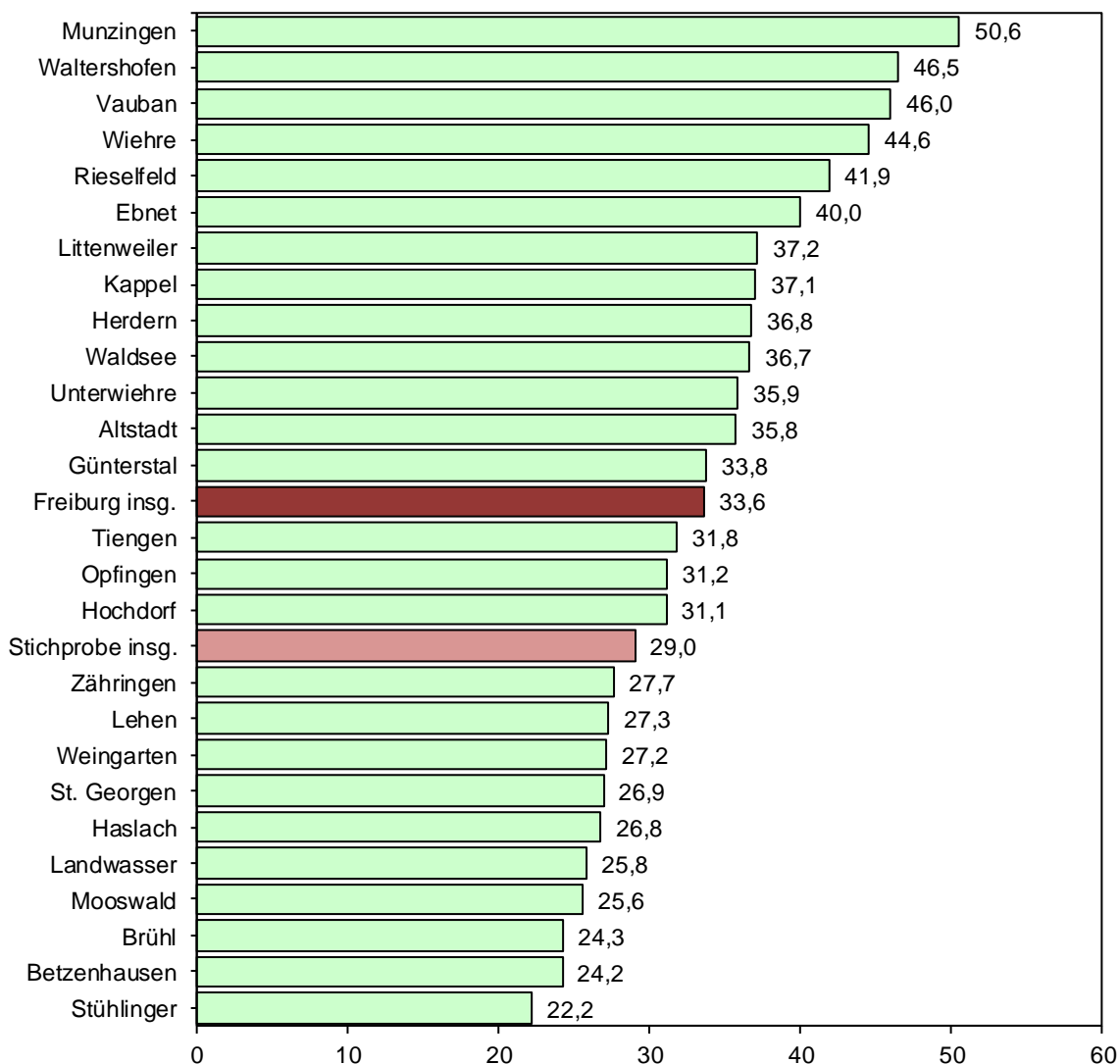
Ja, eventuell

Ja, auf jeden Fall

Über die Fragen 6 und 9 wurde die Kennziffer „ehrenamtliches Engagement“ definiert:

Frage 6: derzeit Ehrenamt?	Frage 9: Ehrenamt beabsichtigt?	Zuordnung von Werten für die Kennziffer
Nein	Nein, auf keinen Fall	0
Nein	Ja, eventuell	20
Ja	Nein, auf keinen Fall	40
Nein	Ja, auf jeden Fall	60
Ja	Ja, eventuell	80
Ja	Ja, auf jeden Fall	100

Kennziffer "ehrenamtliches Engagement"



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: „Je höher die Kennziffer ist, desto höher ist das durchschnittliche ehrenamtliche Engagement in einem Stadtgebiet.“

Vor allem die Befragten in Munzingen, Waltershofen und Vauban engagieren sich ehrenamtlich. Am anderen Ende der Skala liegen die Teilgebiete Stühlinger, Betzenhausen und Brühl. Hier liegt die Kennziffer zwischen 22,2 und 24,3 und damit deutlich unterdurchschnittlich. Gesamtstädtisch liegt der Mittelwert mit 33,6 über den Wert der Gesamtstichprobe (29). Die Freiburger_innen sind demnach häufiger ehrenamtlich tätig als dies in anderen Städten der Fall ist.

Bei den Bereichen, in denen ehrenamtliches Engagement betrieben wird, unterscheiden sich die Teilgebiete. In Munzingen und Waltershofen engagieren sich die Befragten vor allem in den Bereichen „Sport und Bewegung“ sowie in den Bereichen „Freizeit und Geselligkeit“ und „sonstige bürgerschaftliche Aktivitäten am Wohnort“. In Vauban wurden hingegen die Bereiche „Schule oder Kindergarten“ und der „Gesundheitsbereich“ am häufigsten genannt (siehe Tabelle 10 im Anhang)

2.1.6 Indikator „Übernahme von Pflegeverpflichtungen“

Ein aktiver Lebensentwurf im höheren Alter kann sich auch darin zeigen, dass für andere Menschen, insbesondere aus dem näheren sozialen Umfeld, Versorgungsverpflichtungen übernommen werden – bei schwerer Krankheit oder bei Pflegebedürftigkeit. Dieses für die Kommunen sicher besonders wichtige Thema konnten wir in der vorliegenden Befragung unter zwei Gesichtspunkten untersuchen: Zum einen konnten wir Indikatoren dafür finden, ob und wie Pflegeverpflichtungen tatsächlich von den Befragten der Generation 55+ übernommen wurden und werden. „Tatsächlich“ natürlich mit der Einschränkung, dass wir darüber nur durch die Auskünfte der befragten Personen wissen. Zum anderen konnten wir Informationen darüber gewinnen, wie unsere Befragten sich Pflegearrangements für eine gute oder optimale Versorgung naher Angehöriger im Falle von Pflegebedürftigkeit vorstellen.

Die Fragen zur Übernahme von Pflegeverpflichtungen lauteten wie folgt:

30 War schon einmal eine Ihnen nahestehende Person für eine längere Zeit oder sogar dauerhaft pflegebedürftig, das heißt, er oder sie konnte den Haushalt nicht mehr führen, brauchte Hilfe bei der Körperpflege und beim Toilettengang, kam im Alltag ohne fremde Hilfe nicht zurecht?

Nein,
das gab es noch nie

☞ **Bitte weiter mit Frage 34**

Ja,
das gab es

☞ **Bitte weiter mit der nächsten Frage**

Wenn eine nahestehende Person für eine längere Zeit oder sogar dauerhaft pflegebedürftig war, wurden die folgenden Fragen gestellt:

31 Wissen Sie noch, wo die Pflege durchgeführt wurde? Falls Sie mehrere Personen kennen, die regelmäßige Hilfe oder längere Pflege benötigt haben: Berücksichtigen Sie bitte die Situation, die Sie am meisten beschäftigt hat.

Sie können **mehrere** Möglichkeiten wählen!

- Zuhause in der Wohnung der pflegebedürftigen Person
- Zuhause in meiner/unserer Wohnung
- In einer anderen Wohnung (z.B. bei Angehörigen)
- In einem Pflegeheim
- In einer kleinen wohngruppenähnlichen Einrichtung

32 Waren Sie auch selbst mit der Versorgung dieser Person beschäftigt? Bzw. sind Sie noch immer damit beschäftigt?

Nein, das war nicht der Fall Ja, ich hatte auch damit zu tun ja, ich mache das noch immer

Diejenigen, die selber mit der Pflege zu tun hatten oder noch pflegen, wurden gefragt, wer dabei geholfen hat:

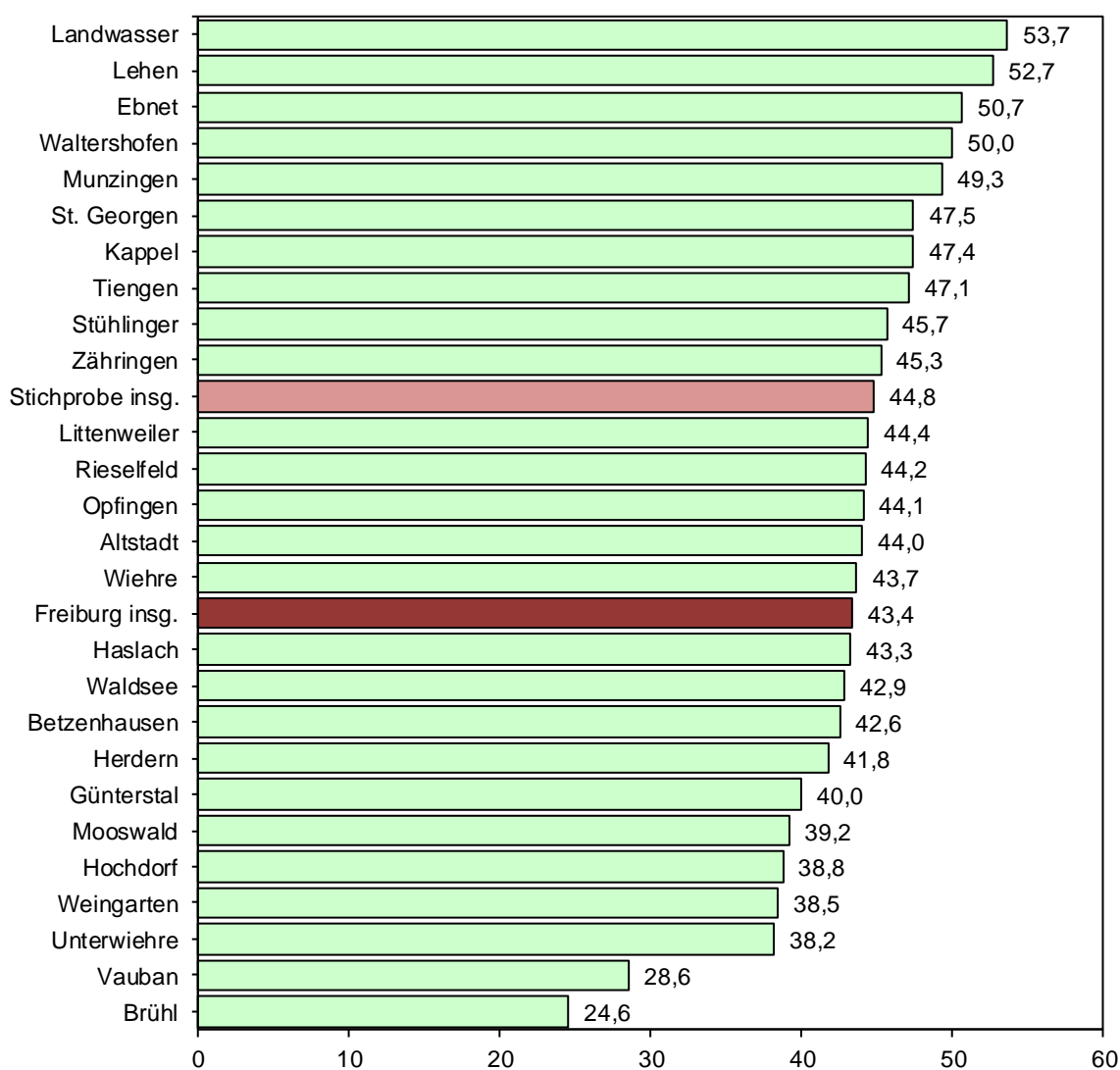
33 Wer hat Ihnen dabei geholfen? Wer hilft Ihnen dabei?

Sie können **mehrere** Möglichkeiten wählen!

- Niemand
- Verwandte, die im selben Haus wohnen
- Verwandte, die außerhalb des Hauses wohnen
- Nachbarn und Freunde
- Berufliche Pflegekräfte und ambulante Dienste
- Einrichtungen wie die Kurzzeitpflege und die Tagespflege
- Eine Selbsthilfegruppe

Die Kennziffer zur „Übernahme von Pflegeverpflichtungen“ ergibt sich aus den Fragen 30 und 32. Eine solche Kennziffer sollte nach Möglichkeit zum Ausdruck bringen, in welchem Ausmaß Pflegeverpflichtungen übernommen wurden. Der Wert 0 wurde zugeteilt, wenn es im sozialen Umfeld noch keine Pflegebedürftigkeit gab oder wenn man im Falle von Pflegebedürftigkeit nicht an der Versorgung beteiligt war. Der Wert 100 wurde zugeteilt, wenn es im sozialen Umfeld Pflegebedürftigkeit gab und man selber mit der Versorgung zu tun hatte oder zum Zeitpunkt der Befragung noch damit beschäftigt war. Je höher also die Kennziffer ist, desto häufiger haben die Befragten in einem Teilgebiet über Erfahrungen mit Pflegebedürftigkeit berichtet bzw. desto häufiger waren sie selbst an Pflege beteiligt.

Kennziffer "Übernahme von Pflegeverpflichtungen"



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: "Je höher die Kennziffer ist, desto häufiger haben Befragte in einem Stadtgebiet über Erfahrungen mit Pflegebedürftigkeit berichtet (Frage 30) und auch darüber, dass man selbst mit der Versorgung beschäftigt war. (Frage 32)"

Für Freiburg ergibt sich ein unterdurchschnittlicher Wert im Vergleich zur Gesamtstichprobe. Das heißt, dass die Befragten in Freiburg unterdurchschnittlich oft Pflegeverpflichtungen übernehmen. Überdurchschnittlich viel Pflegeerfahrung haben jedoch die Befragten in Landwasser, Lehen und Ebnet. Deutlich unterdurchschnittlich sind die Werte für die Gebiete Brühl, Vauban und Unterwiehre.

Im zweiten Schritt wurde nach den Vorstellungen über ein „gutes Pflegearrangement“ gefragt. Wenn eine nahestehende Person pflegebedürftig wird: Wie sollte die Pflege durchgeführt werden? Wo sollte das sein? Wer sollte daran beteiligt sein? Für potenziell pflegende Angehörige und auch für die, die das schon tun, sind das wichtige Fragen. Die Vorstellungen über ein geeignetes Pflegearrangement für nahestehende Personen haben eher indirekt et-

was mit aktivem Altern zu tun. Sie sind aber eine Art Selbstvergewisserung darüber, ob und in welcher Weise die nahezu mit Gewissheit auftretende Möglichkeit zur Übernahme von Versorgungsverpflichtungen für den eigenen Lebensentwurf berücksichtigt wird. Auf Vorstellungen über eine richtige und mit den eigenen Möglichkeiten und Lebensplänen vereinbare Pflege bezieht sich die folgende Frage:

34 Stellen Sie sich vor, ein naher Angehöriger von Ihnen kann wegen körperlicher oder seelischer gesundheitlicher Probleme den Alltag nicht mehr ohne regelmäßige Hilfe meistern. Welche der im Folgenden aufgeführten Möglichkeiten würden Sie für diesen Angehörigen bevorzugen?

Bitte in **jeder** Zeile ein Kreuz machen!

Versorgungsmöglichkeiten	Auf jeden Fall	Eventuell	Auf keinen Fall
Rundumversorgung in einem größeren und gut geführten Pflegeheim.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung in seinem eigenen Haushalt durch einen professionellen Pflegedienst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung in seinem eigenen Haushalt durch eine privat eingestellte Fachkraft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung in einer kleinen wohngruppenähnlichen Einrichtung in seinem eigenen Wohngebiet, mit Kontakten zu Angehörigen,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung in seinem eigenen Haushalt durch Familienangehörige, unterstützt durch professionelle Pflegedienste.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung im Haushalt von Familienangehörigen (z.B. bei Sohn oder Tochter), unterstützt durch professionelle Pflegedienste.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Nicht vorgelegt wurden Alternativen, bei denen es um eine häusliche Versorgung *ohne* Unterstützung durch Pflegedienste oder berufliche Hilfen geht. Erfahrungen aus anderen durchgeführten Studien haben gezeigt, dass dieser Arrangement-Typ kaum noch präferiert wird.

Eine einheitliche Kennziffer lässt sich für präferierte Pflegearrangements nicht definieren. Die für die Pflege einer nahestehenden Person vorgelegten Alternativen lassen sich mindestens drei Achsen oder Dimensionen von Pflegearrangements zuordnen: Die eine Achse bezieht sich auf das Ausmaß an gewünschter Professionalität. Die Extreme sind auf der einen Seite das Fehlen jeglicher beruflich geleisteter Hilfe und auf der anderen Seite die vollständige Übernahme aller Dienste durch Pflegekräfte oder Organisationen. Die zweite Achse bezieht sich auf die soziale Nähe der pflegenden Person zur pflegebedürftigen Person: die pflegende Person kann mit der pflegebedürftigen Person zusammen im gleichen Haushalt leben oder beide leben getrennt voneinander. Die dritte Achse schließlich beschreibt die lebensweltliche Einbindung der Pflege. Im einen Extrem wird die Pflege im eigenen Haushalt der pflegebedürftigen Person durchgeführt und im anderen erfolgt die Durchführung der Pflege in eigenständig dafür eingerichteten Örtlichkeiten wie Pflegeheimen. Natürlich sind auf allen Achsen Zwischenpositionen möglich und für die Achsen gibt es auch vielfältige Kombinationsmöglichkeiten. Es wäre nun sinnvoll, drei Kennziffern für diese Achsen zu definieren. Dazu sind die im Fragebogen vorgegebenen Alternativen jedoch nicht spezifisch genug. Wir definieren deshalb für jede der Alternativen als Kennwert den Anteil derjenigen, die sich eine Alternative als „auf jeden Fall“ infrage kommend vorstellen können (siehe Tabelle 14 im Tabellenanhang).

Betrachtet man die Antworten auf Frage 34 über das bevorzugte Pflegearrangement für Angehörige auf kleinräumiger Ebene, zeigen sich interessante Aspekte. So geben in den Teilgebieten Altstadt, Mooswald und Weingarten im Schnitt etwa ein Viertel aller Befragten an, dass sie die Unterbringung in einem Pflegeheim präferieren würden. In Waltershofen liegt dieser Anteil hingegen nur bei knapp über 6 %. Wohngruppenähnliche Einrichtungen könnten sich die Befragten vor allem in Haslach, der Unterwiehre und Vauban vorstellen, während dies für Befragte in Betzenhausen, Lehen und Tiengen seltener in Frage kommt. Für alle Ergebnisse siehe Tabelle 14 im Tabellenanhang.

2.1.7 Indikator „Orientierung als Offenheit/Neugier“

Mit einem aktiven Lebensentwurf im hohen Alter können auch grundlegende Einstellungen und Orientierungen verbunden sein. Diese determinieren zwar nicht, ob jemand erwerbstätig ist, sich ehrenamtlich engagiert, an einer Fortbildung teilnimmt usw., aber sie sind sehr oft damit verbunden. Hinter den Entscheidungen und Praktiken, die auf „aktives Altern“ verweisen, können grundlegendere Dispositionen stehen, die entweder auf eine eher passive, statische, auf Sicherheit ausgerichtete Lebenseinstellung ausgerichtet sind, oder auf das Gegenteil, d.h. auf eine aktive, offene und dynamische Orientierung, bei der es weniger um Sicherheit als um Überraschungen, Neugier und um das Ausprobieren neuer Möglichkeiten geht.

Im Fragebogen wurden 8 Statements vorgelegt, mit denen die Eigenschaften einer fiktiven Person beschrieben werden. Die befragten Personen sollten jeweils angeben, ob sie dieser Person im Hinblick auf eine bestimmte Eigenschaft ähnlich oder unähnlich sind. Die Statements wurden aus dem European Social Survey übernommen. Sie sind Teil einer größeren Anzahl von Statements, die dem Ziel dienen, Werteorientierungen zu ermitteln. Die gleiche Fragebatterie wurde auch in der letzten Bürgerumfrage erfolgreich verwendet⁴.

⁴ siehe Bürgerumfrage 2014, abrufbar unter http://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/params_E932273844/851035/statistik_veroeffentlichungen_buergerumfrage_2014-NIEDRIG.pdf

42 Im Folgenden werden einige Personen beschrieben. Bitte machen Sie jedes Mal deutlich, wie ähnlich oder unähnlich Ihnen die jeweils beschriebene Person ist.

Ist mir ...

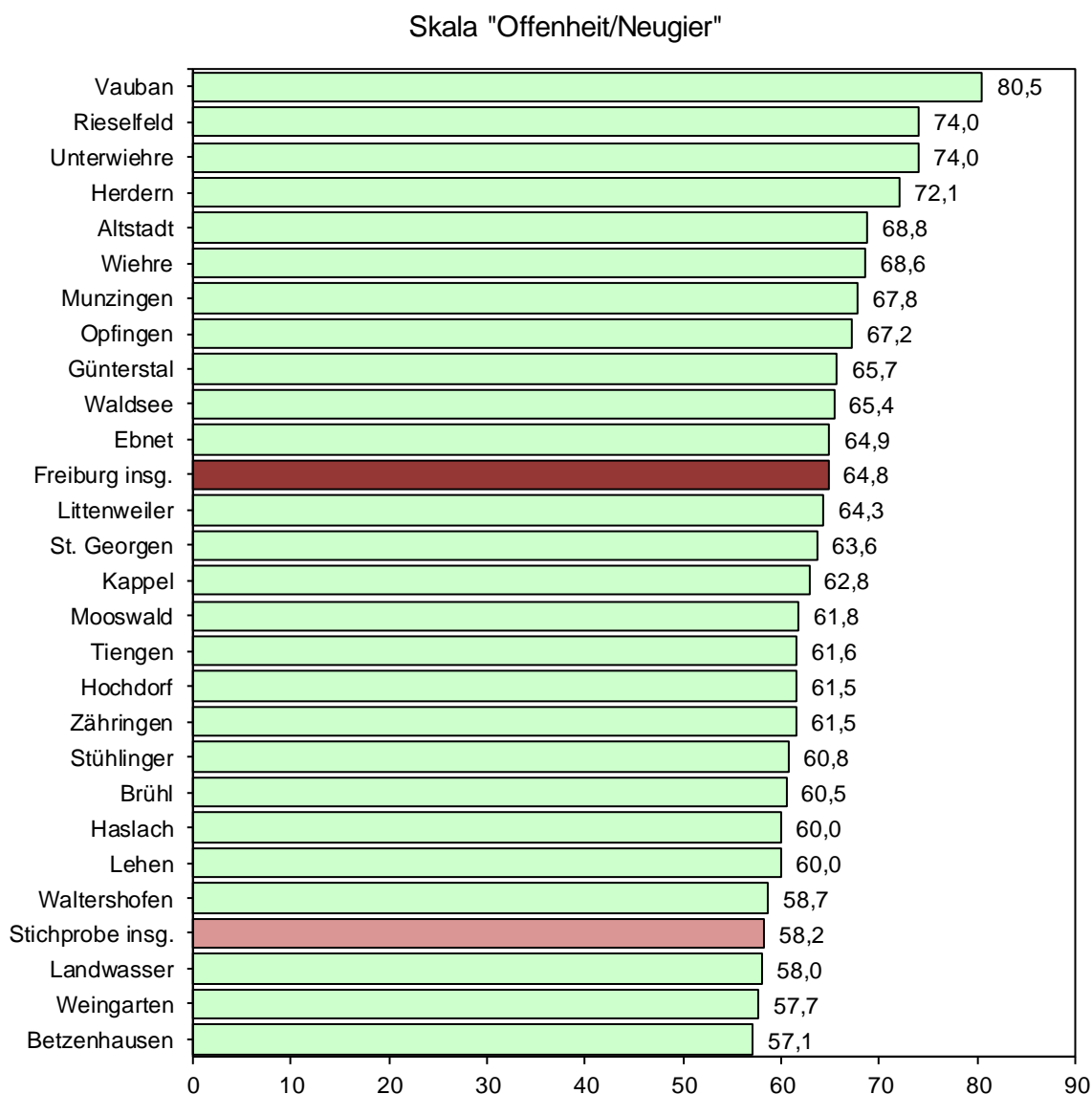
Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

	sehr ähnlich	ähnlich	etwas ähnlich	nur ein kleines biss- chen ähnlich	nicht ähnlich	über- haupt nicht ähnlich
Sie mag Überraschungen und hält immer Ausschau nach neuen Aktivitäten. Sie denkt, dass im Leben Abwechslung wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie glaubt, dass die Menschen tun sollten, was man Ihnen sagt. Sie denkt, dass Menschen sich immer an Regeln halten sollten, selbst dann wenn es niemand sieht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist ihr wichtig, Spaß zu haben. Sie gönnt sich selbst gerne etwas.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist ihr wichtig, sich jederzeit korrekt zu verhalten. Sie vermeidet es, Dinge zu tun, die andere Leute für falsch halten könnten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie sucht das Abenteuer und geht gerne Risiken ein. Sie will ein aufregendes Leben haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie lässt keine Gelegenheit aus, Spaß zu haben. Es ist ihr wichtig, Dinge zu tun, die ihr Vergnügen bereiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist ihr wichtig, in einem sicheren Umfeld zu leben. Sie vermeidet alles, was ihre Sicherheit gefährden könnte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist ihr wichtig, dass der Staat ihre persönliche Sicherheit vor allen Bedrohungen gewährleistet. Sie will einen starken Staat, der seine Bürger verteidigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Nr.	Statements	Bewertung bei ... (1= „sehr ähnlich“ 2 = „ähnlich“ 5= „nicht ähnlich“ 6= „überhaupt nicht ähnlich“)	
	Stichwort	Geringer Offenheit/ hohe Sicherheit	Hoher Offenheit, Neugier
1	Überraschung	5 , 6	1 , 2
2	Gehorsam	1 , 2	5 , 6
3	Spaß	5 , 6	1 , 2
4	Korrektsein	1 , 2	5 , 6
5	Abenteuer	5 , 6	1 , 2
6	Vergnügen	5 , 6	1 , 2
7	Sicherheit	1 , 2	5 , 6
8	Starker Staat	1 , 2	5 , 6

Die 8 Statements lassen sich auf einem Kontinuum anordnen, das von „sehr geringe Offenheit/Betonung von Sicherheit“ bis „sehr hohe Offenheit/Risiko/Neugier“ reicht. Die dafür definierte und berechnete Skala hat Werte von 0 bis 100. Je stärker die Annäherung an 100 ist, desto deutlicher ist eine an Offenheit/Neugier ausgerichtete Orientierung ausgeprägt, je stärker die Annäherung an 0, desto größer ist die Bedeutung von Sicherheit und Routine für die Orientierungen.

Die Werte der additiven Skala wurden in den Bereich 0 bis 100 transformiert. Werte nahe bei 0 stehen für eine sehr starke Orientierung an Sicherheit, geringe Offenheit für neue Erfahrungen, Werte nahe bei 100 weisen auf eine sehr starke Orientierung an neuen Erfahrungsmöglichkeiten und eine sehr hohe Offenheit hin.



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher der durchschnittliche Skalenwert ist, desto häufiger bewerten die Befragten im Durchschnitt die vorgelegten Aussagen im Sinne von Neugier und Offenheit.

Die Befragten in Freiburg sind im Vergleich zur Gesamtstichprobe deutlich offener und neugieriger eingestellt. Bis auf drei Teilgebiete (Betzenhausen, Weingarten und Landwasser) liegen alle Teilgebiete über dem Durchschnitt der Gesamtstichprobe (dieser liegt bei 58,2). Der Mittelwert für Freiburg liegt bei 64,8. Am häufigsten geben die Befragten in Vauban, im Rieselfeld und in der Unterwiehre eine aktive und dynamische Orientierung an.

2.1.8 Index „Aktives Altern“

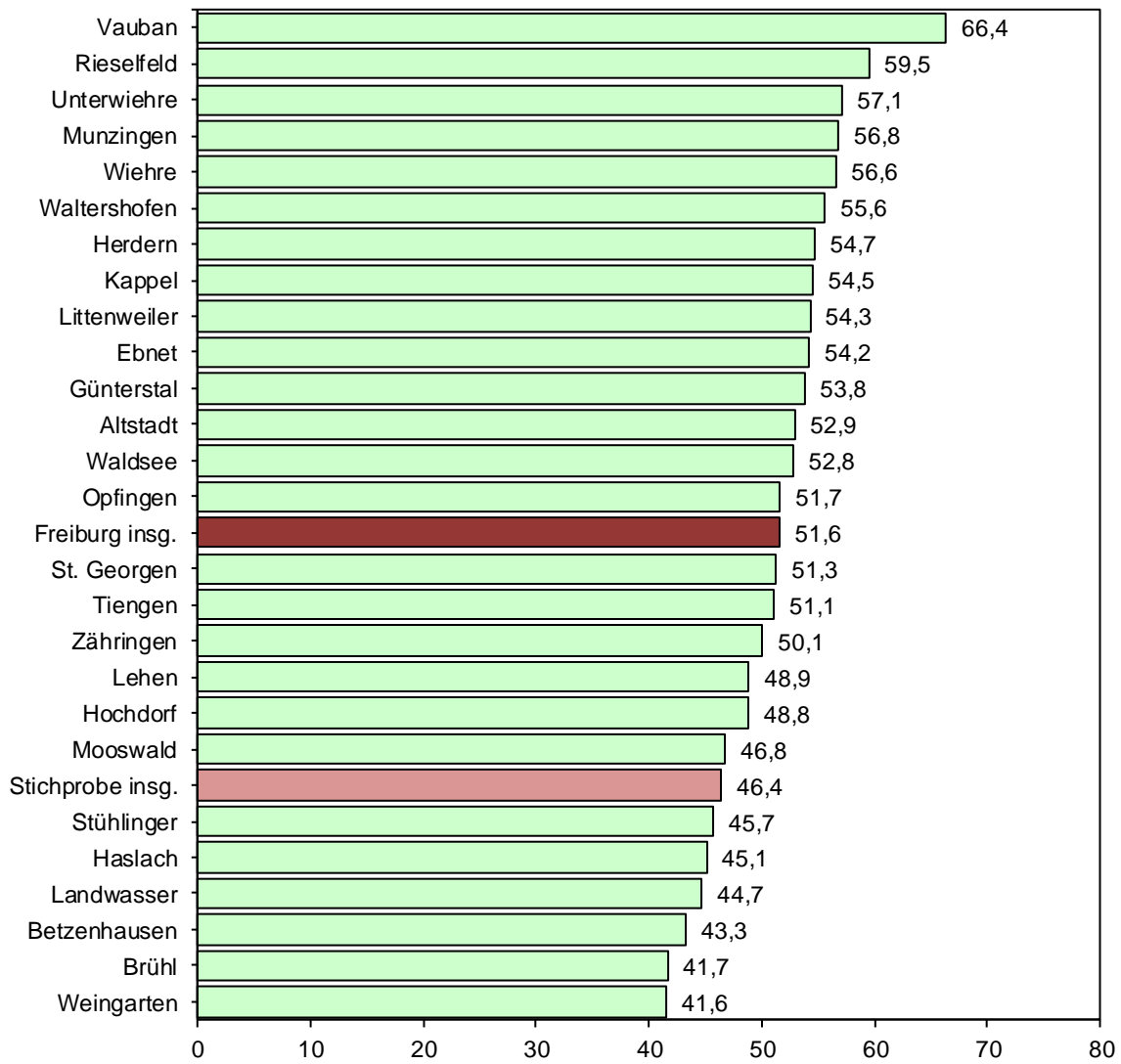
Aktives Altern als persönliche Praxis und als ein Lebensentwurf wurde unter sieben Gesichtspunkten beschrieben:

1. In welchem Umfang sind Menschen der Generation 55+ körperlich aktiv?
2. Wie stark und in welcher Weise sind sie am Erwerbsleben beteiligt? Was für Vorstellungen haben sie über das richtige Ruhestandsalter?
3. In welchem Umfang nutzt die Generation 55+ Angebote zur Fort- und Weiterbildung?
4. In welchem Umfang wird von der Generation 55+ das Internet genutzt?
5. Wie und in welchem Maße ist die Generation 55+ ehrenamtlich engagiert?
6. In welchem Umfang übernehmen Menschen der Generation 55+ Pflegeverpflichtungen für ihnen nahestehende Personen?
7. Wie stark sind Orientierungen im Sinne von Offenheit und Neugier ausgeprägt?

Die sieben Indikatoren (Kapitel 2.1.1 bis 2.1.7) wurden zu einem Index zusammengefasst, mit dem sich beschreiben lässt, wie deutlich die Tendenz zu einem Lebensentwurf des aktiven Alterns ausgeprägt ist. Ein Wert nahe bei 100 bringt zum Ausdruck, dass Verhaltensweisen bzw. Orientierung im Sinne der sieben Indikatoren sehr große Bedeutung haben.

Für Freiburg ergibt sich mit 51,6 ein überdurchschnittlicher Indexwert (Gesamtstichprobe 46,4). Besonders hohe Werte erreicht der Index in den Gebieten Vauban, Rieselfeld und der Unterwiehre. Deutlich weniger aktiv in Sinne des Indexes sind die Befragten in Weingarten, Brühl und Betzenhausen. Insgesamt liegt die Mehrzahl der Bezirke über dem Durchschnitt der Gesamtstichprobe, das heißt die Generation 55+ in Freiburg ist mehrheitlich durch einen aktiven und dynamischen Lebensentwurf geprägt. Anhand der Karte auf Seite x lässt sich die räumliche Verteilung sehr erkennen. So ist der Osten der Stadt sowie teilweise die Tuniberggemeinden im Schnitt durch einen aktiveren Lebensentwurf der Befragten geprägt als der Rest der Stadt.

Index "aktives Altern"

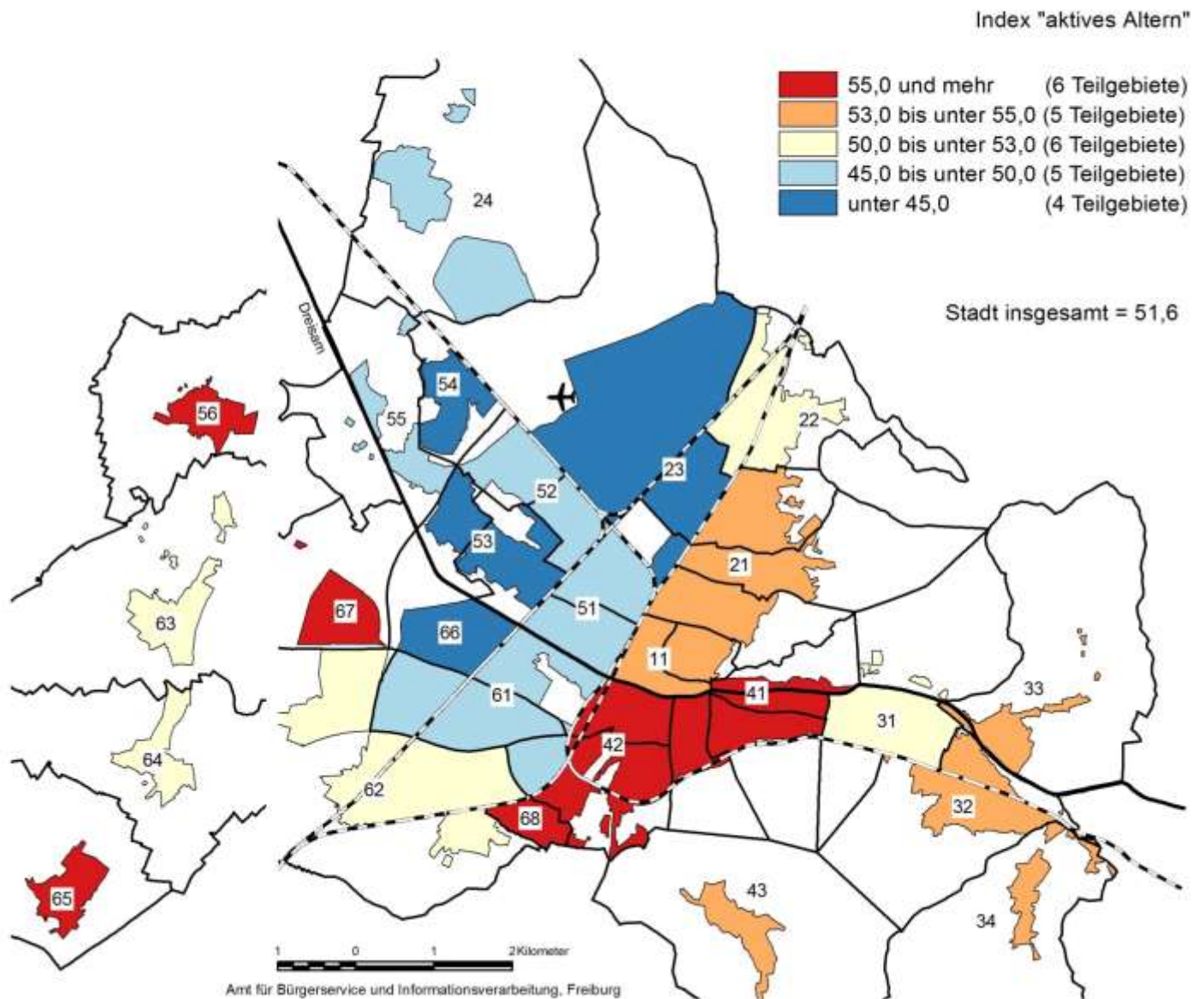


Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Der Index-Wert ergibt sich als Durchschnitt aus den 7 Einzelindikatoren. Durch eine Faktorenanalyse wurde überprüft, ob eine solche Zusammenfassung sinnvoll und möglich ist.

Ergebnis der Umfrage Generation 55 Plus
- Lebensqualität und Zukunftsplanung -



Namen der Teilgebiete (Stadtbezirke)

- | | |
|---|--|
| 11 Altstadt (Altstadt-Mitte, Altstadt-Ring) | 52 Mooswald (Mooswald-West, Mooswald-Ost) |
| 21 Herdern (Neuburg, Herdern-Süd, Herdern-Nord) | 53 Betzenhausen (Betzenh.-Bischofslinde, Alt-Betzenh.) |
| 22 Zähringen | 54 Landwasser |
| 23 Brühl (-Güterbahnhof, -Industriegebiet, -Beurbarung) | 55 Lehen |
| 24 Hochdorf | 56 Waltershofen (Waltershofen, Mundenhof) |
| 31 Waldsee | 61 Haslach (-Egerten, -Gartenstadt, -Schildacker, -Haid) |
| 32 Littenweiler | 62 St. Georgen (St. Georgen-Nord, St. Georgen-Süd) |
| 33 Ebnet | 63 Opfingen |
| 34 Kappel | 64 Tiengen |
| 41 Wiehre (Oberau, Oberwiehre, Mittelwiehre) | 65 Munzingen |
| 42 Unterwiehre (Unterwiehre-Nord, Unterwiehre-Süd) | 66 Weingarten |
| 43 Günterstal | 67 Rieselfeld |
| 51 Stühlinger (Stühlinger-Eschholz, Alt-Stühlinger) | 68 Vauban |

2.2 Aktives Altern und Lebenszufriedenheit

Sind Menschen in höheren Altersgruppen, deren Praxis sich als „aktives Altern“ beschreiben lässt, zufriedener oder unzufriedener mit ihrem Leben? Beides wäre denkbar. Und wichtig ist vielleicht auch, welcher Aspekt von „aktivem Altern“ mit Lebenszufriedenheit in Verbindung gebracht werden kann: ob es körperliche Aktivität ist, Erwerbsbeteiligung, ehrenamtliches Engagement, Internetnutzung usw. Wir können die Frage nach dem Zusammenhang von Lebenszufriedenheit und „aktivem Altern“ genauer untersuchen, weil die Befragung dazu eine Frage enthält. Diese lautete:

14 Wie zufrieden sind Sie – alles in allem – mit Ihrem gegenwärtigen Leben?

0 bedeutet „äußerst unzufrieden“ und **10** „äußerst zufrieden“.

Äußerst unzufrieden

Äußerst zufrieden

0

1

2

3

4

5

6

7

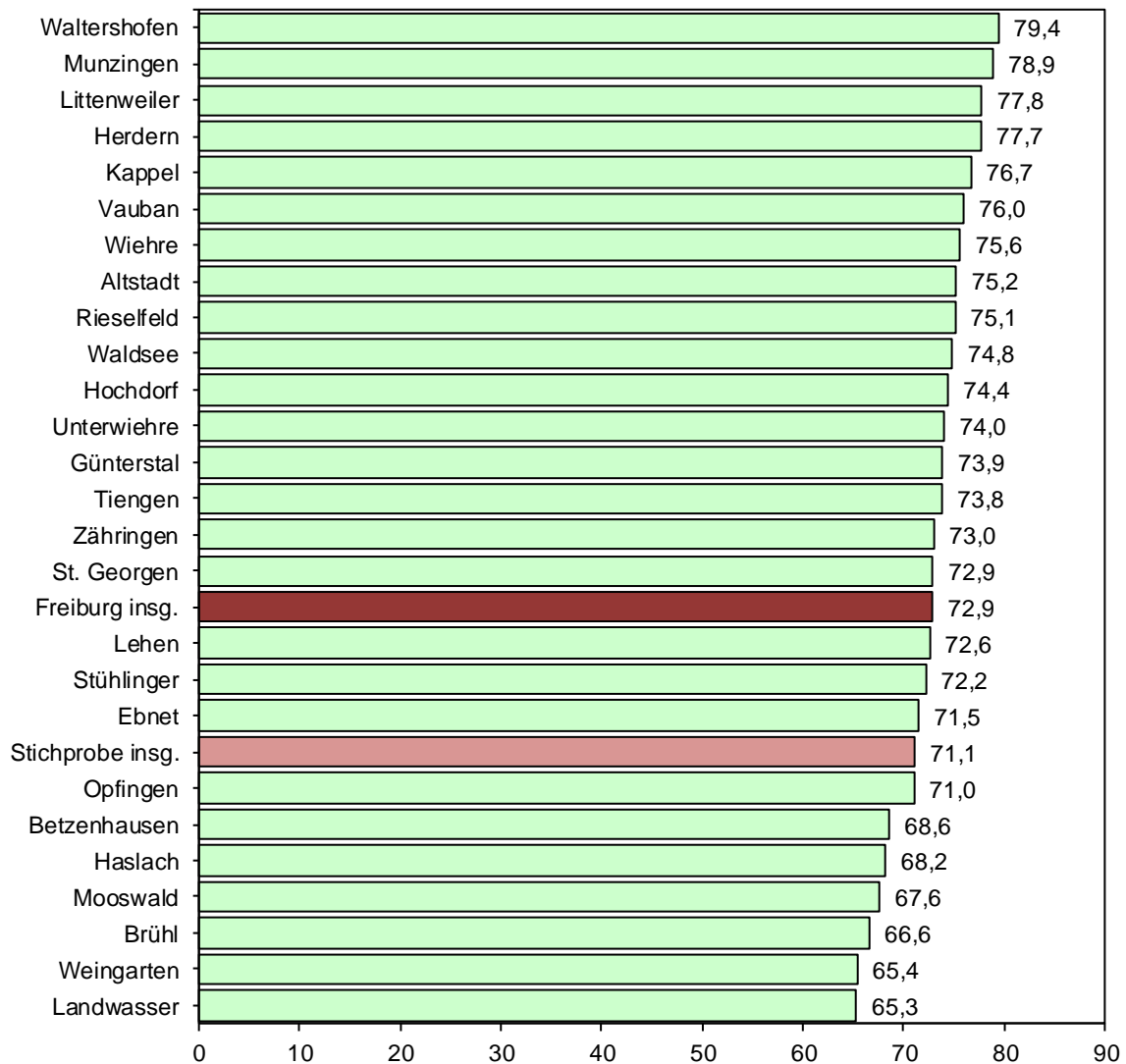
8

9

10

Wie bereits zuvor wurde linear transformiert, in diesem Fall ist dies sehr einfach. Die Werte zwischen 0 und 10 wurden in den Bereich 0 bis 100 umgewandelt.

Kennziffer "Lebenszufriedenheit"

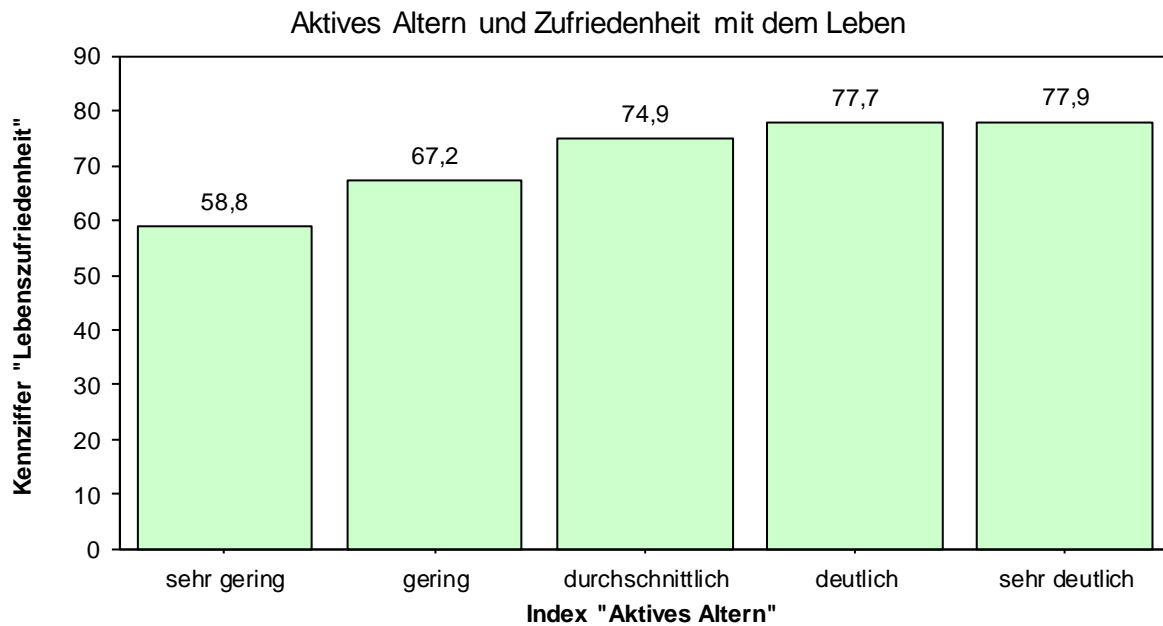


Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher die Kennziffer ist, desto größer ist die in einem Stadtgebiet im Durchschnitt zum Ausdruck gebrachte Zufriedenheit mit dem Leben.

Für Freiburg insgesamt ergibt sich ein leicht überdurchschnittlicher Zufriedenheitswert. Eine besonders hohe Lebenszufriedenheit weisen die Befragten in Waltershofen, Munzingen und Littenweiler und Herdern auf (zwischen 77,7 und 79,4). Vergleichsweise unzufrieden sind die Bewohner_innen von Landwasser (65,3), Weingarten (65,4) und Brühl (66,6).



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Betrachtet man nun den Zusammenhang zwischen der Lebenszufriedenheit und dem Konzept des aktiven Alterns, so ergibt sich ein klarer Zusammenhang: mit steigender Bedeutung von Verhaltensweisen und Orientierungen im Sinne von aktivem Altern steigt auch die zum Ausdruck gebrachte Zufriedenheit mit dem Leben. Dabei wird der Anstieg geringer, desto aktiver die Befragten sind.

2.3 Abhängigkeiten und Voraussetzungen für aktives Altern

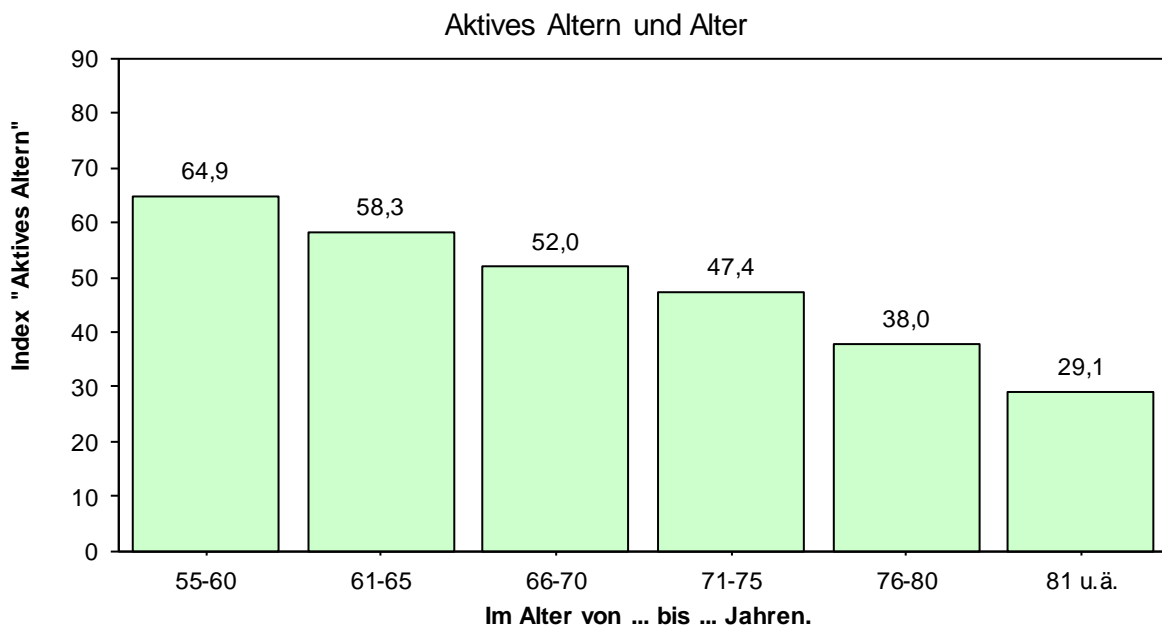
Aktives Altern als persönliche Praxis, als ein Lebenswurf in höheren Altersgruppen, ist an Voraussetzungen gebunden. Diese beziehen sich auf die persönliche Situation und auf in der Kommune vorhandene oder fehlende Möglichkeiten, aber auch auf gesamtgesellschaftliche und politische Bedingungen. Zu den persönlichen Voraussetzungen zählen Gesundheit und Fitness, aber auch strukturelle Ressourcen wie Einkommen und Bildung. Zu den Voraussetzungen auf der kommunalen Ebene zählen anregende und aktivierende Angebote. Neben dem Alter wurden folgende Voraussetzungen für aktives Altern untersucht:

- Persönliche Voraussetzungen: Gesundheit und Fitness sowie die Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen
- Voraussetzungen in den Kommunen: anregende und aktivierende Angebote, Dienste und Möglichkeiten

Die Beziehungen zwischen aktivem Altern und verschiedenen Bedingungen können für die städtischen Teilgebiete wegen zu geringer Fallzahlen nicht dargestellt werden, deshalb werden nur die gesamtstädtischen Ergebnisse dargestellt. Für die Stadt Freiburg insgesamt zeigen sich die gleichen Zusammenhänge wie für die gesamte Stichprobe von rund 10.000 Befragten.

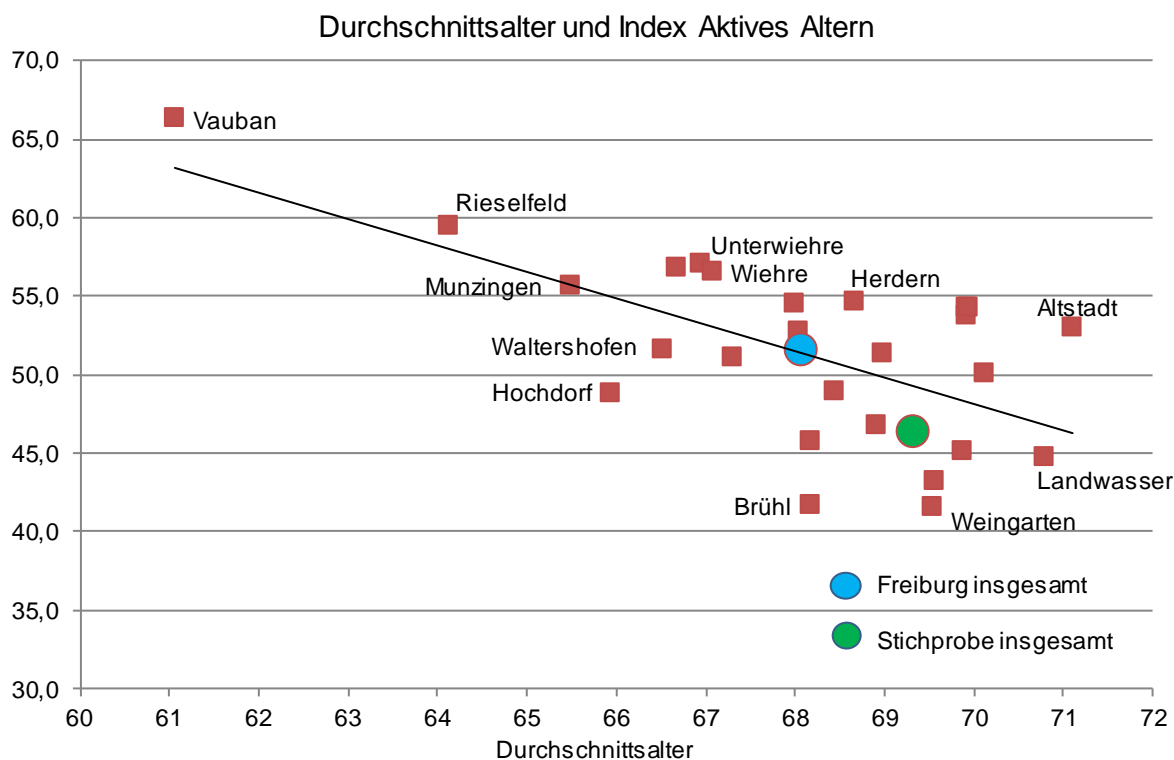
2.3.1 Aktives Altern und Alter

Der erste Zusammenhang ist der zwischen dem Alter und dem Konzept „Aktives Altern“. Hierbei zeigt sich ein klarer Zusammenhang: mit steigendem Alter verlieren Verhaltensweisen und Orientierungen im Sinne von aktivem Altern an Bedeutung. Dabei liegt der Index bei den 55- bis 60-Jährigen mehr als doppelt so hoch wie bei den über 80-Jährigen.



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015 insgesamt

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Im vorigen Diagramm ist das Durchschnittsalter der befragten Personen der einzelnen Stadtgebiete und deren Indexwert für das Aktive Altern eingetragen. Das Diagramm macht deutlich, dass es zwischen den Stadtgebieten sehr große Unterschiede gibt. Hier wird nochmals die besondere Situation des Vauban deutlich: die Bevölkerung ab 55 Jahren hat mit 61,1 Jahren ein sehr niedriges Durchschnittsalter. Da das Alter aber einen wichtigen Einfluss auf viele der untersuchten Indikatoren hat, nimmt das Vauban oft eine Sonderstellung ein. In abgeschwächter Form trifft das auch auf das Rieselfeld zu. Die Abweichungen von der Trendlinie zeigen aber auch, dass es neben dem Alter auch noch weitere wichtige Einflußfaktoren für das Aktive Altern gibt. So haben z.B. Landwasser und die Altstadt das höchste Durchschnittsalter, liegen aber hinsichtlich des Aktiven Alterns deutlich auseinander.

2.3.2 Aktives Altern und Gesundheit/Fitness

Auf Gesundheit und Fitness beziehen sich im Bürgersurvey die folgenden Fragen: Wie schätzt jemand seinen Gesundheitszustand ein? (Frage 11); ob und wie stark sieht sich jemand bei alltäglichen Aktivitäten beeinträchtigt? (Frage 12); wie schätzt jemand seine körperliche Beweglichkeit ein? Ist sie überdurchschnittlich gut ist oder sehr schlecht und macht Probleme? (Frage 13).

11 Wie schätzen Sie – alles in allem – Ihren Gesundheitszustand ein? Würden Sie sagen, er ist...

Sehr gut

Gut

Durchschnittlich

Schlecht

Sehr schlecht

12 Werden Sie bei Ihren täglichen Aktivitäten in irgendeiner Weise von einer längeren Krankheit oder einer Behinderung, einem Gebrechen oder einer seelischen Krankheit beeinträchtigt? WENN JA, gilt das stark oder nur bis zu einem gewissen Grad?

Ja,
stark

Ja, bis zu einem
gewissen Grad

Nein

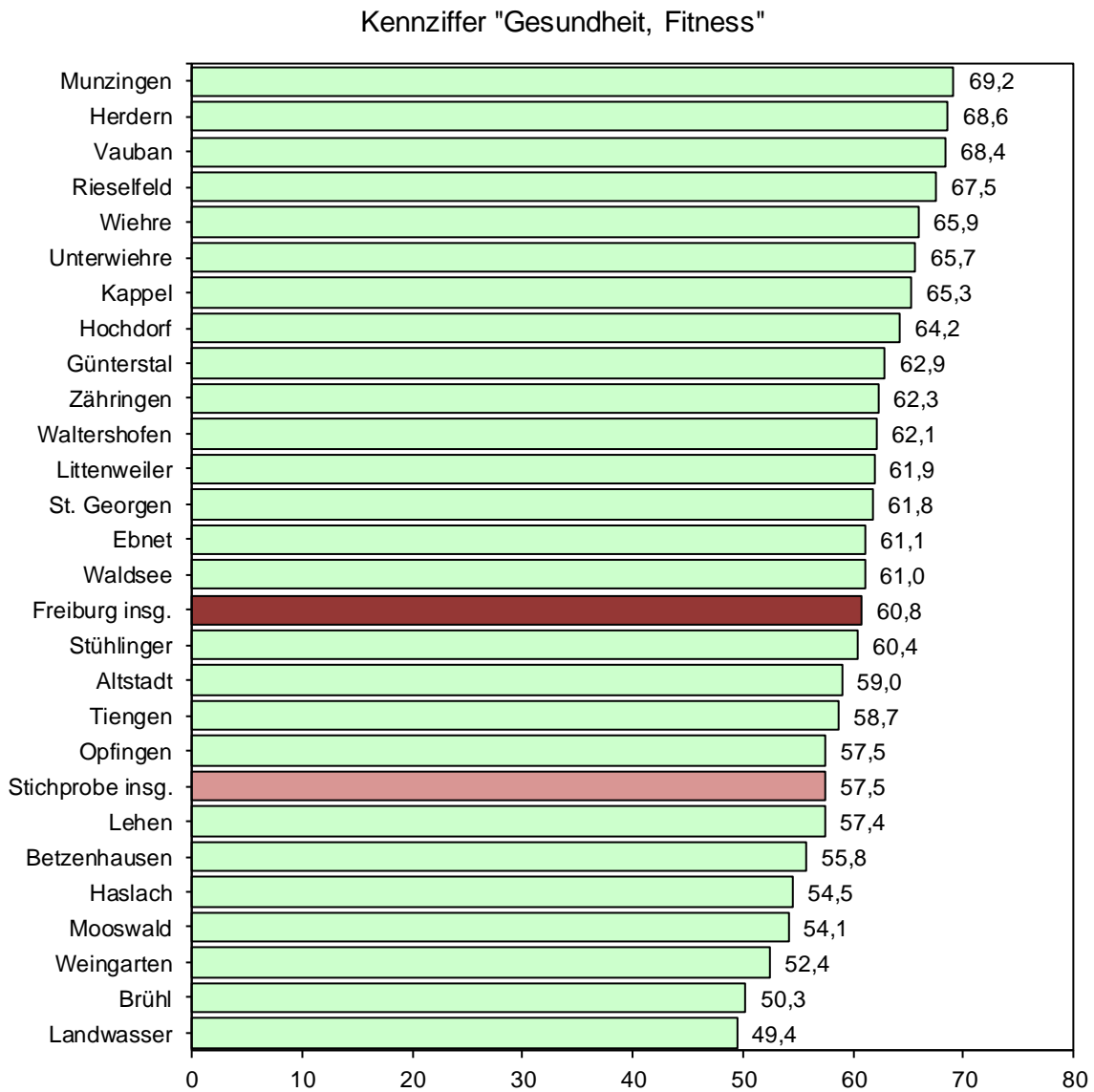
13 Wie schätzen Sie Ihre körperliche Beweglichkeit ein?

Sie ist überdurchschnittlich gut

Durchschnittlich, habe keine Probleme damit

Sie ist schlecht und das macht mir oft Probleme

Die Kennziffer „Gesundheit, Fitness“ fasst die Selbsteinschätzung von Gesundheit, Aussagen über Beeinträchtigungen und über körperliche Beweglichkeit zusammen. Sie liegt im Wertebereich 0 bis 100 und gibt an, wieviel Prozent des maximal möglichen Wertes erreicht wurde.



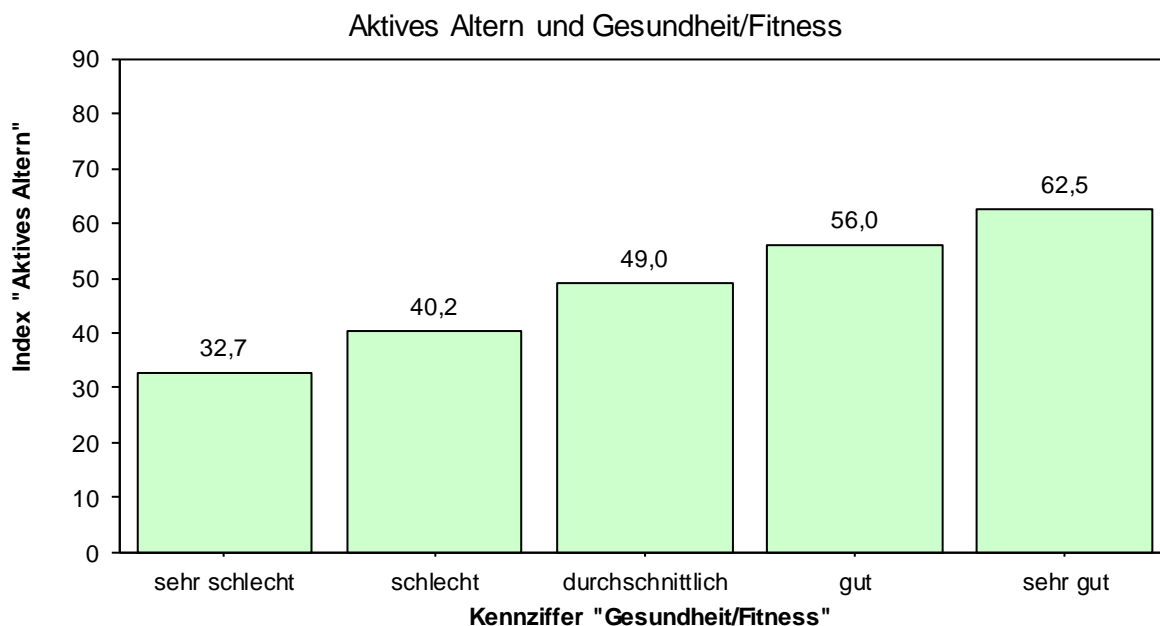
Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher die Kennziffer ist, desto deutlicher wird in einem Stadtgebiet im Durchschnitt zum Ausdruck gebracht, dass man sich gesund und fit fühlt.

Für Freiburg insgesamt liegt die Kennziffer bei 60,8 und damit leicht über dem Durchschnitt der Gesamtstichprobe. Besonders gesund und fit fühlen sich die Befragten in Munzingen, Herdern und in Vauban. In Vauban dürfte die Altersverteilung in der Stichprobe ausschlaggebend sein. In Landwasser, Brühl und Weingarten werden nur unterdurchschnittliche Werte erreicht – hier geben die Befragten seltener an, dass sie sich gesund und fit fühlen.

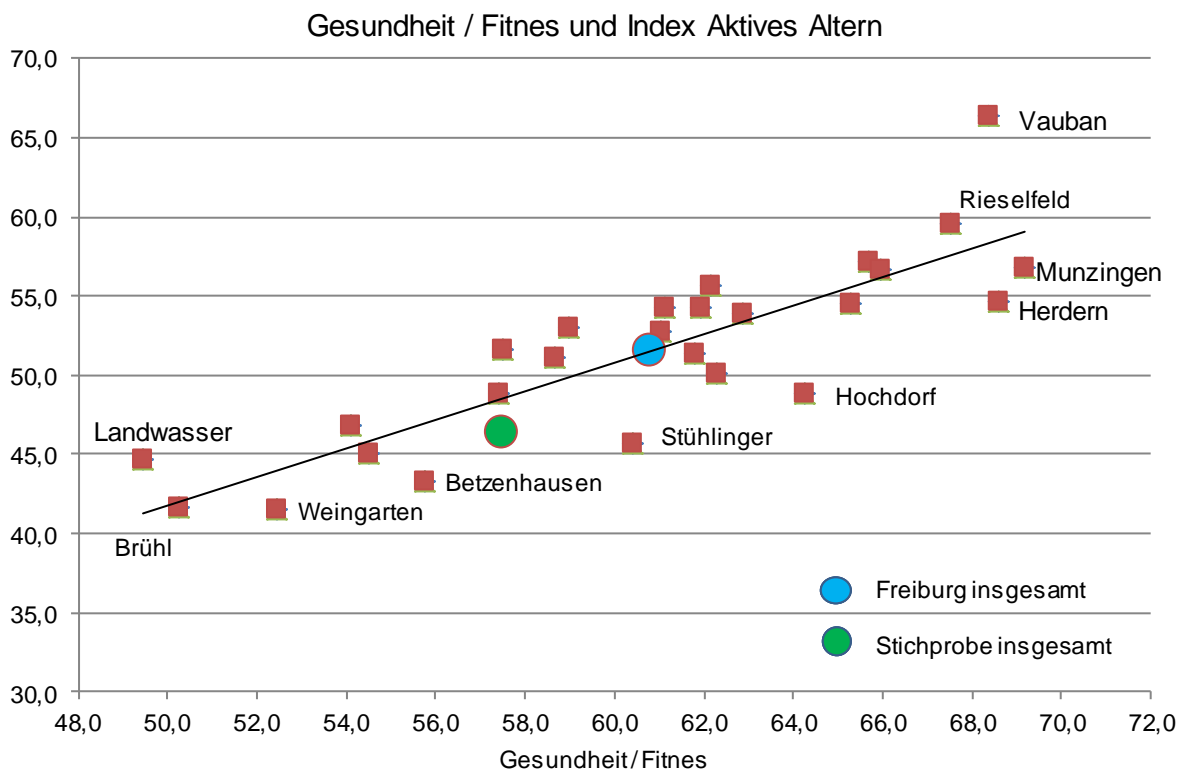
Wichtiger ist jedoch der Zusammenhang zwischen dem Konzept Aktives Altern und den Angaben zur Gesundheit bzw. Fitness. Im Diagramm unten ist dieser deutlich abzulesen: mit steigender Gesundheit/Fitness steigen auch die Möglichkeiten zu einem Lebensentwurf des aktiven Alterns.



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Das folgende Diagramm zeigt diesen Zusammenhang für die Stadtgebiete. Auch hier verdeutlicht die Trendlinie den Zusammenhang.



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015 insgesamt

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

2.3.3 Aktives Altern und die Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen

Der Begriff „strukturelle Ressourcen“ bezieht sich auf die Verankerung einer Person in der Sozialstruktur. Es geht um Ressourcen, die sich auf die Stellung in der Gesellschaft und die damit verbundenen Chancen und Restriktionen beziehen. In der Befragung wurden dazu die folgenden Merkmale und Bedingungen erhoben:

- Schulbildung
- Berufliche Ausbildung
- Nettoeinkommen des Haushalts

Außerdem wurden Informationen über den Migrationshintergrund erhoben, die sich wegen zu geringer Fallzahlen jedoch nicht auswerten lassen. Die Informationen über Schulbildung, berufliche Ausbildung und Einkommen wurden zu einem Index „Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen“ zusammengefasst. Dieser wurde wie folgt ermittelt:

Schulbildung:

Schulabschluss-kategorie	Kein Abschluss	Volks-, Hauptschulabschluss	Mittlere Reife	Fachhochschulreife	Hochschulreife, Abitur
Werte für die Kennziffer	0	25	50	75	100

Berufsausbildung:

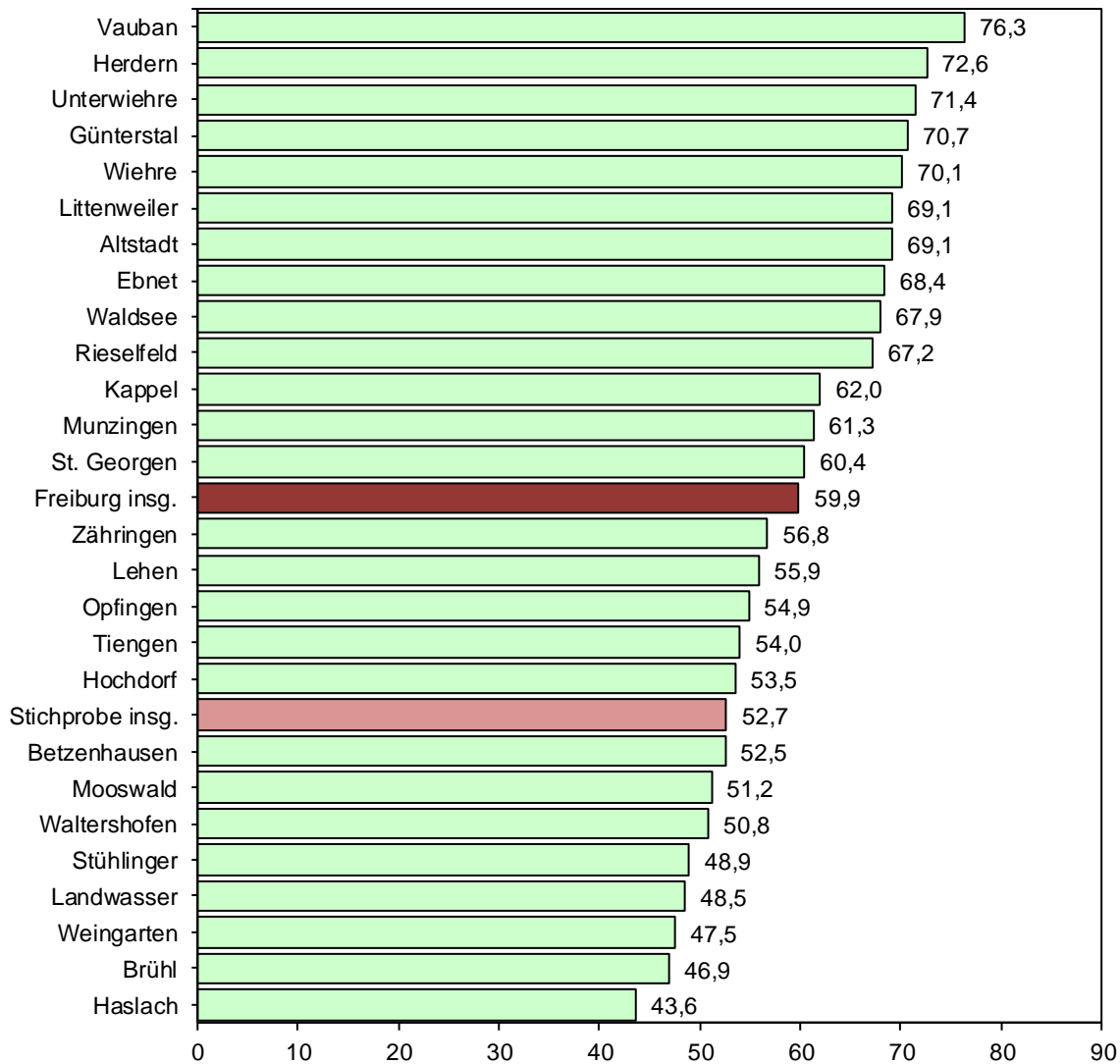
Kategorie der beruflichen Ausbildung	Keine	Anlernzeit, Praktikum	abgeschlossene Lehre	Qualifizierte Ausbildung, Meister, Techniker etc.	Studium an (Fach-) Hochschule
Werte für die Kennziffer	0	25	50	75	100

Nettoeinkommen pro Haushaltsmitglied:

Einkommens-kategorien in €	< 500	500-1000	1001-1500	1501-2000	2001-2500	2501-3000	>3000
Werte für die Kennziffer	0	17	34	50	67	84	100

Aus diesen drei Einzelwerten wurde als Kennziffer ein additiver Index mit dem Wertebereich 0 bis 100 gebildet.

Index "Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen"
(Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen)



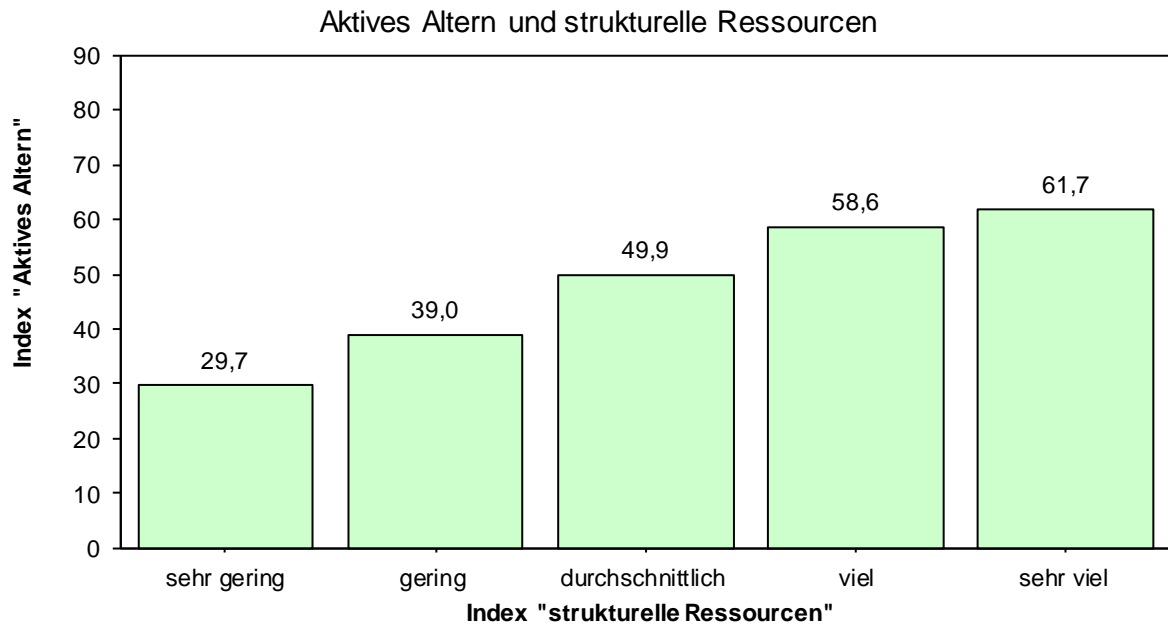
Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher die Kennziffer für ein Stadtgebiet ist, desto höher sind im Durchschnitt der Schulabschluss, der berufliche Abschluss und das Einkommen pro Person im Haushalt.

In Vauban, Herdern und der Unterwieshre ist die Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen am größten. Eine unterdurchschnittliche Verfügbarkeit gibt es in den Teilgebieten Haslach, Brühl und Weingarten. Für Freiburg insgesamt lässt sich ein überdurchschnittliches Niveau bei der Verfügbarkeit konstatieren. Der Mittelwert für Freiburg liegt bei 59,9, in der Gesamtstichprobe bei 52,7.

Verknüpft man nun die Verfügbarkeit über strukturellen Ressourcen mit dem Index Aktives Altern, zeigt sich wiederum ein deutlicher Zusammenhang (siehe folgendes Diagramm). Mit steigender Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen (Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen) steigt die Möglichkeit zu einem Lebensentwurf des aktiven Alterns. Diese Beziehung lässt sich für Freiburg in der gleichen Weise wie für die gesamte Stichprobe beobachten.



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

2.3.4 Abhängigkeiten: Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten in den Kommunen

In allen teilnehmenden Kommunen gibt es Angebote, Dienste und Möglichkeiten, die einen direkten oder indirekten Bezug zu aktivem Altern haben können, indem sie dieses anregen und verstärken. Dazu gehören z.B. Möglichkeiten, sich sportlich zu betätigen, sich politisch an der Stadtpolitik zu beteiligen, kulturelle Veranstaltungen zu nutzen usw. Dabei handelt es sich teilweise um organisierte Angebote, teilweise aber auch um Möglichkeiten, die sich einfach so ergeben, z.B. Kontakte haben oder neue Bekanntschaften knüpfen. Diese Angebote und Möglichkeiten bieten Anregungen für eine persönliche Praxis des aktiven Alterns wenn sie vorhanden sind, oder es fehlen Anregungen und Anreize, wenn solche Möglichkeiten und Angebote nicht vorhanden sind. Im Fragebogen wurde eine Liste mit 25 Angeboten, Diensten und Möglichkeiten vorgelegt. Diese konnten danach bewertet werden, wie wichtig die aufgeführten Möglichkeiten für jemanden sind und ob die durch die Vorgabe beschriebene Möglichkeit in der betreffenden Kommune in ausreichender Weise vorhanden ist. Für den vorliegenden Indikator wurden folgende Antwortmöglichkeiten verwendet:

40 Was für Möglichkeiten sollten in Ihrer Stadt vorhanden sein? Überlegen Sie bitte zu jeder Vorgabe

1. wie wichtig das für Sie persönlich ist und

2. ob das zurzeit in ausreichender Weise möglich ist.

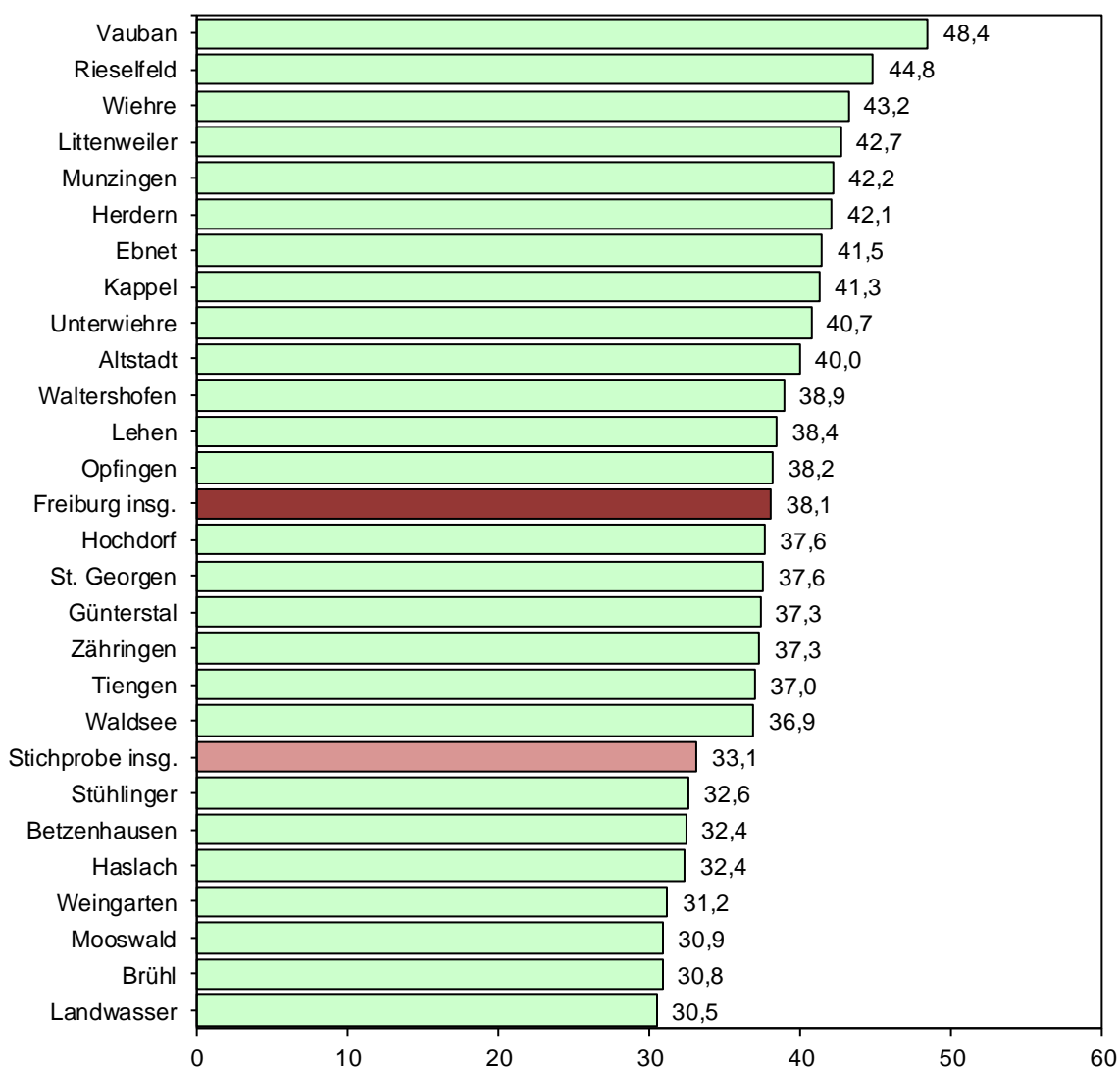
Bitte in jeder Zeile ein Kreuz bei 1. und 2. machen!

	1. Wie wichtig ist das für Sie persönlich?		2. Gibt es für Sie ausreichende Möglichkeiten?	
	Wichtig	Unwichtig	Ja	Nein
Kontakte haben, sich mit anderen treffen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Neue Bekanntschaften machen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einer sportlichen Betätigung nachgehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachgehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit gelegentlichen Arbeiten die Rente aufbessern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
An kulturellen Veranstaltungen teilnehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gemeinsam mit anderen Musizieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aktiv am Vereinsleben teilnehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aktiv am Leben der Kirchengemeinde teilnehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sich politisch an der Stadtentwicklung beteiligen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Die Liste enthielt im Fragebogen noch weitere Merkmale. Hier geht es zunächst jedoch nur um Möglichkeiten und Angebote, für die sich ein direkter Bezug zu aktivem Altern annehmen lässt.

Die Einschätzungen „ist wichtig“ und „ist in ausreichender Weise möglich“ wurden zu einer Kennziffer „Bedarfsdeckung für aktivierende Angebote“ zusammengefasst. Der durchschnittliche Umfang der Bedarfsdeckung ist definiert als Anzahl der Themen, die sowohl mit „wichtig“ wie auch mit „ausreichend vorhanden“ bewertet wurden. Diese Anzahl liegt zwischen 0 und 11 und wurde für Vergleichszwecke linear in den Bereich 0 bis 100 transformiert.

Kennziffer "Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten"



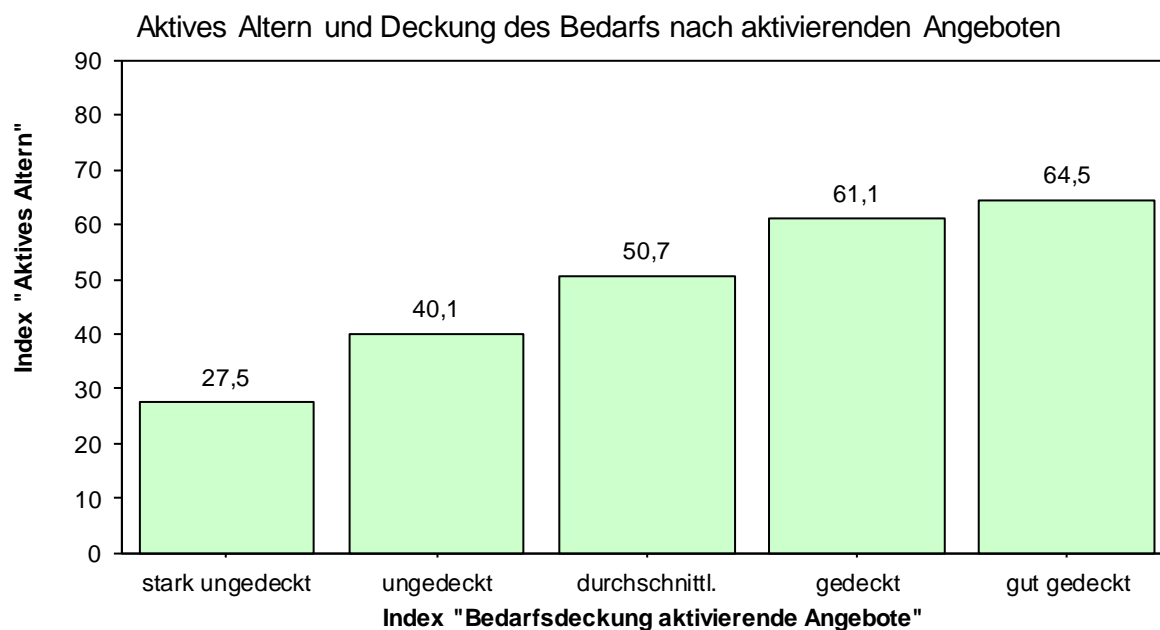
Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher die Kennziffer für ein Stadtgebiet ist, desto häufiger wird im Durchschnitt zum Ausdruck gebracht, dass ein Bedarf nach aktivierenden Angeboten gedeckt ist.

Für Freiburg sehen mehr Befragte den Bedarf nach aktivierenden Angeboten gedeckt als in der Gesamtstichprobe (Kennzifferwert 38,1, Stichprobe gesamt: 33,1). Dabei sehen in Vauban, dem Rieselfeld und in der Wiehre die meisten Befragten den Bedarf gedeckt. In Landwasser, Brühl und im Mooswald liegt der Kennzifferwert deutlich unter dem Durchschnitt – hier wird also seltener zum Ausdruck gebracht, dass der Bedarf nach aktivierenden Angeboten gedeckt sei. Dabei liegt der Fokus bei den Befragten je nach Teilgebiet auf verschiedenen Angeboten: in Vauban wird beispielsweise die Möglichkeit „Kontakte zu haben“, „an kulturellen Veranstaltungen teilzunehmen“ oder einer „sportlichen Betätigung nachzugehen“ als besonders wichtig eingeschätzt (siehe Tabelle 23 im Tabellenanhang). Als ein anderes Beispiel kann das Teilgebiet Opfingen betrachtet werden. Hier liegt der Schwerpunkt auf den

aktivierenden Angeboten im Bereich des Vereinslebens, der politischen Partizipation sowie der Verrichtung kleinerer Arbeiten („mit gelegentlichen Arbeiten die Rente aufbessern“). Darüber hinaus besteht zwischen dem Ausmaß der Bedarfsdeckung im Bereich der aktivierenden Angebote und einem Lebensentwurf im Sinne von aktivem Altern besteht ein deutlicher Zusammenhang (siehe Diagramm unten).



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Das heißt, mit steigender (zum Ausdruck gebrachter) Bedarfsdeckung steigt auch die Tendenz zu Verhaltensweisen und Orientierungen im Sinne von aktivem Altern. Ob hier ein kausaler Zusammenhang besteht, ist eine offene Frage. Es könnte sein, dass aktivierende Angebote auch Verhaltensweisen im Sinne von aktivem Altern begünstigen, anregen und verstärken. Es könnte aber auch sein, dass aktives Altern damit verbunden ist, dass aktivierende Angebote häufiger als „vorhanden“ wahrgenommen werden.

3. Herausforderungen des demografischen Wandels: Sicherheiten und Unsicherheiten

Neben der Möglichkeit, im höheren Alter ein aktives Leben zu führen, spielt Sicherheit mit steigendem Alter eine zunehmend wichtiger werdende Rolle. Das gilt für die allgemeine Sicherheit, aber auch und besonders für die Versorgungssicherheit im Falle von Krankheit und Pflegebedürftigkeit. Unter dem Gesichtspunkt der allgemeinen Sicherheit wurden die folgenden Themen in die Befragung aufgenommen:

- Allgemeine Grundversorgung: In welchem Maße gilt eine Grundversorgung durch Angebote und Möglichkeiten im kommunalen Umfeld als gesichert? Die Sicherung einer allgemeinen Versorgung durch zugängliche Angebote und Möglichkeiten betrifft die Kalkulierbarkeit einer Grundversorgung im Alltagsleben. Dazu gehören Einkaufsmöglichkeiten, eine zufriedenstellende öffentliche Verkehrsanbindung und leichter Zugang zu Ärzten und Apotheken
- Wohnen und Wohnumfeld: Wie wohnt die Generation 55+? Wie zufrieden ist man mit der Wohnung und mit dem Wohnumfeld? Welchen Stellenwert haben „altersgerechte“ Wohnformen? Sicherheit unter dem Gesichtspunkt Wohnen bezieht sich auf das Vorhandensein von zufriedenstellenden Wohnmöglichkeiten und ein positiv bewertetes Wohnumfeld. Im weiteren Sinne gehört dazu aber auch die Möglichkeit, dass man im höheren Alter und unter schwierigen Bedingungen nicht die Wohnung und das gewohnte Umfeld verlassen muss
- Kriminalitätsfurcht: Wie groß ist die Sorge, Opfer einer Straftat zu werden? In welchem Umfang hat die Generation 55+ Viktimisierungserfahren; war man selber schon Opfer von Straftaten? Die Sorge, Opfer einer Straftat zu werden und die Erfahrung als Opfer von Straftaten kann das Vertrauen in die Sicherheit des eigenen Umfeldes erschüttern und kann dazu führen, dass der öffentliche Raum gemieden wird.

Auch Versorgungssicherheit wird mit steigendem Alter ein zunehmend wichtigeres Thema, weil das Risiko von Pflegebedürftigkeit und einer schweren Erkrankung mit dem Alter zunimmt und zu einem Risiko wird, das jeden treffen kann. In der vorliegenden Befragung konnte das Thema Versorgungssicherheit bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit unter den folgenden Gesichtspunkten berücksichtigt werden:

- Hilfe durch Angehörige: Wie groß ist die Chance, dass jemand mit Hilfe durch das nahe soziale Umfeld rechnen kann, mit Hilfe und Unterstützung durch die Familie, durch Kinder, Partner und andere Verwandte?
- Kontakt- und Unterstützungsnetzwerke: In welchem Maße vertrauen unsere Befragten auf nachbarschaftliche Hilfen und wie gut sind sie in einem Kontakt- und Unterstützungsnetzwerk verankert?
- Organisierte Hilfen: Wie gut ist die Generation 55+ über organisierte Formen der Hilfe bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit informiert? Wie werden diese Infrastrukturen bewertet und für individuelle Versorgungspläne berücksichtigt?

3.1 Allgemeine Sicherheit

3.1.1 Sicherung einer allgemeinen Grundversorgung

Das Thema „allgemeine Grundversorgung“ ist ein weiter Bereich und wurde in der Befragung auf die folgenden Fragen begrenzt: Gibt es ausreichende Einkaufsmöglichkeiten? Ist die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr zufriedenstellend? Gibt es einen ausreichenden Zugang zu Ärzten und Apotheken?

Ob Möglichkeiten einer allgemeinen Grundversorgung als ausreichend gelten, wurde durch die Frage 40 erhoben. Mit dieser Frage wurden verschiedene Themen vorgegeben, die für eine allgemeine Grundversorgung bedeutsam sind. Bewertet wurde, ob die angesprochene Möglichkeit als „wichtig“ gilt und ob sie „ausreichend vorhanden“ ist.

40 Was für Möglichkeiten sollten in Ihrer Stadt vorhanden sein? Überlegen Sie bitte zu jeder Vorgabe

1. wie **wichtig** das für Sie persönlich ist und

2. ob das zurzeit in ausreichender Weise **möglich** ist.

Bitte in jeder Zeile ein Kreuz bei 1. und 2. machen!

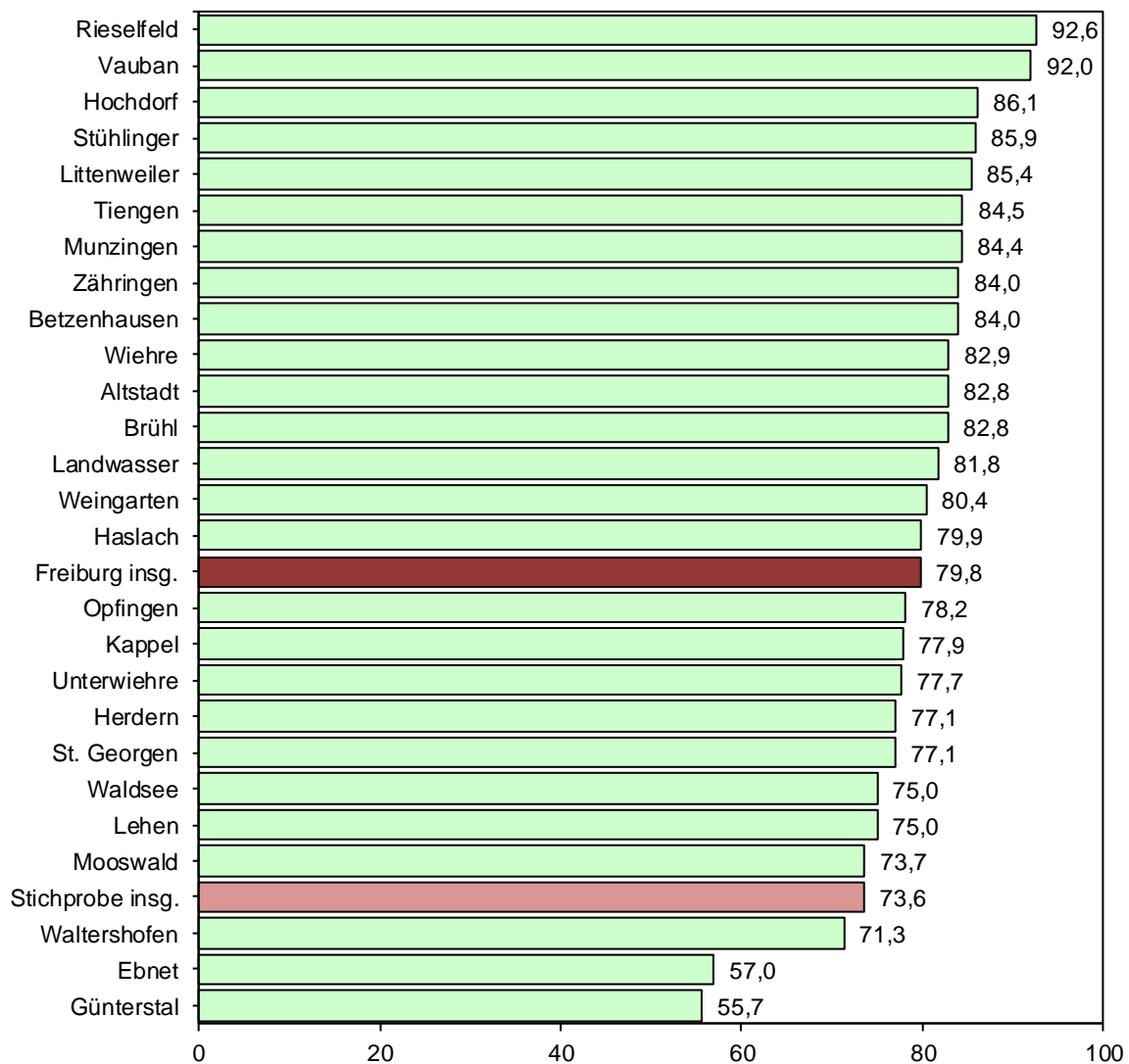
	1. Wie wichtig ist das für Sie persönlich?		2. Gibt es für Sie ausreichende Möglichkeiten?	
	Wichtig	Unwichtig	Ja	Nein
Wohnungsnaher Einkaufsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gute öffentliche Verkehrsanbindung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ärzte in erreichbarer Nähe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Apothek in erreichbarer Nähe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Die Liste enthielt im Fragebogen noch weitere Merkmale (siehe Seite 40). In diesem Zusammenhang geht es jedoch nur um die Merkmale der allgemeinen Grundversorgung. Über die Einschätzungen „ist wichtig“ und „ausreichend vorhanden“ wurde eine Kennziffer zur Beschreibung der Bedarfsdeckung definiert.

Der durchschnittliche Umfang der Bedarfsdeckung ist dabei definiert als Anzahl der Themen, die sowohl mit „wichtig“ wie auch mit „ausreichend vorhanden“ bewertet wurden. Bei vier vorgegebenen Themen liegt der Wert zwischen 0 und 4 und wird für Vergleichszwecke linear in den Bereich 0 bis 100 transformiert. Das bedeutet konkret:

Anzahl der Themen, die als „wichtig“ und „ausreichend vorhanden“ bewertet wurden	0	1	2	3	4
Werte für die Kennziffer	0	25	50	75	100

Kennziffer "Bedarfsdeckung für den Bereich allgemeine Grundversorgung"



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher die Kennziffer für ein Stadtgebiet ist, desto häufiger werden Aussagen gemacht, die darauf schließen lassen, dass der Bedarf nach einer Grundversorgung gedeckt ist.

Grundsätzlich sehen die Befragten in Freiburg ihren Bedarf nach einer Grundversorgung stärker gedeckt als die Befragten in den anderen beteiligten Städten. Eine überdurchschnittliche Deckung des Bedarfs sehen die Befragten im Rieselfeld, in Vauban und in Hochdorf. Unterdurchschnittlich wird die Versorgung hingegen in Teilgebieten, welcher vergleichsweise weit von der Kernstadt entfernt sind (Günterstal, Ebnet und Waltershofen) angegeben. In Tabelle 25 im Tabellenanhang sieht man, dass sich die Verteilung der Antworten bei der Frage nach der Wichtigkeit zwischen den Teilgebieten kaum unterscheidet, bei der Frage nach der Bedarfsdeckung jedoch deutliche Unterschiede zutage treten. Vor allem den Bedarf nach „guten Einkaufsmöglichkeiten“ wird von vielen Befragten in den Ortschaften und in Günterstal als nicht ausreichend gedeckt angesehen.

3.1.2 Wohnen und Wohnumfeld

Für die Sicherung von Lebensqualität besitzt der Bereich Wohnen und Wohnumfeld eine ganz zentrale Bedeutung. In der Befragung wurde dieser Bereich unter verschiedenen Gesichtspunkten thematisiert. Neben der Bewertung von Wohnen und Wohnumfeld wurde auch die persönliche Wohnsituation (Miete/Eigentum, Wohndauer, Wohnzufriedenheit) und das Thema barrierefreies Wohnen abgefragt. Alle Angaben wurden zu einer Kennziffer „Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen“ zusammengefasst.

3.1.2.1 Bewertungen von Wohnen und Wohnumfeld

Ob Angebote und Möglichkeiten für den Bereich Wohnen und Wohnumfeld als ausreichend gelten wurde wiederum durch die Frage 40 erhoben (siehe Seite 40 und 44). Mit dieser Frage wurden verschiedene Vorgaben zum Thema Wohnen vorgelegt. Wie bereits zuvor konnte bewertet werden, ob die angesprochene Möglichkeit als „wichtig“ gilt und ob sie „ausreichend vorhanden“ ist.

40 Was für Möglichkeiten sollten in Ihrer Stadt vorhanden sein? Überlegen Sie bitte zu jeder Vorgabe

1. wie wichtig das für Sie persönlich ist und

2. ob das zurzeit in ausreichender Weise möglich ist.

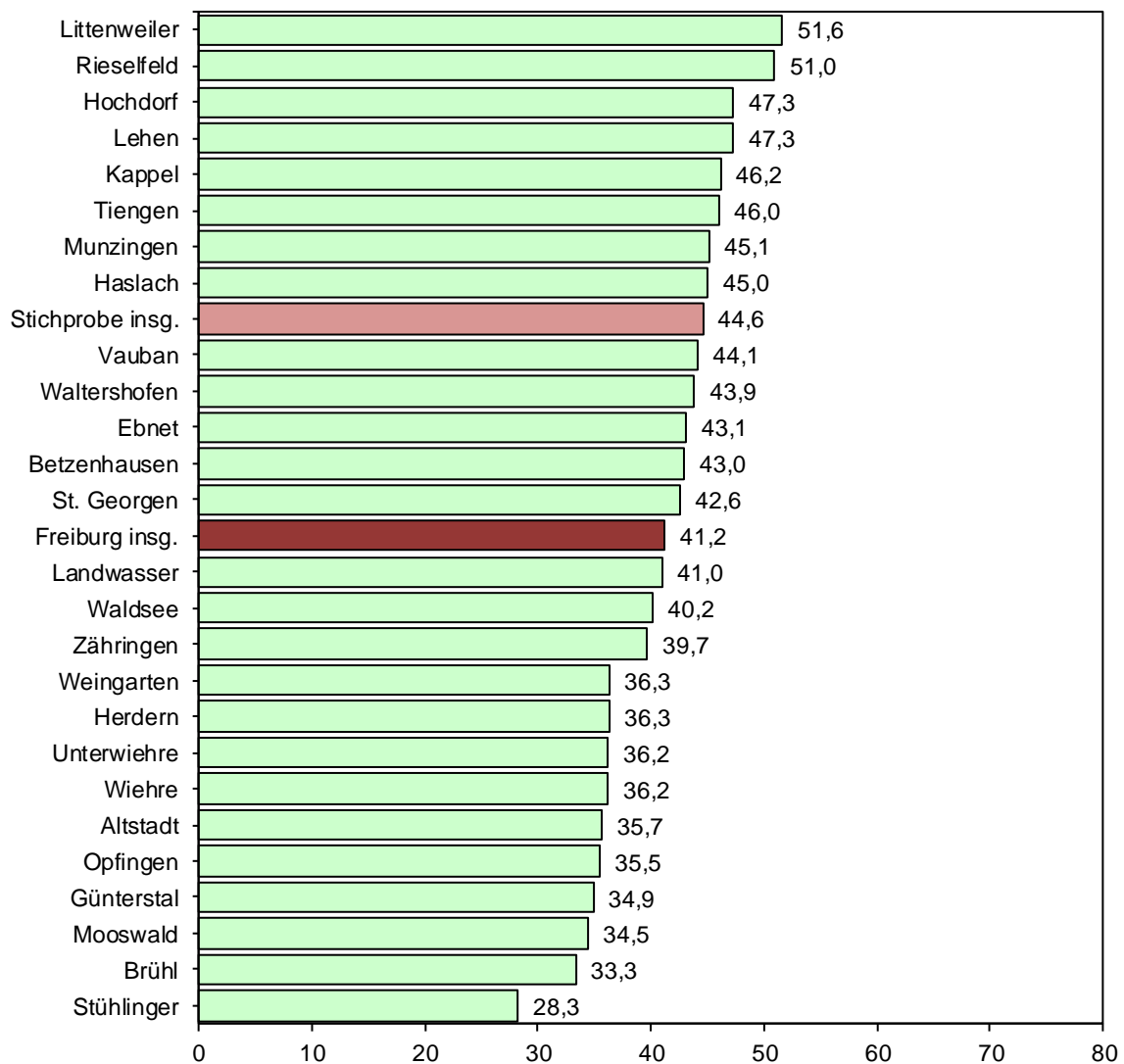
Bitte in jeder Zeile ein Kreuz bei 1. und 2. machen!

	1. Wie wichtig ist das für Sie persönlich?		2. Gibt es für Sie ausreichende Möglichkeiten?	
	Wichtig	Unwichtig	Ja	Nein
Preisgünstig wohnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ruhiges Wohnumfeld	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vorhandensein von Parkplätzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Barrierefreies Wohnumfeld (z.B. abgesenkte Gehsteige)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeiten des betreuten Wohnens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Auf der Basis der Einschätzungen „ist wichtig“ und „ausreichend vorhanden“ wurde eine Kennziffer „Bedarfsdeckung Wohnen und Wohnumfeld“ definiert. Die Definition erfolgte nach dem gleichen Schema wie bei der allgemeinen Grundversorgung (siehe Kapitel 3.1.1).

Im Gegensatz zu den bisherigen Kennziffern liegt der Mittelwert für Freiburg bei der Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen und Wohnumfeld unter dem Durchschnitt der Gesamtstichprobe. Das bedeutet, dass die Befragten in Freiburg in diesem Bereich tendenziell ungedeckten Bedarf sehen. Besonders im Stühlinger, in Brühl und im Mooswald geben die Befragten eine unterdurchschnittliche Bedarfsdeckung an. In Littenweiler, im Rieselfeld und Hochdorf wird eine überdurchschnittliche Bedarfsdeckung erreicht. Auffällig bleibt aber, dass nur vergleichsweise wenige Teilgebiete einen Wert über dem Mittelwert der Stichprobe erreichen, entgegen den Ergebnissen aus den bisher vorgestellten Kennziffern.

Kennziffer "Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld"



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher die Kennziffer in einem Stadtgebiet ist, desto häufiger werden Aussagen gemacht, die auf eine Deckung des Bedarfs nach günstigen Bedingungen im Wohnumfeld zum Ausdruck bringen.

Differenziert man wieder nach den einzelnen Merkmalen, aus denen sich die Kennziffern zusammensetzt, erkennt man, dass vor allem die Bedarfsdeckung beim „preisgünstigen Wohnen“ von den Befragten als schlecht eingeschätzt wird (siehe Tabelle 26 im Tabellenanhang). Hier gaben nur 35,2% aller Befragten an, dass diese „ausreichend möglich“ sei, im Gegensatz zu 42,4 % in der Gesamtstichprobe. Auch in den Bereichen „ruhiges Wohnumfeld“, „Vorhandensein von Parkplätzen“ und „Möglichkeiten des betreuten Wohnens“ liegt der Mittelwert für Freiburg niedriger als der Mittelwert der Gesamtstichprobe.

3.1.2.2 Persönliche Wohnsituation

Neben den Fragen zu Wohnen und Wohnumfeld in einem allgemeinen Sinn, wurden auch zur persönlichen Wohnsituation Fragen gestellt. Dabei wurde nach Wohneigentum, nach der Wohndauer, nach der Wohnzufriedenheit sowie nach der Barrierefreiheit der Wohnung gefragt. Die Fragen lauteten:

49 Wohnen Sie in einer Mietwohnung, einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?

- Zur Miete, auch Untermiete Eigentumswohnung Eigenes Haus
 Nicht zutreffend, wohne in einem Heim

50 Wie lange wohnen Sie schon in Ihrer derzeitigen Wohnung?

Seit _____ Jahr/Jahren

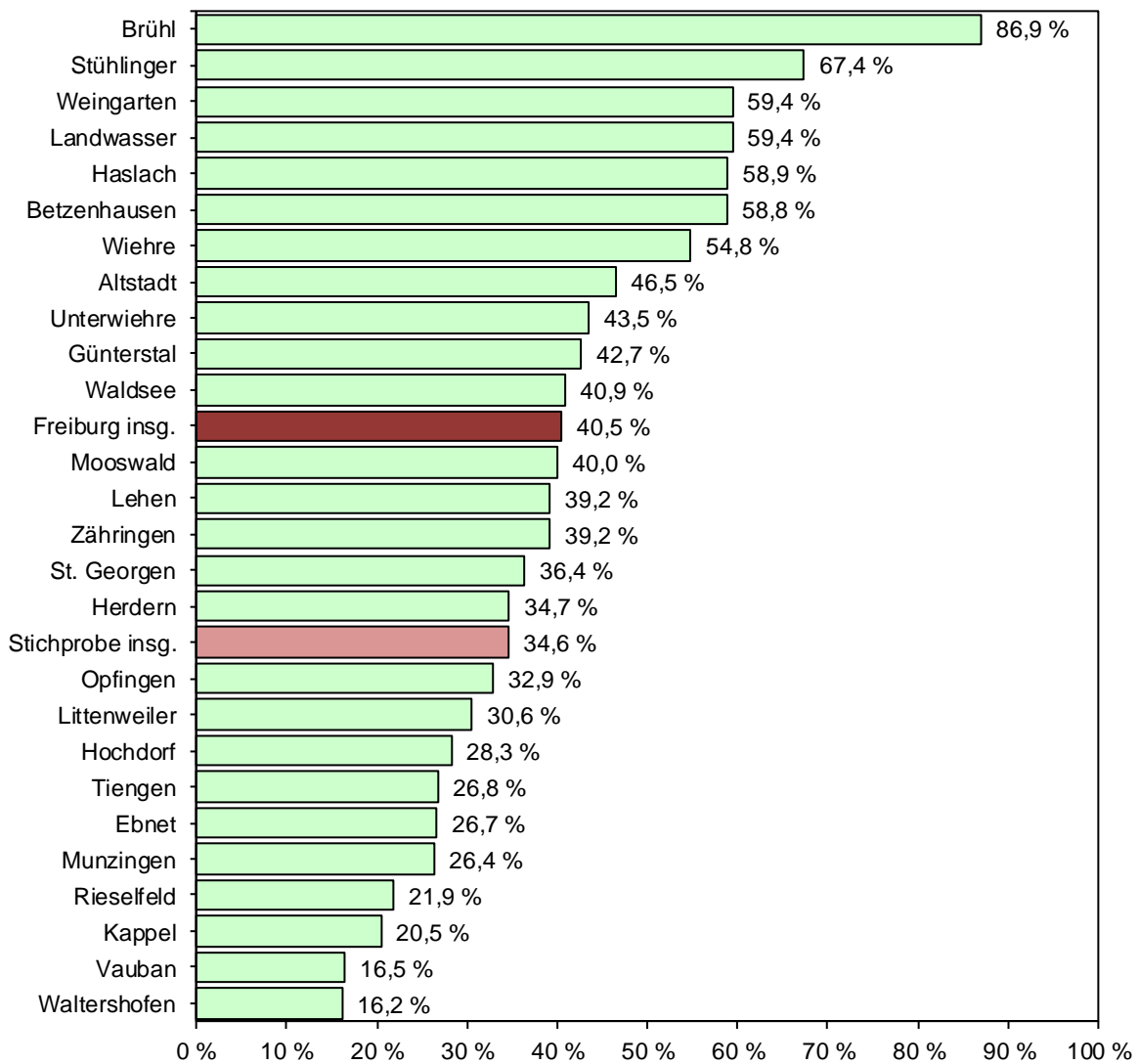
51 Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer gegenwärtigen Wohnsituation?

- Sehr zufrieden Zufrieden Eher unzufrieden Sehr unzufrieden

Besondere Kennziffern zu Beschreibung der Wohnsituation wurden nicht definiert. Bedeutsam für Interpretationen sind die folgenden Prozentanteile:

- Anteil der Befragten, die zur Miete wohnen
- Anteil der Befragten, die weniger als 10 Jahre in ihrer Wohnung wohnen
- Anteil der Befragten, die mit ihrer Wohnung „unzufrieden“ oder „sehr unzufrieden“ sind

Persönliche Wohnsituation - Anteil der Mieter in %

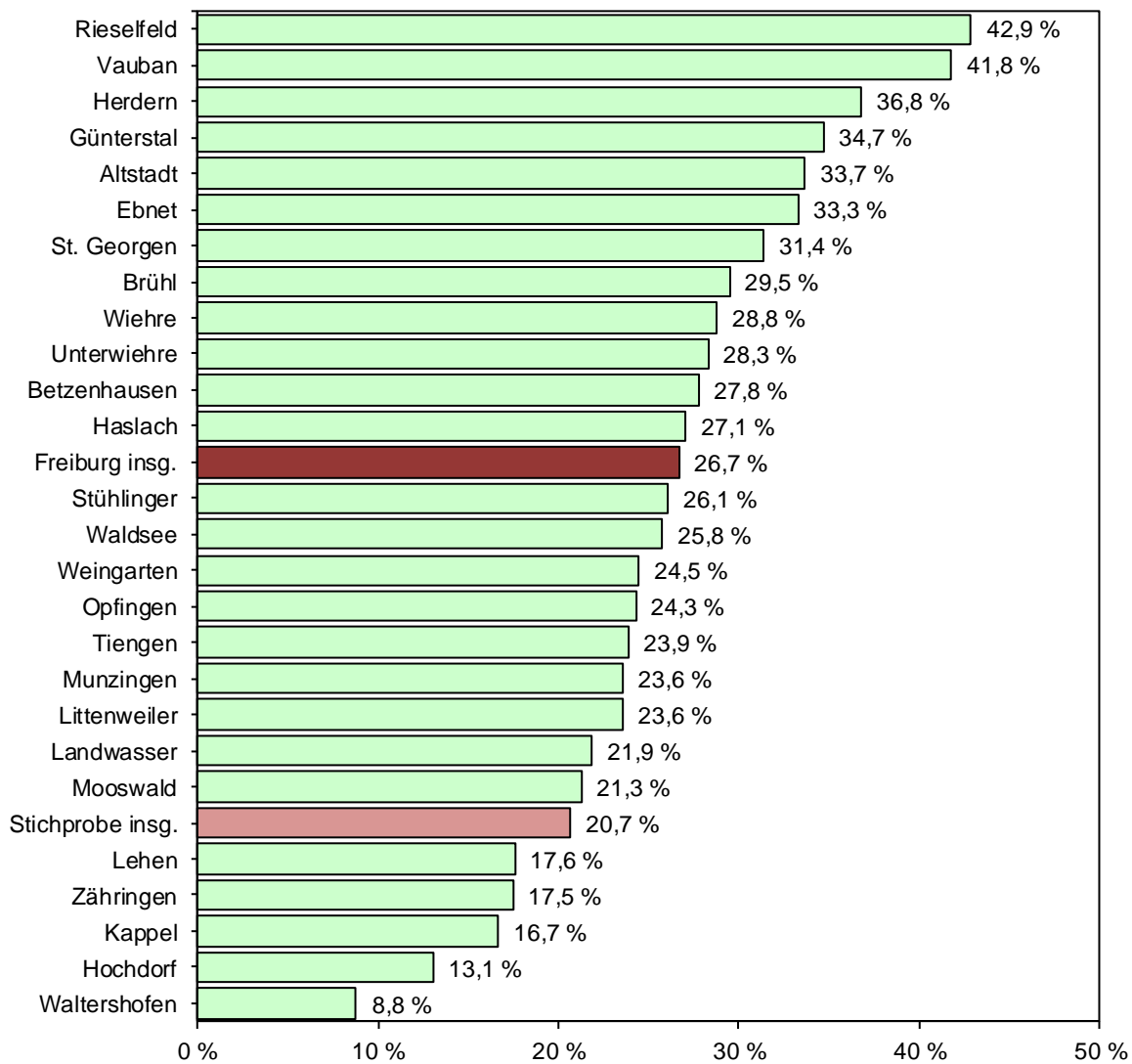


Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Der Anteil der Mieter_innen liegt in Freiburg überdurchschnittlich hoch (40,5 %, Gesamtstichprobe 34,6 %). Mit fast 87 % ist der Anteil im Teilgebiet Brühl am höchsten. Im Stühlinger beträgt der Anteil 67,4 %. Deutlich unterdurchschnittlich ist der Anteil in Waltershofen (16,2 %), Vauban (16,5 %), Kappel (20,5 %) und Rieselfeld (21,9 %). In diesen Teilgebieten wohnt die Mehrheit der Befragten in der eigenen Wohnung bzw. im eigenen Haus.

Persönliche Wohnsituation - Anteil "kurze Wohndauer" (<10 Jahre) in %

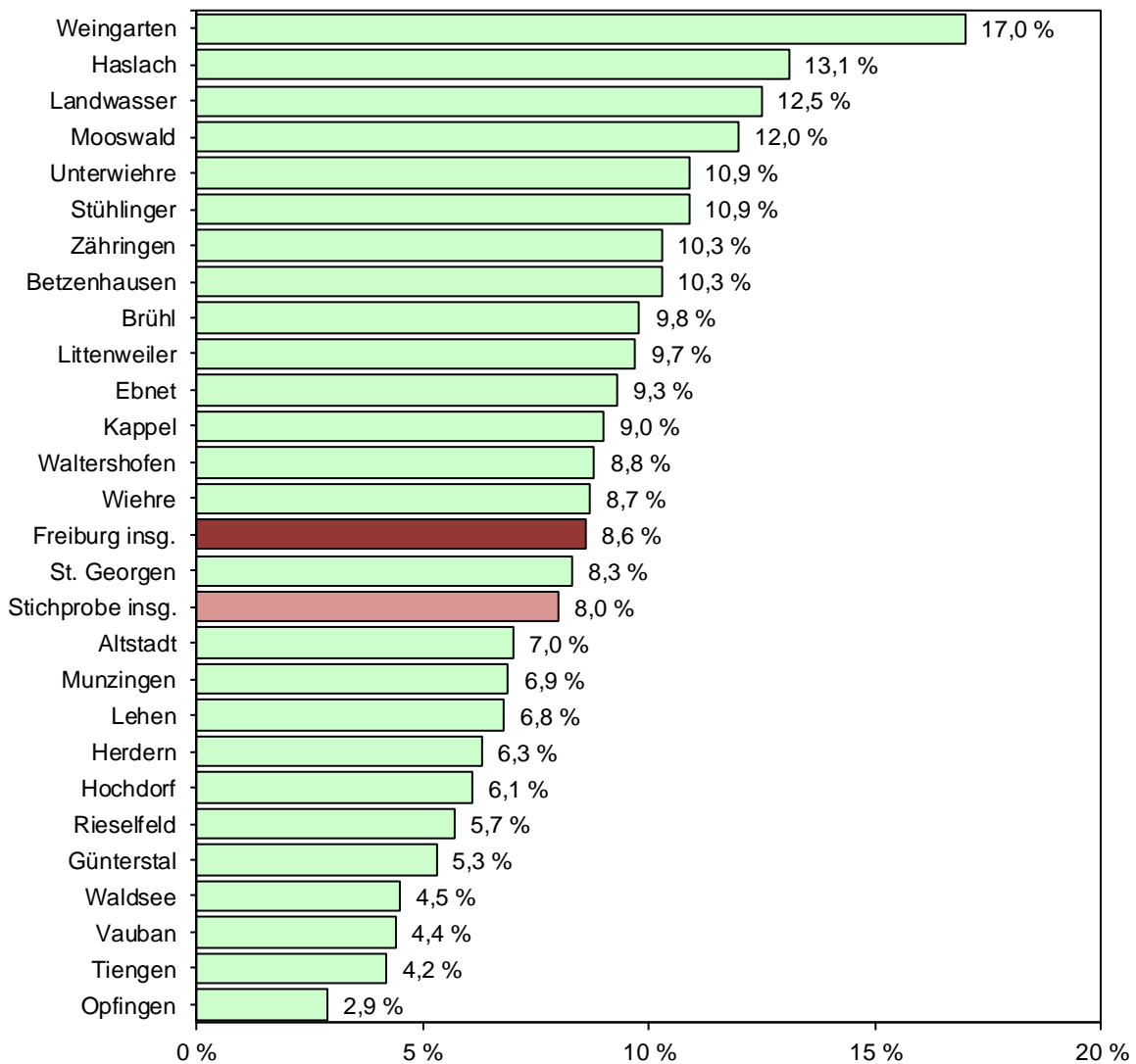


Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Der Anteil der Befragten mit einer Wohndauer unter 10 Jahren ist – wenig überraschend – in Riesel Feld und in Vauban am höchsten. Interessanter ist, dass auch in den Teilgebieten Herdern und Günterstal, zwei Stadtbezirken mit einer alteingesessenen Bewohnerschaft, der Anteil ebenfalls überdurchschnittlich hoch ist. Den geringsten Anteil gibt es Waltersshofen, Hochdorf und Kappel.

Persönliche Wohnsituation - Anteil der mit der Wohnung Unzufriedenen in %



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Bei der Wohnzufriedenheit liegt der Mittelwert Freiburgs etwa auf dem gleichen Niveau wie in den anderen Städten der Befragung. Den höchsten Anteil von Befragten, die mit ihrer Wohnung unzufrieden sind, gibt es in Weingarten (17 %). Danach folgen Haslach, Landwasser und Mooswald (zwischen 12 und 13,1 %). Im Schnitt am zufriedensten sind die Bewohner_innen in Opfingen, Tiengen und Vauban.

Zum Thema barrierefreies Wohnen wurde für sechs Vorgaben jeweils gefragt, ob die betreffende Ausstattung für jemanden persönlich „wichtig“ ist und ob sie in der derzeitigen Wohnung vorhanden ist.

41 Was trifft für Ihre Wohnung unter dem Gesichtspunkt der Barrierefreiheit zu? Und wie wichtig oder unwichtig ist das betreffende Merkmal für Sie persönlich?

Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile an, was für Sie zutrifft / nicht zutrifft und was für Sie wichtig / unwichtig ist!!

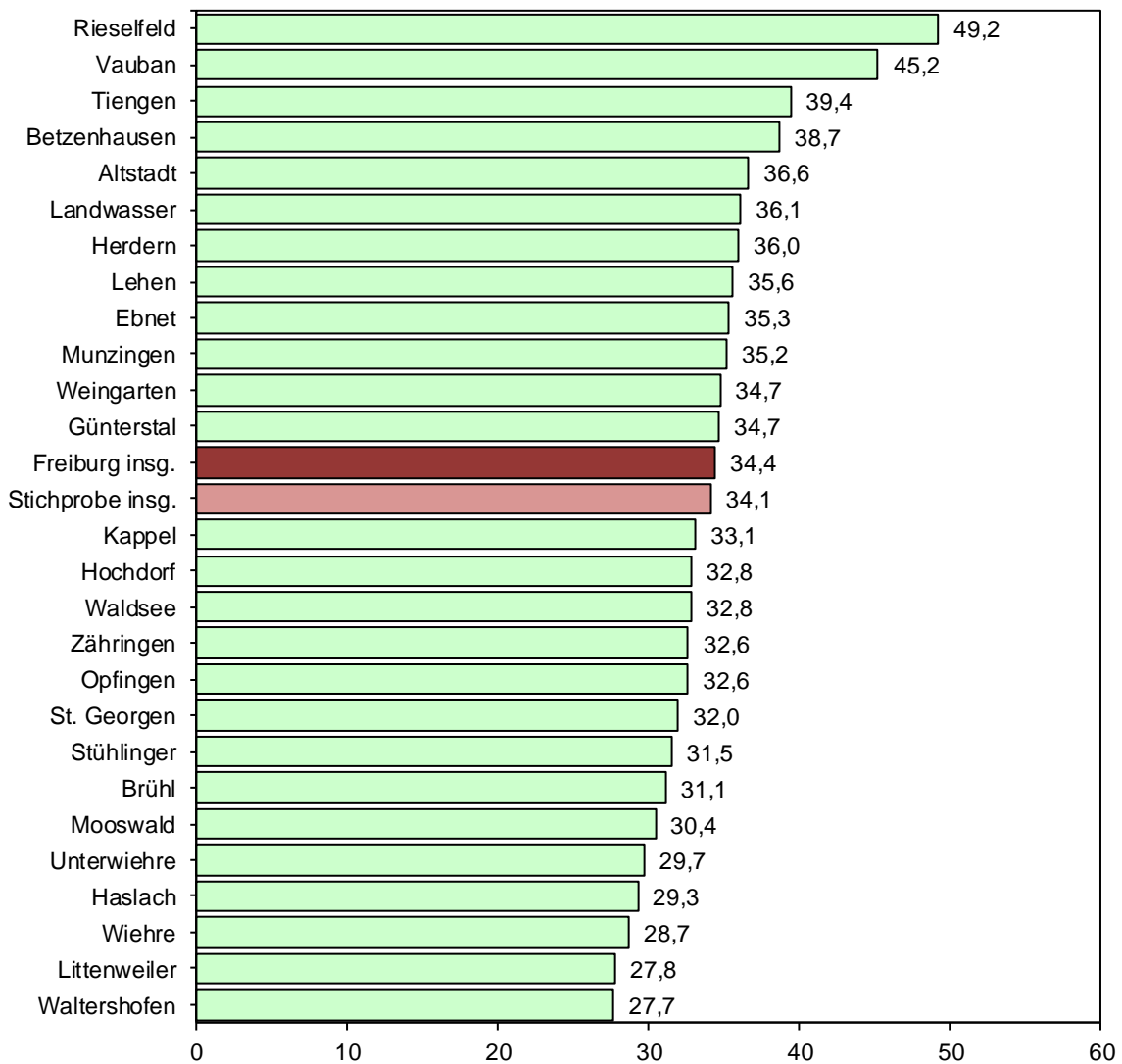
	Trifft zu	Trifft nicht zu	Ist wichtig	Ist unwichtig
Die Wohnung hat eine Gegensprechanlage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Zugang zur Wohnung ist barrierefrei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Innerhalb der Wohnung oder zum Balkon/ zur Terrasse sind keine Stufen und Schwellen zu überwinden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Türen im Sanitärbereich haben eine ausreichende Breite	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Sanitärbereich gibt es ausreichende Bewegungsflächen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es gibt eine bodengleiche Dusche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Auf der Basis der Aussagen „trifft zu“ und „ist wichtig“ wurde eine Kennziffer „Bedarfsdeckung barrierefreies Wohnen“ definiert. Dafür wurde der Umfang der Bedarfsdeckung und das Ausmaß der fehlenden Bedarfsdeckung in der Kennziffer „Bedarf nach Barrierefreiheit“ überführt. Der Umfang bzw. das Ausmaß der fehlenden Bedarfsdeckung wurde wie bereits in den Fragen zuvor definiert (siehe z.B. Kapitel 3.1.1). Das heißt, Bedarfsdeckung wurde angenommen, wenn eine Vorgabe als „wichtig“ gilt und auch vorhanden ist, fehlende Bedarfsdeckung, wenn eine Vorgabe als wichtig erachtet wird, aber nicht vorhanden ist. Die Werte liegen zwischen 0 und 6 wurden zur besseren Vergleichbarkeit in den Bereich von 0 bis 100 transformiert. Letztlich berücksichtigt die Kennziffer also, wie häufig in diesem Sinne eine Bedarfsdeckung zum Ausdruck gebracht wurde.

Die Befragten in Freiburg sehen im Vergleich zu anderen Städten, in denen befragt wurde, eine ähnlich hohe Bedarfsdeckung. Die höchste Bedarfsdeckung im Bereich des barrierefreien Wohnens gibt es in den „neuen“ Stadtteilen Rieselfeld und Vauban sowie in Tiengen und Betzenhausen. Eine unterdurchschnittliche Bedarfsdeckung sehen die Befragten in Waltershofen, Littenweiler und der Wiehre.

Bei der genaueren Analyse der einzelnen Vorgaben erkennt man, dass z.B. der barrierefreie Zugang in Landwasser, Vauban und im Rieselfeld von der Mehrheit der Befragten als vorhanden angegeben wurde (zwischen 56 % und 79 %), wohingegen in Waltershofen, Hochdorf und der Unterwiehre nur durchschnittlich 17 % der Befragten über einen solchen Zugang zu ihrer Wohnung oder ihrem Haus verfügen. Eine Gegensprechanlage ist in mehr als zwei Dritteln aller Haushalte vorhanden, wobei in Teilgebieten mit einer großen Anzahl an Einfamilienhäusern (Mooswald, Opfingen, Kappel) der Anteil am geringsten ist. Eine bodengleiche Dusche ist am seltensten anzutreffen: nur in 19,4% der Haushalte ist eine solche vorhanden (siehe Tabelle 30 im Tabellenanhang).

Kennziffer "Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen "



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher die Kennziffer für ein Stadtgebiet ist, desto häufiger werden im Durchschnitt Aussagen gemacht, dass der Bedarf nach den vorgegebenen Merkmalen barrierefreien Wohnens gedeckt ist.

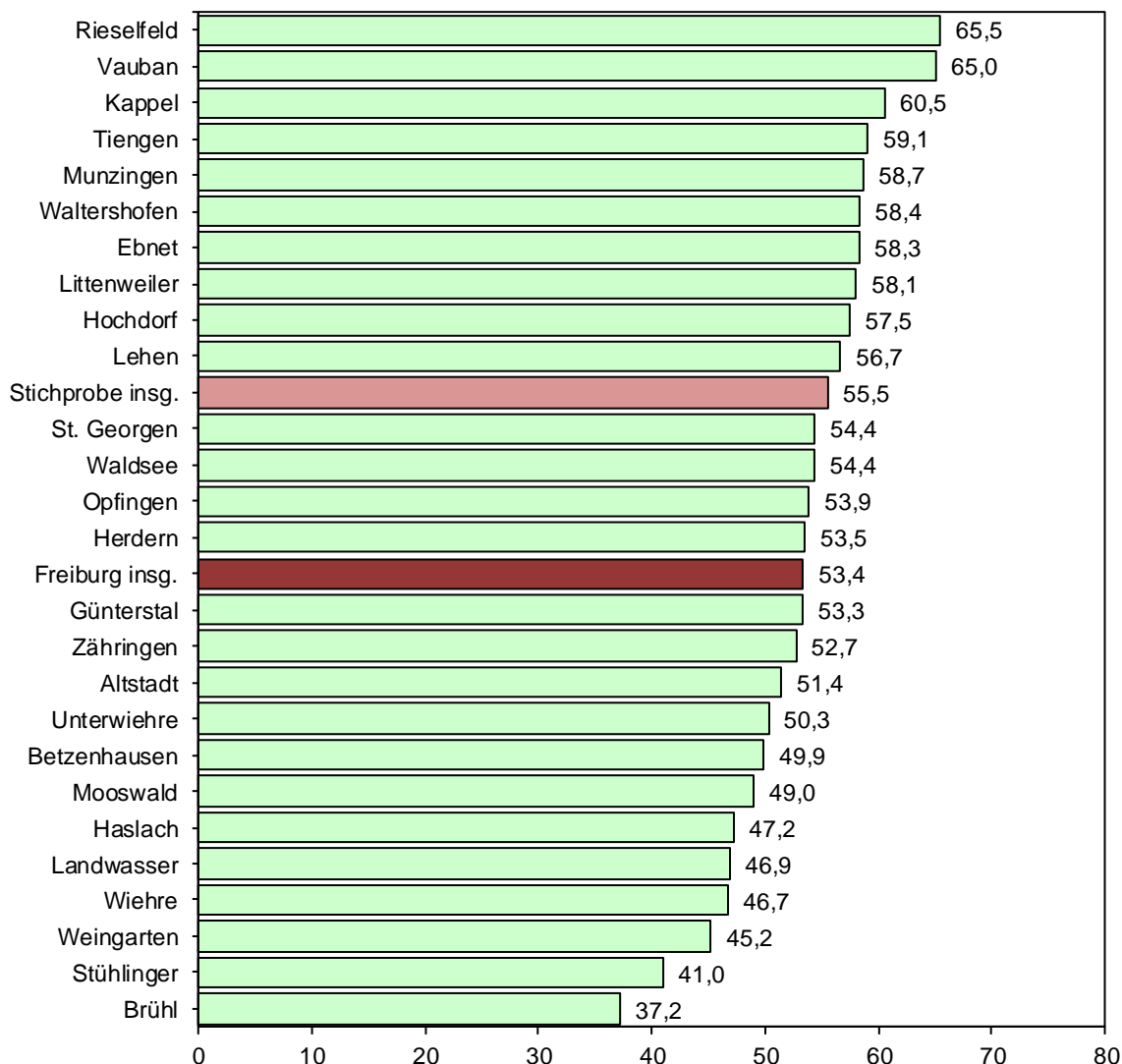
3.1.2.3 Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen

Für den Bereich Wohnen unter dem Gesichtspunkt der Sicherung einer hohen Lebensqualität erwiesen sich die folgenden Gesichtspunkte als besonders wichtig:

- ob Erwartungen an Wohnen und Wohnumfeld erfüllt werden (Kapitel 3.1.2.1) und
- wie die persönliche Wohnsituation aussieht (Kapitel 3.1.2.2)
 - ob jemand zur Miete wohnt oder in einer eigenen Wohnung, im eigenen Haus
 - das Ausmaß von Bedarf und Bedarfsdeckung bezüglich barrierefreiem Wohnen
 - die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit der eigenen Wohnung

Da diese Merkmale des Wohnumfeldes und der persönlichen Wohnsituation miteinander korrelieren, ist es sinnvoll sie zu einem Index zusammenzufassen. Dieser Index beschreibt, in welchem Maße eine hohe Lebensqualität durch Wohnen und Wohnumfeld gesichert wird.

Kennziffer "Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen und Wohnumfeld"



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

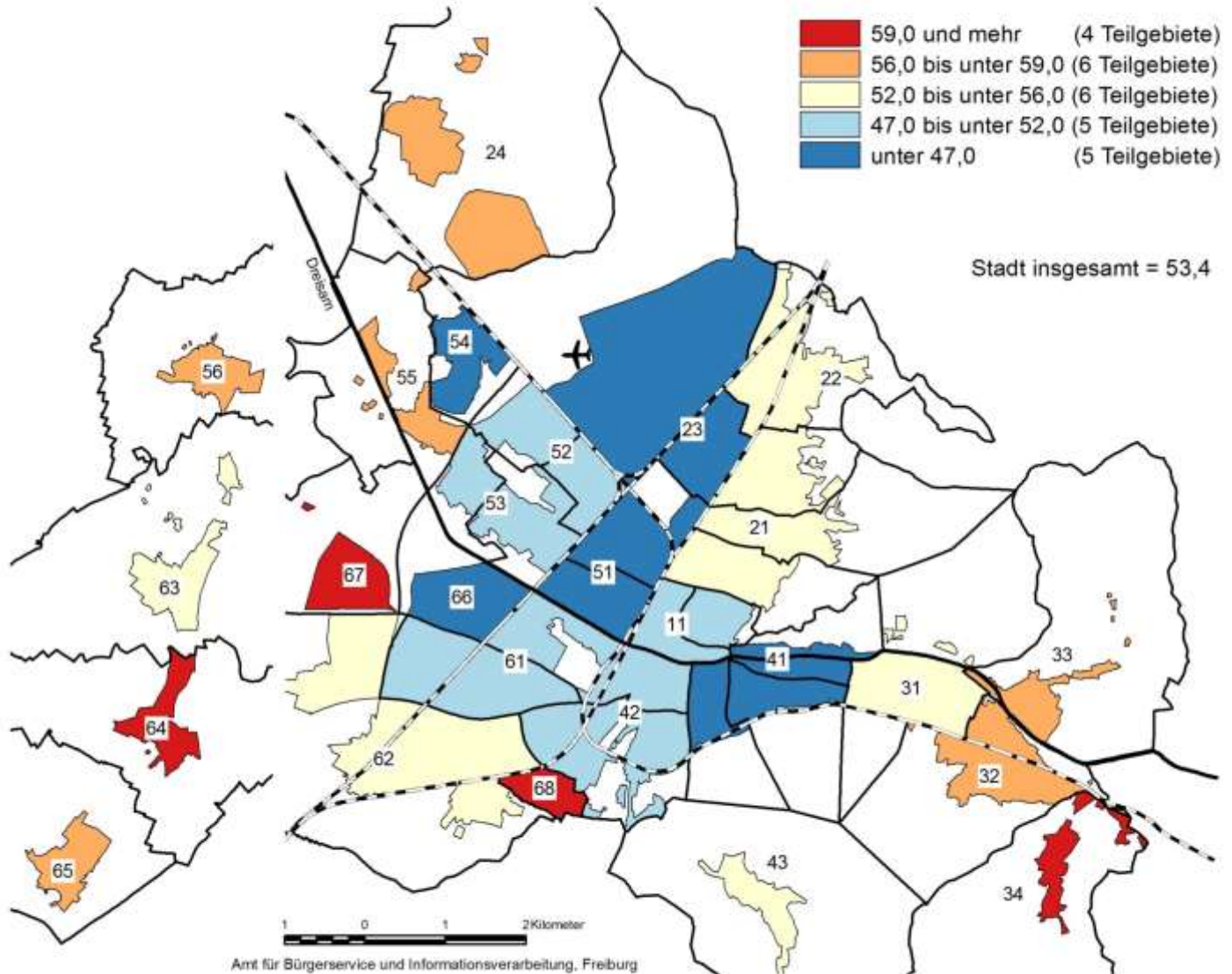
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher die Kennziffer für ein Stadtgebiet ist, desto deutlicher lassen die Aussagen über Wohnumfeld und persönliche Wohnsituation auf eine für die Lebensqualität günstige Situation schließen.

Insgesamt ergibt sich für Freiburg ein unterdurchschnittlicher Wert. In anderen Städten wird die Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen und Wohnumfeld günstiger bewertet. Dies dürfte hauptsächlich auf die Bewertung der Wohnung und des Wohnumfeldes sowie dem Anteil der Mieter_innen zurückzuführen sein – beide Kennziffern sind für Freiburg unterdurchschnittlich. Überdurchschnittlich wird die Situation von Befragten wiederum im Riesel Feld und in Vauban sowie in Kappel und in Tiengen beschrieben, am negativsten in Brühl und im Stühlinger.

Ergebnis der Umfrage Generation 55 Plus
- Lebensqualität und Zukunftsplanung -

Kennziffer "Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen und Wohnumfeld"



Namen der Teilgebiete (Stadtbezirke)

- | | |
|---|--|
| 11 Altstadt (Altstadt-Mitte, Altstadt-Ring) | 52 Mooswald (Mooswald-West, Mooswald-Ost) |
| 21 Herdern (Neuburg, Herdern-Süd, Herdern-Nord) | 53 Betzenhausen (Betzenh.-Bischofslinde, Alt-Betzenh.) |
| 22 Zähringen | 54 Landwasser |
| 23 Brühl (-Güterbahnhof, -Industriegebiet, -Beurbarung) | 55 Lehen |
| 24 Hochdorf | 56 Waltershofen (Waltershofen, Mundenhof) |
| 31 Waldsee | 61 Haslach (-Egerten, -Gartenstadt, -Schildacker, -Haid) |
| 32 Littenweiler | 62 St. Georgen (St. Georgen-Nord, St. Georgen-Süd) |
| 33 Ebnet | 63 Opfingen |
| 34 Kappel | 64 Tiengen |
| 41 Wiehre (Oberau, Oberwiehre, Mittelwiehre) | 65 Munzingen |
| 42 Unterwiehre (Unterwiehre-Nord, Unterwiehre-Süd) | 66 Weingarten |
| 43 Günterstal | 67 Rieselfeld |
| 51 Stühlinger (Stühlinger-Eschholz, Alt-Stühlinger) | 68 Vauban |

3.1.3 Sicherheit vor Straftaten

Die Sorge, Opfer einer Straftat zu werden und die Erfahrung als Opfer von Straftaten kann das Vertrauen in die Sicherheit des eigenen Umfeldes erschüttern, wird als Beeinträchtigung der Lebensqualität erfahren und kann dazu führen, dass der öffentliche Raum gemieden wird. Untersuchungen zum Thema Kriminalitätsfurcht kommen zu dem Ergebnis, dass diese mit steigendem Alter zunimmt, obwohl das (objektive) Viktimisierungsrisiko bei älteren Menschen deutlich geringer ist als bei jüngeren. Als Grund für die steigende Kriminalitätsfurcht wird die objektiv höhere und auch subjektiv als höher empfundene Verletzbarkeit angenommen. Zu diesem Themenbereich wurden die folgenden Fragen gestellt:

38 Wie sicher fühlen Sie sich – oder würden Sie sich fühlen – wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine zu Fuß in Ihrer Wohngegend unterwegs sind oder wären? Fühlen Sie sich – oder wie würden Sie sich fühlen...?

*Bitte nur **ein** Kästchen ankreuzen!*

- ... sehr sicher
- ... sicher
- ... unsicher
- ... sehr unsicher
- Weiß nicht

39 Sind Sie oder ein Mitglied Ihres Haushalts in den letzten fünf Jahren Opfer eines Einbruchs, Diebstahls oder Überfalls geworden?

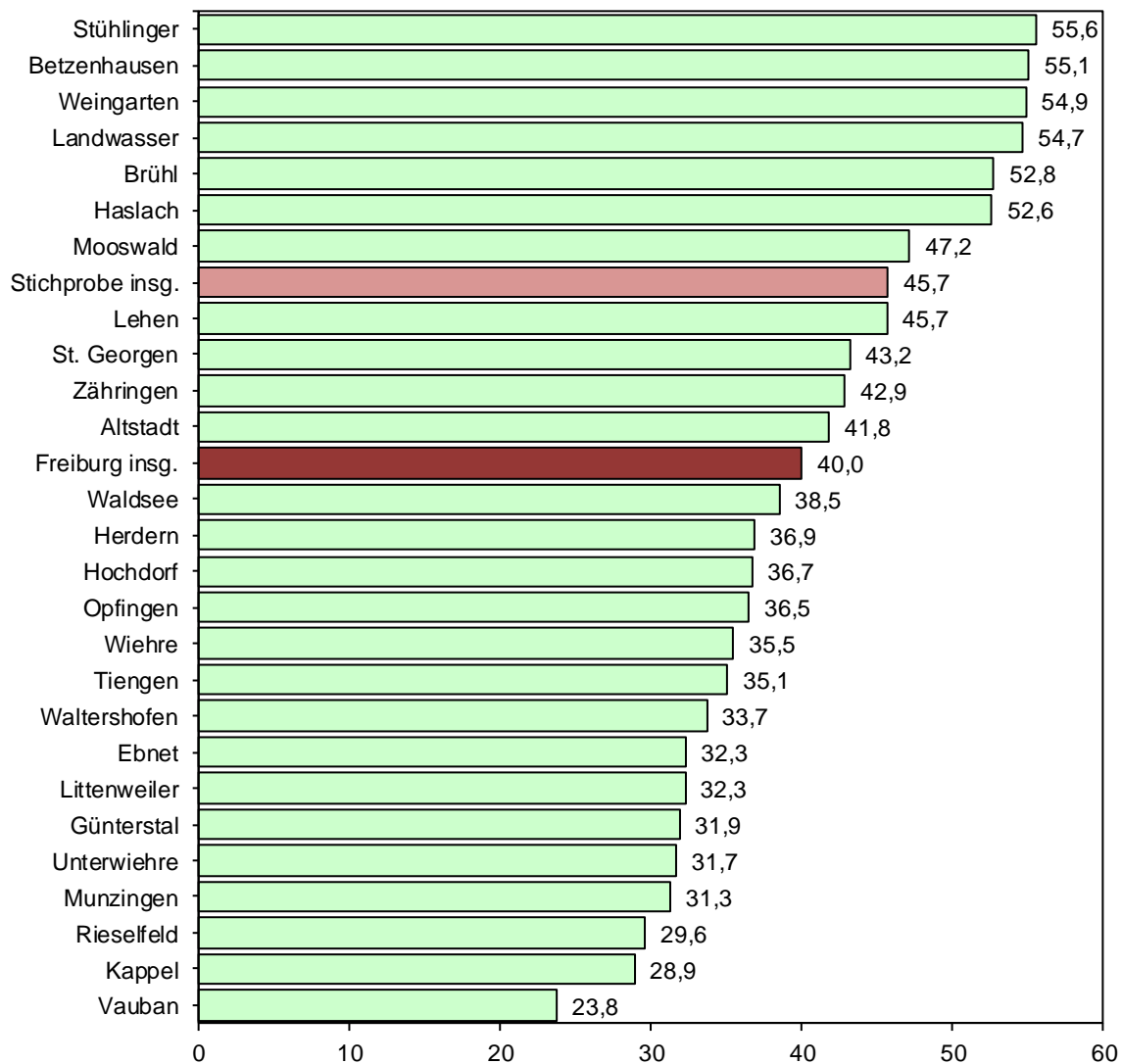
*Bitte in **jeder** Zeile ein Kreuz machen!*

- | | Ja | Nein |
|-----------|--------------------------|--------------------------|
| Diebstahl | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Einbruch | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Überfall | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Für Kriminalitätsfurcht und Opfererfahrung wurden Kennziffern definiert, die im Bereich 0 bis 100 liegen. Für die Kennziffer „Kriminalitätsfurcht“ wurden die Antwortvorgaben in den Bereich 0 („sehr sicher“) bis 100 „sehr unsicher“ transformiert. Die Kennziffer „Opfererfahrung“ berücksichtigt, für wieviel verschiedene Straftaten eine Opfererfahrung berichtet wird. Die berichtete Anzahl wird in den Bereich 0 bis 100 transformiert. Die genaue Definition lautete wie folgt:

Antwortkategorien Frage 38	sehr sicher	sicher	unsicher	sehr unsicher
Werte für die Kennziffer	0	33	67	100
Anzahl von genannten Opferkategorien Frage 39	0	1	2	3
Werte für die Kennziffer	0	33	67	100

Kennziffern für "Kriminalitätsfurcht"



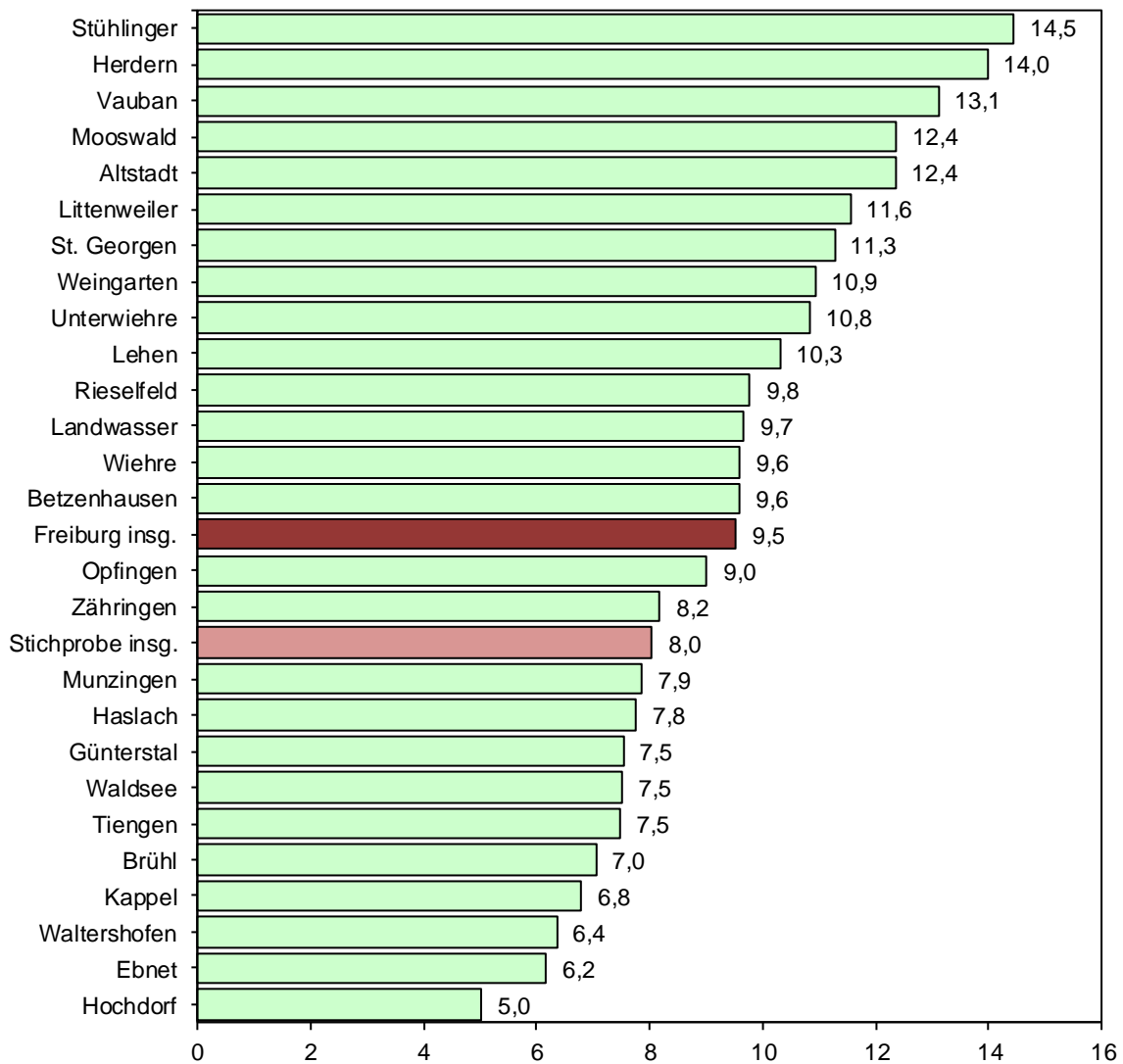
Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher die Kennziffer für ein Stadtgebiet ist, desto größer ist im Durchschnitt die Furcht, Opfer einer Straftat zu werden.

Die Kriminalitätsfurcht ist in Freiburg weniger stark als in anderen Städten (40,0 Gesamtstichprobe 45,7). In einzelnen Teilgebieten geben die die Befragten jedoch eine deutlich überdurchschnittliche Furcht vor Kriminalität an. Dies sind vor allem der Stühlinger, Betzenhausen, Weingarten und Landwasser. Vergleichsweise wenig Angst vor Kriminalität haben die Befragten in Vauban, in Kappel und im Rieselfeld. Während der Anteil der Befragten, die sich „sehr sicher“ fühlen in Vauban allerdings bei 47,7 % liegt, beträgt der Anteil im Rieselfeld nur 29,1 %. Es bestehen also auch innerhalb der Spitzengruppe Unterschiede. Den höchsten Anteil an Befragten, die sich „sehr unsicher“ fühlen, gibt es mit 24,4 % im Stühlinger (siehe Tabelle 32 im Tabellenanhang).

Kennziffern für "Opfererfahrung"



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher die Kennziffer für ein Stadtgebiet ist, desto häufiger wird in dem betreffenden Stadtgebiet berichtet, Opfer einer Straftat gewesen zu sein.

Bei der Opfererfahrung liegt Freiburg mit einem Kennzifferwert von 9,5 leicht über dem Durchschnitt der Gesamtstichprobe (8,0). Die höchsten Werte werden im Stühlinger, in Herdern und in Vauban erreicht. In diesen Teilgebieten wurden die meisten Befragten schon mal Opfer eines Überfalls, eines Diebstahl oder eines Einbruchs. Die geringste Opfererfahrung haben die Befragten in Hochdorf, Ebnet und Waltershofen. In der Altstadt, im Stühlinger und in Vauban wurden zwischen 23,3 und 26,1 % der Befragten, die schon mal Opfer einer Straftat wurden, Opfer eines Einbruchs. Opfers eines Diebstahls wurden die meisten Befragten in Herdern, St. Georgen und wiederum im Stühlinger. Opfer eines Überfalls wurden die wenigsten Befragten – dann aber vorrangig in Haslach, Opfingen und Vauban (siehe Tabelle 33 im Tabellenanhang). Das Teilgebiet Vauban ist noch in anderer Hinsicht interessant: obwohl die Befragten dort überdurchschnittlich häufig Opfer einer Straftat werden, weisen sie die geringste Kriminalitätsfurcht auf.

3.2 Versorgungssicherung bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit

Krankheit und Pflegebedürftigkeit sind Risiken, die jeden betreffen können und mit steigendem Alter wahrscheinlicher werden. In der Studie wurden Themen aufgegriffen, die sich auf verschiedene Möglichkeiten der Herstellung von Versorgungssicherheit beziehen:

- Sicherheit durch soziale Netzwerke
 - Angehörigen-Netzwerk
 - Erweitertes soziales Netzwerk
- Herstellung von Sicherheit durch organisierte Hilfeangebote
 - Informiertheit und Bewertung organisierter Hilfen: subjektive Verfügbarkeit über Hilfeangebote
 - Versorgungspläne: Wünsche und Erwartungen, Erwartungssicherheit

3.2.1 Versorgungssicherung durch soziale Netzwerke

Informelle soziale Unterstützungsnetzwerke sind wichtige Ressourcen im sozialen Umfeld einer Person. Sie bilden gewissermaßen ihr „soziales Kapital“. Ein soziales auf Kontakten beruhendes Netzwerk wird zu einem Unterstützungsnetzwerk, wenn im Falle einer vorübergehenden oder dauerhaften Notsituation eine Chance zur privaten also nicht beruflich organisierten Hilfe besteht. Zum sozialen Netzwerk gehören die Angehörigen, aber es kann sehr viel weiter sein und ist es auch in vielen Fällen. Im folgenden Kapitel (3.2.1.1) geht es um Angehörige als Teil eines Unterstützungsnetzwerks. Das darauffolgende Kapitel (3.2.1.2) geht der Frage nach, welche Bedeutung ein „erweitertes Netzwerk“, dem Freunde und Nachbarn angehören, für die Generation 55+ besitzt.

Unterstützung durch das Angehörigen-Netzwerk und das erweiterte Netzwerk ist im Wesentlichen informelle, also nicht beruflich geleistete und im Regelfall auch nicht ökonomisch honorierte Hilfe. Beide sind einerseits ähnlich, unterscheiden sich andererseits aber in wichtigen Punkten. Hilfe durch das erweiterte Netzwerk ist im Durchschnitt weniger verpflichtend und verlässlich als Hilfe durch Angehörige und wirkt oft auch eher ergänzend zur Hilfe durch Verwandte oder zur professionell geleisteten Hilfe. Gemeinsam haben Angehörigenhilfe und Hilfe durch das erweiterte Netzwerk, dass es sich um Solidarität im sozialen Nahraum handelt. Soziale Netzwerke haben also große Bedeutung für die Person, aber sie sind auch unter strukturellen Gesichtspunkten bedeutsam. Sie sind als „Sozialkapital“⁵¹ ein wesentlicher Bestandteil der Struktur von „aktiven Gesellschaften“ was nicht nur für die „große Gesellschaft“ gilt, sondern auch für die kommunale Ebene der Gemeinden, Städte und Kreise.

3.2.1.1 Versorgungssicherheit durch das Angehörigen-Netzwerk

Hilfe durch Angehörige ist an Voraussetzungen gebunden. Sie setzt vor allem voraus, dass es Angehörige gibt und dass diese erreichbar sind. Außerdem muss eine Bereitschaft und auch die Möglichkeit zur Hilfeleistung vorhanden sein. Über die erste Voraussetzung – das Vorhandensein und die Erreichbarkeit – konnten wir Informationen erheben. Über die zweite Voraussetzung – Bereitschaft und Möglichkeit zur Hilfe – wissen wir nichts, weil wir die Angehörigen unserer Befragten im vorliegenden Survey nicht befragen konnten. Wir kennen aber die Einschätzungen unserer Befragten. Wir wissen, wie wahrscheinlich sie eine Hilfe

durch Angehörige halten. Angehörige verstehen wir in einem weiten Sinn: Ehegatten, Lebenspartner, Kinder, Stiefkinder, aber auch andere Verwandte wie z.B. Großeltern, Neffen oder Kusinen. Die folgenden Gesichtspunkte wurden im Folgenden berücksichtigt:

- Objektive Voraussetzungen für Hilfe durch Angehörige
 - Haushaltsgröße, Art des Zusammenlebens
 - Kinder, Beziehung zu Kindern
- Subjektive Einschätzung der Hilfsbereitschaft
- Zusammenfassung zu einer Kennziffer: Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk

Objektive Voraussetzungen: Art des Zusammenlebens, Erreichbarkeit von Kindern

Nach dem Haushaltstyp und nach der Art des Zusammenlebens wurde in der folgenden Weise gefragt:

24 Leben Sie allein oder mit anderen zusammen? Wenn Sie nicht allein leben: Wie viele Personen leben außer Ihnen ständig in diesem Haushalt?

Ich lebe allein

Im Haushalt leben außer mir

_____ Personen

☞ **Bitte weiter mit Frage 26**

☞ **Bitte weiter mit der nächsten Frage**

25 Was ist für Sie zutreffend?

Sie können *mehrere* Angaben machen!

Ich bin verheiratet und lebe mit meinem Ehepartner, meiner Ehepartnerin zusammen

Ich lebe mit jemandem in einer eingetragenen Lebensgemeinschaft zusammen

Ich lebe mit einem Partner, einer Partnerin zusammen

Ich lebe mit einem oder mehreren Elternteilen von mir / uns zusammen.

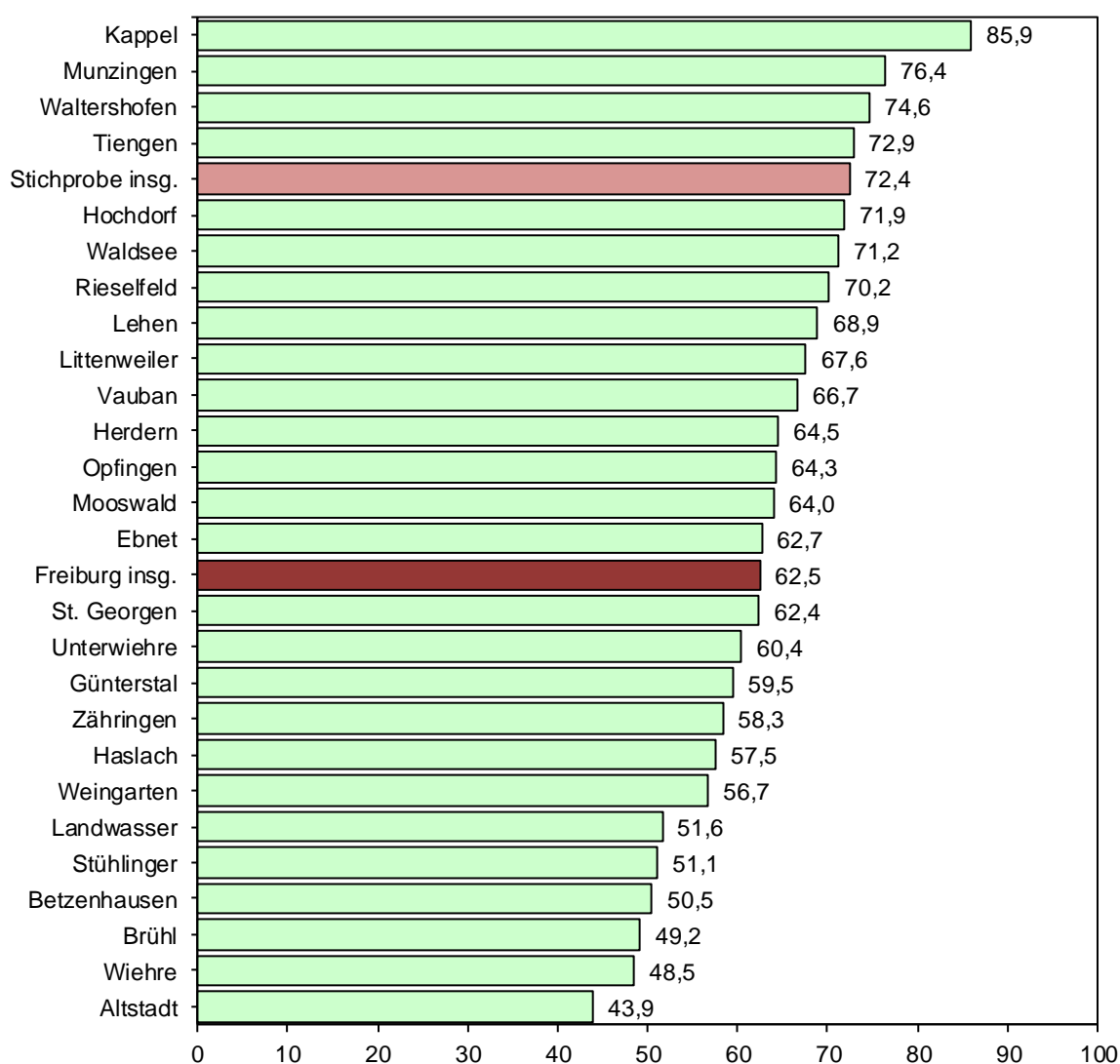
Ich lebe mit einem oder mehreren meiner / unserer Kinder zusammen

Ich lebe in einer Wohngemeinschaft

Nichts davon ist zutreffend

Ein wichtiger Eckwert ist der Anteil der nicht alleine Lebenden. In Freiburg ist dieser Anteil mit 62,5 % deutlich niedriger als in der Gesamtstichprobe (72,4 %). In insgesamt vier Teilgebieten wird der Wert der Gesamtstichprobe nochmal überschritten: in Kappel (85,4 %) Munzingen (76,4 %), Waltershofen (74,6 %) und Tiengen (72,9%). In der Altstadt liegt der Anteil hingegen nur bei 43,9 %. Auch in der Wiehre und in Brühl leben viele Befragte alleine in ihrem Haushalt.

Anteil der nicht alleine Lebenden in %



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Den höchsten Anteil an Personen, die mit ihrem Kind/ihren Kindern, das heißt in einem Mehrgenerationenhaushalt zusammen wohnen, gibt es im Stühlinger, in Tiengen und in Vauban (siehe Tabelle 35 im Tabellenanhang). Die meisten Wohngemeinschaften gibt es in der Altstadt (3,5 % aller Befragten in diesem Teilgebiet), in Waldsee (4,4 %) und in Vauban (6,6 %).

Ob jemand in einem Angehörigen-Netzwerk eingebunden ist, hängt auch davon ab, ob Kinder vorhanden sind und wie erreichbar diese Kinder sind. Die Erreichbarkeit bezieht sich zum einen auf die räumliche Nähe oder Entfernung zu den Kindern und zum anderen auf die Beziehungen zu den Kindern, ob man häufig Kontakte hat, nur sehr wenige oder gar keine. Auf diese Themen beziehen sich die folgenden Fragen:

19 Haben Sie Kinder?

Nein

Ja

☞ **Bitte weiter mit Frage 24**

☞ **Bitte weiter mit der nächsten Frage**

20 Wie viele Kinder haben Sie?

_____ Kinder

21 In welchem Alter ist Ihr Kind / sind Ihre Kinder? Wie alt ist das jüngste und wie alt ist das älteste Kind?

Wenn Sie ein Kind haben: Bitte als „ältestes Kind“ eintragen!

Das jüngste Kind ist _____ Jahre

Das älteste Kind / Mein Kind ist _____ Jahre

22 Leben Kinder von Ihnen

	ja	nein
...mit Ihnen im gleichen Haushalt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...außerhalb Ihres Haushalts, aber im gleichen Gebäude?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...außerhalb Ihres Haushalts, im gleichen Ort (in der gleichen Stadt)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

23 Wie häufig haben Sie persönliche Kontakte mit Ihren Kindern?

Wenn Sie mehrere Kinder haben:

Berücksichtigen Sie bitte das Kind, zu dem Sie am **häufigsten** Kontakte haben!

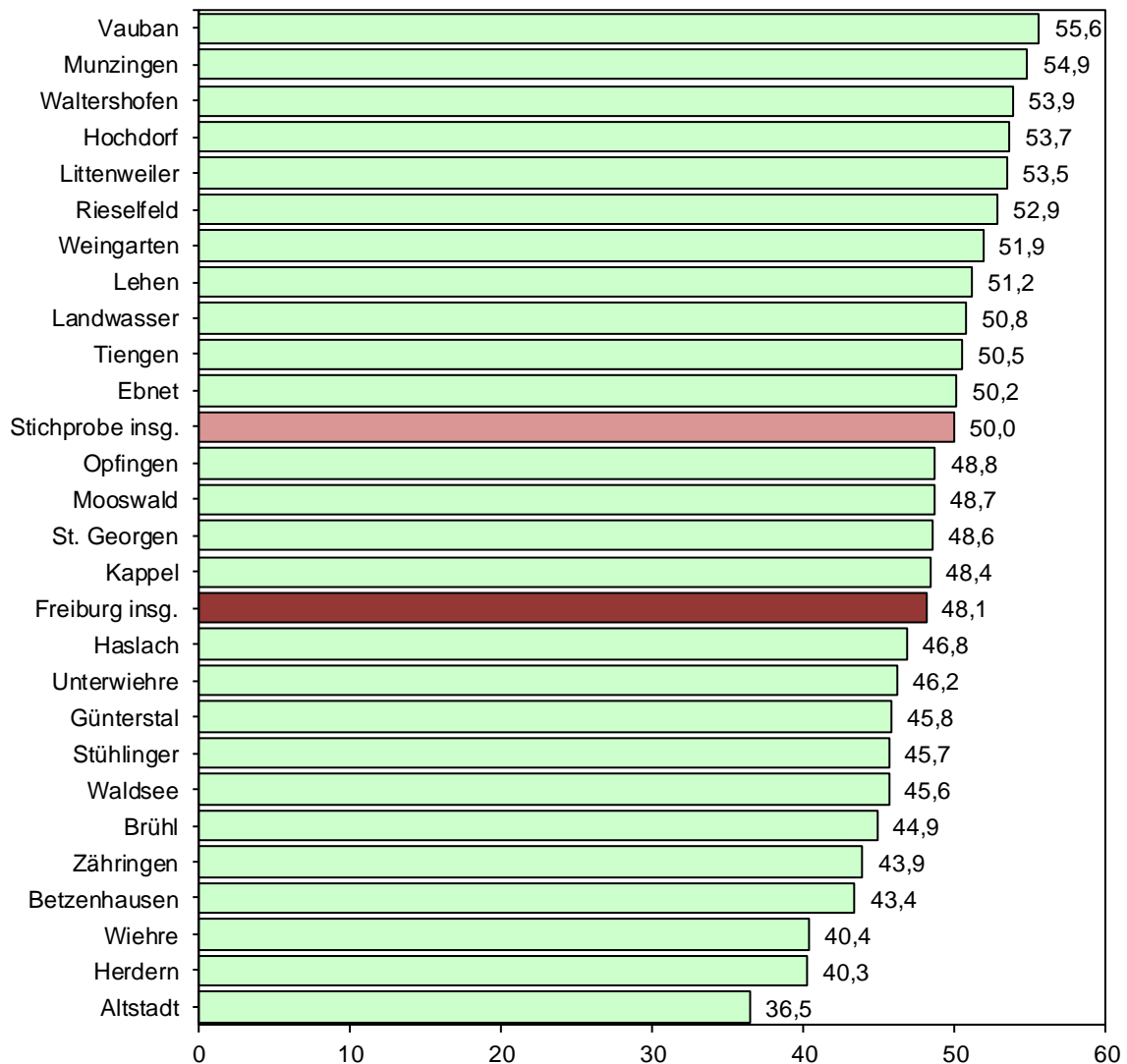
Sehr häufig, jeden Tag	Häufig, mindestens einmal pro Woche	Gelegentlich, ungefähr einmal pro Monat	Selten. hin und wieder	Nie
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Auf der Grundlage dieser Informationen wurde eine Kennziffer „Erreichbarkeit von Kindern“ definiert. Die Kennziffer soll zum Ausdruck bringen, wie groß die Wahrscheinlichkeit ist, dass Kinder im Prinzip als Helfer verfügbar sind. Dabei wird berücksichtigt, ob jemand überhaupt Kinder hat und wenn ja, wie groß die räumliche Nähe zu den Kindern ist und wie häufig Kontakte zu Kindern bestehen. Dazu werden die Angaben über die räumliche Nähe bzw. Entfernung zu Kindern und über Kontakte mit Kindern linear in den Bereich 0 bis 100 transformiert. Da es Mehrfachangaben gibt (wenn jemand mehrere Kinder hat) wird jeweils immer der höchste Wert berücksichtigt:

Wo leben die Kinder?	keine Kinder	weiter entfernt, nicht in der Stadt	in der Stadt	im gleichen Gebäude	im gleichen Haushalt
Zuordnung von Werten	0	25	50	75	100

Kontakte mit Kindern	keine Kinder	nie	selten	häufig	sehr häufig
Zuordnung von Werten	0	25	50	75	100

Kennziffer "Erreichbarkeit von Kindern"



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher die Kennziffer für ein Stadtgebiet ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit dafür, dass Kinder vorhanden sind, die als potenzielle Helfer auch erreichbar sind: die in räumlicher Nähe leben und zu denen auch Kontakte bestehen.

Die Erreichbarkeit bzw. das Vorhandensein von Kindern als potentielle Helfer ist in Freiburg geringer ausgeprägt als in anderen Städten in der Befragung. Dementsprechend liegt der Mittelwert für Freiburg mit 48,1 niedriger als der Mittelwert der Gesamtstichprobe (50). Besonders niedrig die Kennziffer in der Altstadt (36,5), in Herdern (40,3) und in der Wiehre (40,4). Überdurchschnittlich hoch liegt die Erreichbarkeit von Kindern in etwas weiter von der Kernstadt entfernten Teilgebieten wie Munzingen, Waltershofen, Hochdorf und Littenweiler sowie Vauban. Bei letzterem dürfte der bereits angesprochene Alterseffekt eine Rolle spielen, da hier die (erwachsenen) Kinder zum Teil noch im Haushalt wohnen könnten.

Einschätzung der Hilfsbereitschaft von Angehörigen

Für die Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk sind nicht nur die objektiven Voraussetzungen entscheidend – ob man alleine oder mit anderen zusammen lebt, ob Kinder vorhanden sind und ob diese Kinder erreichbar sind – wichtig ist auch, ob man mit der Hilfsbereitschaft von Angehörigen rechnen kann. Dazu wurde die folgende Frage gestellt:

26 Wie wäre das, wenn Sie längere Zeit krank oder pflegebedürftig würden: Hätten Sie dann jemanden, der Ihnen regelmäßig helfen würde?

- Nein, ich hätte niemanden
- Ja, aber ich bin mir nicht sicher
- Ja, ich bin mir ganz sicher

Bitte weiter mit Frage 28

Bitte weiter mit der nächsten Frage

27 Von welchen der folgenden Personen würden Sie in einem solchen Fall Hilfe erwarten? Wie sicher könnten Sie mit Hilfe rechnen, „sehr wahrscheinlich“, „vielleicht“ oder „sehr unwahrscheinlich“?

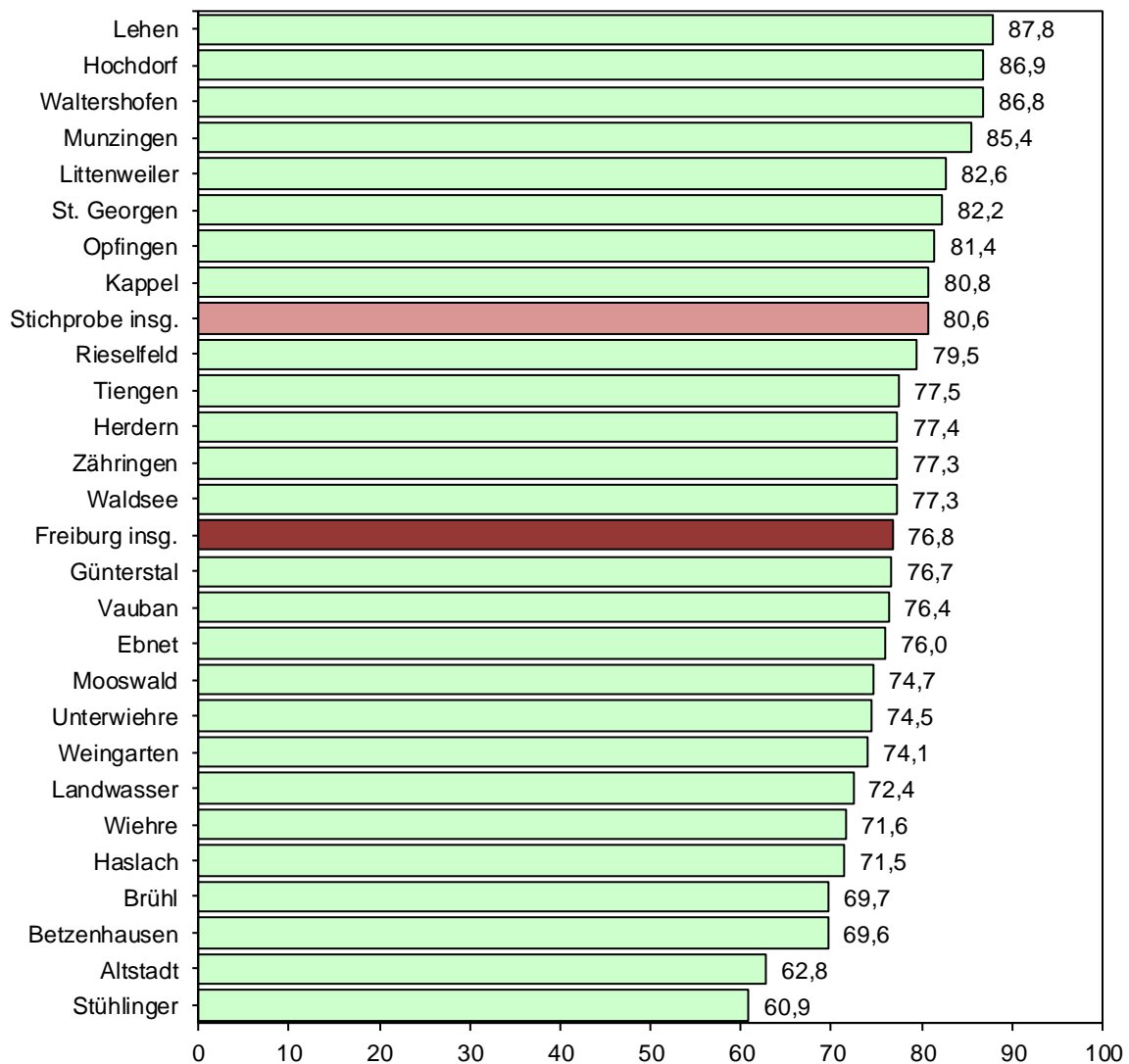
Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

	Sehr wahrscheinlich	Vielleicht	Sehr unwahrscheinlich	Nicht vorhanden
von Eltern/Schwiegereltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Von Kindern / Stiefkindern / Schwiegerkindern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Von Enkelkindern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Von Ehegatten / Partnern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Von anderen Angehörigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Auf der Grundlage der Einschätzung von Hilfewahrscheinlichkeiten für Eltern, Kinder, Enkelkinder, Ehegatten und anderen Angehörigen wurden Kennziffern für Hilfewahrscheinlichkeiten verschiedener Angehörigen-Kategorien definiert. Die Kennziffern beruhen auf Einschätzungen der Befragten zu jeder Angehörigen-Kategorie, ob Hilfe und Unterstützung „sehr wahrscheinlich“ „vielleicht“ oder „sehr unwahrscheinlich“ ist. Diese Einschätzungen wurden in den Wertebereich 0 bis 100 quantifiziert: 100=sehr wahrscheinlich, 50=vielleicht, 0=sehr unwahrscheinlich. Jeder der vorgegebenen Helferkategorien lässt sich auf diese Weise ein Wert für die subjektiv geschätzte Hilfewahrscheinlichkeit zuordnen.

Die Kennziffer „subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige“ berücksichtigt, ob *mindestens* für einen Angehörigen Hilfe als „sehr wahrscheinlich“ angenommen wurde.

Kennziffer "subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige"



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher die Kennziffer für ein Stadtgebiet ist, desto häufiger gibt es mindestens einen Angehörigen, von dem man erwartet, dass er „sehr wahrscheinlich“ helfen würde.

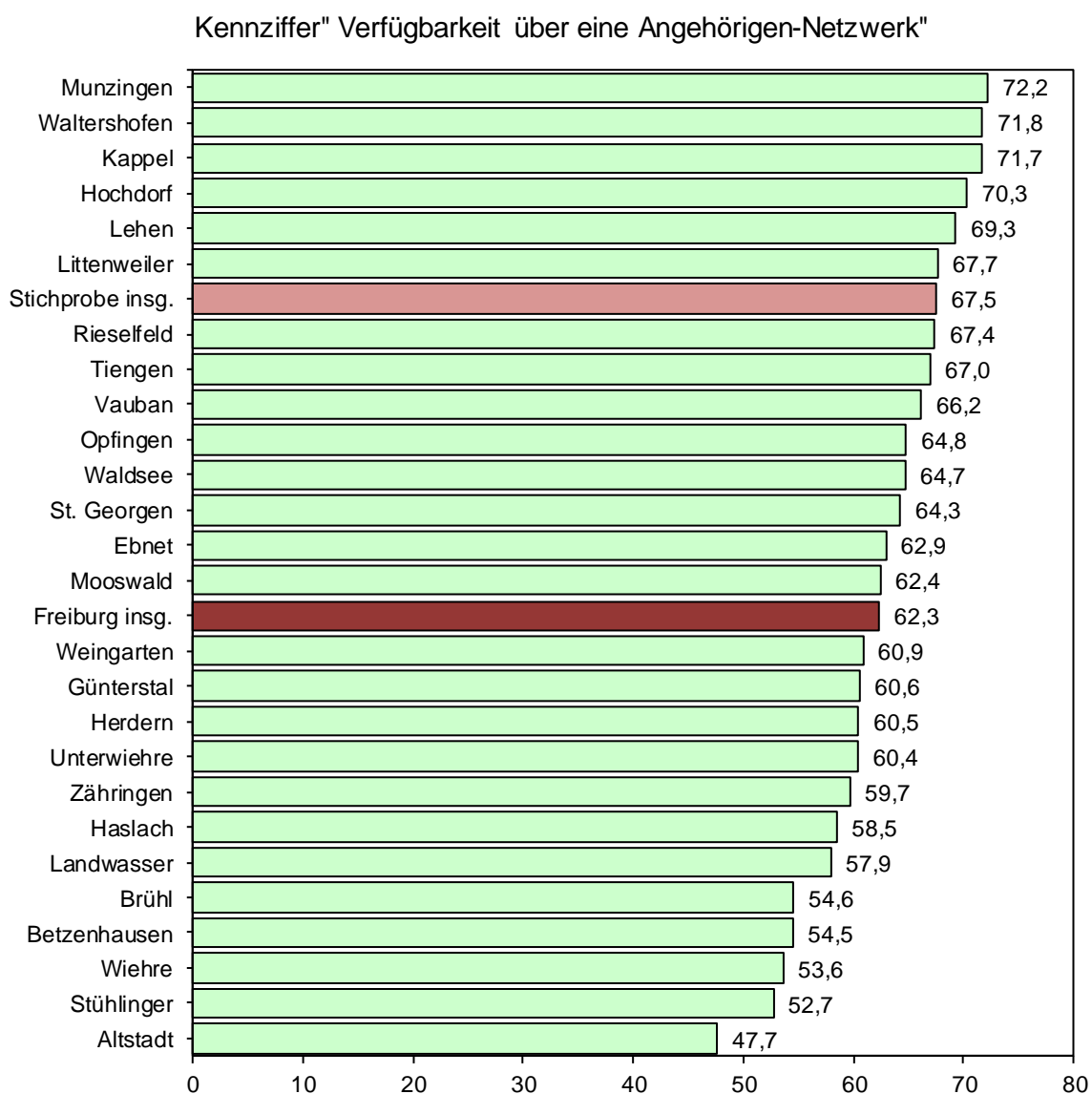
Die Befragten in Lehen, Hochdorf, Waltershofen und Munzingen sind sich der Hilfe von Angehörigen im Pflegefall am sichersten. Der gesamtstädtische Mittelwert liegt unter dem Mittelwert der Gesamtstichprobe. Die Befragten in Freiburg halten es demnach subjektiv für weniger wahrscheinlich, dass ihnen im Pflegefall von Angehörigen geholfen wird als in anderen Städten. Die geringste Wahrscheinlichkeit wird von den Befragten in der Altstadt und im Stühlinger angegeben.

Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk

Aus den objektiven Bedingungen und den subjektiven Einschätzungen wurde eine Kennziffer erstellt, mit der sich beschreiben lässt, in welchem Maße jemand mit Hilfe durch ein Angehörigen-Netzwerk rechnen kann. Diese Kennziffer setzt sich aus folgenden Angaben zusammen:

- Anteil der nicht alleine lebenden Befragten
- Kennziffern Erreichbarkeit von Kindern
- Kennziffer zur Einschätzung der Hilfebereitschaft von Angehörigen

Auch für diesen Indikator wurde die Kennziffer wieder in den Bereich zwischen 0 und 100 transformiert.



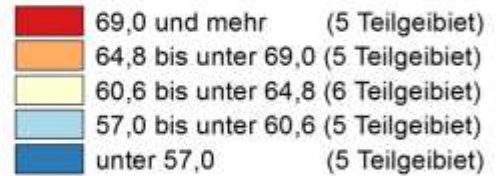
Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

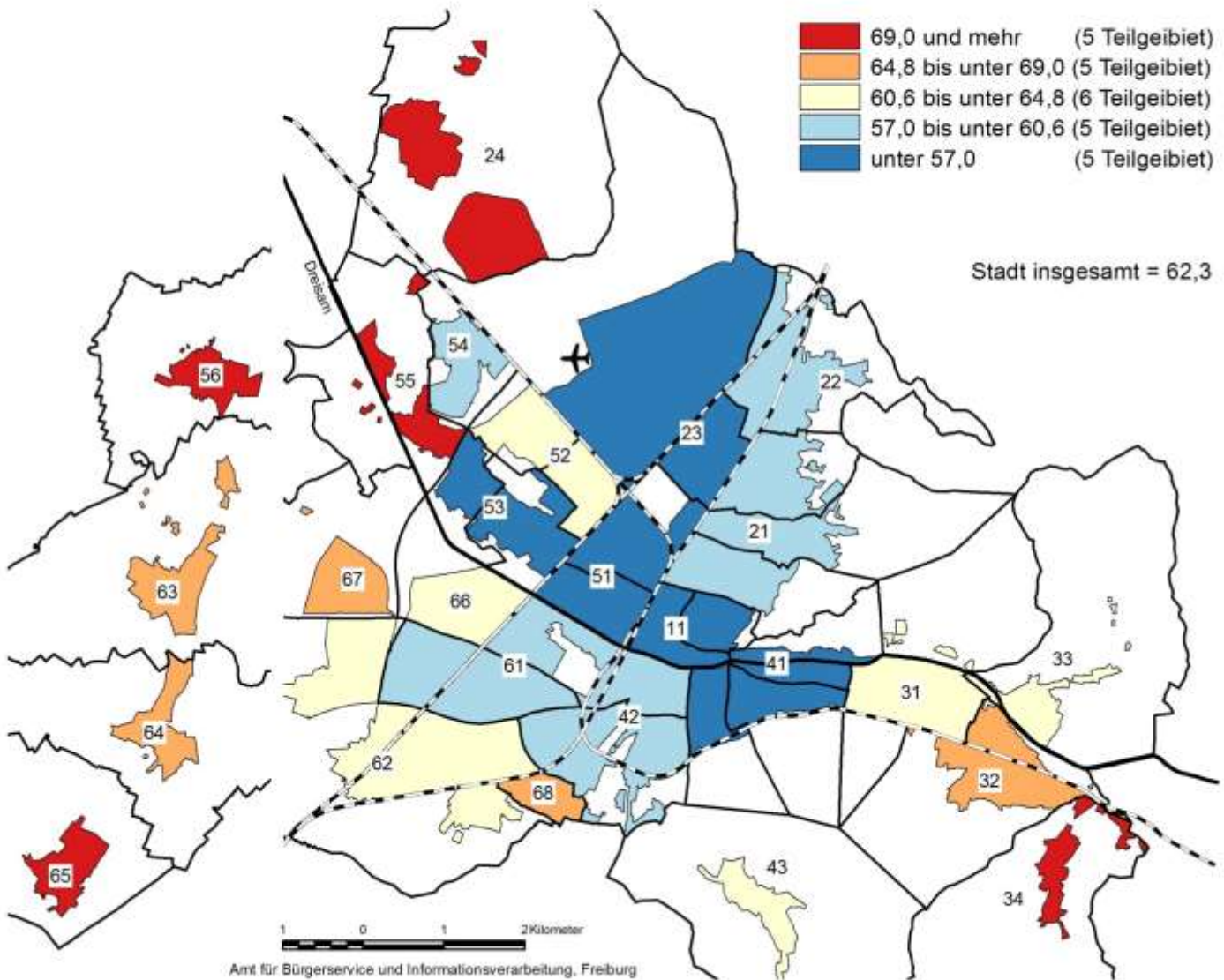
Lesehilfe: Je höher die Kennziffer für ein Stadtgebiet ist, desto häufiger bringen die befragten Personen zum Ausdruck, dass sie über ein Angehörigen-Netzwerk verfügen – dass sie nicht alleine leben, dass Kinder erreichbar sind und dass es mindestens einen Angehörigen gibt, dessen Hilfe als „sehr wahrscheinlich“ gilt.

Ergebnis der Umfrage Generation 55 Plus
- Lebensqualität und Zukunftsplanung -

Kennziffer "Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk"



Stadt insgesamt = 62,3



Namen der Teilgebiete (Stadtbezirke)

- | | |
|---|--|
| 11 Altstadt (Altstadt-Mitte, Altstadt-Ring) | 52 Mooswald (Mooswald-West, Mooswald-Ost) |
| 21 Herdern (Neuburg, Herdern-Süd, Herdern-Nord) | 53 Betzenhausen (Betzenh.-Bischofslinde, Alt-Betzenh.) |
| 22 Zähringen | 54 Landwasser |
| 23 Brühl (-Güterbahnhof, -Industriegebiet, -Beurbarung) | 55 Lehen |
| 24 Hochdorf | 56 Waltershofen (Waltershofen, Mundenhof) |
| 31 Waldsee | 61 Haslach (-Egerten, -Gartenstadt, -Schildacker, -Haid) |
| 32 Littenweiler | 62 St. Georgen (St. Georgen-Nord, St. Georgen-Süd) |
| 33 Ebnet | 63 Opfingen |
| 34 Kappel | 64 Tiengen |
| 41 Wiehre (Oberau, Oberwiehre, Mittelwiehre) | 65 Munzingen |
| 42 Unterwiehre (Unterwiehre-Nord, Unterwiehre-Süd) | 66 Weingarten |
| 43 Günterstal | 67 Rieselfeld |
| 51 Stühlinger (Stühlinger-Eschholz, Alt-Stühlinger) | 68 Vauban |

3.2.1.2 Versorgungssicherheit durch das erweiterte soziale Netzwerk

Bestandteile eines sozialen Netzwerks sind nicht nur Angehörige, auch Freunde, gute Bekannte oder Nachbarn können dazu gehören. Neben praktischen Hilfen (z.B. Besorgungen) leistet das erweiterte soziale Netzwerk vor allem einen Beitrag zur Stärkung der sozialen Verbundenheit. Auch die von diesem erweiterten Netzwerk geleistete Hilfe hat informellen Charakter, wird nicht beruflich erbracht und ist im Regelfall auch nicht mit wirtschaftlichen Interessen verbunden. Hilfe durch ein erweitertes soziales Netzwerk findet überwiegend im sozialen Nahraum statt. Im Unterschied zum Angehörigen-Netzwerk besteht ein wesentliches Merkmal des erweiterten sozialen Netzwerkes darin, dass sein Zustandekommen nicht selbstverständlich ist, sondern Aktivitäten und Anstrengungen erfordert. Nach dem Vorhandensein und der Bedeutung eines erweiterten sozialen Netzwerkes wurde in der Befragung unter verschiedenen Gesichtspunkten gefragt. Zum einen geht es um die Einschätzung, ob es im Wohnumfeld, d.h. in der Stadt ein erweitertes soziales Netzwerk gibt (Frage 40), dann wurde nach der Wahrscheinlichkeit von Hilfe durch ein solches Netzwerk gefragt (Frage 27) und schließlich ging es darum, in welchem Umfang jemand an sozialen Kontakten teilnimmt (Frage 15 und 18). In der Frage 40 ging es unter anderem um die Einschätzung der Bedeutung von nachbarschaftlicher Unterstützung für die Lebensqualität und ob nachbarschaftliche Unterstützung in ausreichender Weise vorhanden ist.

40 Was für Möglichkeiten sollten in Ihrer Stadt vorhanden sein? Überlegen Sie bitte zu jeder Vorgabe

1. wie **wichtig** das für Sie persönlich ist und

2. ob das zurzeit in ausreichender Weise **möglich** ist.

Bitte in **jeder** Zeile ein Kreuz bei 1. und 2. machen!

1. Wie **wichtig** ist das für Sie persönlich?

2. Gibt es für Sie **ausreichende** Möglichkeiten?

Wichtig

Unwichtig

Ja

Nein

Nachbarschaftliche Unterstützung

Eine weitere Information über das erweiterte Netzwerk wurde durch die Frage 27 erhoben (siehe auch Seite X), in der es um die Einschätzung der Wahrscheinlichkeit von Hilfen geht:

27 Von welchen der folgenden Personen würden Sie in einem solchen Fall Hilfe erwarten? Wie sicher könnten Sie mit Hilfe rechnen, „sehr wahrscheinlich“, „vielleicht“ oder „sehr unwahrscheinlich“?

Bitte in **jeder** Zeile ein Kreuz machen!

Sehr wahrscheinlich

Vielleicht

Sehr unwahrscheinlich

Nicht vorhanden

von Eltern/Schwiegereltern

Von Kindern / Stiefkindern / Schwiegerkindern

Von Enkelkindern

Von Ehegatten / Partnern

Von anderen Angehörigen

Von Freunden, Nachbarn

In den Fragen 15 und 18 wurden nach der Häufigkeit von Kontakten mit Freunden, Bekannten, Arbeitskollegen und Verwandten und nach der Teilnahme an geselligen Ereignissen gefragt.

15 Wie oft treffen Sie sich mit Freunden, Verwandten oder privat mit Arbeitskollegen?

- Nie
- Weniger als einmal im Monat
- Einmal im Monat
- Mehrmals im Monat
- Einmal in der Woche
- Mehrmals in der Woche
- Täglich

18 Wenn Sie sich mit Gleichaltrigen vergleichen, wie oft nehmen Sie an geselligen Ereignissen oder Treffen teil?

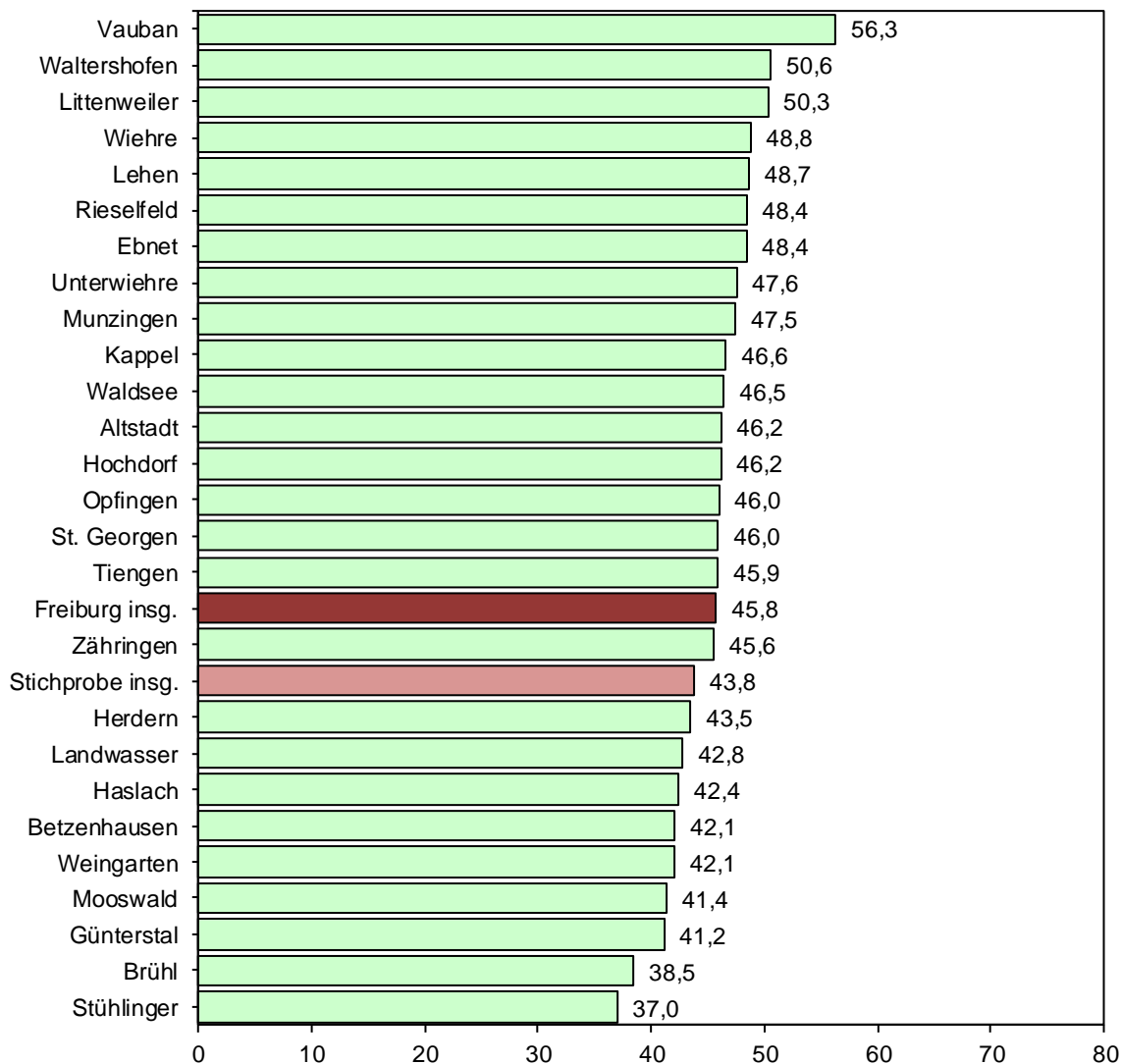
- Viel seltener als die meisten
- Seltener als die meisten
- Ungefähr gleich oft
- Häufiger als die meisten
- Viel häufiger als die meisten

Für jeden Indikator wurden Kennziffern definiert und zu einem additiven Index „Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk“ zusammengefasst. Die Werte dieses Indexes liegen wie gewohnt zwischen 0 und 100. Die Definition lautet wie folgt:

Nachbarschaftliche Unterstützung (Frage 40)	nicht vorhanden	vorhanden						
	0	100						
Hilfe durch Freunde, Nachbarn (Frage 27)	sehr unwahrscheinlich, habe niemand	vielleicht		sehr wahrscheinlich				
	0	50		100				
Kontakte mit Freunden etc. (Frage 15)	nie	weniger 1 x Monat	1 x Monat	mehrmals im Monat	1 x Woche	mehrmals in der Woche	täglich	
	0	17	33	50	67	83	100	
Teilnahme an geselligen Ereignissen (Frage 18)	viel seltener	seltener	gleich oft	häufiger	viel häufiger			
	0	25	50	75	100			

Im Gegensatz zur Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk ist die Verfügbarkeit eines erweiterten sozialen Netzwerks in Freiburg etwas größer als in der Gesamtstichprobe. Besonders hoch wird die Verfügbarkeit in Vauban eingeschätzt (aufgrund des Alterseffekts in der Stichprobe). Bis auf die beiden Teilgebiete Stühlinger und Brühl mit einem Kennzifferwert unter 40 liegen alle Teilgebiete auf einem ähnlichen Niveau. Die genauen Angaben zu den Fragen 15 und 18 sind im Tabellenanhang in den Tabellen 39 und 40 zu finden.

Kennziffer" Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk"



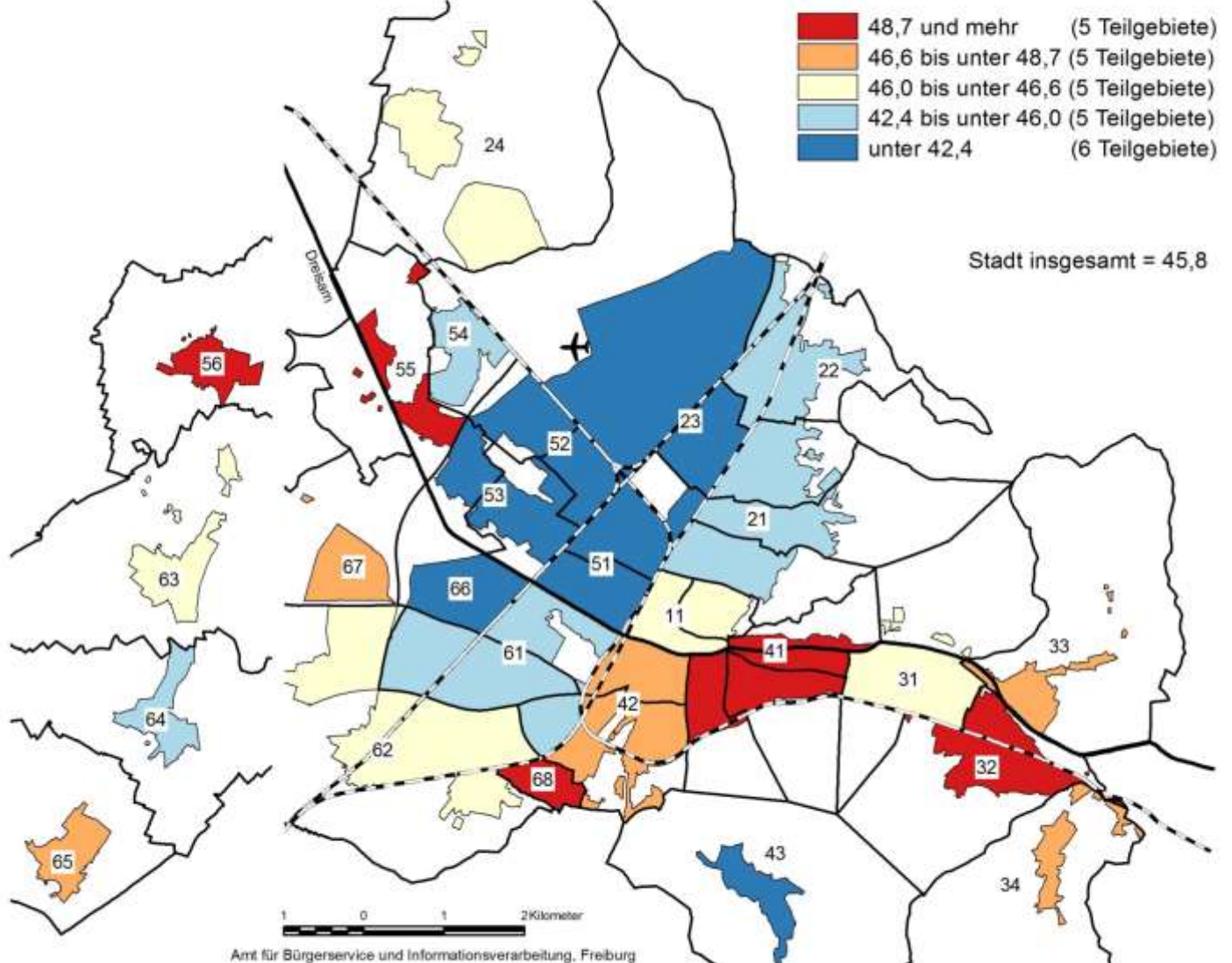
Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher die Kennziffer für ein Stadtgebiet ist, desto häufiger bringen die befragten Personen zum Ausdruck, dass es für sie ein erweitertes (nicht nur aus Angehörigen bestehendes) soziales Netzwerk gibt – es wird häufig gesagt, dass man mit nachbarschaftlicher Unterstützung rechnet, die Bereitschaft von Hilfe durch Freunde und Nachbarn wird als „sehr wahrscheinlich“ eingeschätzt, man hat häufig Kontakte mit Freunden und Nachbarn und nimmt auch häufig an geselligen Ereignissen teil.

Ergebnis der Umfrage Generation 55 Plus
- Lebensqualität und Zukunftsplanung -

Kennziffer "Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk"



Namen der Teilgebiete (Stadtbezirke)

- | | |
|---|--|
| 11 Altstadt (Altstadt-Mitte, Altstadt-Ring) | 52 Mooswald (Mooswald-West, Mooswald-Ost) |
| 21 Herdern (Neuburg, Herdern-Süd, Herdern-Nord) | 53 Betzenhausen (Betzenh.-Bischofslinde, Alt-Betzenh.) |
| 22 Zähringen | 54 Landwasser |
| 23 Brühl (-Güterbahnhof, -Industriegebiet, -Beurbarung) | 55 Lehen |
| 24 Hochdorf | 56 Waltershofen (Waltershofen, Mundenhof) |
| 31 Waldsee | 61 Haslach (-Egerten, -Gartenstadt, -Schildacker, -Haid) |
| 32 Littenweiler | 62 St. Georgen (St. Georgen-Nord, St. Georgen-Süd) |
| 33 Ebnet | 63 Opfingen |
| 34 Kappel | 64 Tiengen |
| 41 Wiehre (Oberau, Oberwiehre, Mittelwiehre) | 65 Munzingen |
| 42 Unterwiehre (Unterwiehre-Nord, Unterwiehre-Süd) | 66 Weingarten |
| 43 Günterstal | 67 Rieselfeld |
| 51 Stühlinger (Stühlinger-Eschholz, Alt-Stühlinger) | 68 Vauban |

3.2.2 Versorgungssicherheit durch organisierte Hilfeangebote

Für Sicherheit im höheren Alter – für Sicherheit im objektiven Sinne, aber auch für das Sicherheitsgefühl – sind Versorgungseinrichtungen, auf die man sich im Falle von schwerer Krankheit und Pflegebedürftigkeit verlassen kann, von großer Bedeutung. Für die große Vielfalt von organisierten Hilfeangeboten lässt sich ein gemeinsamer Kern benennen: Es geht um professionelle oder semiprofessionelle Hilfen, also beruflich geleistete Hilfen, die auch mit wirtschaftlichen Interessen verbunden sind. Im Unterschied zu Hilfen durch ein Angehörigen-Netzwerk oder durch das erweiterte Netzwerk begegnen sich Hilfesuchende und Anbieter zunächst als Fremde, und Hilfesuchende präsentieren sich (zumindest zu Beginn) nur mit den für ihre Defizite relevanten Ausschnitten – als Patienten, Pflegebedürftige, Behinderte usw. Die Hilfen können marktmäßig angeboten werden oder als Teil des sozialstaatlichen Sicherungssystems. Sie können privat bezahlt werden oder über Beiträge bzw. Steuern finanziert werden. Die Form der Organisation ist sehr unterschiedlich. Sie reicht von selbständig erbrachten Leistungen durch Einzelpersonen (z.B. Haushaltshilfe), über Arztpraxen, Pflegedienstleistungsbetriebe bis zu Krankenhäusern und Pflegeheimen unterschiedlicher Größe. Auch die Betreiber bzw. Träger dieser Einrichtungen sind unterschiedlich: Einzelpersonen, Wirtschaftsunternehmen, Kommunen, lokale Initiativen als eingetragene Vereine, Wohlfahrtsverbände usw. Mit der Hilfeleistung kann ein erheblicher Bürokratieaufwand der Anspruchsprüfung und Kostenabwicklung verbunden sein. Die Fülle und Pluralität von Angeboten ist erheblich und so groß, dass mittlerweile Beratungsstellen (u.a. Pflegestützpunkte) erforderlich sind, um Hilfesuchenden den Einstieg in das organisierte Hilfesystem nicht nur zu erleichtern, sondern überhaupt erst zu ermöglichen. Aufgrund von gesellschaftlichen Veränderungen sind organisierte Hilfen zunehmend zu einem funktionalen Äquivalent für Hilfen durch Netzwerke geworden. Versorgungssicherheit durch organisierte Hilfeangebote wurde deshalb unter den folgenden Gesichtspunkten untersucht:

- Wie bekannt sind organisierte Hilfen und wie werden sie bewertet?
- Versorgungspläne: Was für Wünsche und Erwartungen bestehen im Hinblick auf die Versorgung bei Pflegebedürftigkeit?
- Erwartungssicherheit für die Versorgung im Falle von Pflegebedürftigkeit

Die Informationen zu diesen Fragen wurden zu verschiedenen Kennziffern zusammengefasst, mit denen sich wesentliche Aspekte von Versorgungssicherheit beschreiben lassen.

Zur Bewertung nach Qualität und Erreichbarkeit wurden die folgenden Angebote bzw. Infrastrukturen vorgegeben:

Medizinische Versorgung	Hilfen bei Pflegebedürftigkeit
Krankenhäuser	Pflegedienste
Zahnbehandlung, Zahnärzte	Haushaltsnahe Dienste und Hilfen
medizinische oder chirurgische Experten	Pflegeheime
Hausärzte ober Allgemeinmediziner	Beratungsstellen

3.2.2.1 Informiertheit und Bewertung von organisierten Hilfen

Wichtig ist nicht nur, dass es in den Kommunen eine entsprechende Infrastruktur gibt, die für Krankheit und Pflegebedürftigkeit Hilfen anbietet. Diese Angebote müssen auch bekannt sein und man muss ihnen vertrauen können. Die Fragen 36 und 37 in der Befragung beziehen sich auf die Informiertheit und auf die Bewertung von Infrastrukturen aus den Bereichen medizinischen Versorgung und organisierte Hilfen bei Pflegebedürftigkeit. Die vorgegebenen Angebote konnten unter zwei Gesichtspunkten bewertet werden: Einmal nach ihrer Qualität auf einer vierstufigen Skala von „sehr gut“ bis „sehr schlecht“ und zum anderen nach ihrer Erreichbarkeit auf einer Skala von „sehr einfach“ bis „sehr schwierig“. Neben der Möglichkeit zur Bewertung durch die beiden Skalen wurde explizit auch die Kategorie „kann ich nicht beurteilen“ vorgegeben. Wenn diese Kategorie gewählt wurde, wird zum Ausdruck gebracht, dass man über eine Versorgungseinrichtungen nicht so gut informiert ist, dass man ein Urteil darüber abgeben kann.

36 Bitte denken Sie jetzt an Ihre eigenen Erfahrungen mit dem Gesundheitswesen in Ihrer Stadt und an die Erfahrungen von Leuten aus Ihrem Umfeld. Bewerten Sie bitte, ob die Qualität der folgenden Gesundheitsdienste Ihrer Meinung nach sehr gut, ziemlich gut, ziemlich schlecht oder sehr schlecht ist.

Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

	die Qualität ist ...				
	sehr gut	ziemlich gut	ziemlich schlecht	sehr schlecht	Kann ich nicht beurteilen

37 Bitte denken Sie noch mal an Ihre eigenen Erfahrungen oder die Erfahrungen von Menschen aus Ihrem Umfeld und teilen Sie mit, wie einfach oder schwierig in Ihrer Stadt die Erreichbarkeit und der Zugang zu folgenden Gesundheitsdiensten sind. Dabei geht es nur um die Verfügbarkeit und Erreichbarkeit, nicht um die Erschwinglichkeit oder darum, welche und wie viele Gesundheitsleistungen angeboten werden.

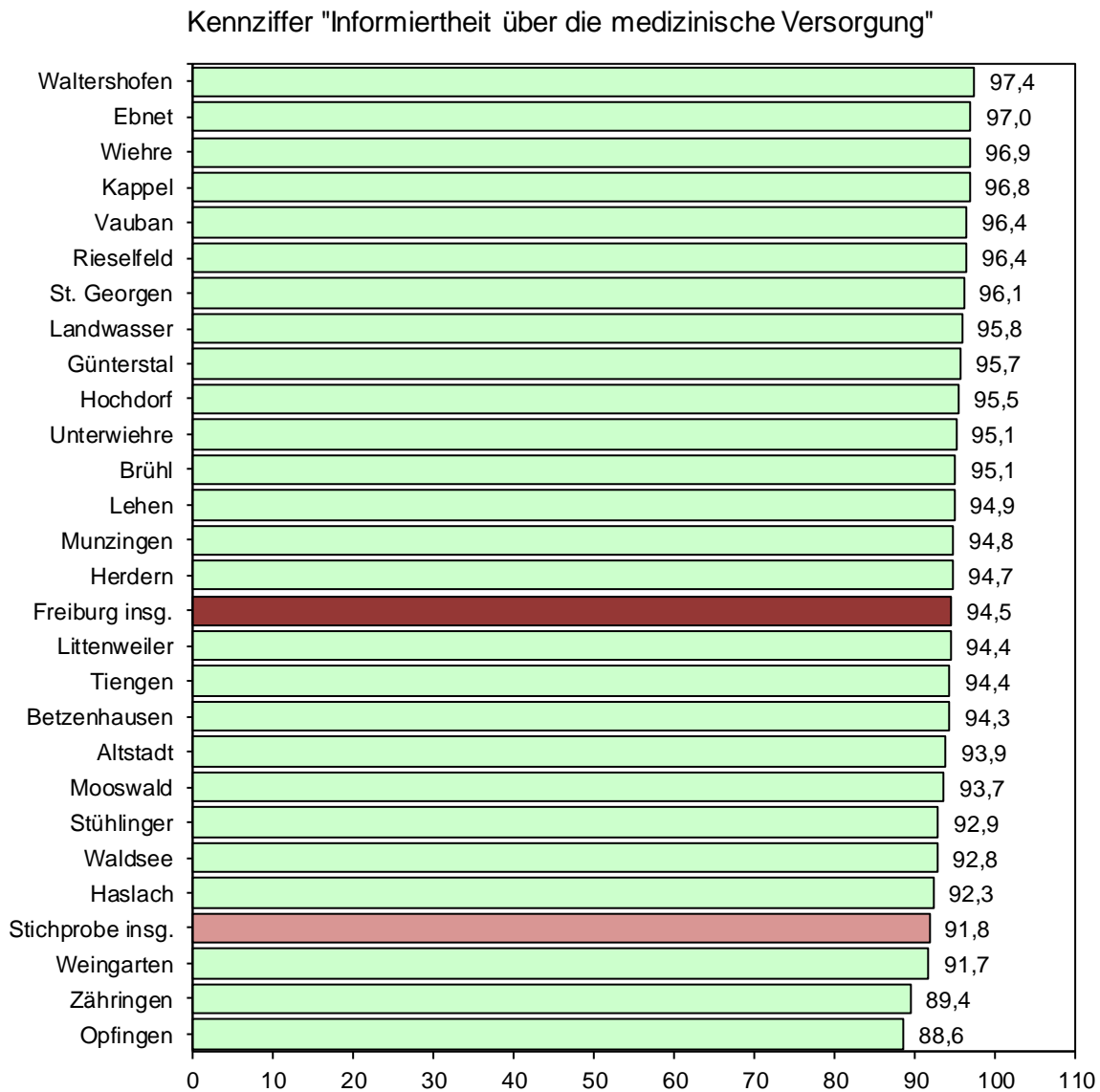
Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

	die Erreichbarkeit ist ...				
	sehr einfach	ziemlich einfach	ziemlich schwierig	sehr schwierig	Kann ich nicht beurteilen

Krankenhäuser	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zahnbehandlungen / Zahnärzte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Medizinische oder chirurgische Experten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hausärzte oder Allgemeinmediziner	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pflegedienste für pflegebedürftige Personen in deren Zuhause	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haushaltsnahe Dienste und Hilfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pflegeheime	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratungsstellen zum Thema Pflege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Informiertheit über organisierte Hilfen

Als „informiert“ gelten diejenigen, die ein organisiertes Hilfeangebot nach der Qualität oder Erreichbarkeit bewerten konnten, die also nicht „kann ich nicht beurteilen“ gewählt haben. Die Informiertheit wurde für jede der Vorgaben ermittelt und insgesamt für die beiden Bereiche medizinische Versorgung und Hilfe bei Pflegebedürftigkeit.



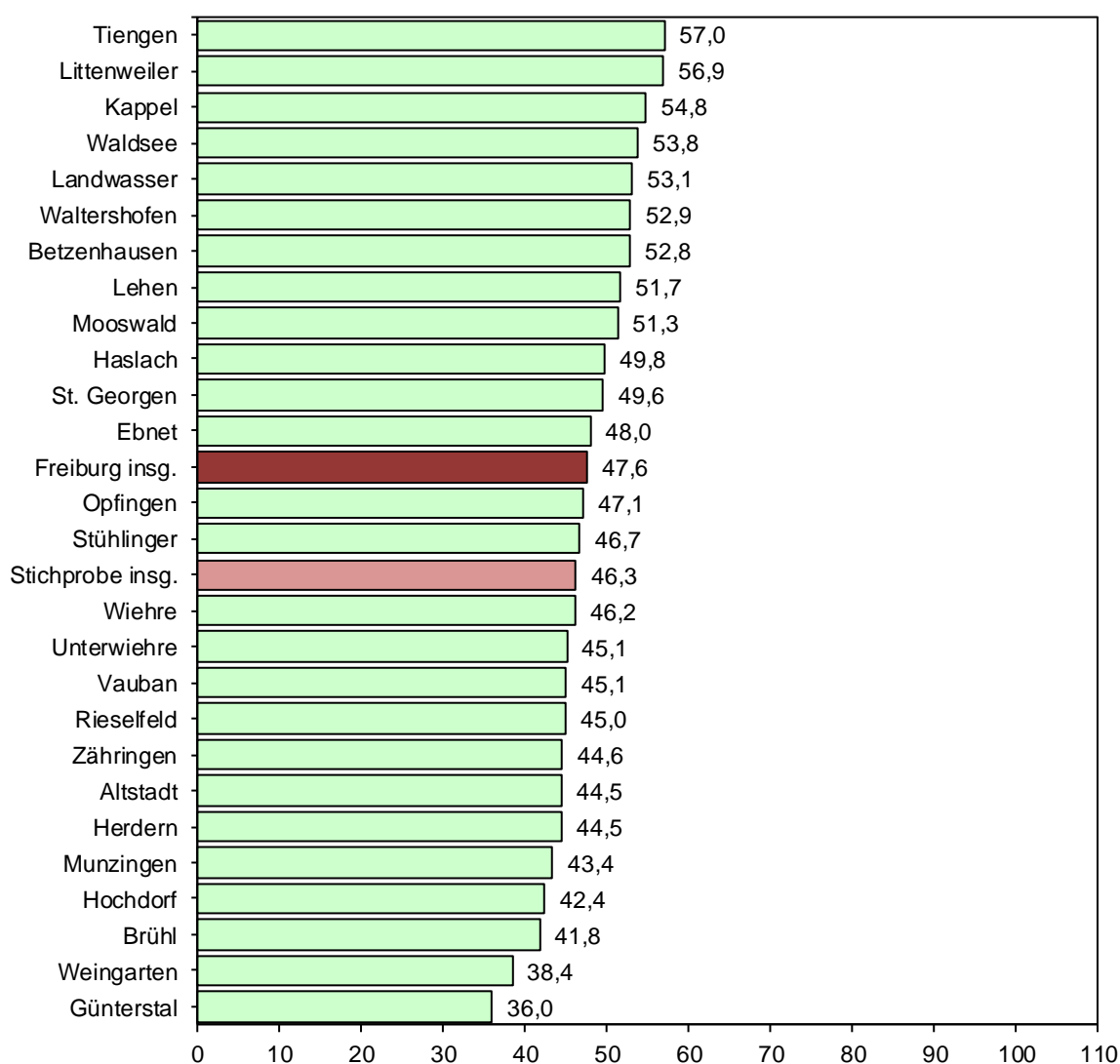
Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher die Kennziffer für ein Stadtgebiet ist, desto häufiger können die befragten Personen die folgenden medizinischen Einrichtungen unter den Gesichtspunkten Qualität und Erreichbarkeit bewerten: Krankenhäuser, Zahnbehandlung/Zahnärzte, medizinische oder chirurgische Experten, Hausärzte oder Allgemeinmediziner.

Die Informiertheit über die medizinische Versorgung liegt in Freiburg sehr hoch. Opfingen und Zähringen sind die einzigen Teilgebiete, auf denen Werte unter 90 erreicht werden. Das heißt, dass die Befragten in Freiburg in großer Mehrheit Angaben zu den einzelnen Infrastrukturen machen können. Dies trifft auch bzw. zum Teil sogar besonders, auf die Ortschaften zu (z.B. Waltershofen oder Ebnet).

Kennziffer "Informiertheit über Hilfen bei Pflegebedürftigkeit"



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher die Kennziffer für ein Stadtgebiet ist, desto häufiger können die befragten Personen die folgenden Einrichtungen zur Versorgung bei Pflegebedürftigkeit unter den Gesichtspunkten Qualität und Erreichbarkeit bewerten: Pflegedienste, haushaltsnahe Dienste und Hilfen, Pflegeheime und Beratungsstellen zum Thema Pflege.

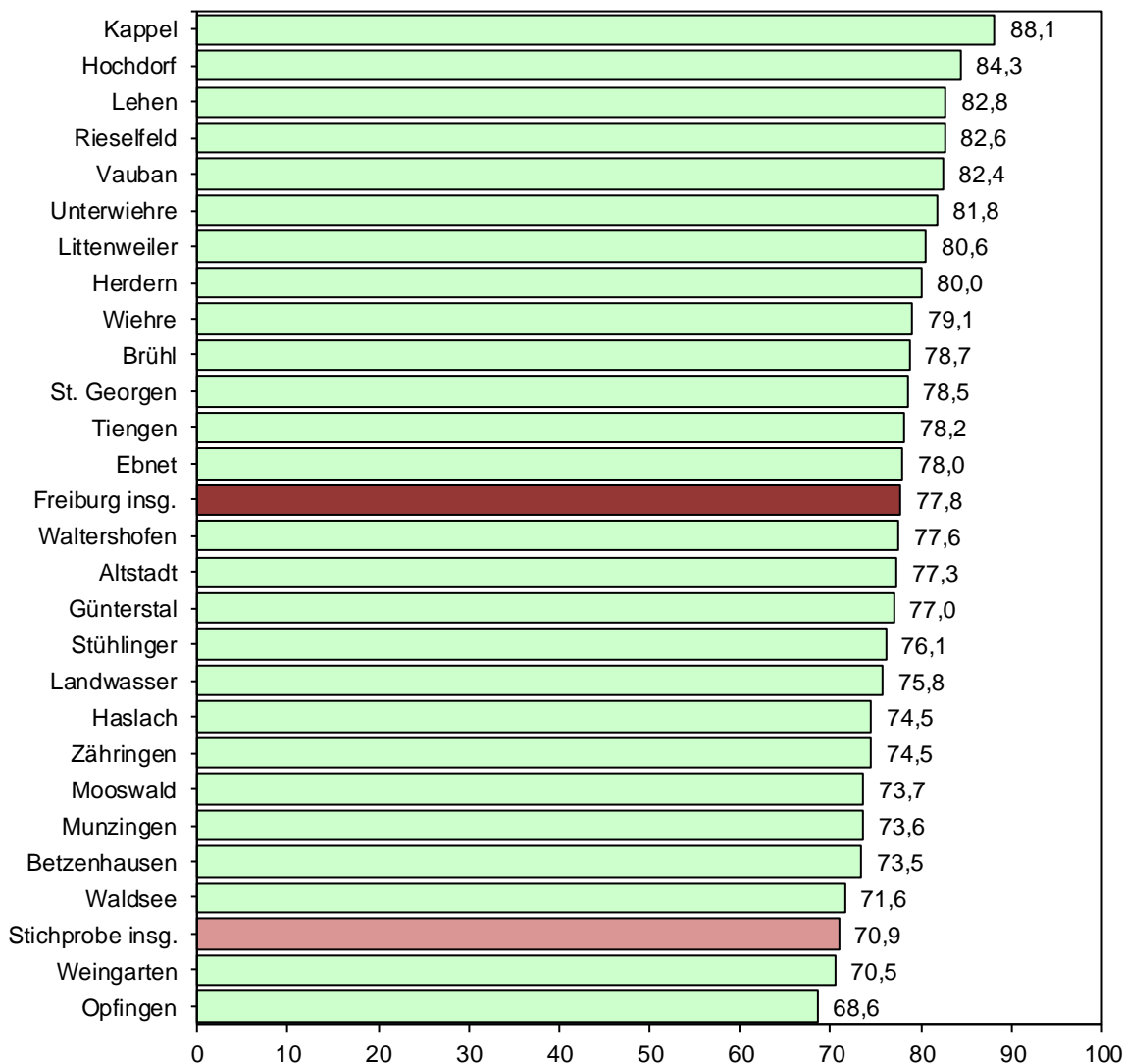
Die Informiertheit über Hilfen bei Pflegebedürftigkeit liegt im Schnitt nur etwas mehr als halb so hoch. Eine Mehrheit der Befragten kann demnach die Qualität und Erreichbarkeit von Hilfen bei Pflegebedürftigkeit nicht beurteilen. Überdurchschnittlich groß ist die Informiertheit in Tiengen und Littenweiler. Deutlich unterdurchschnittlich sind die Werte in Weingarten und Günterstal – hier die die Befragten seltener über mögliche Hilfen informiert.

Bewertung von organisierten Hilfen

Im nächsten Schritt wurde die Bewertung der organisierten Hilfen ausgewertet. Die vorgegebenen Hilfemöglichkeiten bzw. Infrastrukturen konnten nach ihrer Qualität und nach ihrer Erreichbarkeit bewertet werden. Die Bewertungen wurden in der folgenden Weise zusammengefasst:

Qualität	Erreichbarkeit
„sehr gut“ oder „ziemlich gut“ positiv hinsichtlich Qualität	„sehr leicht“ oder „ziemlich leicht“ positiv hinsichtlich Erreichbarkeit
positive Bewertung insgesamt	

Kennziffer "positive Bewertung der medizinischen Versorgung"



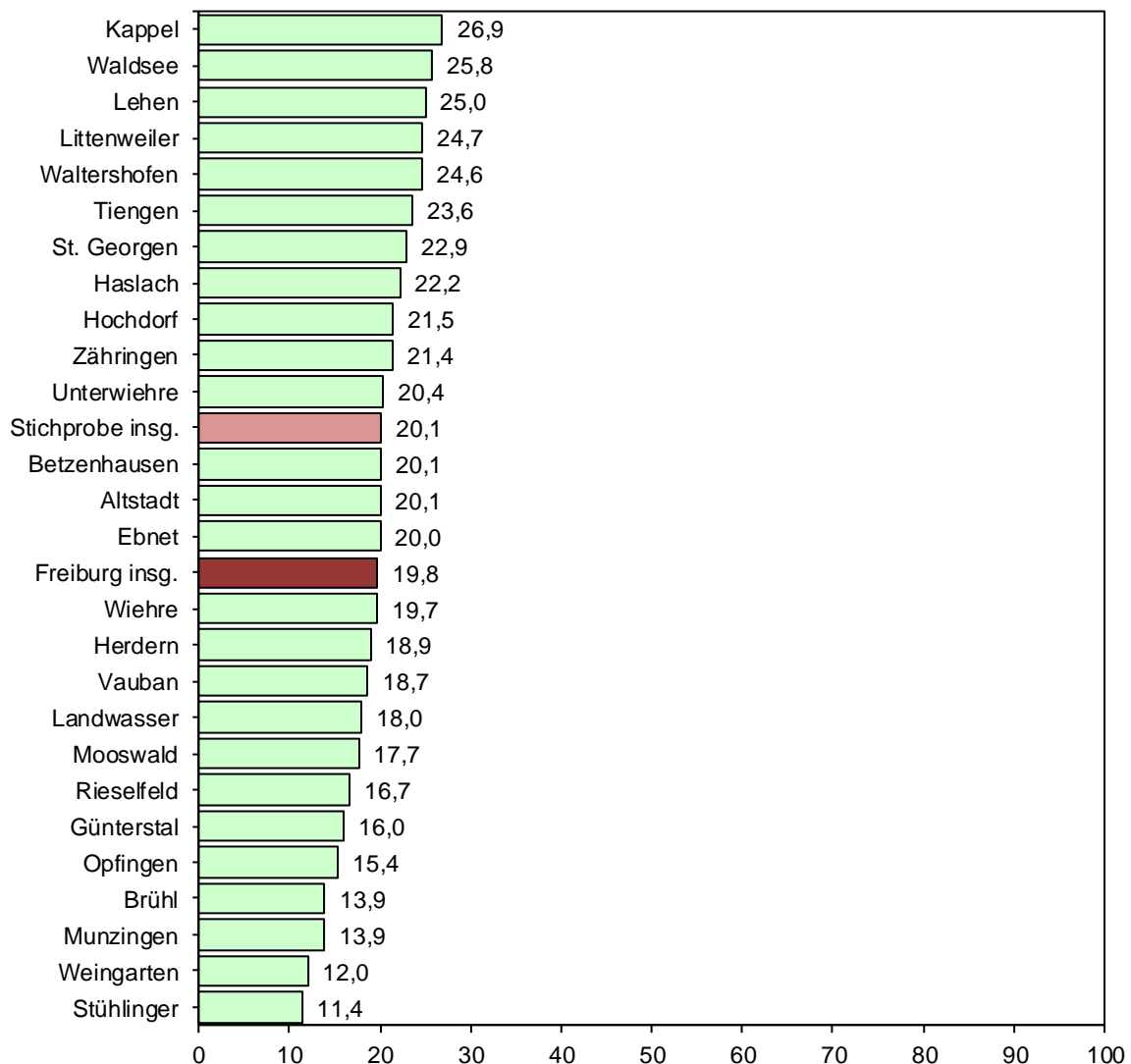
Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher die Kennziffer für ein Stadtgebiet ist, desto häufiger bewerten die befragten Personen die folgenden medizinischen Einrichtungen unter den Gesichtspunkten Qualität und Erreichbarkeit positiv („sehr gut“ oder „gut“ / „sehr leicht erreichbar“ oder „ziemlich leicht“): Krankenhäuser, Zahnbehandlung/Zahnärzte, medizinische oder chirurgische Experten, Hausärzte oder Allgemeinmediziner.

Die Befragten in Freiburg bewerten die medizinische Versorgung im Schnitt wesentlich besser als die Befragten in anderen Städten. Besonders positiv wird diese in Kappel, Hochdorf und Lehen bewertet. Dies ist insofern bemerkenswert, da in die Kennziffer auch die Bewertung zur Erreichbarkeit miteinfließt. Am negativsten wird die Versorgung in Weingarten und Opfingen bewertet. Zerlegt man die Kennziffer wieder in die Einzelwerte, wird deutlich, dass die Bewertung des Hausarztes auf einem hohen Niveau homogen in allen Teilgebieten ist. Bei der Qualität und Erreichbarkeit von Krankenhäusern die Bandbreite wesentlich größer. In Opfingen beurteilen nur 55,7 % der Befragten diese positiv. In Hochdorf und Kappel sind dies hingegen 85,9 %. Die Verfügbarkeit und Qualität von Zahnärzten wird insgesamt am zweitbesten eingeschätzt. Besonders positiv wird dieser Bereich von den Befragten in Kappel bewertet: 97,4 % geben an eine hohe Zufriedenheit an (für alle Zahlen siehe Tabelle 43 im Tabellenanhang).

Kennziffer "positive Bewertung für Versorgung bei Pflegebedürftigkeit"



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher die Kennziffer für ein Stadtgebiet ist, desto häufiger bewerten die befragten Personen die folgenden Einrichtungen zur Versorgung bei Pflegebedürftigkeit unter den Gesichtspunkten Qualität und Erreichbarkeit positiv („sehr gut“ oder „gut“ / „sehr leicht erreichbar“ oder „ziemlich leicht“): Pflegedienste, haushaltsnahe Dienste und Hilfen, Pflegeheime und Beratungsstellen zum Thema Pflege.

Die Einschätzungen zu Qualität und Erreichbarkeit der Versorgung bei Pflegebedürftigkeit sind insgesamt wesentlich negativer. Der Mittelwert für Freiburg beträgt nur 19,8, der Mittelwert bei der medizinischen Versorgung lag bei 77,8. In der Gesamtstichprobe wird die Versorgung bei Pflegbedürftigkeit dabei etwas besser eingeschätzt als in Freiburg. Noch am besten sind die Einschätzungen in Kappel, Waldsee und Lehen. Im Stühlinger, Weingarten, Munzingen und in Brühl wird die Versorgung am schlechtesten bewertet. Auffällig ist auch hier wieder, dass die die Lage weit entfernt vom Stadtzentrum nicht ausschlaggebend für die Antworten sind. Insgesamt werden die Pflegedienste noch besten eingeschätzt, 28,1 % der Befragten geben hier eine positive Bewertung ab. Den geringsten Anteil an positiven Einschätzungen haben die haushaltsnahen Dienstleistungen, dieser liegt bei nur 14,1 % der Befragten (siehe Tabelle 44 im Tabellenanhang).

„Subjektive Verfügbarkeit“ von organisierten Hilfen

Eine aussagekräftige Kennziffer sollte darüber informieren, in welchem Maße organisierte Hilfemöglichkeiten subjektiv so verfügbar sind, dass sie in einer Krisensituation auch genutzt werden können. Das hängt im Wesentlichen von zwei Parametern ab: erstens, Möglichkeiten der organisierten Hilfe müssen bekannt sein und zweitens, man muss ihnen vertrauen können. Ein Indikator dafür ist, dass sie positiv bewertet werden. Als Modell ist es sinnvoll, „subjektive Verfügbarkeit“ in diesem Sinne durch eine multiplikative Verbindung von Informiertheit und Vertrauen darzustellen:

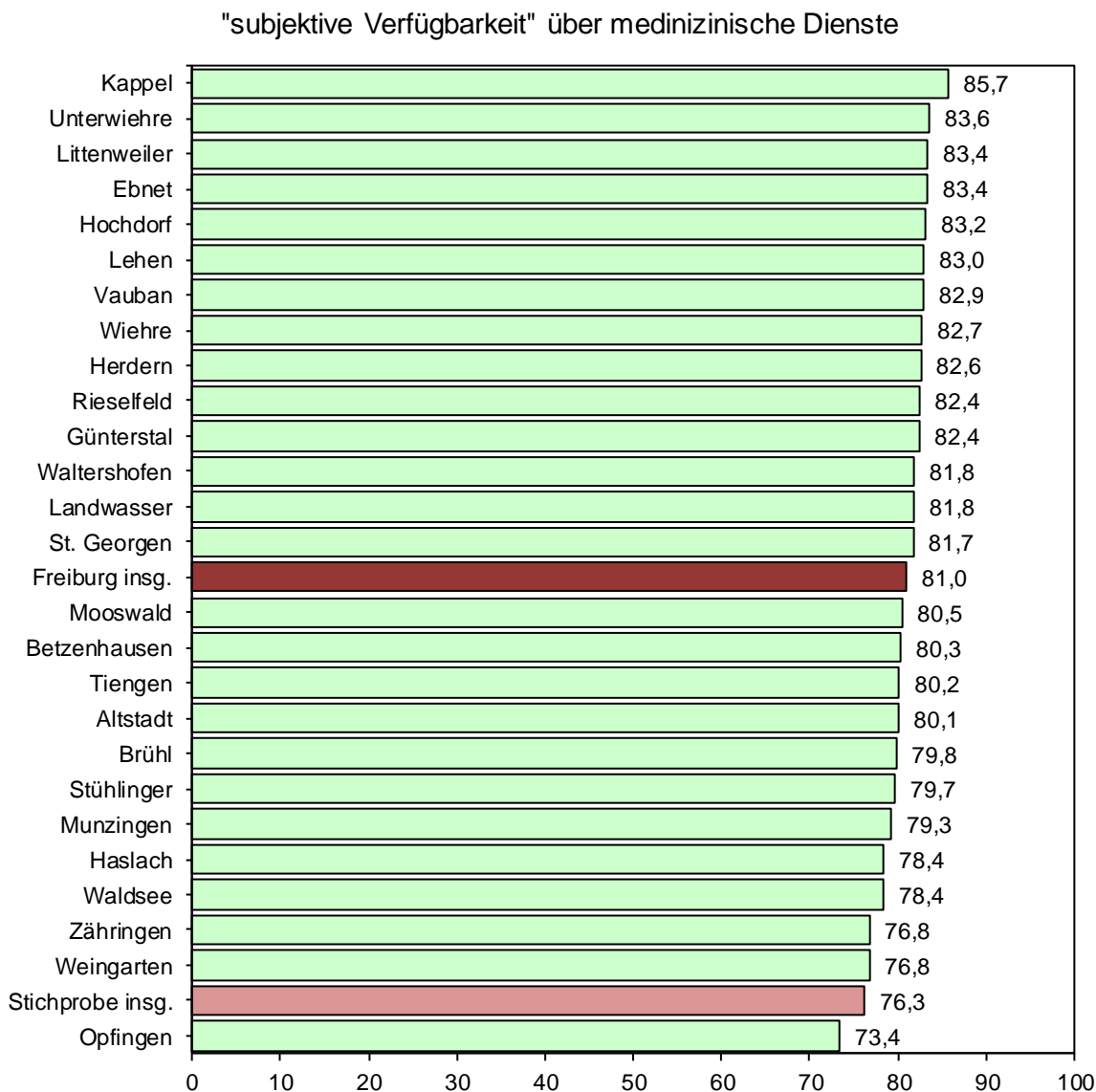
$$\text{Subjektive Verfügbarkeit} = \text{Informiertheit} \times \text{Vertrauen}$$

Wenn die Informiertheit „Null“ ist, kann es auch keine positive Bewertung, kein Vertrauen, geben und ein Angebot der organisierten Hilfe wäre in dem definierten Sinn subjektiv nicht verfügbar. Ist das Vertrauen „gleich Null“, wird auch bei hoher Informiertheit das Angebot nicht in Frage kommen, subjektiv nicht verfügbar sein. Um Kennziffern nach diesem Modell zu definieren, werden die Werte der Ausgangsskalen für jede der 8 Vorgaben in der folgenden Weise transformiert:

	Bewertung				
	... ist möglich				... ist nicht möglich
	sehr gut sehr leicht erreichbar	gut, leicht erreichbar	schlecht, schwer er- reichbar	sehr schlecht, sehr schwer erreichbar	
Informiertheit	100				0
Bewertung	100	37	33	0	

Für die Informiertheit wurde berücksichtigt, ob für ein Angebot die Qualität *oder* die Erreichbarkeit beurteilt werden konnte. Für die Bewertung wurde der Durchschnitt aus der Bewertung für Qualität und Erreichbarkeit ermittelt. Die im Wertebereich 0 bis 100 liegende Kennziffer für die subjektive Verfügbarkeit eines organisierten Angebots ist dann das geometrische Mittel (die Quadratwurzel) aus dem Produkt von Informiertheit und Bewertung. Sie sagt aus,

in welchem Maße eine organisierte Hilfe unter den Gesichtspunkten von Informiertheit und Vertrauen (=positive Bewertung) zur Bewältigung von Krisensituationen subjektiv verfügbar ist.



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

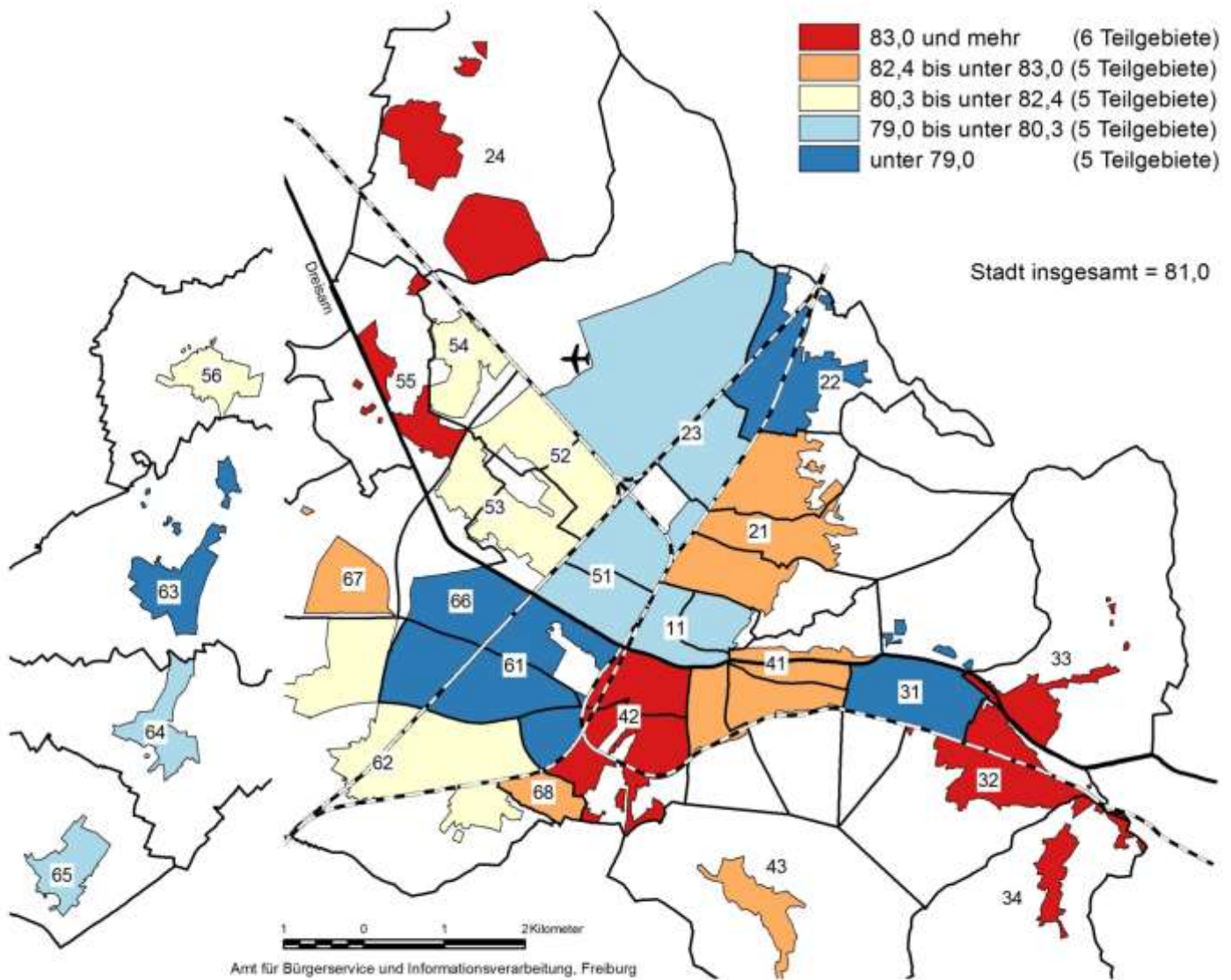
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher die Kennziffer für ein Stadtgebiet ist, desto häufiger kennt man medizinische Einrichtungen (Informiertheit), denen man auch vertraut (die unter den Gesichtspunkten Qualität und Erreichbarkeit positiv bewertet werden). Die Einschätzungen beziehen sich auf die folgenden vorgelegten Einrichtungen: Krankenhäuser, Zahnbehandlung/Zahnärzte, medizinische oder chirurgische Experten, Hausärzte oder Allgemeinmediziner.

In Freiburg ist die subjektive Verfügbarkeit von medizinischen Diensten höher als in der Gesamtstichprobe. Der „Spitzenreiter“ ist dabei das Teilgebiet Kappel, dort liegt der Kennzifferwert bei 85,7. In Opfingen beträgt der Wert 73,4. Insgesamt ist die Spannbreite damit vergleichsweise gering.

Ergebnis der Umfrage Generation 55 Plus
- Lebensqualität und Zukunftsplanung -

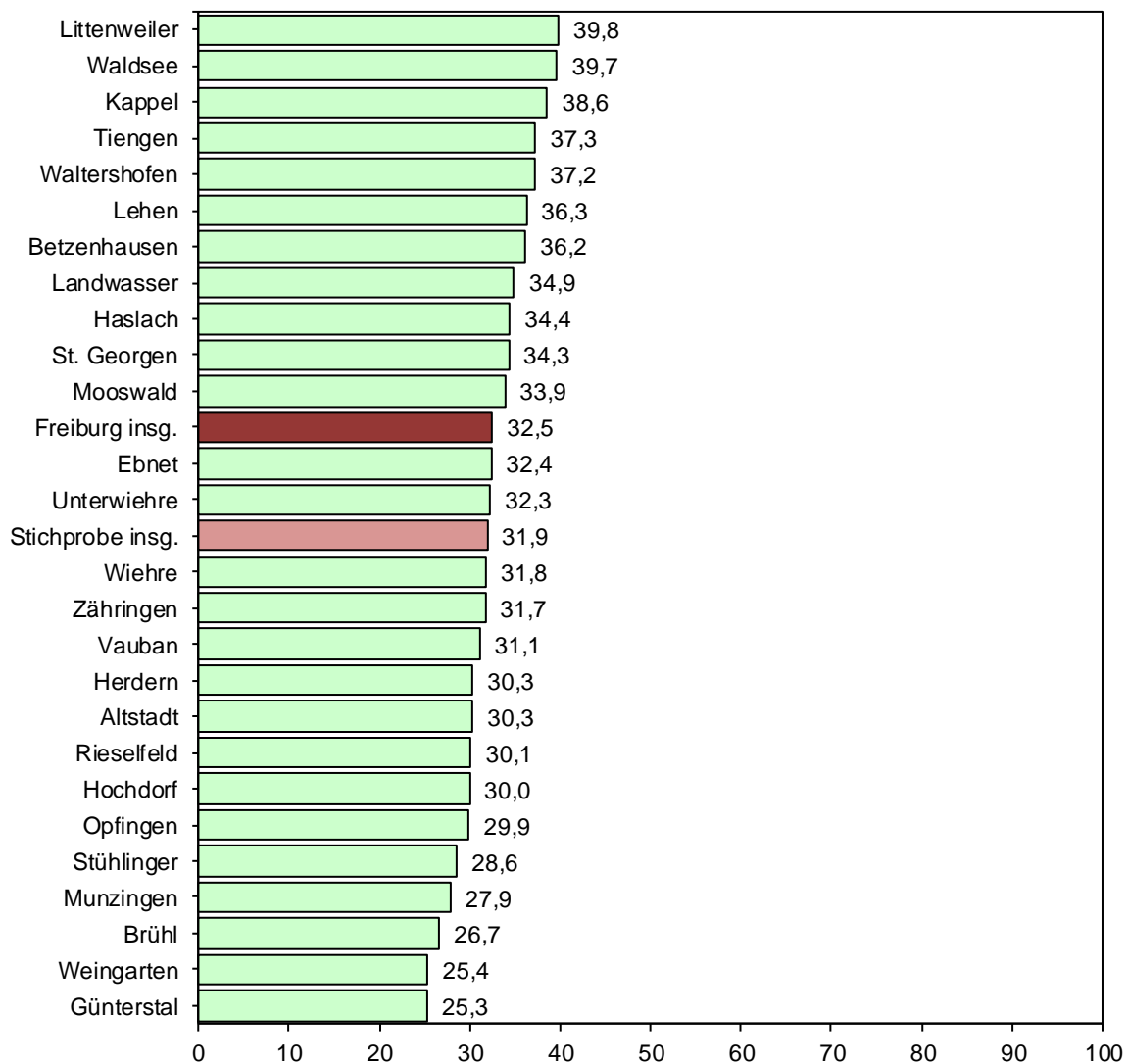
"subjektive Verfügbarkeit" von medizinischen Diensten



Namen der Teilgebiete (Stadtbezirke)

- | | |
|---|--|
| 11 Altstadt (Altstadt-Mitte, Altstadt-Ring) | 52 Mooswald (Mooswald-West, Mooswald-Ost) |
| 21 Herdern (Neuburg, Herdern-Süd, Herdern-Nord) | 53 Betzenhausen (Betzenh.-Bischofslinde, Alt-Betzenh.) |
| 22 Zähringen | 54 Landwasser |
| 23 Brühl (-Güterbahnhof, -Industriegebiet, -Beurbarung) | 55 Lehen |
| 24 Hochdorf | 56 Waltershofen (Waltershofen, Mundenhof) |
| 31 Waldsee | 61 Haslach (-Egerten, -Gartenstadt, -Schildacker, -Haid) |
| 32 Littenweiler | 62 St. Georgen (St. Georgen-Nord, St. Georgen-Süd) |
| 33 Ebnet | 63 Opfingen |
| 34 Kappel | 64 Tiengen |
| 41 Wiehre (Oberau, Oberwiehre, Mittelwiehre) | 65 Munzingen |
| 42 Unterwiehre (Unterwiehre-Nord, Unterwiehre-Süd) | 66 Weingarten |
| 43 Günterstal | 67 Rieselfeld |
| 51 Stühlinger (Stühlinger-Eschholz, Alt-Stühlinger) | 68 Vauban |

"subjektive Verfügbarkeit" über Hilfen bei Pflegebedürftigkeit



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

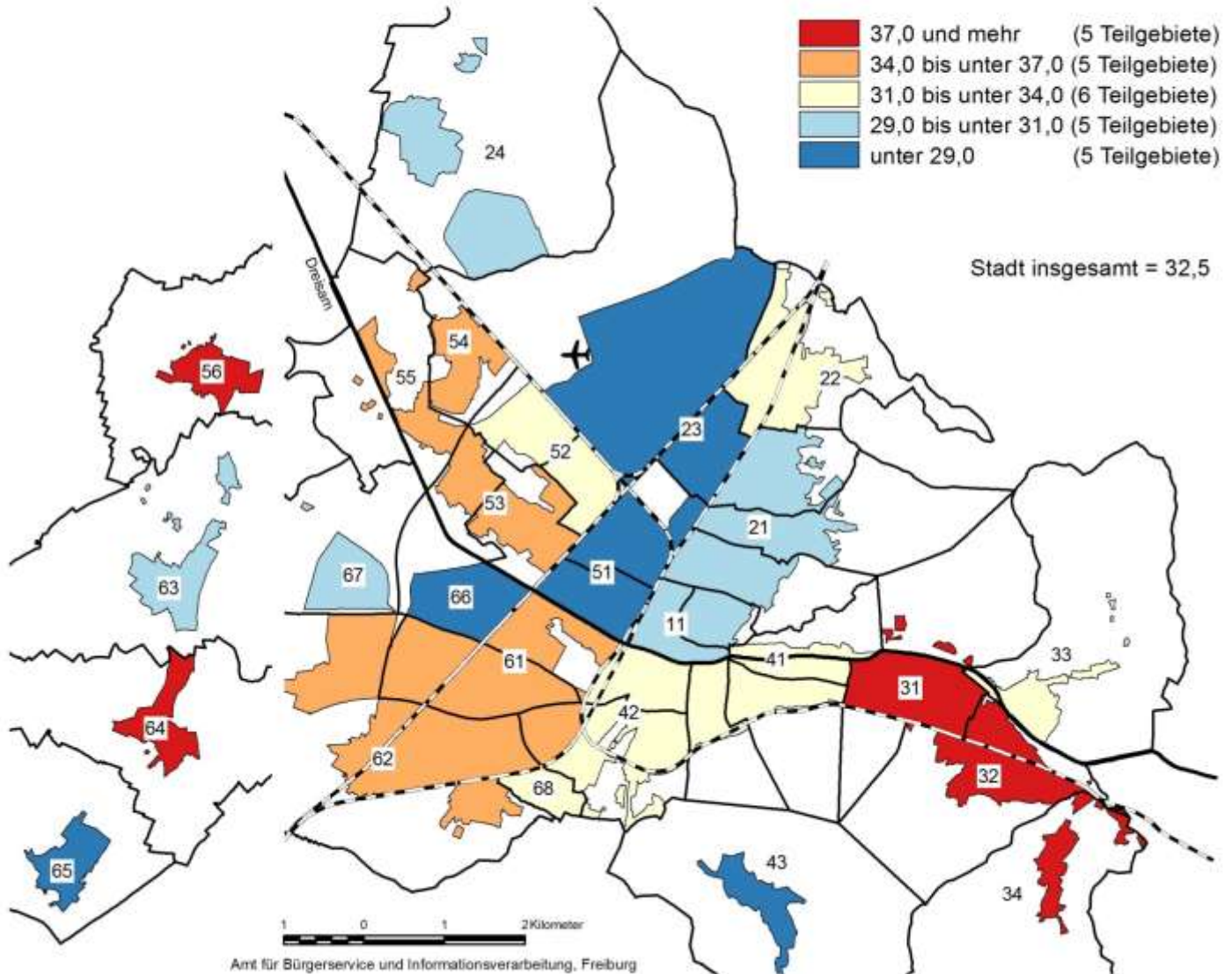
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher die Kennziffer für ein Stadtgebiet ist, desto häufiger kennt man Einrichtungen zur Versorgung bei Pflegebedürftigkeit (Informiertheit), denen man auch vertraut (die unter den Gesichtspunkten Qualität und Erreichbarkeit positiv bewertet werden). Die Einschätzungen beziehen sich auf die folgenden zur Bewertung vorgelegten Einrichtungen: Pflegedienste, haushaltsnahe Dienste und Hilfen, Pflegeheime und Beratungsstellen zum Thema Pflege.

Die zusammenfassende Kennziffer zur subjektiven Verfügbarkeit von Hilfen bei Pflegebedürftigkeit ist deutlich niedriger. Überdurchschnittlich wird die Verfügbarkeit vor allem in Littenweiler, Waldsee und Kappel eingeschätzt. Die Befragten in Günterstal, Weingarten und Brühl bewerten die subjektive Verfügbarkeit hingegen geringer. Paradoxerweise wird vor allem in Teilgebieten, die vergleichsweise weit entfernt von Innenstadt liegen, die Verfügbarkeit am höchsten eingeschätzt.

Ergebnis der Umfrage Generation 55 Plus
- Lebensqualität und Zukunftsplanung -

"subjektive Verfügbarkeit" von Hilfen bei Pflegebedürftigkeit



Namen der Teilgebiete (Stadtbezirke)

- | | |
|---|--|
| 11 Altstadt (Altstadt-Mitte, Altstadt-Ring) | 52 Mooswald (Mooswald-West, Mooswald-Ost) |
| 21 Herdern (Neuburg, Herdern-Süd, Herdern-Nord) | 53 Betzenhausen (Betzenh.-Bischofslinde, Alt-Betzenh.) |
| 22 Zähringen | 54 Landwasser |
| 23 Brühl (-Güterbahnhof, -Industriegebiet, -Beurbarung) | 55 Lehen |
| 24 Hochdorf | 56 Waltershofen (Waltershofen, Mundenhof) |
| 31 Waldsee | 61 Haslach (-Egerten, -Gartenstadt, -Schildacker, -Haid) |
| 32 Littenweiler | 62 St. Georgen (St. Georgen-Nord, St. Georgen-Süd) |
| 33 Ebnet | 63 Opfingen |
| 34 Kappel | 64 Tiengen |
| 41 Wiehre (Oberau, Oberwiehre, Mittelwiehre) | 65 Munzingen |
| 42 Unterwiehre (Unterwiehre-Nord, Unterwiehre-Süd) | 66 Weingarten |
| 43 Günterstal | 67 Rieselfeld |
| 51 Stühlinger (Stühlinger-Eschholz, Alt-Stühlinger) | 68 Vauban |

3.2.2.2 Versorgungspläne: Wünsche und Erwartungen für die Versorgung bei Pflegebedürftigkeit

Was für Vorstellungen hat die Generation 55+ für die Versorgung im Falle von Pflegebedürftigkeit? Welchen Stellenwert haben Angehörige dabei? Welche Bedeutung hat das erweiterte soziale Netzwerk? Und wie finden organisierte Hilfeangebote Eingang in Versorgungspläne. Wenn von „Versorgungsplänen“ die Rede ist, dann nur in einem sehr lockeren Sinne, denn wir können wohl eher selten voraussetzen, dass bereits sehr konkrete Pläne vorliegen. Immerhin ist es möglich und auch sinnvoll, nach den Wünschen für eine gute Versorgung zu fragen und auch danach, für wie realisierbar man diese Wünsche hält. Nach Wünschen und Erwartungen im Hinblick auf die eigene Versorgung im Falle von Pflegebedürftigkeit wurde in der folgenden Weise gefragt:

35 Überlegen Sie nun bitte:

1. Welche dieser Möglichkeiten Sie für sich bei eigener Pflegebedürftigkeit wünschen – also, was für Sie „auf jeden Fall in Frage käme“, was „eventuell in Frage käme“ und was für Sie „auf keinen Fall in Frage käme“.

2. Versuchen Sie dann bitte eine Einschätzung, mit welcher Versorgung Sie wahrscheinlich rechnen können.

Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

1. Was **wünschen** Sie für sich? 2. Was ist **wahrscheinlich**?

	Auf je- den Fall	Eventuell	Auf kei- nen Fall	Sehr wahr- schein- lich	Vielleicht	Sehr unwahr- schein- lich
Rundumversorgung in einem größeren und gut geführten Pflegeheim.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung im eigenen Haushalt durch einen professionellen Pflegedienst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung im eigenen Haushalt durch eine privat eingestellte Fachkraft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung in einer kleinen wohngruppenähnlichen Einrichtung in meinem eigenen Wohngebiet, mit Kontakten zu Angehörigen, Bekannten und Nachbarn.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung im eigenen Haushalt durch Familienangehörige, unterstützt durch professionelle Pflegedienste.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung im Haushalt von Familienangehörigen (z.B. bei Sohn oder Tochter), unterstützt durch professionelle Pflegedienste.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Die 6 Vorgaben konnten unter zwei Gesichtspunkten bewertet werden. Erstens: Was für eine Art von Versorgung wünscht man sich? Was käme auf jeden Fall in Frage? Zweitens: Mit was für einer Versorgung rechnet man? Was wäre sehr wahrscheinlich, würde vielleicht eintreten, wäre sehr unwahrscheinlich? Auf der Grundlage der Bewertungen wurden verschiedene Kennziffern definiert:

- „Versorgungsphantasie“
- Akzeptanz von Pflegearrangements
- Erwartungswerte für Pflegearrangements
- Erwartungssicherheit

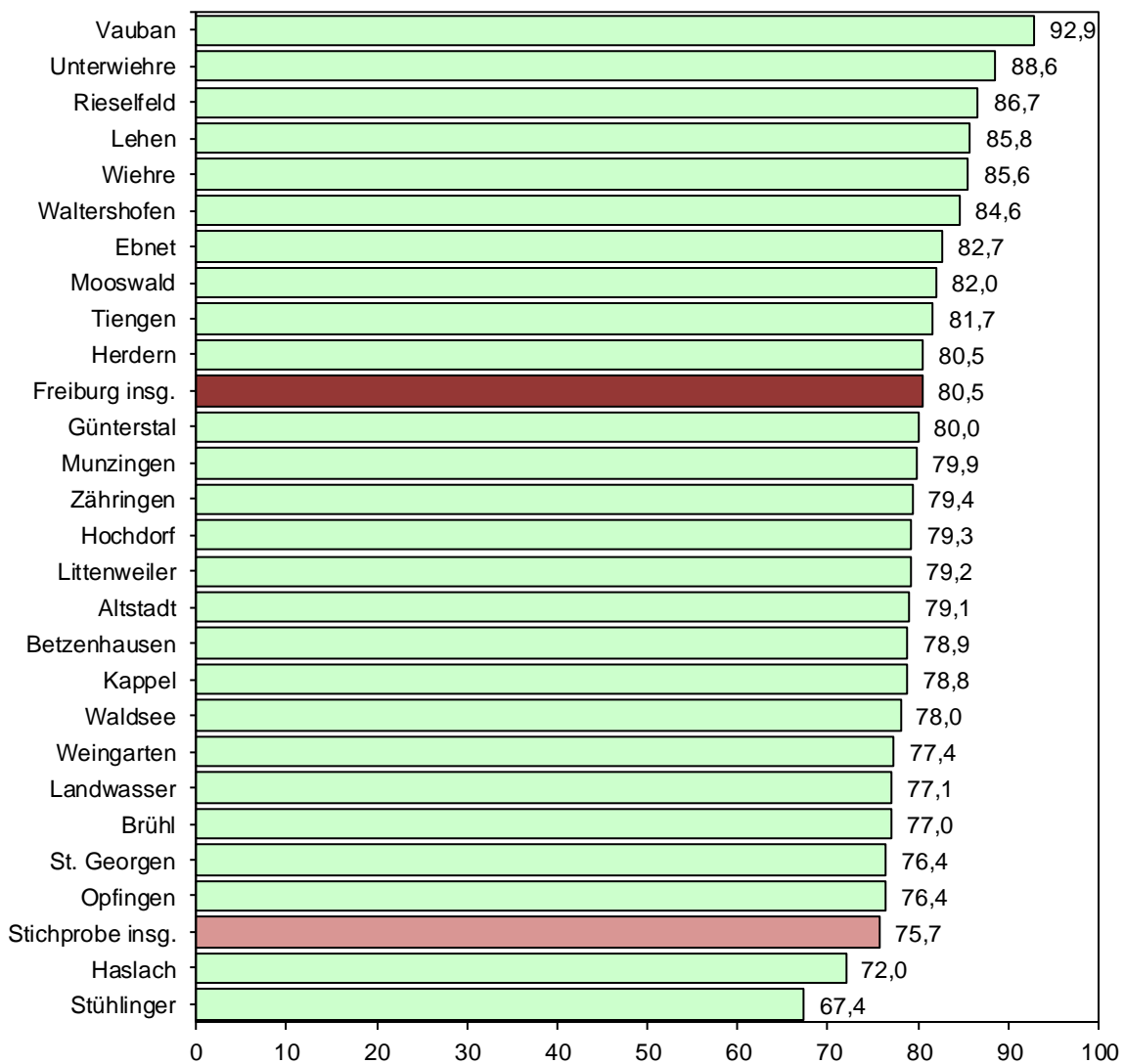
„Versorgungsphantasien“

Ein hohes Maß an „Versorgungsphantasie“ liegt vor, wenn möglichst viele der vorgelegten Alternativen nach Wünschbarkeit und Realisierbarkeit bewertet werden konnten. Für diese Kennziffer wird berücksichtigt, für wieviel der vorgelegten Versorgungsalternativen eine Bewertung vorgenommen wurde, bzw. wie häufig mit „keine Angabe“ auf die Vorlagen reagiert wurde. Da es sechs Vorlagen gibt, liegt die Kennziffer zwischen 0 und 6 und wurde für Vergleichszwecke linear in den Bereich 0 bis 100 transformiert. Ein Wert nahe bei 100 besagt, dass nahezu alle Alternativen bewertet werden konnten, ein Wert nahe bei 0, dass nur sehr wenige der Vorgaben nach ihrer Wünschbarkeit und Wahrscheinlichkeit eingestuft werden konnten.

Anzahl „keine Angabe“ für Bewertungen	0	1	2	3	4	5	6
Zuordnung von Werten	100	25			0		

Die Befragten in Freiburg können die meisten der vorgeschlagenen Alternativen in Bezug auf ihre Wünsche und deren Realisierbarkeit einschätzen. Der Mittelwert für Freiburg beträgt 80,5, der der Gesamtstichprobe 75,7. Die wenigsten Befragten, die „keine Angabe“ gemacht haben, gab es Vauban, die meisten im Stühlinger.

Kennziffer "Versorgungsphantasie"



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

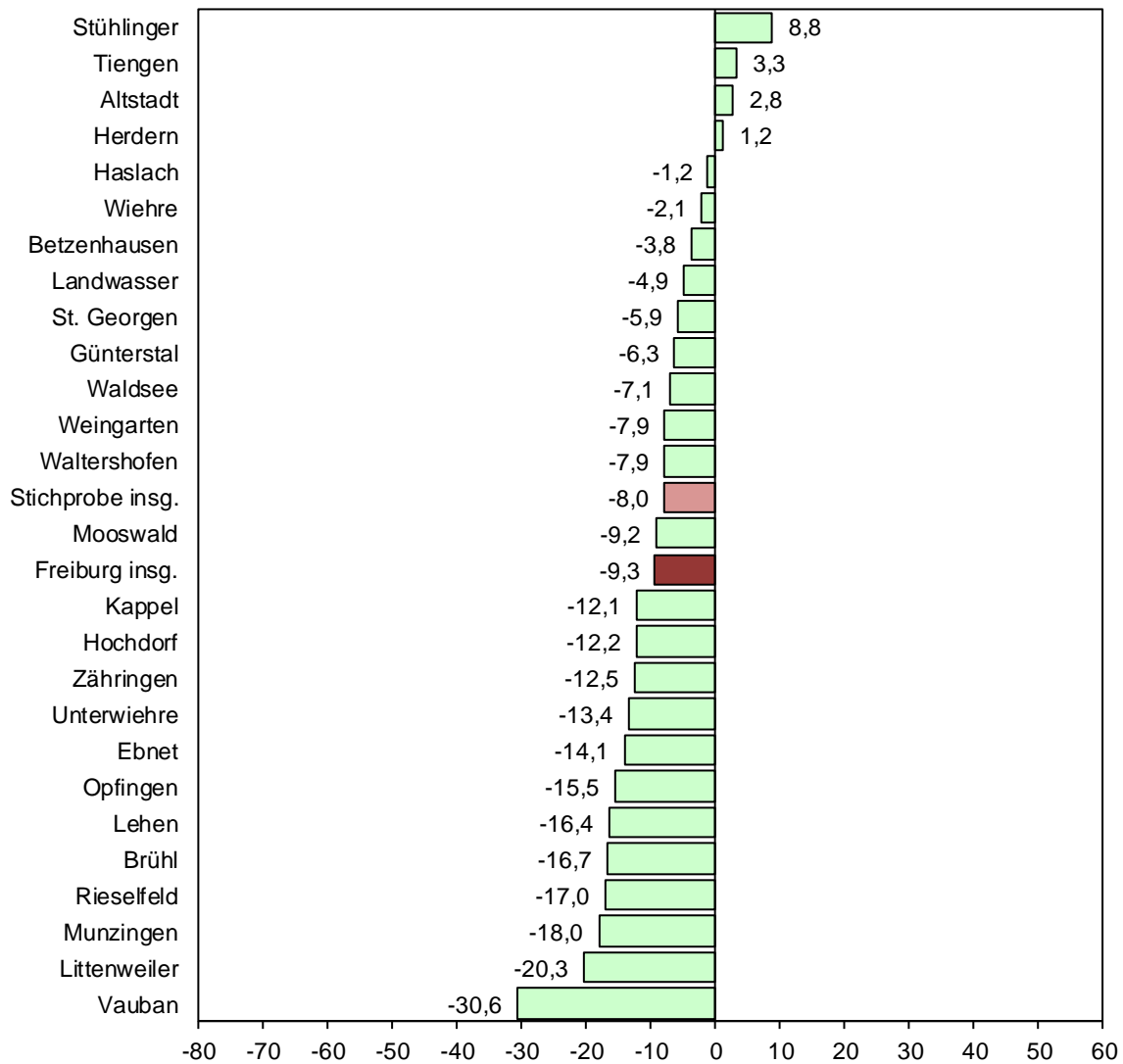
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher die Kennziffer für ein Stadtgebiet ist, desto häufiger können die 6 vorgegebenen Versorgungsmöglichkeiten nach Wünschbarkeit und Realisierbarkeit bewertet bzw. eingeschätzt werden.

Akzeptanz von Pflegearrangements – „Grad der Ablehnung/Zustimmung“

Die Kennziffer „Grad der Ablehnung/Zustimmung“ bringt zum Ausdruck, ob eine Alternative „auf jeden Fall“ oder „auf keinen Fall“ akzeptiert wird. Die Kennziffer hat die Werte -100 (auf keinen Fall), 0 (eventuell) und 100 (auf jeden Fall). Der Durchschnittswert für einen Stadtteil von Freiburg bringt zum Ausdruck, in welchem Maße in dem Stadtgebiet eher mit einer Zustimmung (Werte > 0) oder eher mit einer Ablehnung zu rechnen ist (Werte < 0).

Ablehnung/Zustimmung Pflegeheim



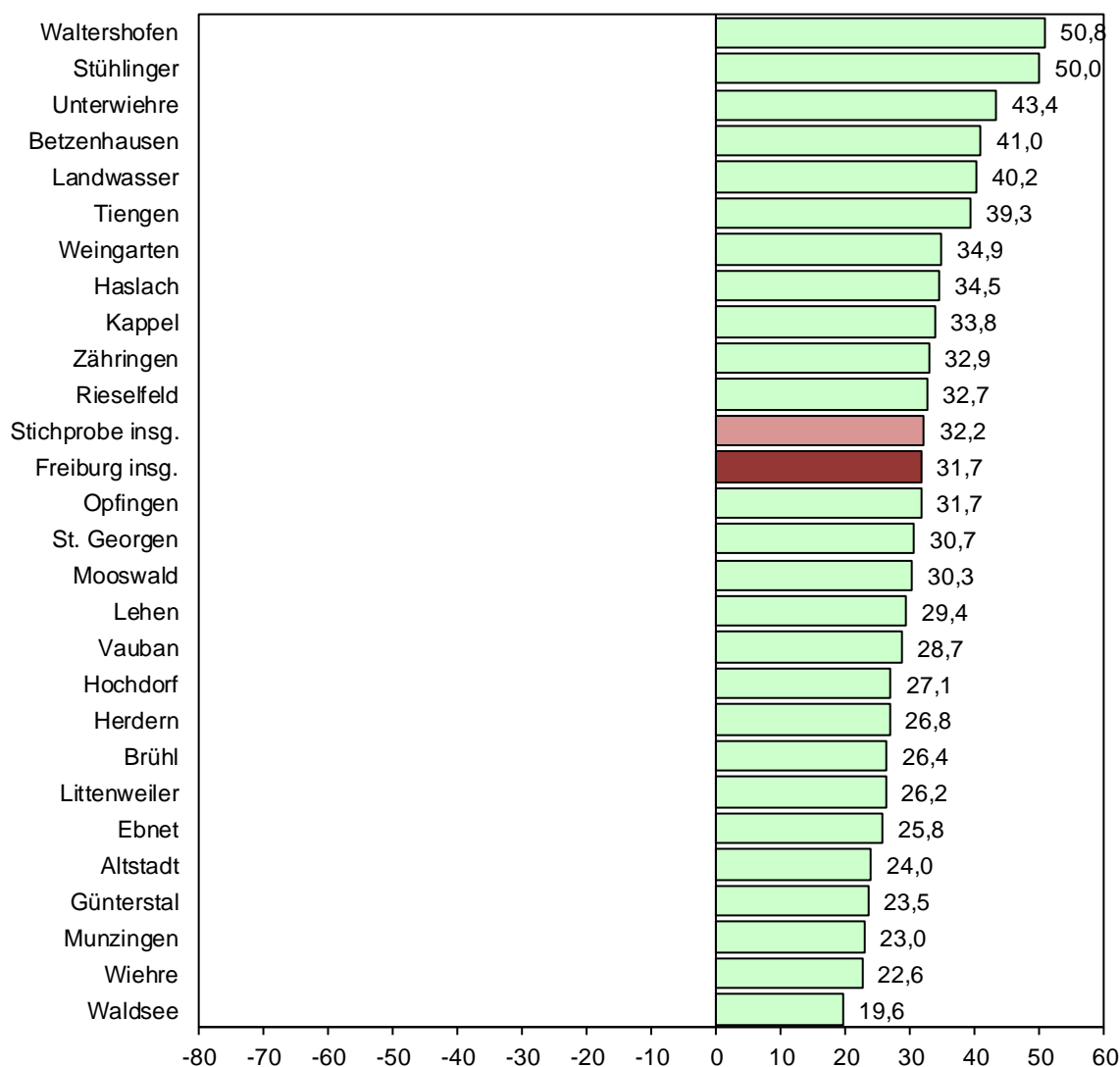
Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je negativer die Kennziffer für ein Stadtgebiet ist, desto deutlicher ist im Durchschnitt die Ablehnung einer Versorgung durch ein Pflegeheim – je positiver die Kennziffer ist, desto größer ist die Zustimmung zu dieser Versorgung.

Die Unterbringung in einem Pflegeheim lehnt die Mehrheit der Befragten ab, in Freiburg sogar noch ein wenig stärker als in der Gesamtstichprobe. Insgesamt liegt die Kennziffer jedoch nahe 0, das heißt die Unterbringung in einem Pflegeheim wird im Durchschnitt „eventuell“ in Betracht gezogen. Verhältnismäßig stark ist die Ablehnung in Vauban (Kennzifferwert 30,6) sowie in Littenweiler (20,3). In insgesamt vier Teilgebieten gibt eine (leichte) durchschnittliche Zustimmung: Herdern, Altstadt, Tiengen und im Stühlinger.

Ablehnung/Zustimmung eigener Haushalt mit Pflegedienst



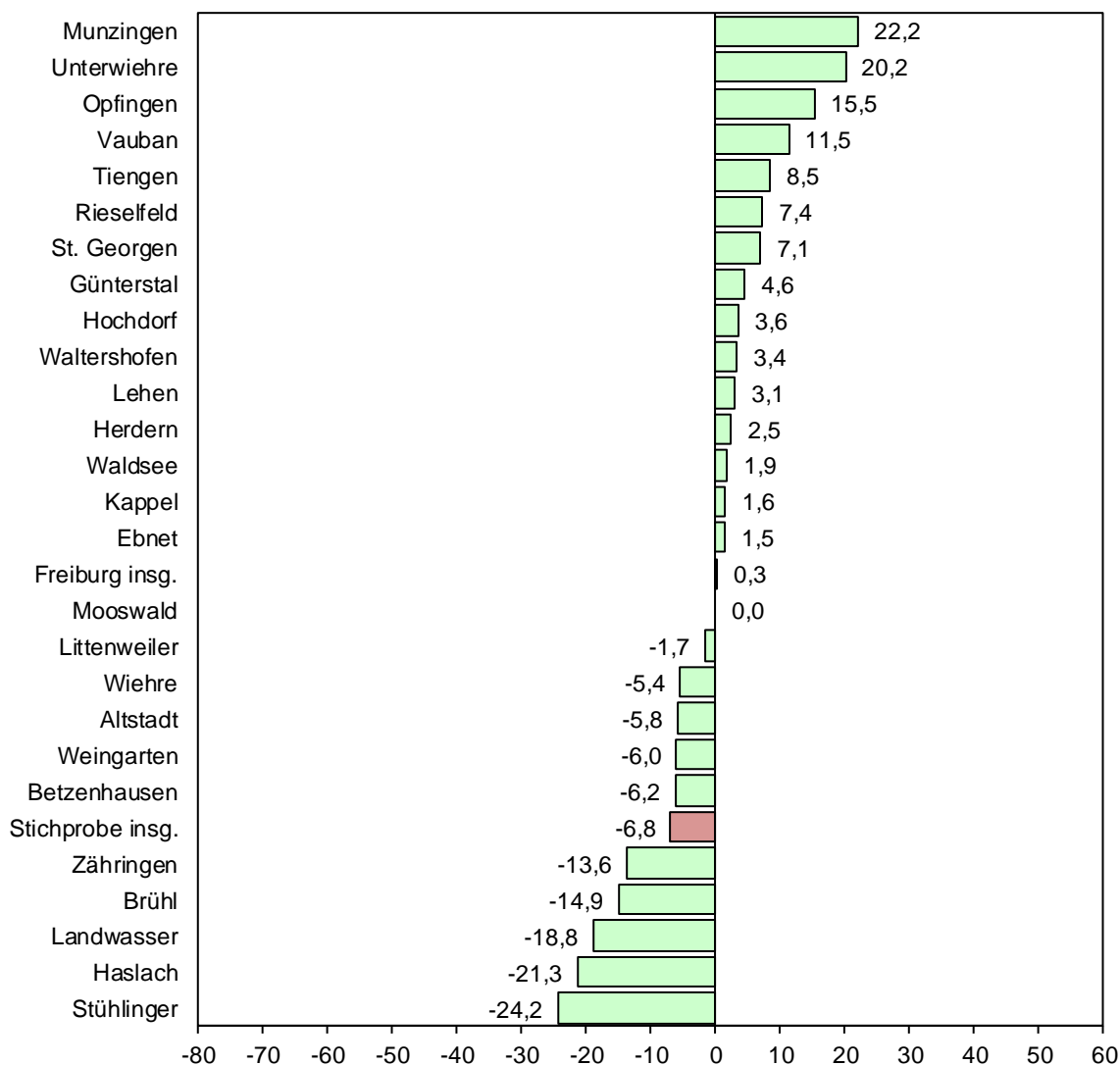
Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je positiver die Kennziffer für ein Stadtgebiet ist, desto deutlicher ist im Durchschnitt die Zustimmung zur Versorgung im eigenen Haushalt durch einen Pflegedienst.

Das Pflegearrangement, welches von den Befragten die meiste Zustimmung erhält, ist die Versorgung im eigenen Haushalt mit der Unterstützung eines Pflegedienstes. Für diese Versorgungsart ist in keinem Stadtgebiet die Kennziffer negativ, d.h. im Durchschnitt gibt es keine Ablehnung. Besonders hoch ist die Zustimmung in Waltershofen und im Stühlinger. Die geringste Zustimmung gibt es im Teilgebiet Waldsee.

Ablehnung/Zustimmung eigener Haushalt mit privat eingestellter Fachkraft



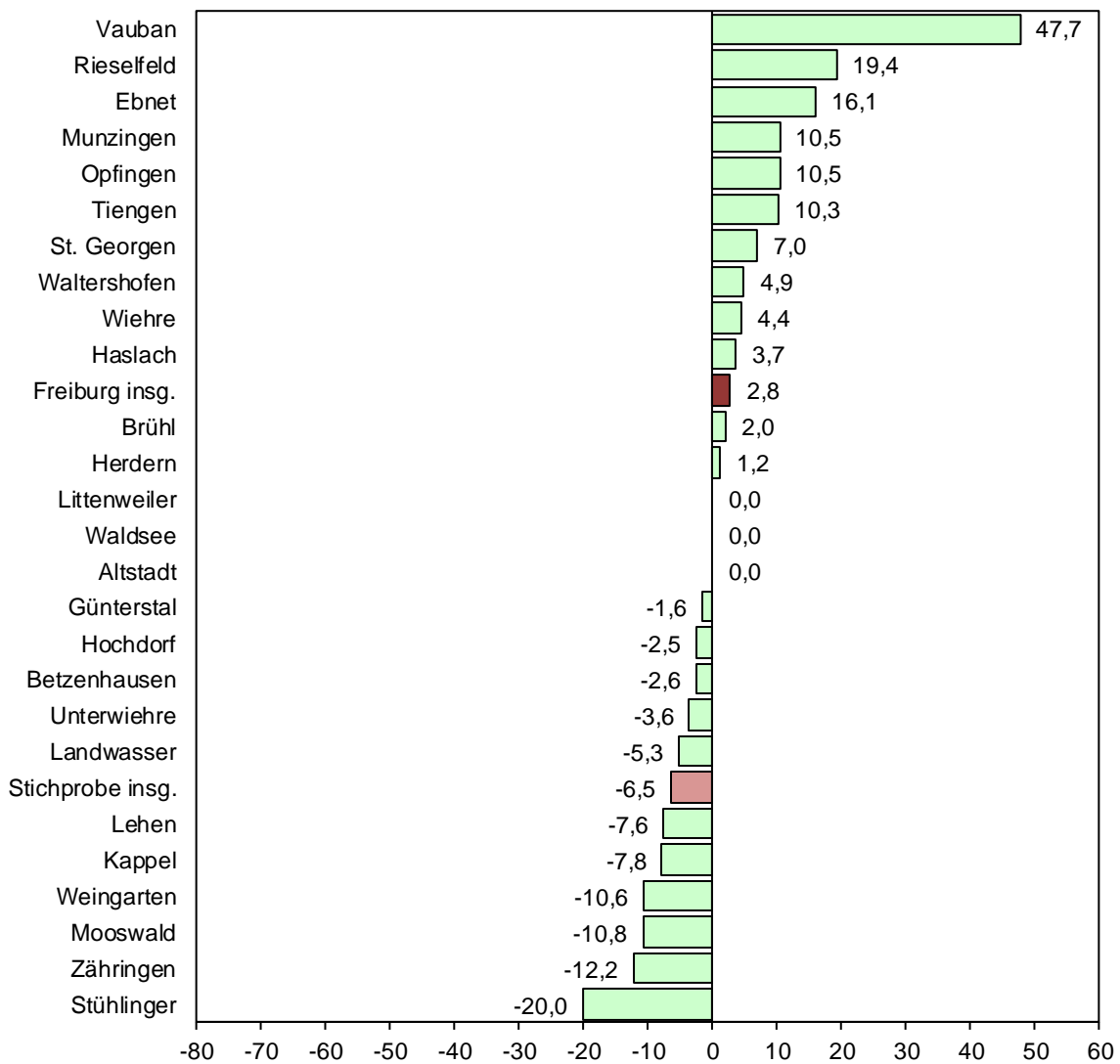
Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je negativer die Kennziffer für ein Stadtgebiet ist, desto deutlicher ist im Durchschnitt die Ablehnung einer Versorgung im eigenen Haushalt durch eine privat eingestellte Fachkraft – je positiver die Kennziffer ist, desto größer ist die Zustimmung zu dieser Versorgung.

Die Versorgung im eigenen Haushalt mit privat eingestellter Fachkraft wird hingegen kritischer beurteilt. Der Durchschnitt liegt zwar bei etwa 0, das heißt Zustimmung und Ablehnung halten sich die Waage. Im Vergleich zur Versorgung im eigenen Haushalt mit Pflegedienst haben aber mehr Leute eine ablehnende Einstellung. Besonders groß ist die durchschnittliche Ablehnung im Stühlinger, in Haslach und in Landwasser. Zustimmend stehen dieser Versorgungsart die Befragten besonders in Munzingen, der Unterwieshre, Opfingen und Vauban gegenüber.

Ablehnung/Zustimmung kleine wohngruppenähnliche Einrichtung



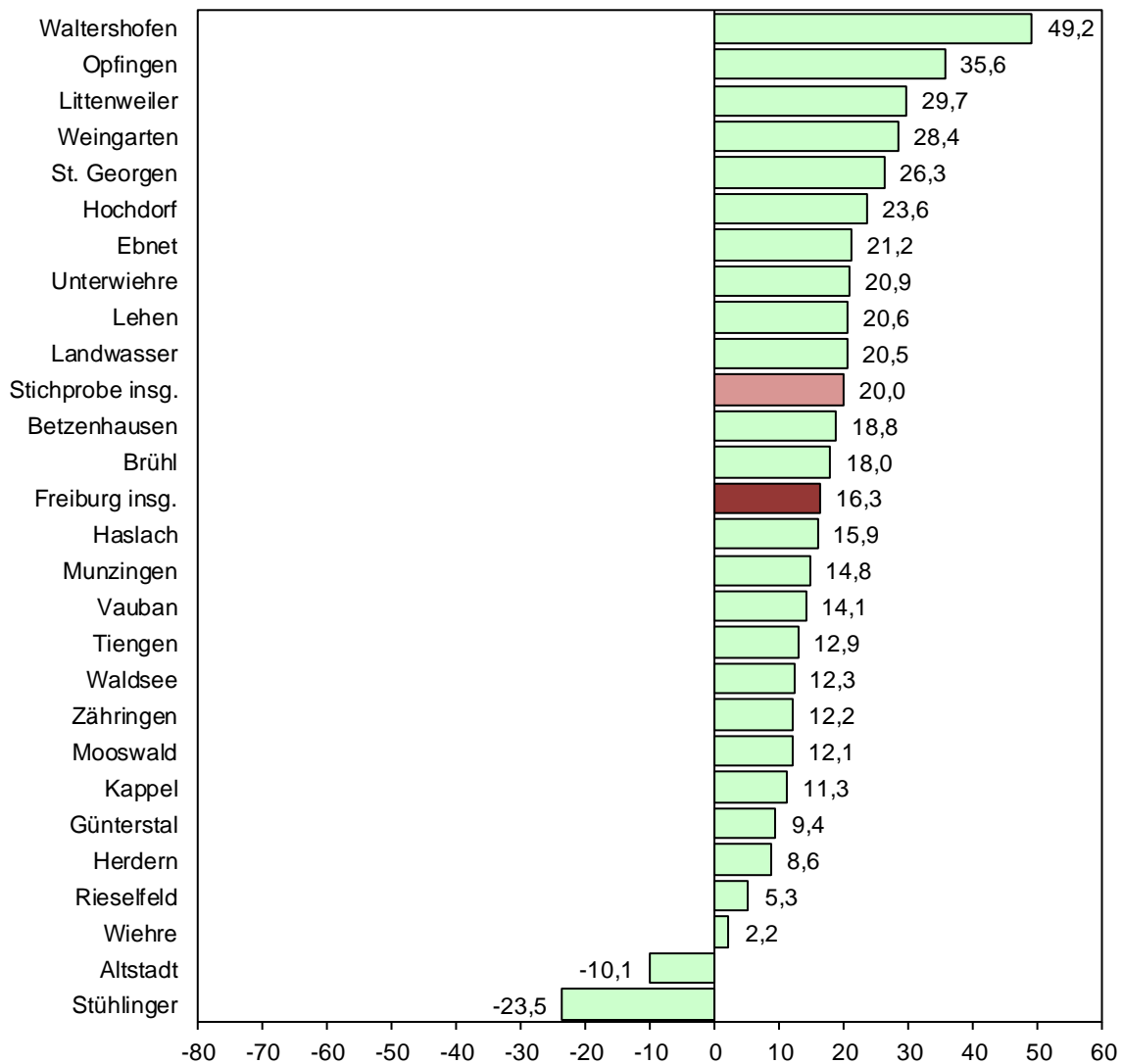
Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je negativer die Kennziffer für ein Stadtgebiet ist, desto deutlicher ist im Durchschnitt die Ablehnung einer Versorgung in einer kleinen wohnungsnahen und wohngruppenähnlichen Einrichtung – je positiver die Kennziffer ist, desto größer ist die Zustimmung zu dieser Versorgung.

In kleinen wohngruppenähnlichen Einrichtungen im Stadtteil möchte ebenfalls nur eine kleine Mehrheit der Befragten gepflegt werden. In der Gesamtstichprobe überwiegt hingegen die Ablehnung gegenüber dieser Versorgungsart. Vauban sticht mit einer weit über dem Durchschnitt liegenden Zustimmung hervor. Auch im Rieselfeld und in Ebnet überwiegt die Zustimmung deutlich. Ablehnend sind die Befragten vor allem im Stühlinger, sowie in Zähringen, Mooswald und Weingarten.

Ablehnung/Zustimmung eigener Haushalt, Angehörige und Pflegedienst



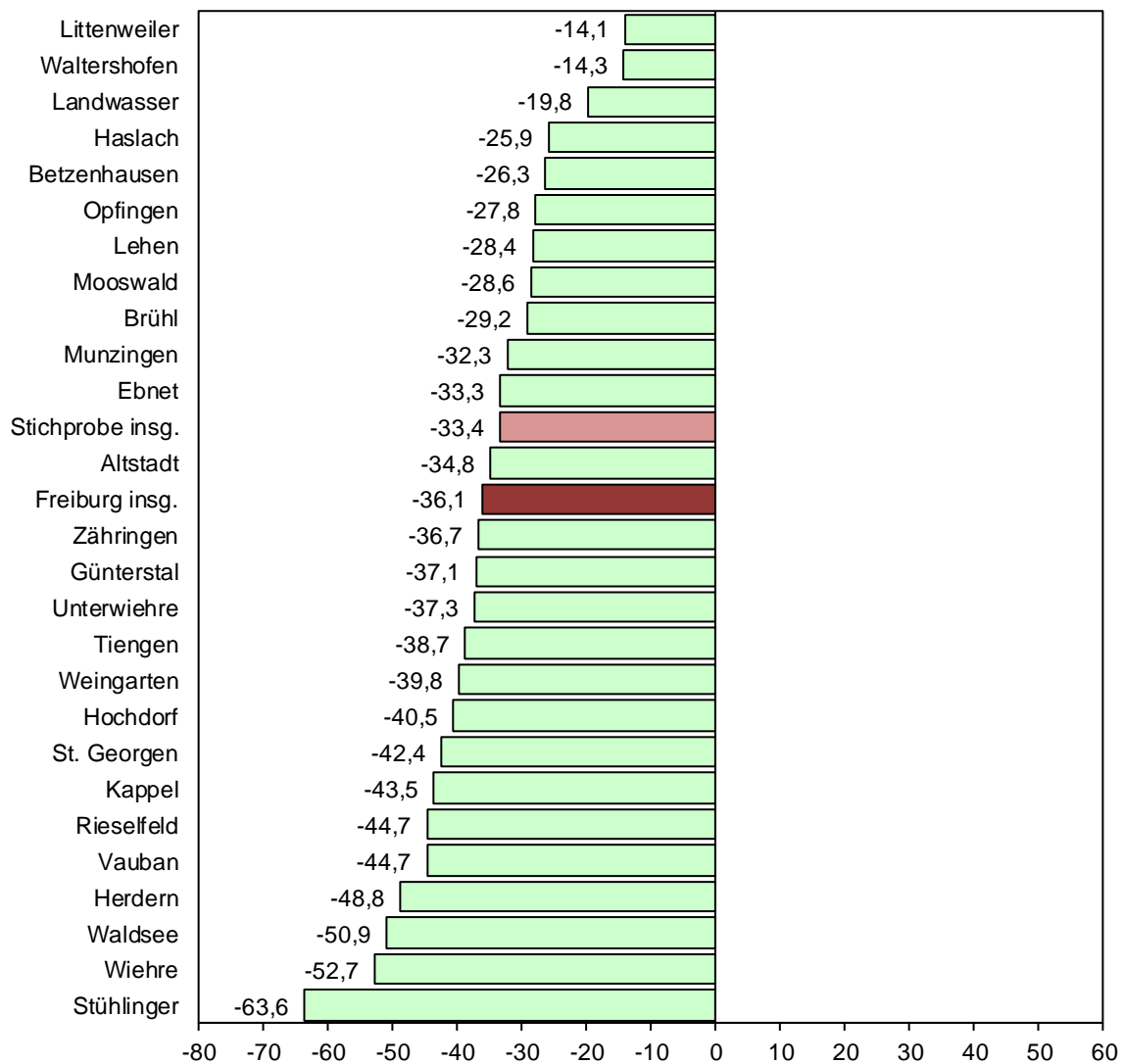
Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je negativer die Kennziffer für ein Stadtgebiet ist, desto deutlicher ist im Durchschnitt die Ablehnung einer Versorgung im eigenen Haushalt durch Familienangehörige und Pflegedienste – je positiver die Kennziffer ist, desto größer ist die Zustimmung zu dieser Versorgung.

Die Versorgung im eigenen Haushalt durch Angehörige mit Unterstützung eines professionellen Pflegedienstes favorisieren ebenfalls die Mehrzahl der Befragten. Die größte Zustimmung gibt es in Waltersshofen und Opfingen. Die beiden einzigen Teilgebiete, in denen diese Art der Versorgung im Durchschnitt abgelehnt wird, sind die Altstadt und der Stühlinger.

Ablehnung/Zustimmung Haushalt von Angehörigen, Pflegedienst



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

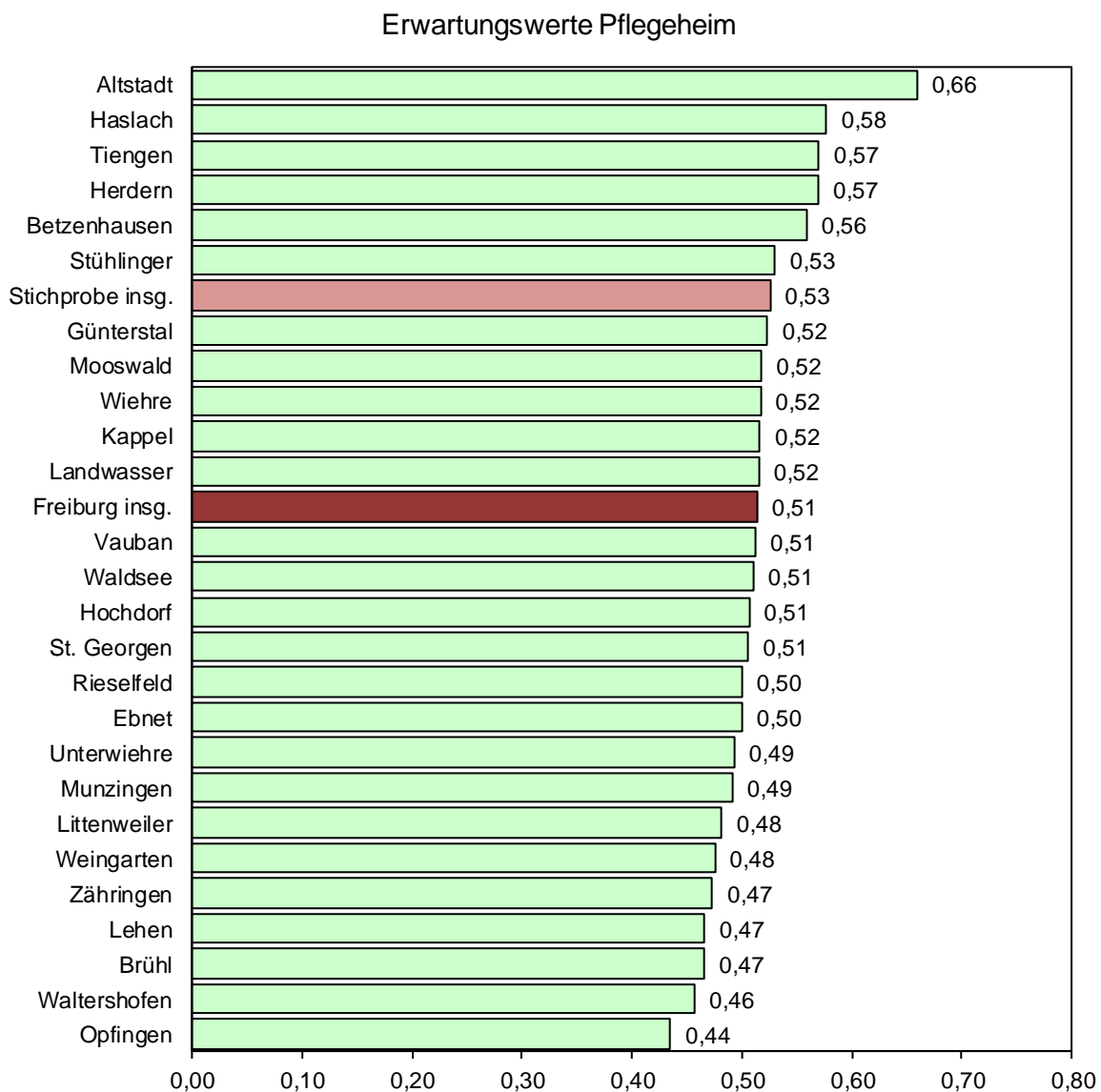
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je negativer die Kennziffer für ein Stadtgebiet ist, desto deutlicher ist im Durchschnitt die Ablehnung einer Versorgung im Haushalt von Angehörigen durch einen Pflegedienst.

Die letzte Antwortmöglichkeit lautete: Unterbringung im Haushalt von Angehörigen mit der Unterstützung eines Pflegedienstes. Diese Kennziffer ist für alle Stadtgebiete negativ, d.h. im Durchschnitt gibt es zu dieser Versorgungsart keine Zustimmung. Besonders stark ist die Ablehnung im Stühlinger. Die geringste durchschnittliche Ablehnung findet sich in Littenweiler und in Waltershofen.

„Erwartungswert“ für Pflegearrangements

Neben die Abfrage über Zustimmung oder Ablehnung einzelner Pflegearrangements konnten die Befragten darlegen, was sie „auf jeden Fall“ akzeptieren würden und was „auf keinen Fall“ in Frage käme. Außerdem konnten sie eine Vermutung darüber abgeben, für wie wahrscheinlich sie jede der vorgelegten Alternativen halten. Die einzelnen Erwartungswerte bringen zum Ausdruck, wie sicher jemand damit rechnet, dass eine der vorgelegten Versorgungsalternativen eintreten wird und variiert zwischen 0 (sehr unwahrscheinlich) und 1 (sehr wahrscheinlich). Ein Durchschnittswert für einen Stadtteil nahe bei 1 bringt zum Ausdruck, dass sehr viele die betreffende Alternative für „sehr wahrscheinlich“ halten, ein Wert nahe bei 0 zeigt, dass sehr viele die Alternative als „sehr unwahrscheinlich“ betrachten.

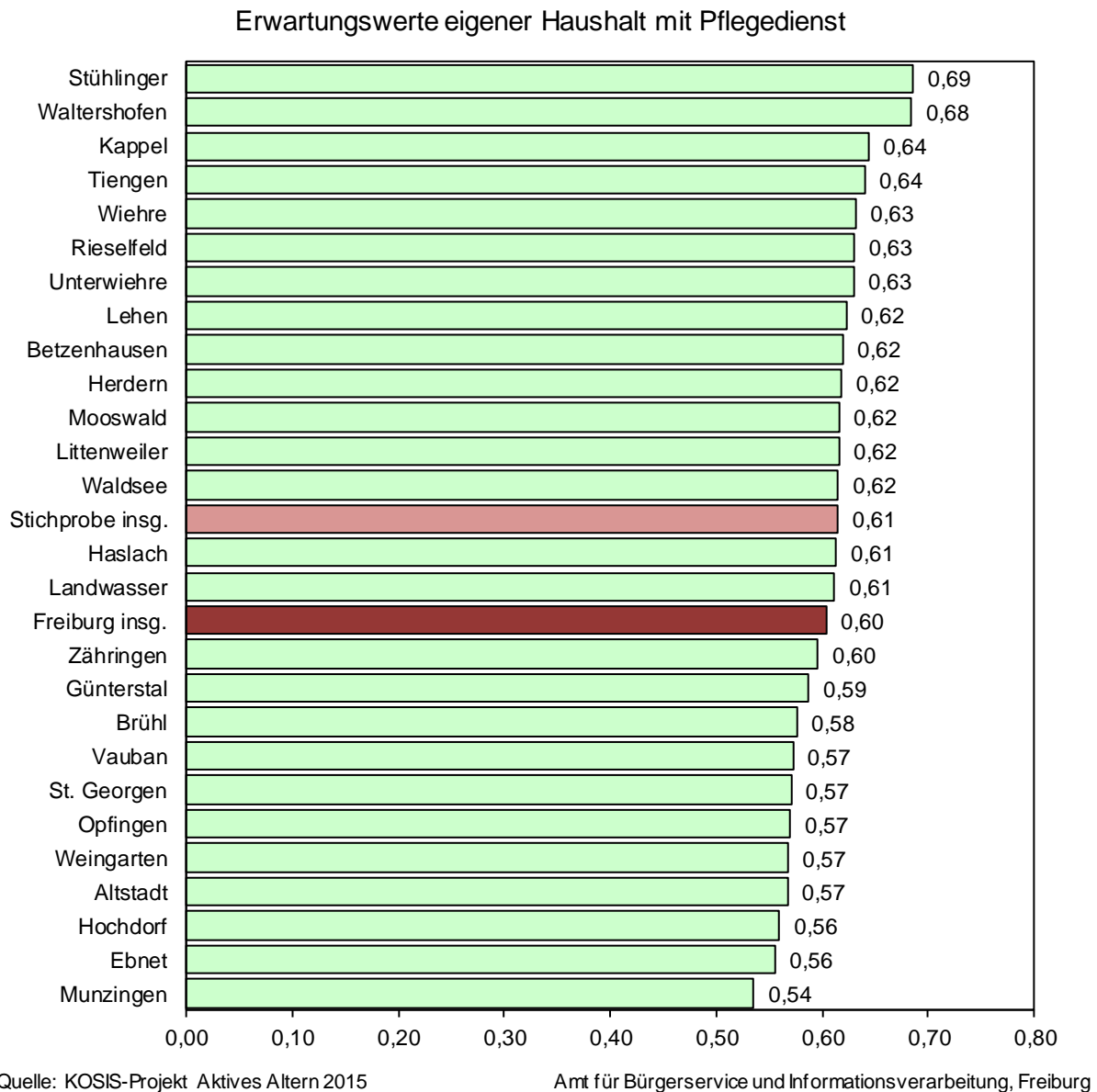


Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher der Erwartungswert in einem Stadtgebiet ist, desto höher wird im Durchschnitt die Wahrscheinlichkeit für eine Versorgung im Pflegeheim eingeschätzt.

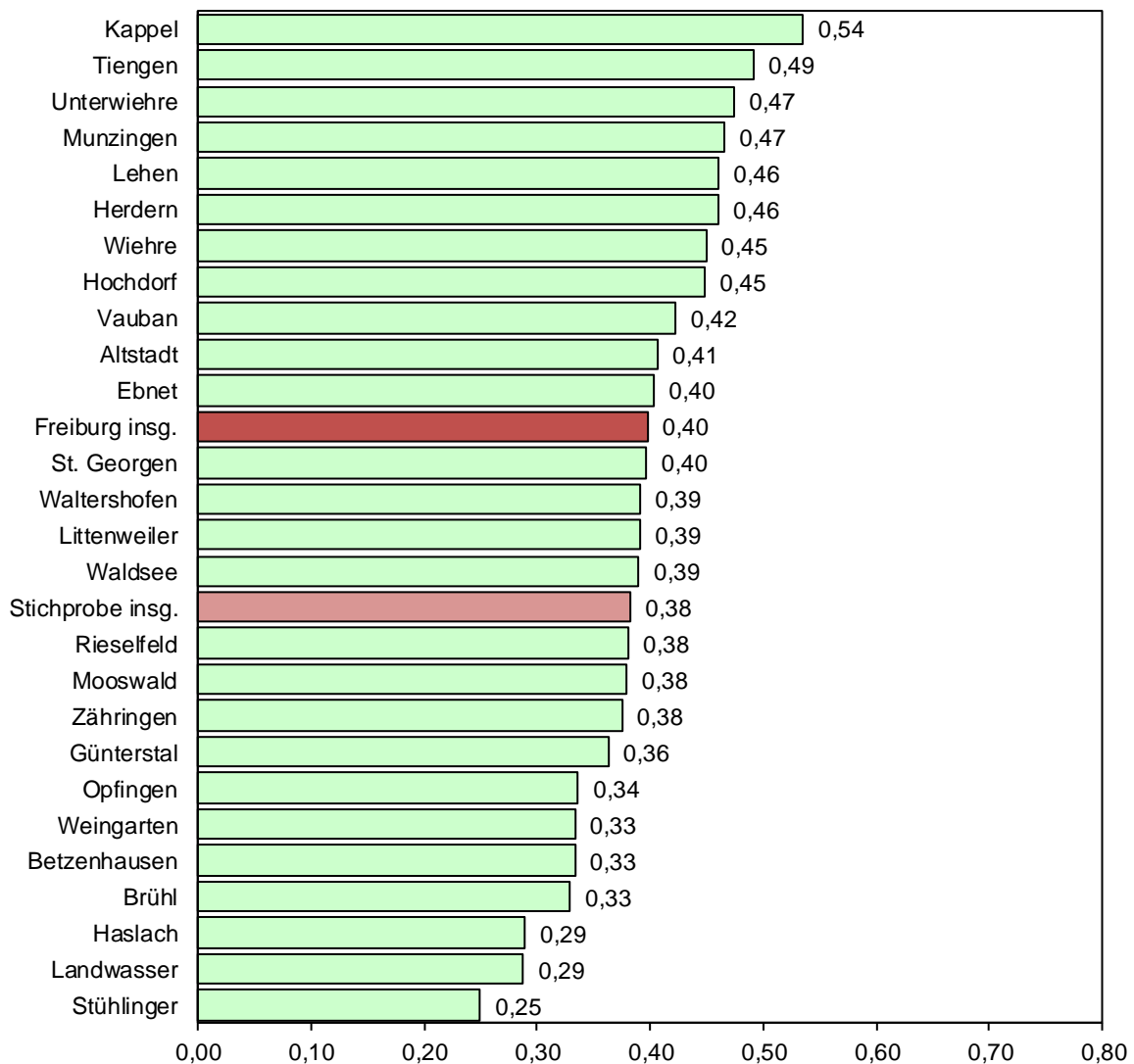
Der gesamtstädtische Erwartungswert beträgt für eine Unterbringung im Pflegeheim beträgt 0,51 und ist damit etwas niedriger als Erwartungswert der Gesamtstichprobe. Für überdurchschnittlich wahrscheinlich halten es die Befragten in der Altstadt. Mit 0,44 erreicht das Teilgebiet Opfingen den geringsten Erwartungswert. Das heißt, die Befragten in diesem Teilgebiet halten es im Durchschnitt für wenig wahrscheinlich in einem Pflegeheim betreut zu werden.



Lesehilfe: Je höher der Erwartungswert in einem Stadtgebiet ist, desto höher wird im Durchschnitt die Wahrscheinlichkeit für eine Versorgung im eigenen Haushalt durch einen Pflegedienst eingeschätzt.

Für deutlich wahrscheinlicher halten es die Befragten, dass sie im eigenen Haushalt von einem professionellen Pflegedienst versorgt werden. Der gesamtstädtische Erwartungswert liegt bei 0,6, das heißt mehr Leute halten dies für „sehr wahrscheinlich“ als für „sehr unwahrscheinlich“. Mit 0,69 und 0,68 haben die Befragten aus den Teilgebieten Stühlinger und Waltershofen die höchsten Erwartungswerte. Am Ende der Skala steht Munzingen – hier wird dieses Pflegearrangement als deutlich unwahrscheinlicher eingeschätzt. Allerdings überwiegt auch hier im Durchschnitt die Einschätzung, dass es „sehr wahrscheinlich“ sei.

Erwartungswerte eigener Haushalt mit privat eingestellter Fachkraft



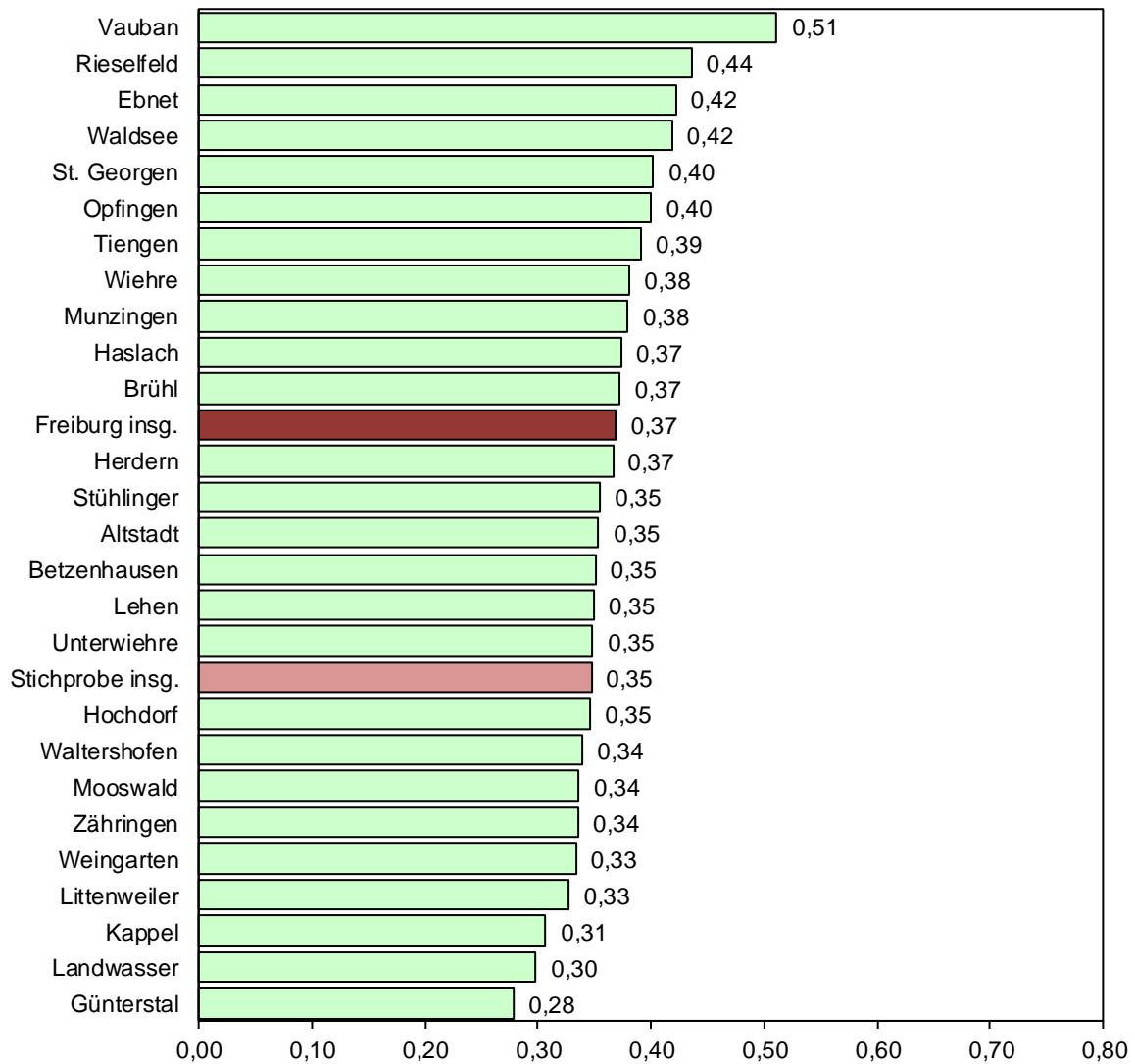
Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher der Erwartungswert in einem Stadtgebiet ist, desto höher wird im Durchschnitt die Wahrscheinlichkeit für eine Versorgung im eigenen Haushalt durch eine privat eingestellte Fachkraft eingeschätzt.

Die Versorgung im eigenen Haushalt mit privat eingestellter Fachkraft wird hingegen als eher unwahrscheinlich eingeschätzt. Der gesamtstädtische Erwartungswert liegt bei 0,40. Kappel ist das einzige Teilgebiet, in dem diese Versorgungsart von der Mehrheit als wahrscheinlich angegeben wird. Ansonsten wird im Durchschnitt die Wahrscheinlichkeit eher niedrig angesetzt – besonders im Teilgebiet Stühlinger.

Erwartungswerte kleine wohngruppenähnliche Einrichtung



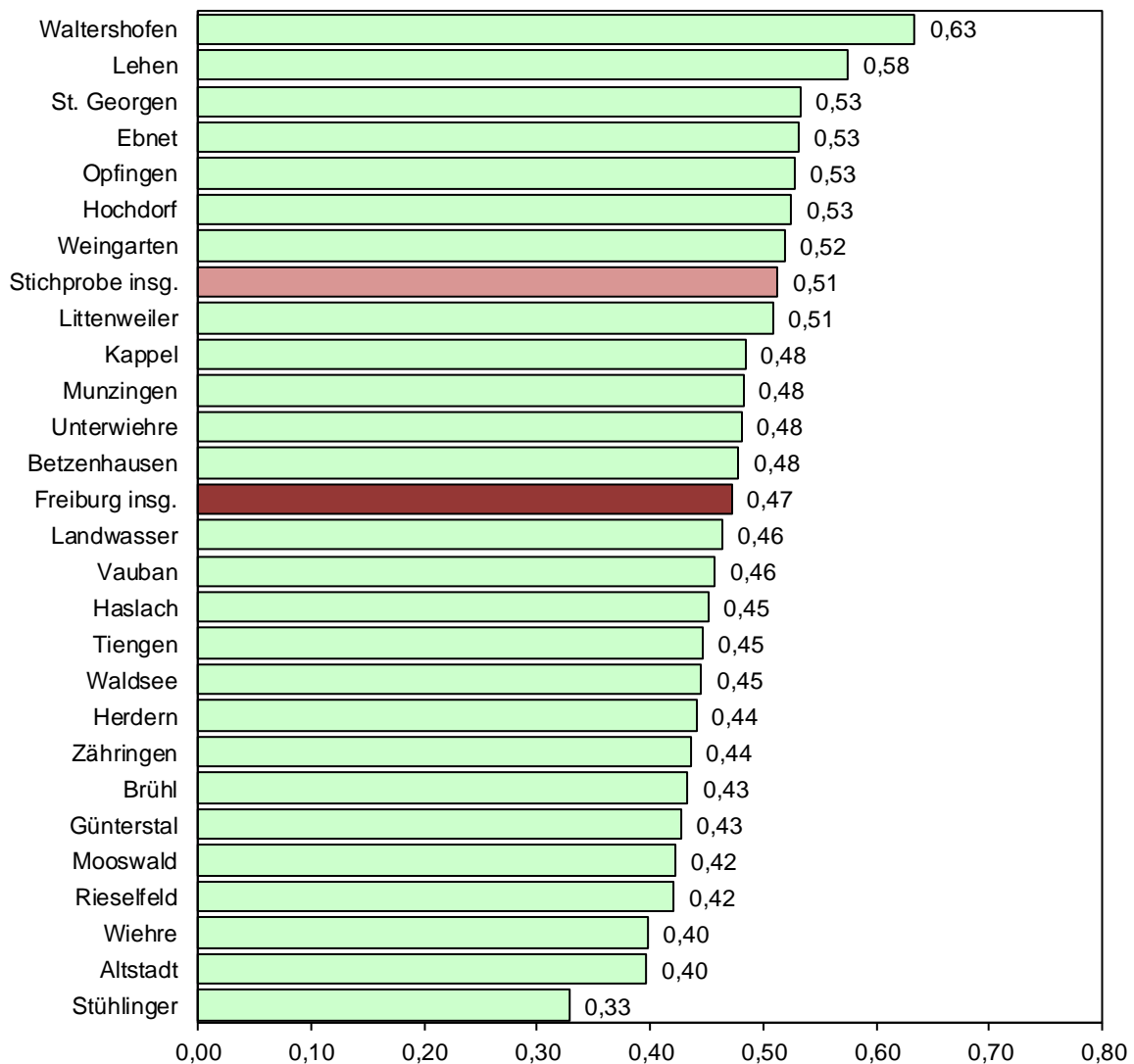
Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher der Erwartungswert in einem Stadtgebiet ist, desto höher wird im Durchschnitt die Wahrscheinlichkeit für eine Versorgung in einer kleinen wohnungsnahen und wohngruppenähnlichen Einrichtung eingeschätzt.

Für kleine, wohngruppenähnliche Versorgungsformen wird die Wahrscheinlichkeit noch geringer eingeschätzt. Der gesamtstädtische Erwartungswert liegt bei 0,37. Eine besonders geringe Wahrscheinlichkeit wird im Durchschnitt von den Befragten in Günterstal, Landwasser und Kappel angenommen. Vauban ist mit einem Erwartungswert von 0,51 das einzige Teilgebiet, in welchem die Befragten im Durchschnitt diese Versorgungsart für wahrscheinlich halten.

Erwartungswerte eigener Haushalt, Angehörige und Pflegedienst



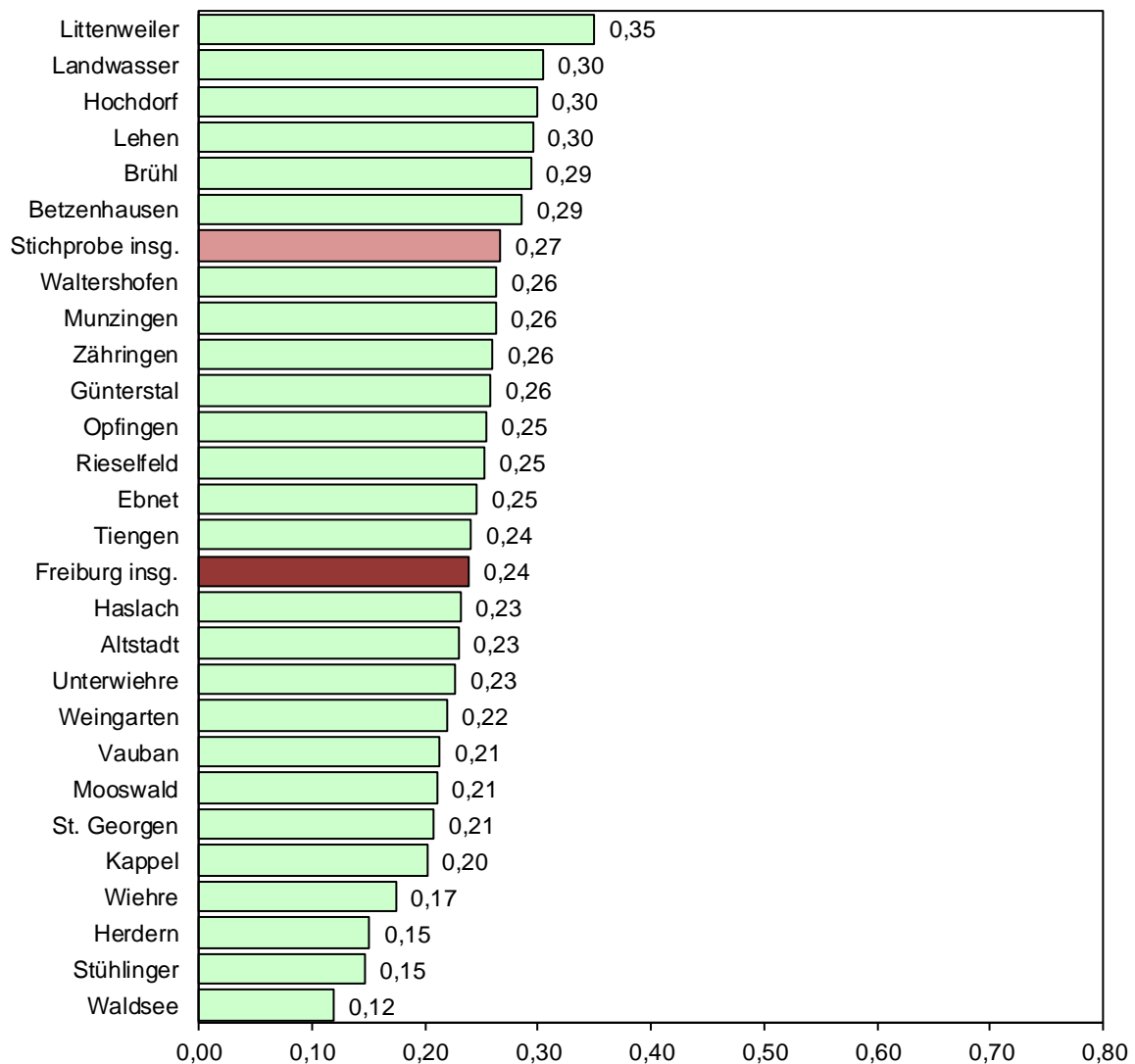
Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher der Erwartungswert in einem Stadtgebiet ist, desto höher wird im Durchschnitt die Wahrscheinlichkeit für eine Versorgung im eigenen Haushalt durch Familienangehörige und Pflegedienste eingeschätzt.

Der Erwartungswert für die Versorgung im eigenen Haushalt durch Angehörige, unterstützt durch professionelle Pflegedienste liegt wieder einem etwas höheren Niveau (0,47). Den größten Erwartungswert gibt es in Waltershofen und Lehen, den geringsten im Stühlinger.

Erwartungswerte Haushalte von Angehörigen, Pflegedienst



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Lesehilfe: Je höher der Erwartungswert in einem Stadtgebiet ist, desto höher wird im Durchschnitt die Wahrscheinlichkeit für eine Versorgung im Haushalt von Familienangehörigen durch einen Pflegedienst eingeschätzt.

Abschließend hat die Versorgung im Haushalt von Angehörigen unterstützt durch Pflegedienste den geringsten Erwartungswert bei den Befragten (0,24). Das heißt, die Befragten halten dieses Szenario im Durchschnitt für eher unwahrscheinlich. Der höchste Erwartungswert wird dabei in Littenweiler erreicht (0,35). Die geringsten Werte werden in den Teilgebieten Waldsee, Stühlinger und Herdern erreicht.

Abhängigkeit von Versorgungsplänen

Für Versorgungspläne konnten in der gesamten Stichprobe Abhängigkeiten beobachtet werden, die sehr wahrscheinlich auch für Freiburg und für die Stadtteile von Freiburg bestehen:

Die „*Versorgungspantasia*“ (zur Erläuterung vgl. Seite 84) ist umso stärker ausgeprägt,

- je jünger die Befragten sind
- je deutlicher sie über ein erweitertes soziales Netzwerk verfügen und
- je deutlicher sie einen Lebensentwurf des aktiven Alterns praktizieren

Eine *Heimversorgung*

- wird von Männern – vor allem von den jüngeren - häufiger als von Frauen bevorzugt und
- gewinnt mit steigendem Alter zunehmend mehr an Bedeutung,
- Heimversorgung wird dann am ehesten bevorzugt, wenn die Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk gering ist.

Die *Versorgung im eigenen Haushalt durch Pflegedienste* wird umso eher gewählt,

- je besser die Informiertheit über organisierte Hilfen bei Pflegebedürftigkeit ist und
- je besser die Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk ist

Der *Versorgung im eigenen Haushalt durch eine selbst eingestellte Fachkraft* wird am ehesten zugestimmt,

- wenn die strukturellen Ressourcen (Schulbildung, Berufsausbildung, Einkommen) hoch sind
- wenn man Zugang zu einem erweiterten sozialen Netzwerk hat
- wenn man sich gesund und fit fühlt
- wenn man in hohem Maße über ein Angehörigen-Netzwerk verfügen kann

Präferenz für eine *Versorgung in einer kleinen wohngruppenähnlichen Einrichtung*:

- sinkt mit steigendem Alter
- Frauen sind im Durchschnitt an dieser Art von Versorgung stärker interessiert als Männer.
- Die Präferenz steigt mit zunehmender Bedeutung von Verhaltensweisen und Orientierungen, die sich als aktives Altern beschreiben lassen.

Akzeptanz einer *Versorgung im Haushalt von Angehörigen durch Pflegedienste*:

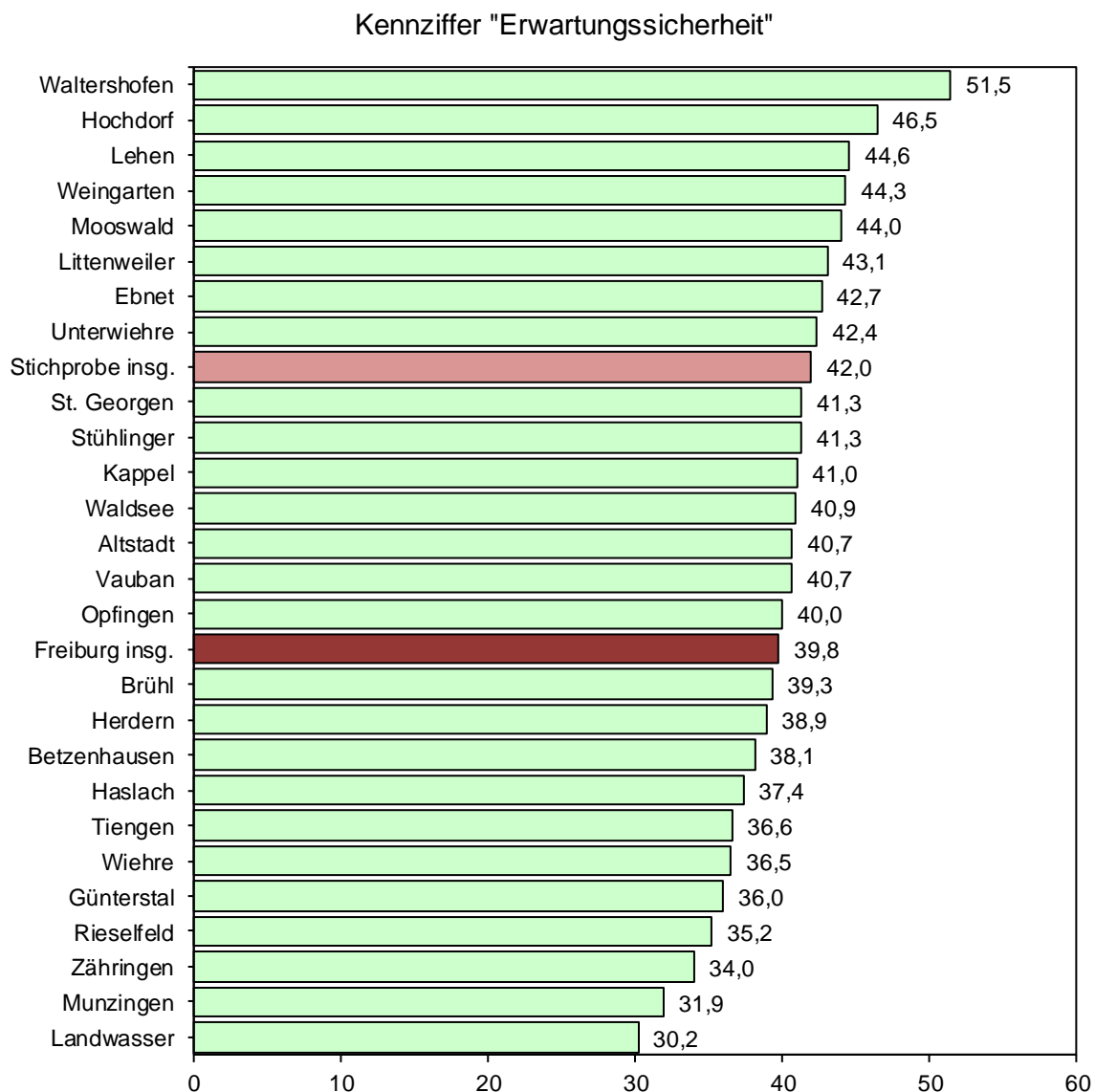
- sinkt mit steigender Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen (Schulbildung, Berufsausbildung, Einkommen)
- steigt mit steigendem Zugang zu einem Angehörigen-Netzwerk.
- ist für Frauen geringer als für Männer.

Akzeptanz einer *Versorgung im eigenen Haushalt durch Familienangehörige und Pflegedienste*:

- steigt in dem Maße, indem ein Angehörigen-Netzwerk vorhanden ist.
- steigt mit steigender Einbindung in ein erweitertes soziales Netzwerk
- ist bei Frauen deutlich geringer als bei Männern
- nimmt ab mit steigenden strukturellen Ressourcen

3.2.2.3 „Erwartungssicherheit“

„Erwartungssicherheit“ besteht darin, dass man eine sehr wünschenswerte Alternative auch für sehr wahrscheinlich hält. Da sechs Alternativen vorgelegt wurden, gibt es im Prinzip sechs Möglichkeiten der Kombination von „auf jeden Fall“ und „sehr wahrscheinlich“. Welche Bedeutung es hat, wenn für jemanden alle 6 Alternativen als „erwartungssicher“ gelten oder eine größere Anzahl, vielleicht 4 oder 5, ist schwer zu interpretieren. Wir beschränken uns deshalb auf Folgendes: Erwartungssicherheit im Hinblick auf die Versorgung bei Pflegebedürftigkeit besteht, wenn *mindestens* eine der vorgelegten Alternativen mit „kommt auf jeden Fall in Frage“ bewertet wurde und gleichzeitig auch mit „ist sehr wahrscheinlich“. Es kann natürlich vorkommen, dass jemand 2 oder noch mehr Alternativen in diesem Sinne bewertet. Es ist aber vielleicht etwas fraglich, dann von einer „höheren Erwartungssicherheit“ zu sprechen.



Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Die größte Erwartungssicherheit wird demnach mit einem Kennzifferwert von 51,5 in Waltershofen erreicht. Den geringsten Wert hat das Teilgebiet Landwasser. Für Freiburg insgesamt besteht eine geringere Erwartungssicherheit als in der Gesamtstichprobe.

Für den Gesamtbericht, d.h. für die Stichprobe insgesamt konnten Abhängigkeiten beobachtet werden, die sehr wahrscheinlich auch für Freiburg insgesamt und für die Stadtgebiete bestehen:

- Der Anteil der „Erwartungssicheren“ steigt deutlich mit steigender Bedeutung von aktivem Altern als persönliche Praxis von 31% auf 48%.
- Der Anteil der „Erwartungssicheren“ steigt mit steigender Informiertheit über organisierte Hilfen bei Pflegebedürftigkeit von 34% auf 45%.
- Je stärker das erweiterte soziale Netzwerk ist, desto höher ist der Anteil der „Erwartungssicheren“ – Zunahme von 30% auf 55%
- Je stärker die Einbindung in ein Angehörigen-Netzwerk ist, desto höher ist der Anteil der „Erwartungssicheren“ – Zunahme von 30% auf 47%
- Der Tendenz nach steigt der Anteil der „Erwartungssicheren“ mit steigender Gesundheit/Fitness – Zunahme von 39% auf 49%
- Je größer die Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen (Bildung, Einkommen) ist, desto höher ist der Anteil der „Erwartungssicheren“ – Zunahme von 34% auf 50%.
- Mit steigendem Alter sinkt der Anteil der „Erwartungssicheren“ – Abnahme von 45% auf 37%.
- Bei Männern ist der Anteil der „Erwartungssicheren“ etwas höher als bei Frauen – 44% vs. 40%.

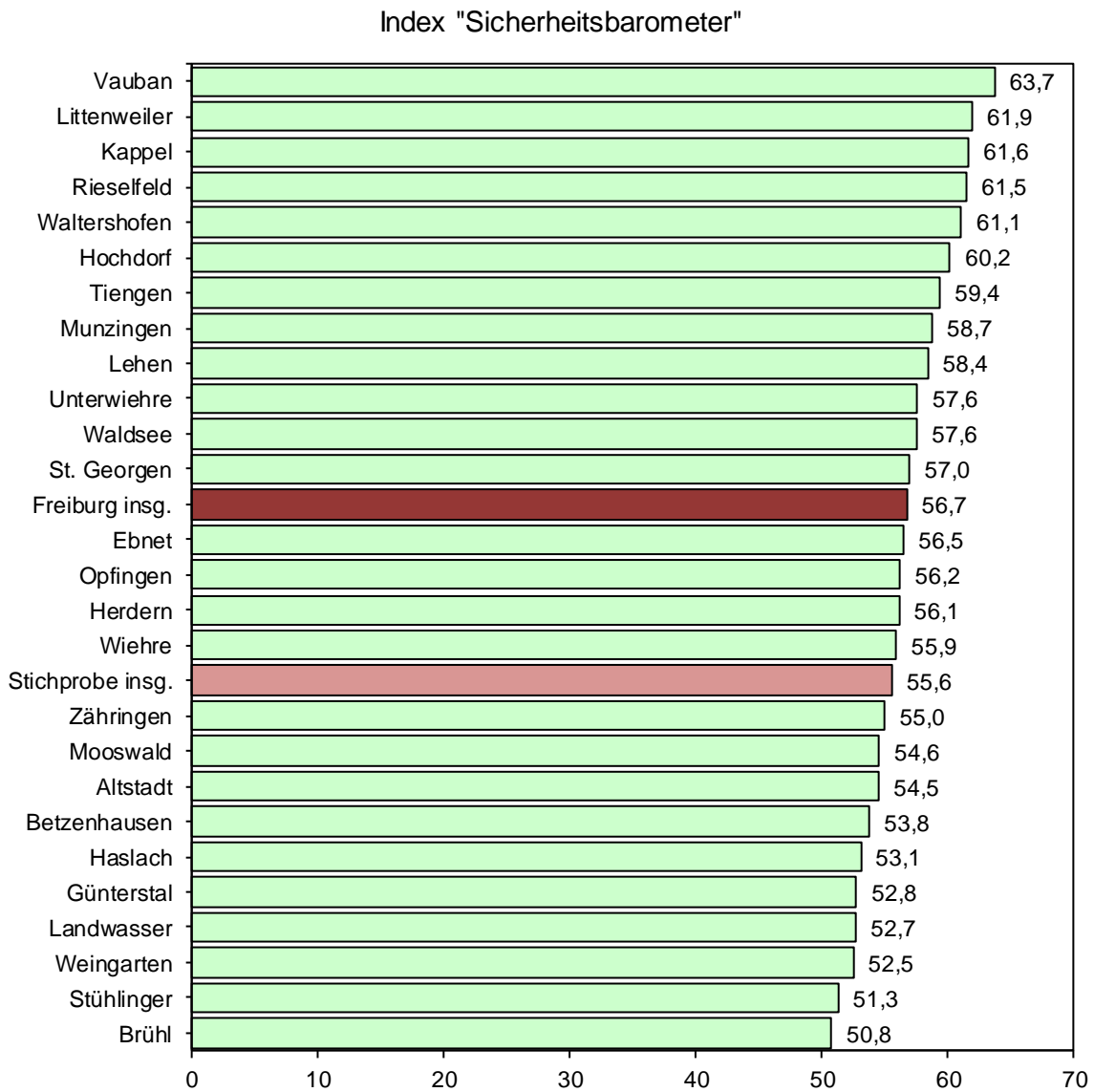
Eine multivariate Analyse zeigt, dass nach Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den Prädiktoren im Wesentlichen drei Bedingungen das Vorhandensein von Erwartungssicherheit erklären können: die Einbindung in ein Angehörigen-Netzwerk und in ein erweitertes soziales Netzwerk und Verhaltensweisen bzw. Orientierungen, die auf einen Lebensentwurf des aktiven Alterns hindeuten.

3.3 Sicherheiten und Unsicherheiten – Zusammenfassung zu einem „Sicherheitsbarometer“

Die verschiedenen Aspekte von Sicherheit und Unsicherheit lassen sich zu einer Art Sicherheitsbarometer zusammenfassen:

- Grundversorgung: Grad der Bedarfsdeckung im Bereich der allgemeinen Grundversorgung
- Wohnen: Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen und Wohnumfeld
- Subjektive Sicherheit vor Kriminalität: Fehlen von Kriminalitätsfurcht
- Anwohner-Netzwerk: Verfügbarkeit über ein Anwohner-Netzwerk
- Erweitertes soziales Netzwerk: Einbindung in ein erweitertes soziales Netzwerk
- Medizin: subjektive Verfügbarkeit über Angebote der medizinischen Versorgung
- Pflege: subjektive Verfügbarkeit über Angebote zur Versorgung bei Pflegebedürftigkeit
- Erwartungssicherheit für den Fall von Pflegebedürftigkeit

Die Kennziffern für diese 8 Sicherheitsaspekte wurden zu einem Index „Sicherheitsbarometer“ mit dem Wertebereich 0 bis 100 zusammengefasst. Je höher der Wert für den Index ist, desto deutlicher sind im Durchschnitt die verschiedenen Aspekte von Sicherheit und Bedarfsdeckung realisiert.



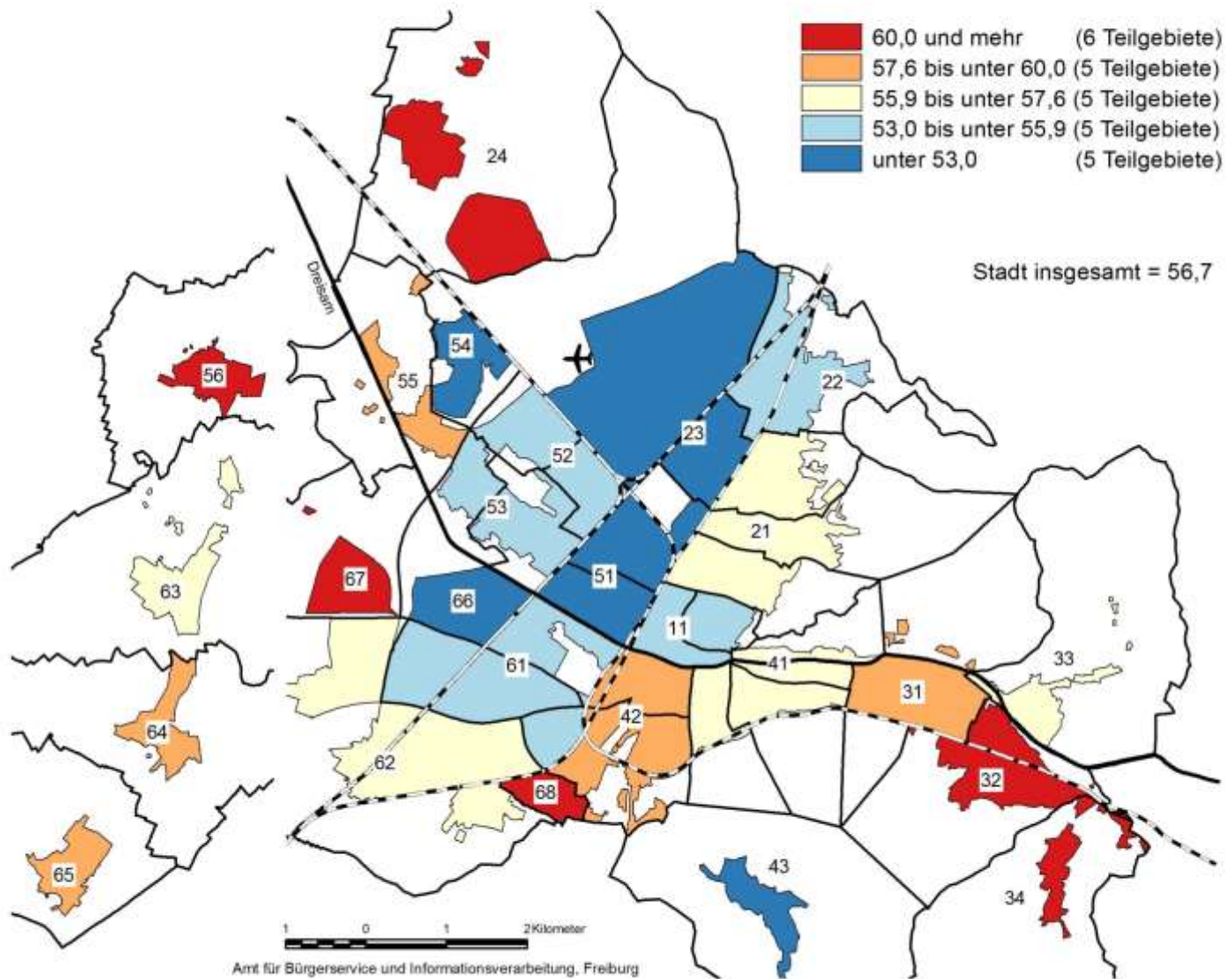
Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Der Durchschnitt für Freiburg auf dem Sicherheitsbarometer liegt bei 56,7 und damit etwas höher als in der Gesamtstichprobe. Ein besonders hohes Maß an Sicherheit im Sinne des Barometers haben die Befragten in Vauban, das niedrigste Level die Befragten in Brühl.

Ergebnis der Umfrage Generation 55 Plus
- Lebensqualität und Zukunftsplanung -

Index "Sicherheitsbarometer"



Namen der Teilgebiete (Stadtbezirke)

- | | |
|---|--|
| 11 Altstadt (Altstadt-Mitte, Altstadt-Ring) | 52 Mooswald (Mooswald-West, Mooswald-Ost) |
| 21 Herdern (Neuburg, Herdern-Süd, Herdern-Nord) | 53 Betzenhausen (Betzenh.-Bischofslinde, Alt-Betzenh.) |
| 22 Zähringen | 54 Landwasser |
| 23 Brühl (-Güterbahnhof, -Industriegebiet, -Beurbarung) | 55 Lehen |
| 24 Hochdorf | 56 Waltershofen (Waltershofen, Mundenhof) |
| 31 Waldsee | 61 Haslach (-Egerten, -Gartenstadt, -Schildacker, -Haid) |
| 32 Littenweiler | 62 St. Georgen (St. Georgen-Nord, St. Georgen-Süd) |
| 33 Ebnet | 63 Opfingen |
| 34 Kappel | 64 Tiengen |
| 41 Wiehre (Oberau, Oberwiehre, Mittelwiehre) | 65 Munzingen |
| 42 Unterwiehre (Unterwiehre-Nord, Unterwiehre-Süd) | 66 Weingarten |
| 43 Günterstal | 67 Rieselfeld |
| 51 Stühlinger (Stühlinger-Eschholz, Alt-Stühlinger) | 68 Vauban |

4. Zusammenfassende Analysen zur Unterschiedlichkeit von Lebensverhältnissen in den Stadtgebieten

Für die Stadt Freiburg konnten die Ergebnisse des Bürgersurvey differenziert für 26 Stadtgebiete berichtet werden. Dabei wurde deutlich, wie unterschiedlich die Lebensverhältnisse für die Generation 55+ im Stadtgebiet sind. Diese Unterschiede lassen sich noch deutlicher herausarbeiten. Dazu werden die Indikatoren (Kennziffern, Skalen, Indices) zu einigen grundlegenden Dimensionen zusammengefasst. Mit diesen Dimensionen lassen sich grundlegende Lebensverhältnisse unter verschiedenen Gesichtspunkten beschreiben. Unter inhaltlichen Gesichtspunkten ist eine Zusammenfassung der erhobenen Indikatoren zu den folgenden Dimensionen naheliegend und möglich:

1. Lebensqualität in höheren Altersgruppen
2. Qualität der Infrastruktur im Wohnumfeld
3. Strukturelle Privilegierung
4. Einbindung in soziale Netzwerke
5. Einschätzung der Chancen für eine Versorgung bei Pflegebedürftigkeit
6. Demografische Struktur: Durchschnittsalter

Methodisch werden die verfügbaren Indikatoren durch Faktorenanalysen zusammengefasst. Die Fälle für diese Analysen (die Objekte) sind die 26 Stadtgebiete. Die Variablen sind die durch die Studie definierten Indikatoren. Die dabei erzeugten Faktorwerte werden in Skalen mit dem Mittelwert 100 und der Standardabweichung 50 transformiert. Ein Wert von 100 beschreibt also den für eine bestimmte Dimension ermittelten Durchschnittswert für die 26 Stadtgebiete.

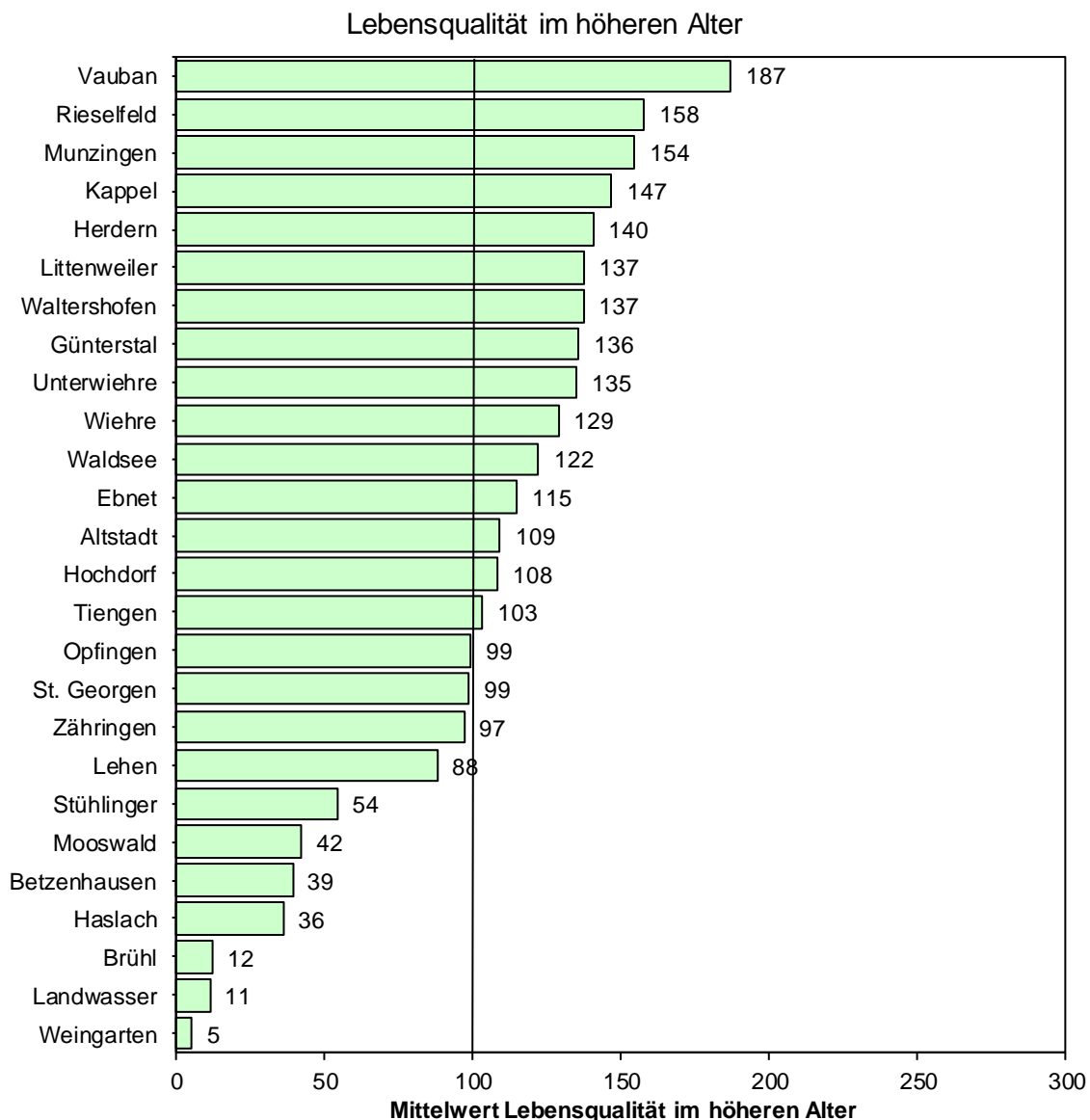
Bei diesen Analysen ist folgendes zu berücksichtigen: Durch die Zusammenfassung von Indikatoren über Faktorenanalysen werden *relative* Werte für die 26 Stadtgebiete ermittelt. „Relativ“ bedeutet, dass die zentralen Tendenzen (Mittelwerte) und Streuungen (Varianzen) für die Freiburger Verhältnisse berücksichtigt werden. Ein auf diese Weise für einen Freiburger Stadtteil ausgewiesener niedriger Wert bedeutet z.B. nicht, dass in irgendeinem absoluten Sinn die Verhältnisse in diesem Stadtgebiet ungünstig sind. Sie sind nur ungünstig im *Vergleich* zu allen anderen Freiburger Stadtgebieten.

Auf den folgenden Seiten werden die Ergebnisse für die oben genannten Dimensionen beschrieben. Dabei werden die zunächst die Dimensionen selber kurz beschrieben, das heißt, welche Indikatoren in den Faktorenanalysen zusammengefasst wurden und im zweiten Schritt die Ergebnisse in einer Gebietstypologie zusammengefasst und für die Teilgebiete kurz beschrieben.

Lebensqualität in höheren Altersgruppen

Die Dimension „Lebensqualität in höheren Altersgruppen“ setzt sich aus folgenden Indikatoren zusammen: Index „aktives Altern“, Kennziffern „Lebenszufriedenheit“, „Kriminalitätsfurcht“ und „Gesundheit/Fitness“ sowie der Anteil derjenigen, die zufrieden mit ihrer Wohnsituation sind. Dabei ist die Lebensqualität in höheren Altersgruppen in einem Stadtgebiet umso höher:

- je deutlicher eine Tendenz zu Verhaltensweisen und Orientierungen im Sinne von aktivem Altern besteht
- je höher die im Durchschnitt zum Ausdruck gebrachte Zufriedenheit mit dem Leben ist
- je geringer die geäußerte Kriminalitätsfurcht ist
- je positiver im Durchschnitt Gesundheit und Fitness eingeschätzt werden
- je höher der Anteil derjenigen ist, die mit ihrer gegenwärtigen Wohnung zufrieden sind



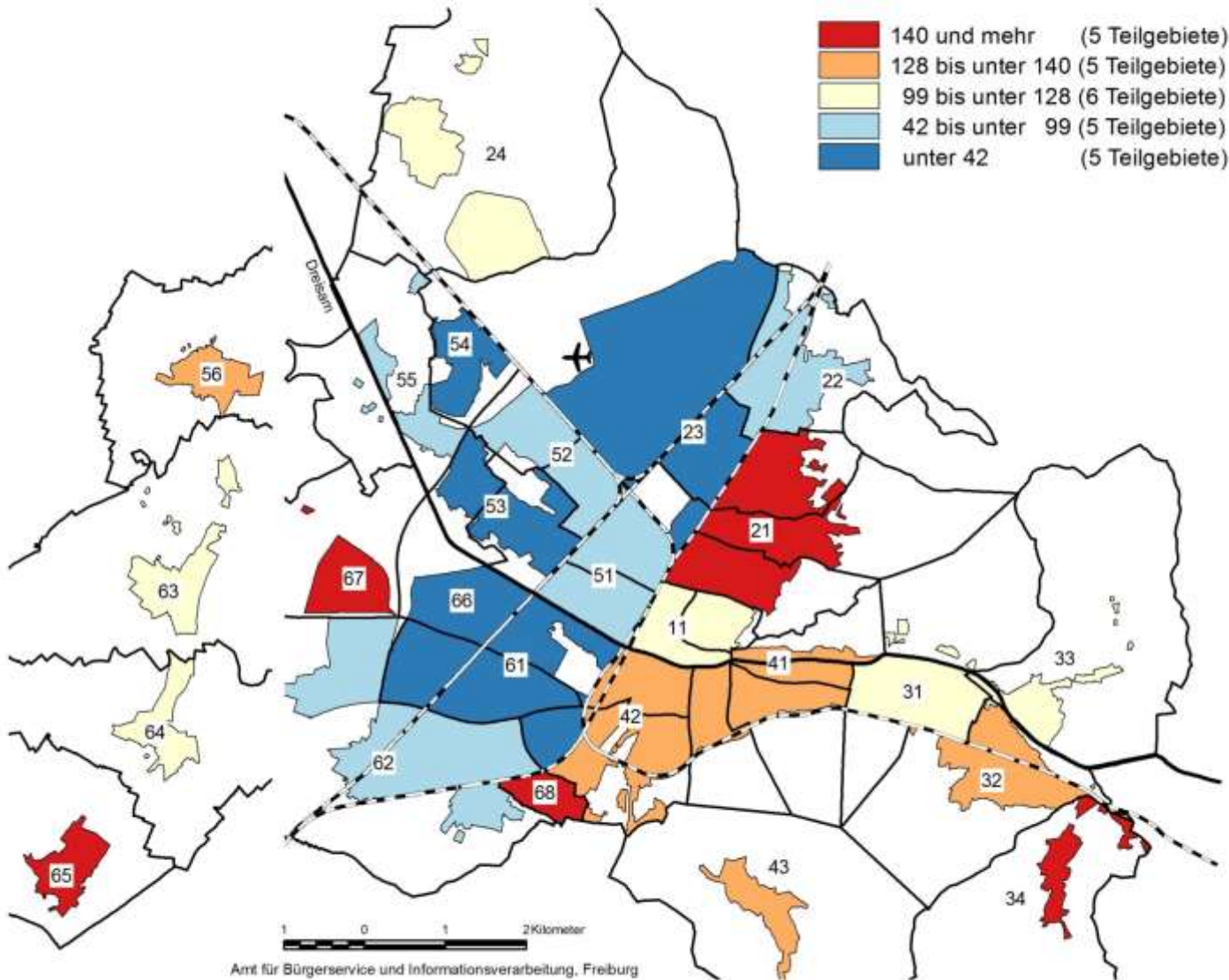
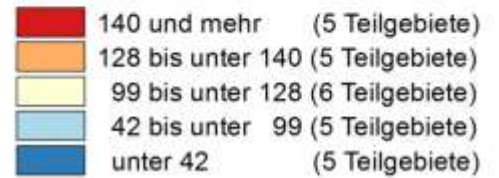
Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Kennwerte für die Faktorenanalyse: KMO: 0,849; alle Kommunalitäten > 0,75; alle Ladungen > 0,85; Varianzerklärung: 85%

Ergebnis der Umfrage Generation 55 Plus
- Lebensqualität und Zukunftsplanung -

Lebensqualität im höheren Alter (Mittelwert)



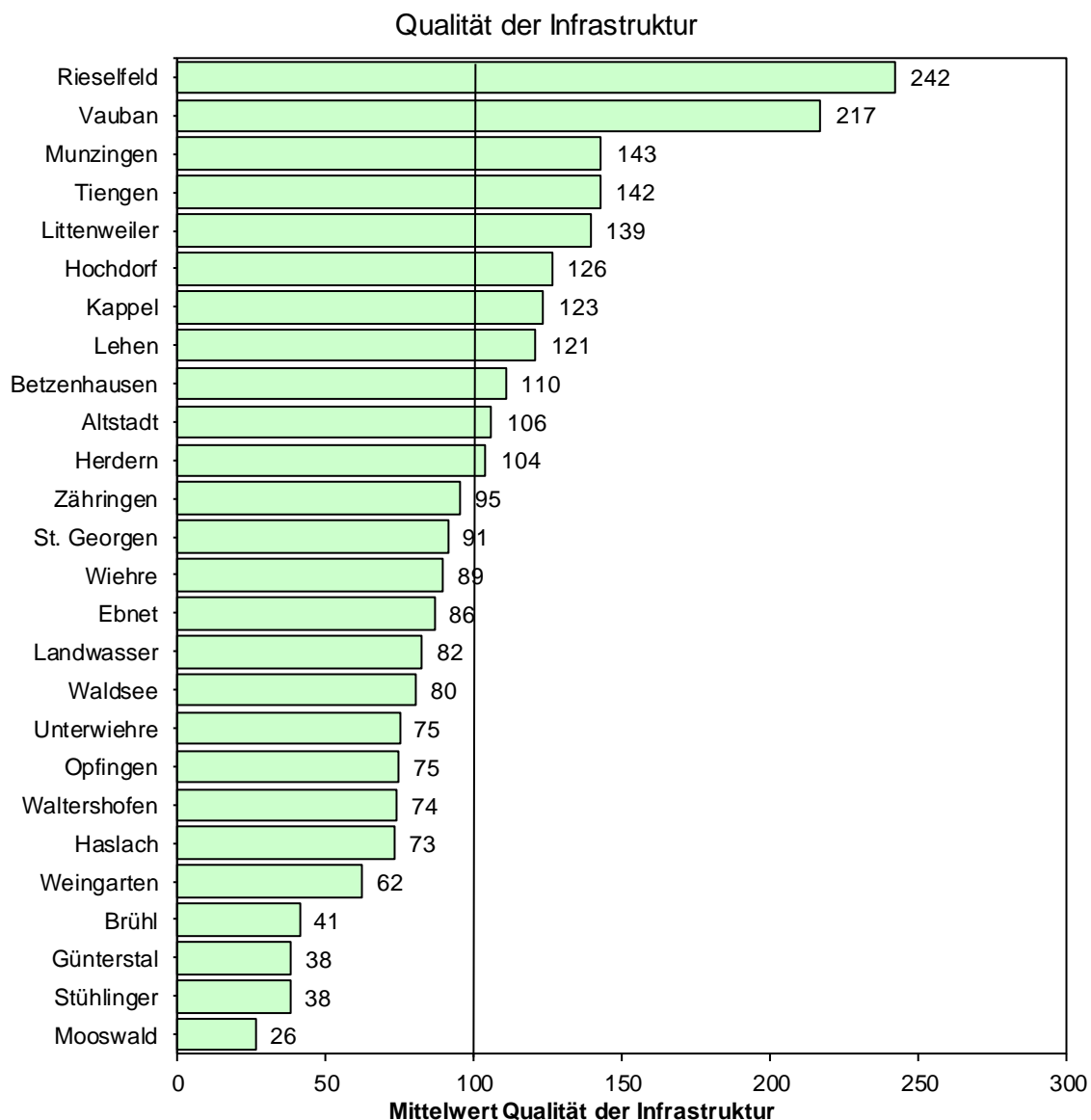
Namen der Teilgebiete (Stadtbezirke)

- | | |
|---|--|
| 11 Altstadt (Altstadt-Mitte, Altstadt-Ring) | 52 Mooswald (Mooswald-West, Mooswald-Ost) |
| 21 Herdern (Neuburg, Herdern-Süd, Herdern-Nord) | 53 Betzenhausen (Betzenh.-Bischofslinde, Alt-Betzenh.) |
| 22 Zähringen | 54 Landwasser |
| 23 Brühl (-Güterbahnhof, -Industriegebiet, -Beurbarung) | 55 Lehen |
| 24 Hochdorf | 56 Waltershofen (Waltershofen, Mundenhof) |
| 31 Waldsee | 61 Haslach (-Egerten, -Gartenstadt, -Schildacker, -Haid) |
| 32 Littenweiler | 62 St. Georgen (St. Georgen-Nord, St. Georgen-Süd) |
| 33 Ebnet | 63 Opfingen |
| 34 Kappel | 64 Tiengen |
| 41 Wiehre (Oberau, Oberwiehre, Mittelwiehre) | 65 Munzingen |
| 42 Unterwiehre (Unterwiehre-Nord, Unterwiehre-Süd) | 66 Weingarten |
| 43 Günterstal | 67 Rieselfeld |
| 51 Stühlinger (Stühlinger-Eschholz, Alt-Stühlinger) | 68 Vauban |

Qualität der Infrastruktur im Wohnumfeld

Die Dimension „Qualität der Infrastruktur im Wohnumfeld“ setzt sich aus den Kennziffern „Bedarfsdeckung aktivierende Angebote“, „Bedarfsdeckung Grundversorgung“, „Bedarfsdeckung barrierefreies Wohnen“ sowie der „Bedarfsdeckung Wohnen/Wohnumfeld“ zusammen. Dabei ist die Qualität der Infrastruktur im Wohnumfeld umso besser:

- je besser die Bedarfsdeckung im Bereich aktivierende Angebote ist
- je besser die Bedarfsdeckung im Bereich Grundversorgung ist
- je besser die Bedarfsdeckung im Hinblick auf barrierefreies Wohnen ist
- je besser die Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen und Wohnumfeld ist



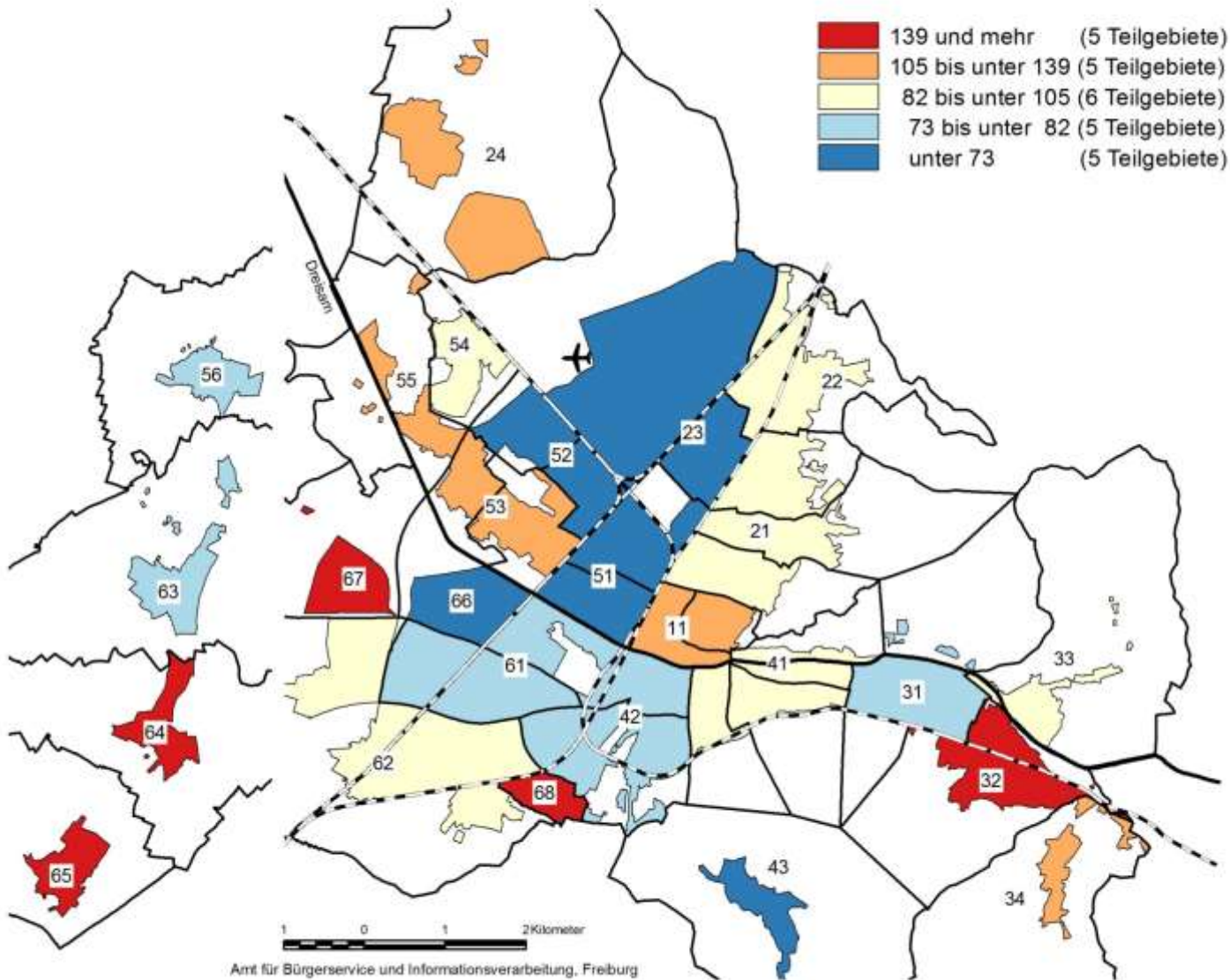
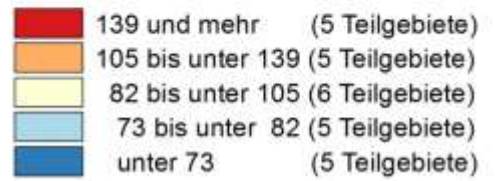
Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Kennwerte für die Faktorenanalyse: KMO: 0,649; alle Kommunalitäten > 0,50; alle Ladungen > 0,55; Varianzerklärung: 47%

Ergebnis der Umfrage Generation 55 Plus
 - Lebensqualität und Zukunftsplanung -

Qualität der Infrastruktur (Mittelwert)



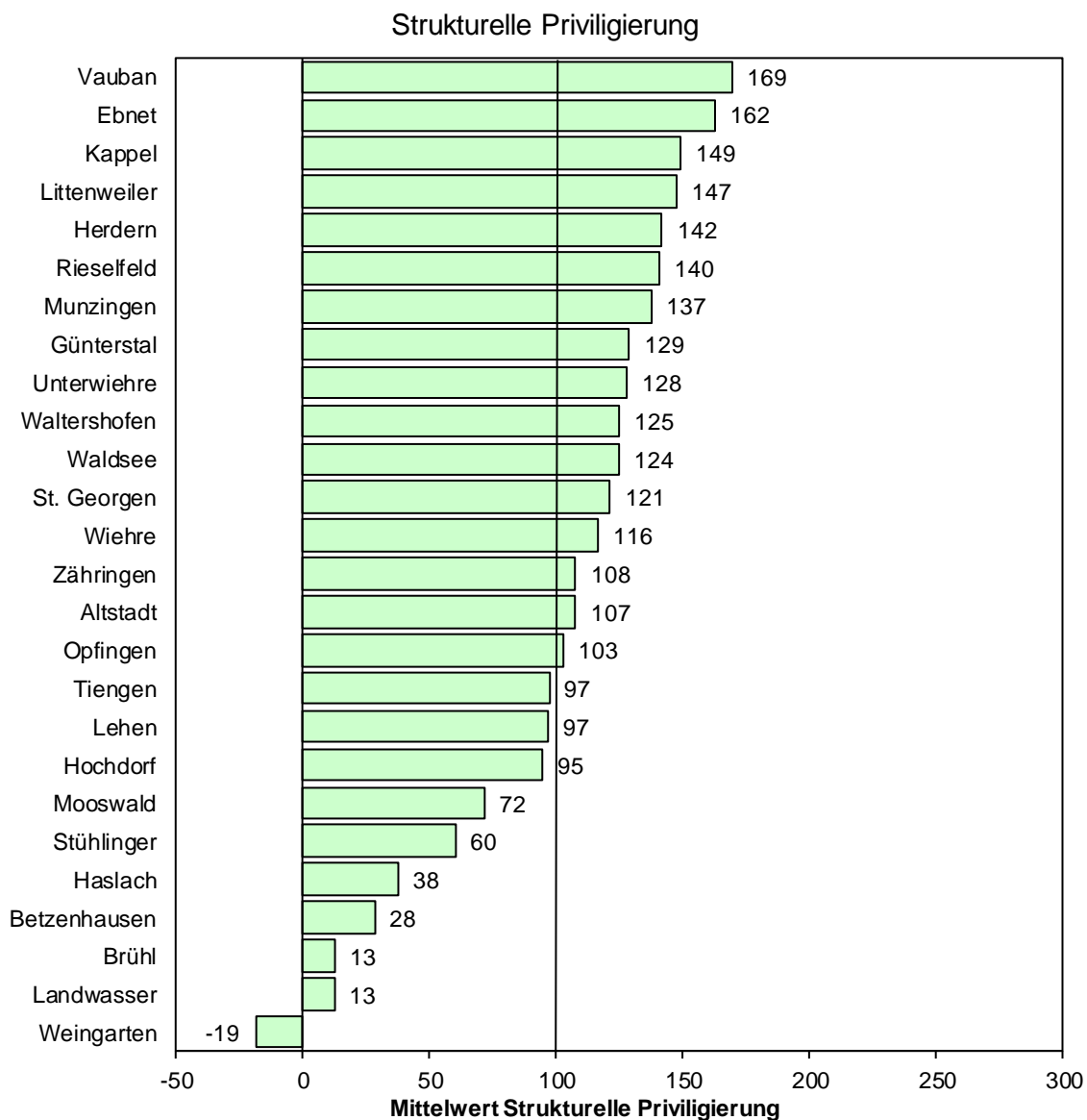
Namen der Teilgebiete (Stadtbezirke)

- | | |
|---|--|
| 11 Altstadt (Altstadt-Mitte, Altstadt-Ring) | 52 Mooswald (Mooswald-West, Mooswald-Ost) |
| 21 Herdern (Neuburg, Herdern-Süd, Herdern-Nord) | 53 Betzenhausen (Betzenh.-Bischofslinde, Alt-Betzenh.) |
| 22 Zähringen | 54 Landwasser |
| 23 Brühl (-Güterbahnhof, -Industriegebiet, -Beurbarung) | 55 Lehen |
| 24 Hochdorf | 56 Waltershofen (Waltershofen, Mundenhof) |
| 31 Waldsee | 61 Haslach (-Egerten, -Gartenstadt, -Schildacker, -Haid) |
| 32 Littenweiler | 62 St. Georgen (St. Georgen-Nord, St. Georgen-Süd) |
| 33 Ebnet | 63 Opfingen |
| 34 Kappel | 64 Tiengen |
| 41 Wiehre (Oberau, Oberwiehre, Mittelwiehre) | 65 Munzingen |
| 42 Unterwiehre (Unterwiehre-Nord, Unterwiehre-Süd) | 66 Weingarten |
| 43 Günterstal | 67 Rieselfeld |
| 51 Stühlinger (Stühlinger-Eschholz, Alt-Stühlinger) | 68 Vauban |

Strukturelle Privilegierung

Die Dimension „strukturelle Privilegierung“ ist aus der Kennziffer „strukturelle Ressourcen“, dem Anteil der Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit seit Geburt sowie dem Anteil der Wohnungs- bzw. Hauseigentümer zusammengesetzt. Die „strukturelle Privilegierung“ ist damit umso größer:

- je höher die strukturellen Ressourcen sind (Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen)
- je höher der Anteil der Bewohner ohne Migrationshintergrund ist
- je höher der Anteil der Haushalte ist, die in einer eigenen Wohnung/im eigenen Haus wohnen



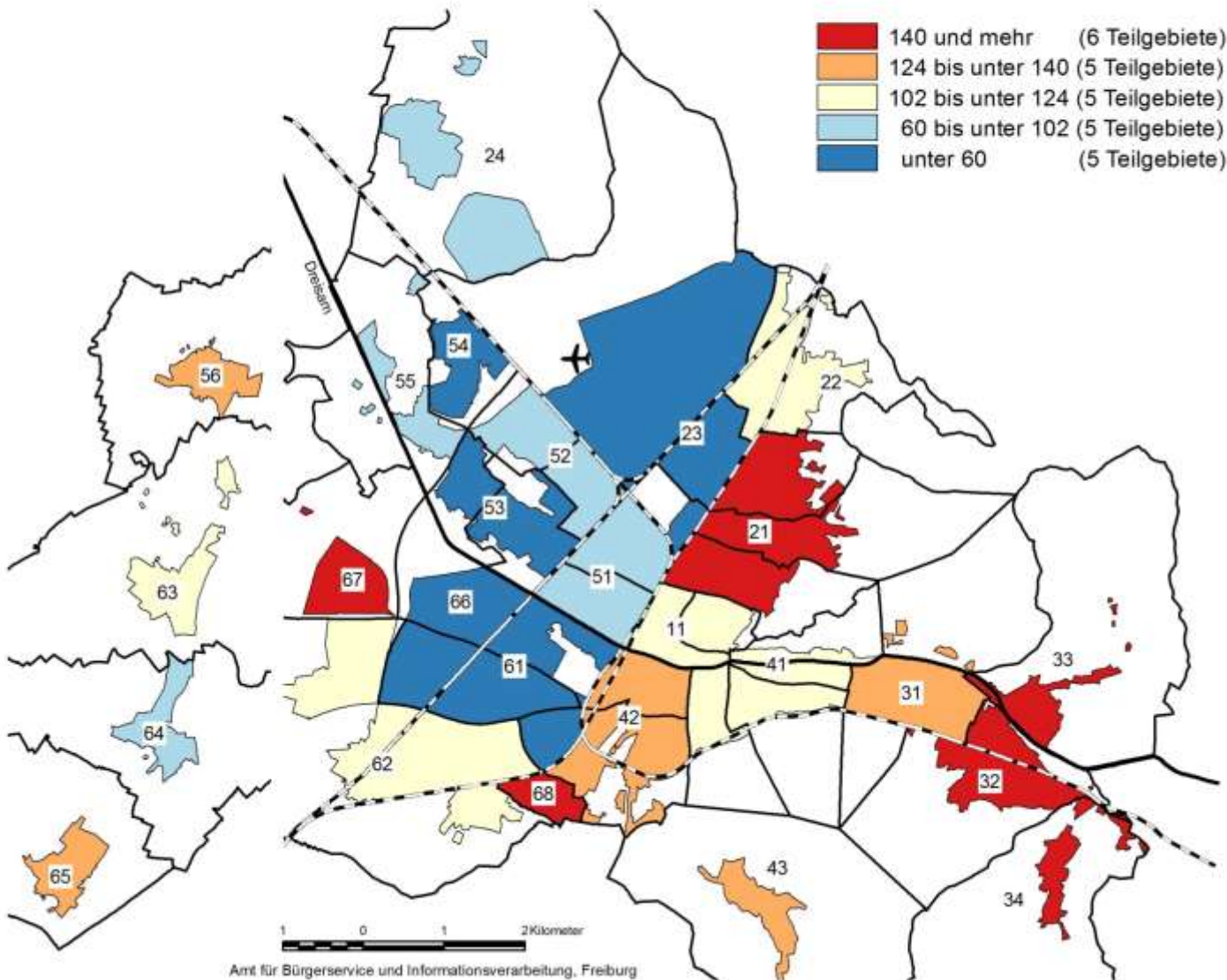
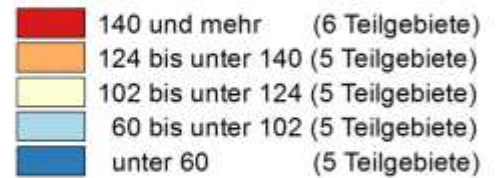
Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Kennwerte für die Faktorenanalyse: KMO: 0,592, alle Kommunalitäten > 0,35, alle Ladungen > |0,60|, Varianzerklärung: 55%

Ergebnis der Umfrage Generation 55 Plus
- Lebensqualität und Zukunftsplanung -

Strukturelle Privilegierung (Mittelwert)



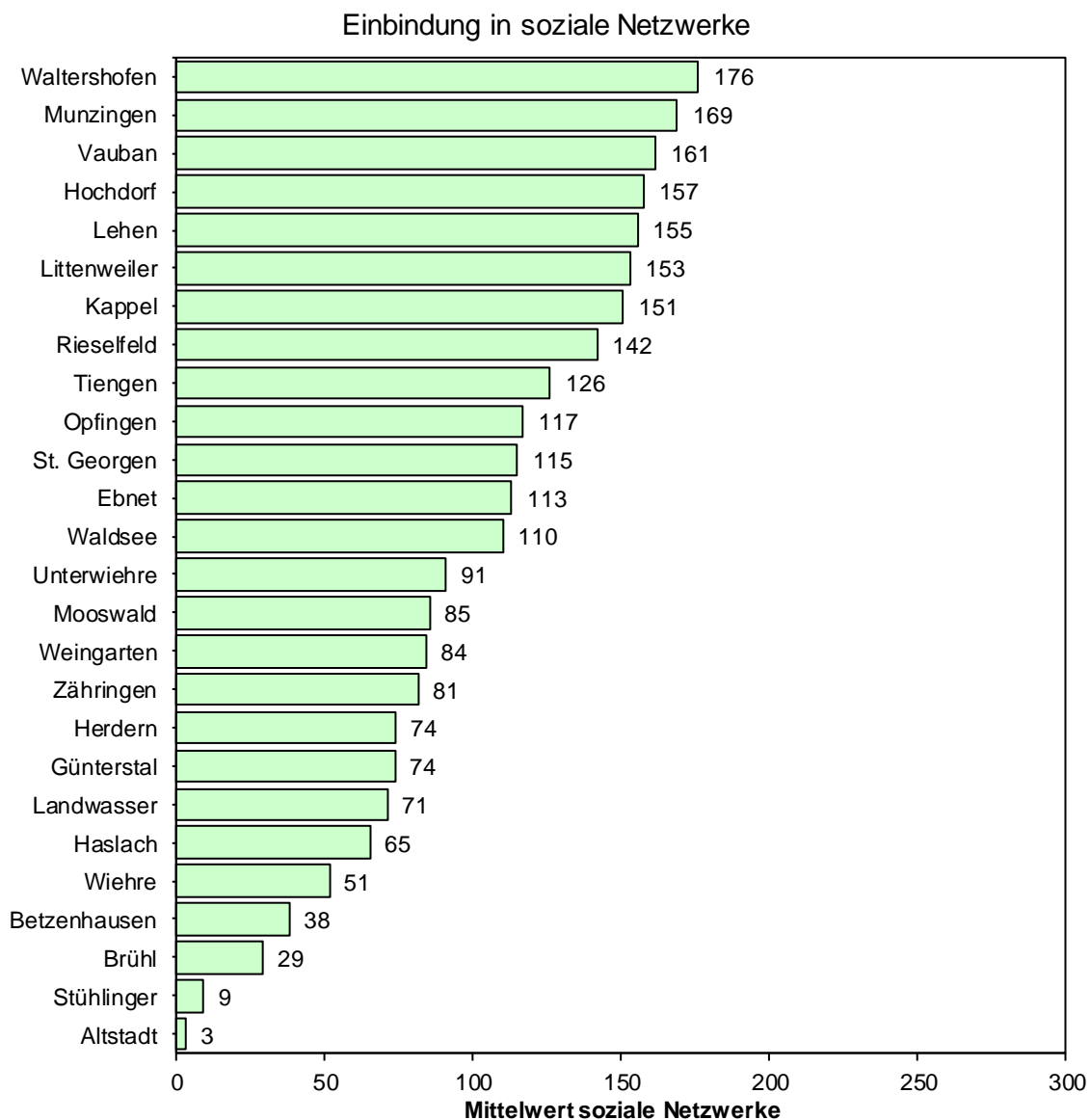
Namen der Teilgebiete (Stadtbezirke)

- | | |
|---|--|
| 11 Altstadt (Altstadt-Mitte, Altstadt-Ring) | 52 Mooswald (Mooswald-West, Mooswald-Ost) |
| 21 Herdern (Neuburg, Herdern-Süd, Herdern-Nord) | 53 Betzenhausen (Betzenh.-Bischofslinde, Alt-Betzenh.) |
| 22 Zähringen | 54 Landwasser |
| 23 Brühl (-Güterbahnhof, -Industriegebiet, -Beurbarung) | 55 Lehen |
| 24 Hochdorf | 56 Waltershofen (Waltershofen, Mundenhof) |
| 31 Waldsee | 61 Haslach (-Egerten, -Gartenstadt, -Schildacker, -Haid) |
| 32 Littenweiler | 62 St. Georgen (St. Georgen-Nord, St. Georgen-Süd) |
| 33 Ebnet | 63 Opfingen |
| 34 Kappel | 64 Tiengen |
| 41 Wiehre (Oberau, Oberwiehre, Mittelwiehre) | 65 Munzingen |
| 42 Unterwiehre (Unterwiehre-Nord, Unterwiehre-Süd) | 66 Weingarten |
| 43 Günterstal | 67 Rieselfeld |
| 51 Stühlinger (Stühlinger-Eschholz, Alt-Stühlinger) | 68 Vauban |

Einbindung in soziale Netzwerke

Die Einbindung in soziale Netzwerke wird über folgenden Indikatoren erfasst: Anteil der mit anderen Zusammenlebenden sowie die Kennziffern „Erreichbarkeit von Kindern“, „Wahrscheinlichkeit von Hilfe durch Angehörige“ und „Einbindung in ein erweitertes soziales Netzwerk“. Dabei ist die Einbindung in soziale Netzwerke im einem Stadtgebiet umso größer:

- je höher der Anteil derjenigen ist, die mit anderen in einem Haushalt zusammenleben
- je besser die durchschnittliche Erreichbarkeit von Kindern ist
- je häufiger eine hohe Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige angenommen wird
- je größer die durchschnittliche Einbindung in ein erweitertes soziales Netzwerk ist



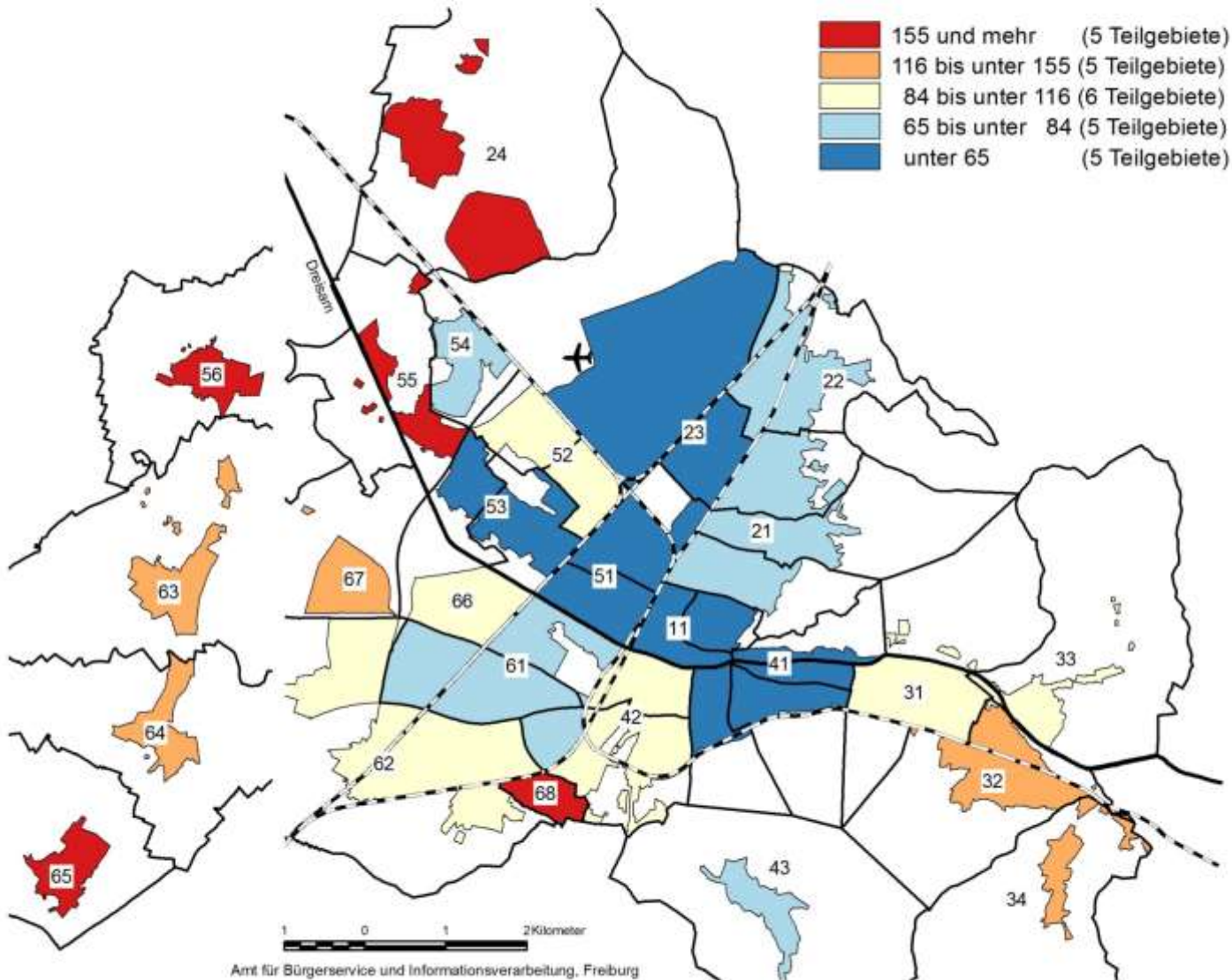
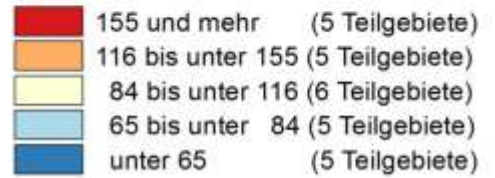
Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Kennwerte für die Faktorenanalyse: KMO:0,782; alle Kommunalitäten >0,50; alle Ladungen >0,70; Varianzklärung 69%

Ergebnis der Umfrage Generation 55 Plus
- Lebensqualität und Zukunftsplanung -

Einbindung in soziale Netzwerke (Mittelwert)



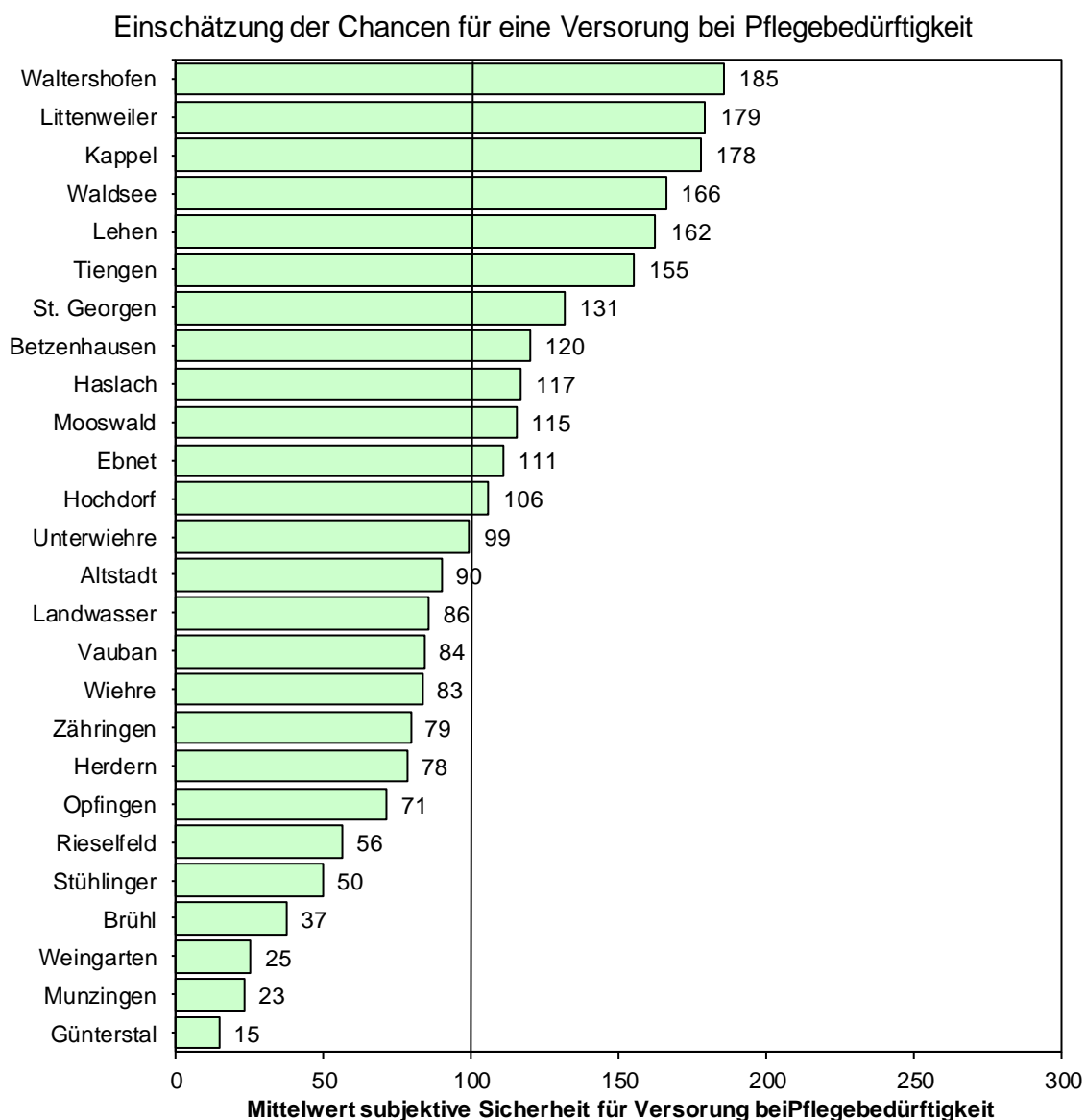
Namen der Teilgebiete (Stadtbezirke)

- | | |
|---|--|
| 11 Altstadt (Altstadt-Mitte, Altstadt-Ring) | 52 Mooswald (Mooswald-West, Mooswald-Ost) |
| 21 Herdern (Neuburg, Herdern-Süd, Herdern-Nord) | 53 Betzenhausen (Betzenh.-Bischofslinde, Alt-Betzenh.) |
| 22 Zähringen | 54 Landwasser |
| 23 Brühl (-Güterbahnhof, -Industriegebiet, -Beurbarung) | 55 Lehen |
| 24 Hochdorf | 56 Waltershofen (Waltershofen, Mundenhof) |
| 31 Waldsee | 61 Haslach (-Egerten, -Gartenstadt, -Schildacker, -Haid) |
| 32 Littenweiler | 62 St. Georgen (St. Georgen-Nord, St. Georgen-Süd) |
| 33 Ebnet | 63 Opfingen |
| 34 Kappel | 64 Tiengen |
| 41 Wiehre (Oberau, Oberwiehre, Mittelwiehre) | 65 Munzingen |
| 42 Unterwiehre (Unterwiehre-Nord, Unterwiehre-Süd) | 66 Weingarten |
| 43 Günterstal | 67 Rieselfeld |
| 51 Stühlinger (Stühlinger-Eschholz, Alt-Stühlinger) | 68 Vauban |

Einschätzung der Chancen für eine Versorgung bei Pflegebedürftigkeit

Die Dimension der Chancen für eine Versorgung bei Pflegebedürftigkeit setzt sich aus drei Kennziffern zusammen: der „Informiertheit über Pflegeeinrichtungen“, der „Bewertung von Pflegeeinrichtungen“ und der „Erwartungssicherheit bei Pflegebedürftigkeit“. Dabei werden die Chancen umso günstiger eingeschätzt:

- je höher der Anteil der über Pflegeeinrichtungen und –angebote Informierten ist
- je positiver Pflegeeinrichtungen und –angebote bewertet werden
- je höher der Anteil der „Erwartungssicheren“ ist, d.h. der Anteil derjenigen, die eine als wünschenswert bewertete Versorgungsmöglichkeit auch für realisierbar halten



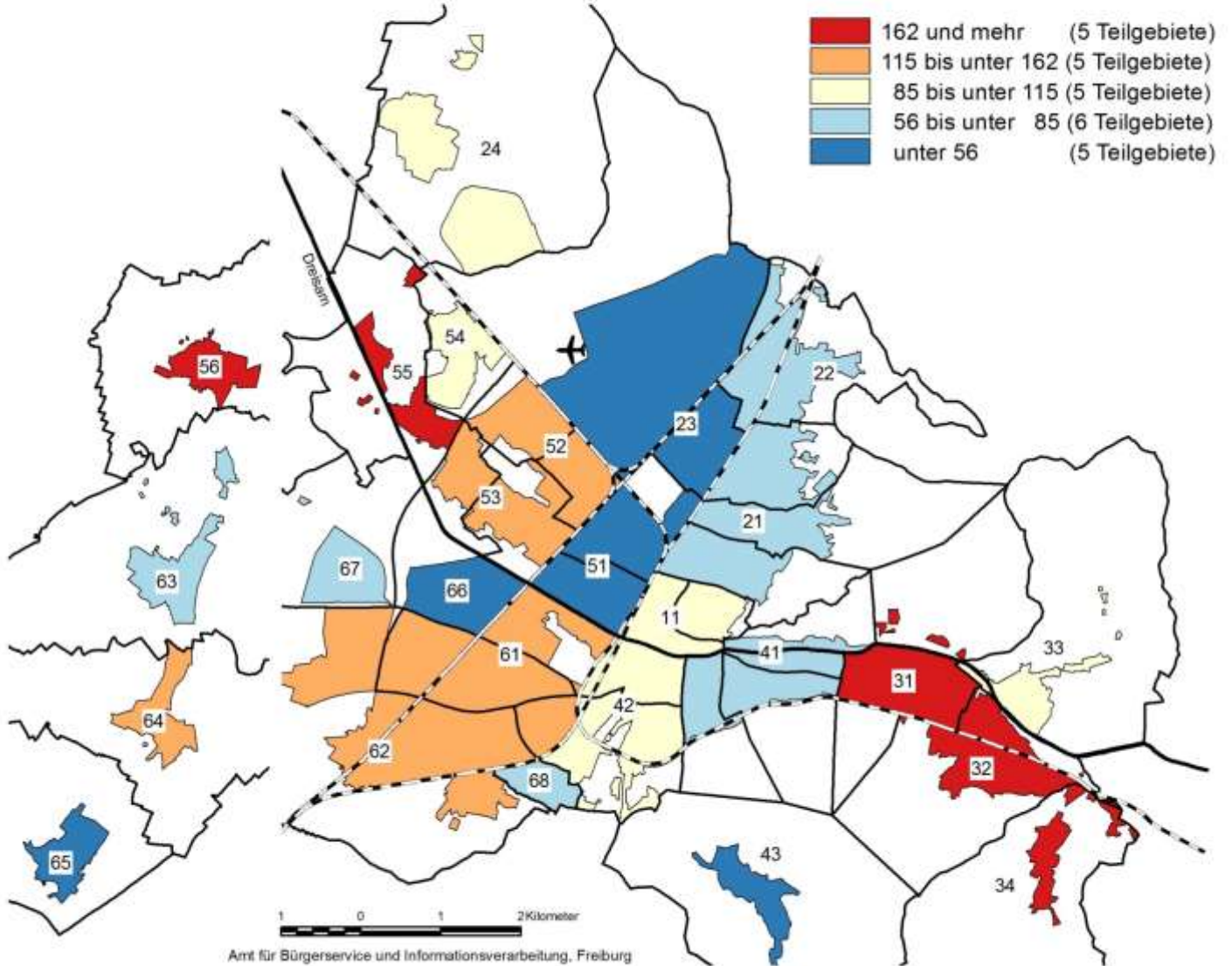
Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Kennwerte für die Faktorenanalyse: 0,505; alle Kommunalitäten >0,20; alle Ladungen >0,45; Varianzklärung 60%

Ergebnis der Umfrage Generation 55 Plus
- Lebensqualität und Zukunftsplanung -

Einschätzung der Chancen für eine Versorgung bei Pflegebedürftigkeit (Mittelwert)



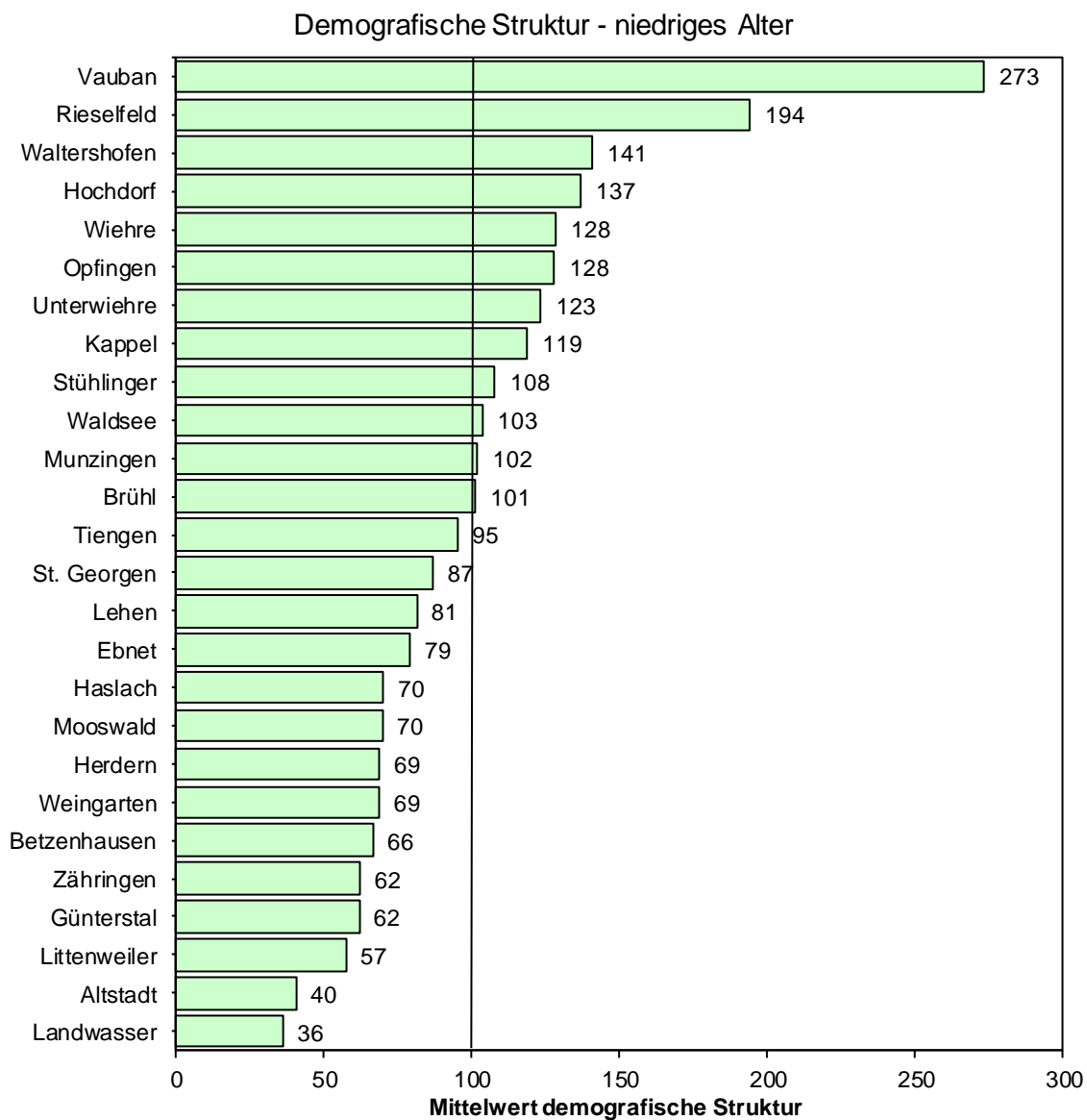
Namen der Teilgebiete (Stadtbezirke)

- | | |
|---|--|
| 11 Altstadt (Altstadt-Mitte, Altstadt-Ring) | 52 Mooswald (Mooswald-West, Mooswald-Ost) |
| 21 Herdern (Neuburg, Herdern-Süd, Herdern-Nord) | 53 Betzenhausen (Betzenh.-Bischofslinde, Alt-Betzenh.) |
| 22 Zähringen | 54 Landwasser |
| 23 Brühl (-Güterbahnhof, -Industriegebiet, -Beurbarung) | 55 Lehen |
| 24 Hochdorf | 56 Waltershofen (Waltershofen, Mundenhof) |
| 31 Waldsee | 61 Haslach (-Egerten, -Gartenstadt, -Schildacker, -Haid) |
| 32 Littenweiler | 62 St. Georgen (St. Georgen-Nord, St. Georgen-Süd) |
| 33 Ebnet | 63 Opfingen |
| 34 Kappel | 64 Tiengen |
| 41 Wiehre (Oberau, Oberwiehre, Mittelwiehre) | 65 Munzingen |
| 42 Unterwiehre (Unterwiehre-Nord, Unterwiehre-Süd) | 66 Weingarten |
| 43 Günterstal | 67 Rieselfeld |
| 51 Stühlinger (Stühlinger-Eschholz, Alt-Stühlinger) | 68 Vauban |

Demografische Struktur: relativ niedriges Alter

Die letzte Dimension „demographische Struktur“ definiert sich über folgende Indikatoren: das Durchschnittsalter und den Anteil der Personen in der Altersgruppe 55 bis 60 Jahre. Für die demographische Struktur in einem Teilgebiet ist ein relativ niedriges Alter umso kennzeichnender:

- je niedriger das Durchschnittsalter ist
- je höher der Anteil der Altersgruppe 55 bis 60 Jahre ist



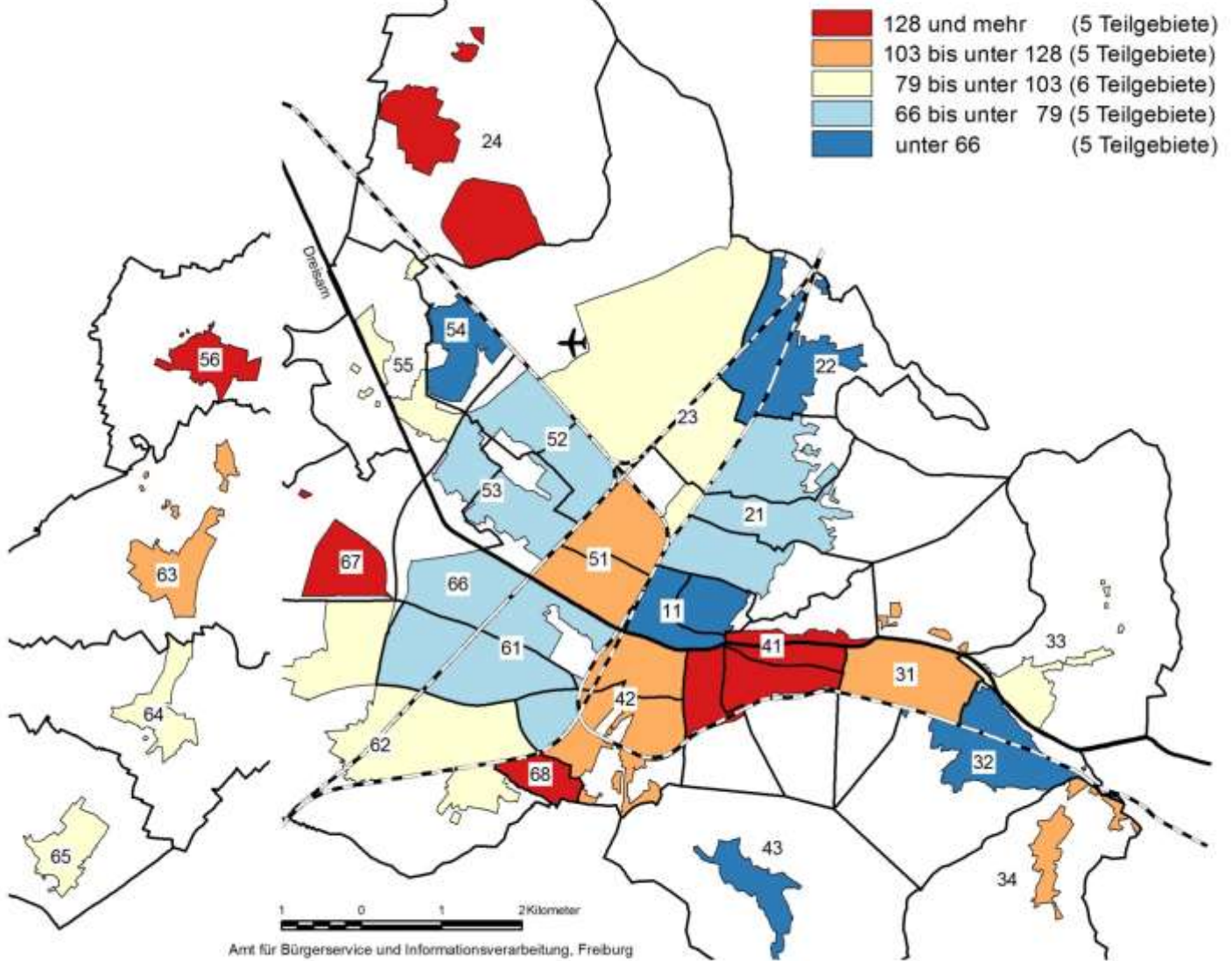
Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Kennwerte für die Faktorenanalyse: KMO: 0,500; alle Kommunalitäten =1; alle Ladungen >0,94; Varianzklärung 94%

Ergebnis der Umfrage Generation 55 Plus
 - Lebensqualität und Zukunftsplanung -

Demografische Struktur - niedriges Alter (Mittelwert)



Namen der Teilgebiete (Stadtbezirke)

- | | |
|---|--|
| 11 Altstadt (Altstadt-Mitte, Altstadt-Ring) | 52 Mooswald (Mooswald-West, Mooswald-Ost) |
| 21 Herdern (Neuburg, Herdern-Süd, Herdern-Nord) | 53 Betzenhausen (Betzenh.-Bischofslinde, Alt-Betzenh.) |
| 22 Zähringen | 54 Landwasser |
| 23 Brühl (-Güterbahnhof, -Industriegebiet, -Beurbarung) | 55 Lehen |
| 24 Hochdorf | 56 Waltershofen (Waltershofen, Mundenhof) |
| 31 Waldsee | 61 Haslach (-Egerten, -Gartenstadt, -Schildacker, -Haid) |
| 32 Littenweiler | 62 St. Georgen (St. Georgen-Nord, St. Georgen-Süd) |
| 33 Ebnet | 63 Opfingen |
| 34 Kappel | 64 Tiengen |
| 41 Wiehre (Oberau, Oberwiehre, Mittelwiehre) | 65 Munzingen |
| 42 Unterwiehre (Unterwiehre-Nord, Unterwiehre-Süd) | 66 Weingarten |
| 43 Günterstal | 67 Rieselfeld |
| 51 Stühlinger (Stühlinger-Eschholz, Alt-Stühlinger) | 68 Vauban |

Gebietstypen

Die 6 Dimensionen lassen sich zu einer Gebietstypologie zusammenfassen. Dabei wurden drei Kategorien für die Skalen definiert:

	deutlich überdurchschnittlich (>125)
	durchschnittlich (75-125)
	deutlich unterdurchschnittlich(<75)

Gebietstypen

Teilgebiet	Lebensqualität im höheren Alter	Qualität der Infrastruktur	strukturelle Privilegierung	soziale Netzwerke	Einschätzung Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	demografische Struktur: niedriges Alter	insgesamt
Weingarten	5	62	-19	84	25	69	38
Brühl	12	41	13	29	37	101	39
Landwasser	11	82	13	71	86	36	50
Stühlinger	54	38	60	9	50	108	53
Haslach	36	73	38	65	117	70	66
Betzenhausen	39	110	28	38	120	66	67
Mooswald	42	26	72	85	115	70	68
Günterstal	136	38	129	74	15	62	75
Altstadt	109	106	107	3	90	40	76
Zähringen	97	95	108	81	79	62	87
Opfingen	99	75	103	117	71	128	99
Wiehre	129	89	116	51	83	128	100
Herdern	140	104	142	74	78	69	101
St. Georgen	99	91	121	115	131	87	107
Unterwiehre	135	75	128	91	99	123	108
Ebnet	115	86	162	113	111	79	111
Lehen	88	121	97	155	162	81	117
Waldsee	122	80	124	110	166	103	118
Tiengen	103	142	97	126	155	95	120
Munzingen	154	143	137	169	23	102	121
Hochdorf	108	126	95	157	106	137	121
Littenweiler	137	139	147	153	179	57	135
Waltershofen	137	74	125	176	185	141	140
Kappel	147	123	149	151	178	119	144
Rieselfeld	158	242	140	142	56	194	155
Vauban	187	217	169	161	84	273	182

In dem Teilgebieten Weingarten und Brühl sind jeweils fünf von sechs Dimensionen deutlich unterdurchschnittlich. Vor allem die „strukturelle Privilegierung“ (sogar mit einem negativen Wert) und die „Lebensqualität im höheren Alter“ stechen in Weingarten heraus. Die meisten Teilgebiete liegen im Mittelfeld, darunter einige Ortschaften wie Opfingen oder Hochdorf, aber auch Gebiete in der Kernstadt wie die Wiehre oder Herdern. Überdurchschnittlich in den meisten Dimensionen sind die Lebensverhältnisse in Vauban und Rieselfeld sowie Kappel, Waltershofen und Littenweiler. Dabei sind auch in diesen Teilgebieten die Verhältnisse in einzelnen Dimensionen unterdurchschnittlich, beispielsweise die Qualität der Infrastruktur in Waltershofen oder die demographische Struktur in Littenweiler.

5. Teilgebietsprofile

Im Folgenden werden die wichtigsten Indikatoren und deren Zusammenfassung in sechs Dimensionen in einer kompakten Übersicht für jedes Teilgebiet dargestellt. Dabei wird jeweils die prozentuale Abweichung vom gesamtstädtischen Mittelwert angezeigt. Dabei wurden die Abweichungen bewertet und farblich unterschieden: Negative Abweichungen sind in rot dargestellt, positive in grün. Wie bereits oben erwähnt, entsprechen die Teilgebiete fast genau den Stadtteilen. Einige Gebiete wurden jedoch zusammengefasst bzw. aufgeteilt. Die 26 Teilgebiete sind (in Klammer jeweils die zusammengefassten Stadtbezirke):

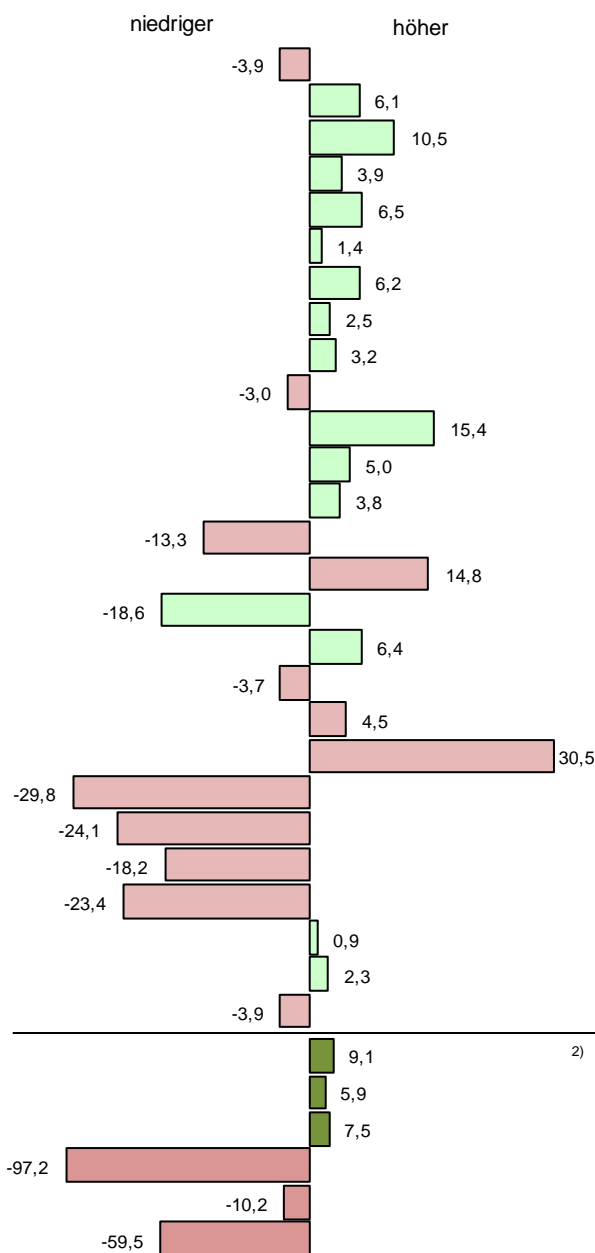
- Altstadt (Altstadt-Mitte, Altstadt-Ring)
- Betzenhausen (Betzenhausen-Bischofslinde, Alt-Betzenhausen)
- Brühl (Brühl-Güterbahnhof, Brühl-Industriegebiet, Brühl-Beurbarung)
- Ebnet
- Günterstal
- Haslach (Haslach-Egerten, Haslach-Gartenstadt, Haslach-Schildacker, Haslach-Haid)
- Herdern (Neuburg, Herdern-Süd, Herdern-Nord)
- Hochdorf
- Kappel
- Landwasser
- Lehen
- Littenweiler
- Mooswald (Mooswald-West, Mooswald-Ost)
- Munzingen
- Opfingen
- Rieselfeld
- St. Georgen (St. Georgen-Nord, St. Georgen-Süd)
- Stühlinger (Stühlinger-Eschholz, Alt-Stühlinger)
- Tiengen
- Unterwiehre (Unterwiehre-Nord, Unterwiehre-Süd)
- Vauban
- Waldsee
- Waltershofen (Waltershofen, Mundenhof)
- Weingarten
- Wiehre (Oberau, Oberwiehre, Mittelwiehre)
- Zähringen

Altstadt (Altstadt-Mitte, Altstadt-Ring)

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	59,8
Erwerbsbeteiligung	36,5
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	70,4
Internetnutzung	65,9
ehrenamtliches Engagement	35,8
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	44,0
Skala Offenheit/Neugier	68,8
aktives Altern	52,9
Lebenszufriedenheit	75,2
Gesundheit/Fitness	59,0
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	69,1
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	40,0
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	82,8
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	35,7
Anteil der Mieter	46,5
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	7,0
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	36,6
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	51,4
Kriminalitätsfurcht	41,8
Opfererfahrung	12,4
Anteil der nicht alleine Lebenden	43,9
Erreichbarkeit von Kindern	36,5
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	62,8
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	47,7
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	46,2
Erwartungssicherheit	40,7
Sicherheitsbarometer	54,5
Lebensqualität im höheren Alter	109,1
Qualität der Infrastruktur	105,9
Strukturelle Privilegierung	107,5
Einbindung in soziale Netzwerke	2,8
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	89,8
Demografische Struktur – niedriges Alter	40,5

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

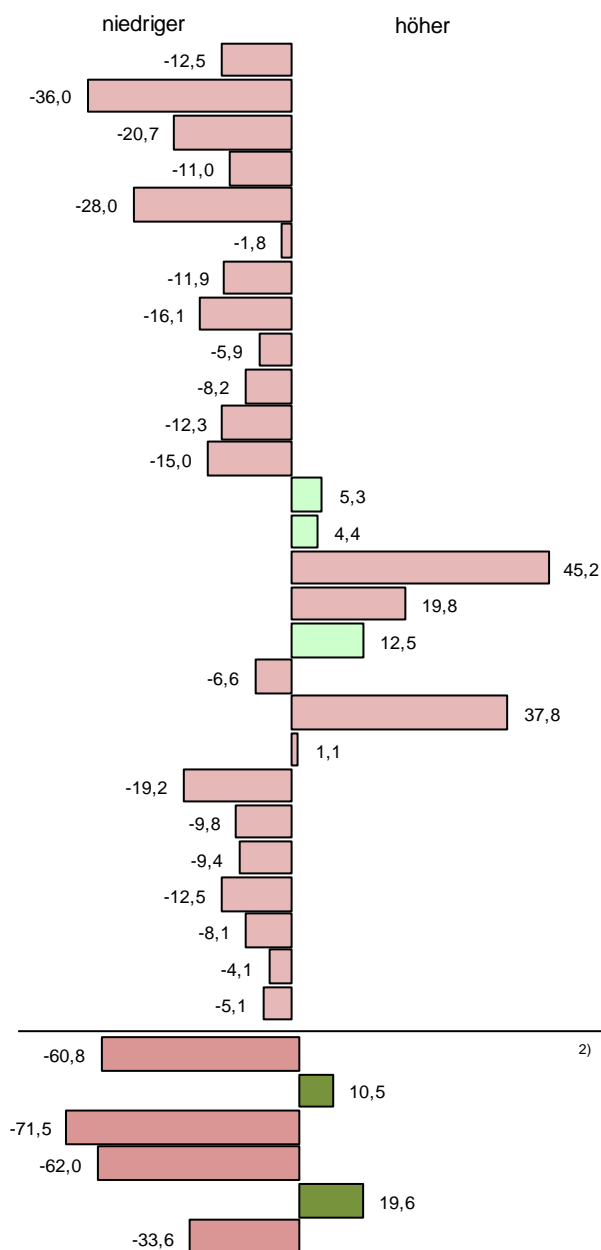
Die Altstadt ist geprägt durch eine vergleichsweise alte Bevölkerung – der Indikator „demographische Struktur – niedriges Alter“ ist deutlich unterdurchschnittlich. Gleichzeitig ist die „Einbindung in soziale Netzwerke“ sehr gering. Leicht überdurchschnittlich Werte erreicht die Altstadt bei der „Lebensqualität im höheren Alter“ – ausschlaggebend ist der überdurchschnittliche Wert des Index „aktives Altern“ sowie der vergleichsweise großen Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation. Außerdem werden die Befragten deutlich häufiger Opfer eines Verbrechens und verfügen nur über ein schwach ausgeprägtes Angehörigen-Netzwerk.

Betzenhausen (Betzenhausen-Bischofslinde, Alt-Betzenhausen)

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	54,4
Erwerbsbeteiligung	22,0
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	50,5
Internetnutzung	56,4
ehrenamtliches Engagement	24,2
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	42,6
Skala Offenheit/Neugier	57,1
aktives Altern	43,3
Lebenszufriedenheit	68,6
Gesundheit/Fitness	55,8
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	52,5
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	32,4
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	84,0
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	43,0
Anteil der Mieter	58,8
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	10,3
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	38,7
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	49,9
Kriminalitätsfurcht	55,1
Opfererfahrung	9,6
Anteil der nicht alleine Lebenden	50,5
Erreichbarkeit von Kindern	43,4
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	69,6
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	54,5
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	42,1
Erwartungssicherheit	38,1
Sicherheitsbarometer	53,8
Lebensqualität im höheren Alter	39,2
Qualität der Infrastruktur	110,5
Strukturelle Privilegierung	28,5
Einbindung in soziale Netzwerke	38,0
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	119,6
Demografische Struktur – niedriges Alter	66,4

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

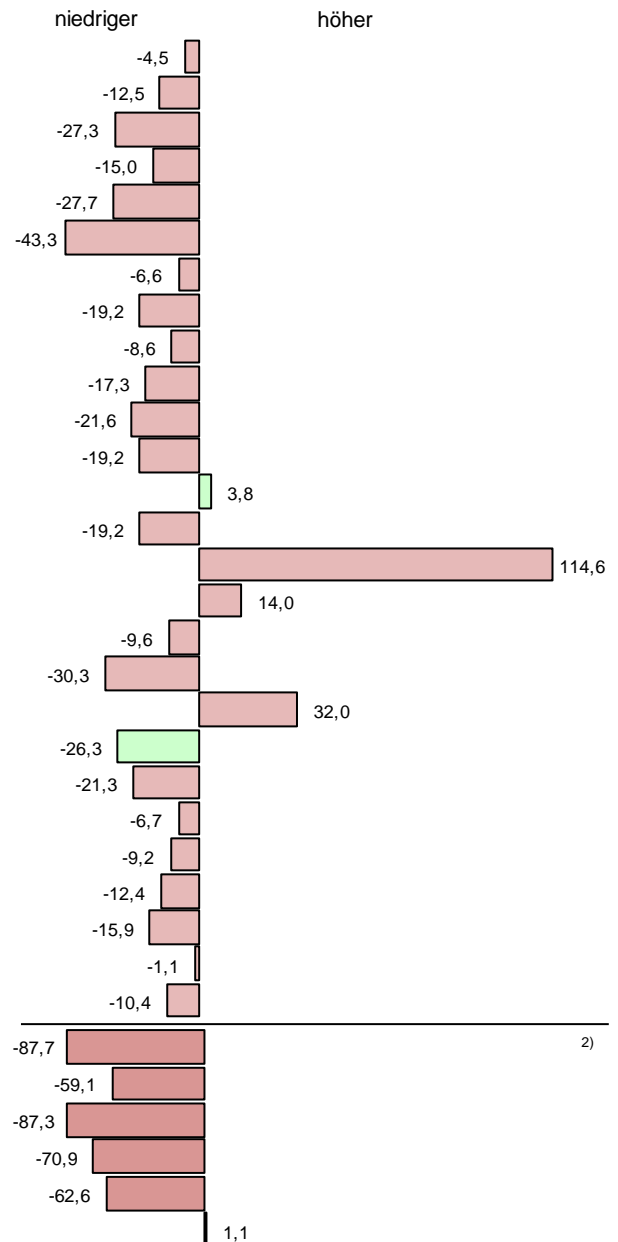
Mit dem Teilgebiet Betzenhausen sind die beiden Stadtbezirke Betzenhausen-Bischofslinde und Alt-Betzenhausen zusammengefasst, wobei Betzenhausen-Bischofslinde rund 60% der Bevölkerung ab 55 Jahren hat. Betzenhausen weist in fast allen Indikatoren unterdurchschnittliche Werte auf. Einzig die „Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld“ ist durch hohen Mieteranteil überdurchschnittlich. Dadurch ist insgesamt auch der Indikator „Qualität der Infrastruktur“ etwa 10 % über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Ebenfalls überdurchschnittlich werden die „Chancen der Versorgung bei Pflegebedürftigkeit“ eingeschätzt. Alle anderen zusammenfassenden Indikatoren, insbesondere die „strukturelle Privilegierung“ und die „Einbindung in soziale Netzwerke“ sind deutlich unterdurchschnittlich.

Brühl (Brühl-Güterbahnhof, Brühl-Industriegebiet, Brühl-Beurbarung)

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	59,4
Erwerbsbeteiligung	30,1
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	46,3
Internetnutzung	53,9
ehrenamtliches Engagement	24,3
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	24,6
Skala Offenheit/Neugier	60,5
aktives Altern	41,7
Lebenszufriedenheit	66,6
Gesundheit/Fitness	50,3
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	46,9
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	30,8
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	82,8
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	33,3
Anteil der Mieter	86,9
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	9,8
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	31,1
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	37,2
Kriminalitätsfurcht	52,8
Opfererfahrung	7,0
Anteil der nicht alleine Lebenden	49,2
Erreichbarkeit von Kindern	44,9
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	69,7
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	54,6
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	38,5
Erwartungssicherheit	39,3
Sicherheitsbarometer	50,8
Lebensqualität im höheren Alter	12,3
Qualität der Infrastruktur	40,9
Strukturelle Privilegierung	12,7
Einbindung in soziale Netzwerke	29,1
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	37,4
Demografische Struktur – niedriges Alter	101,1

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

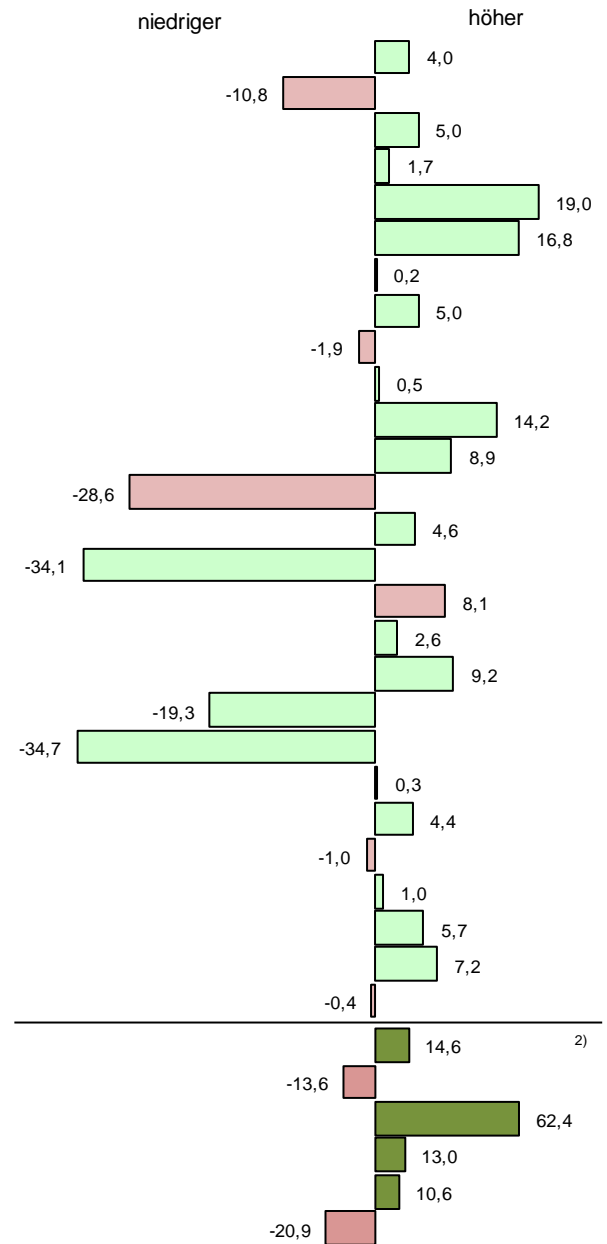
Brühl umfasst nach der Fläche einen großen Bereich, davon leben 68% der Bevölkerung ab 55 Jahren im Stadtbezirk Brühl-Güterbahnhof. Brühl weist in fast allen Indikatoren unterdurchschnittliche Werte auf. Das Durchschnittsalter der Generation 55+ ist ein klein wenig geringer im Vergleich zur Gesamtstadt. Vor allem die „Lebensqualität im höheren Alter“ sowie die „strukturelle Privilegierung“ sind deutlich schlechter als in der Gesamtstadt. Positiv hervorzuheben ist jedoch die unterdurchschnittliche Opfererfahrung.

Ebnet

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	64,7
Erwerbsbeteiligung	30,7
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	66,9
Internetnutzung	64,5
ehrenamtliches Engagement	40,0
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	50,7
Skala Offenheit/Neugier	64,9
aktives Altern	54,2
Lebenszufriedenheit	71,5
Gesundheit/Fitness	61,1
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	68,4
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	41,5
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	57,0
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	43,1
Anteil der Mieter	26,7
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	9,3
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	35,3
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	58,3
Kriminalitätsfurcht	32,3
Opfererfahrung	6,2
Anteil der nicht alleine Lebenden	62,7
Erreichbarkeit von Kindern	50,2
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	76,0
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	62,9
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	48,4
Erwartungssicherheit	42,7
Sicherheitsbarometer	56,5
Lebensqualität im höheren Alter	114,6
Qualität der Infrastruktur	86,4
Strukturelle Privilegierung	162,4
Einbindung in soziale Netzwerke	113,0
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	110,6
Demografische Struktur – niedriges Alter	79,1

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

Ebnet weist ein etwas höheres Durchschnittsalter als die Gesamtstadt auf. Ebenfalls leicht negativ ist die „Qualität der Infrastruktur“, wobei hier vor allem die „Bedarfsdeckung im Bereich der allgemeinen Grundversorgung“ ausschlaggebend ist. Die Lage Ebnet am Stadtrand dürfte hierbei eine Rolle spielen. Trotz dessen ist die „Lebensqualität im höheren Alter“ überdurchschnittlich, auch oder gerade deswegen, weil die „Strukturelle Privilegierung“ deutlich überdurchschnittlich ist. Hervorheben lässt sich ebenfalls, dass sowohl der Indikator „Opfererfahrung“, als auch die „Kriminalitätsfurcht“ deutlich niedrige Werte als in der Gesamtstadt aufweisen.

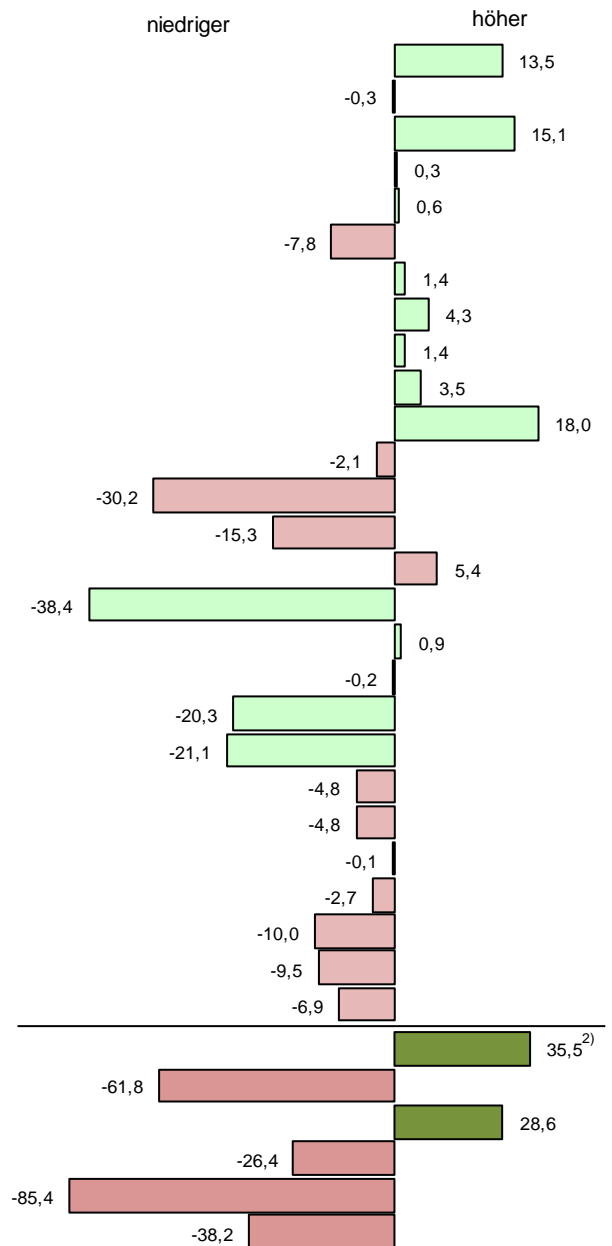
Günterstal

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	70,6
Erwerbsbeteiligung	34,3
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	73,3
Internetnutzung	63,6
ehrenamtliches Engagement	33,8
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	40,0
Skala Offenheit/Neugier	65,7
aktives Altern	53,8
Lebenszufriedenheit	73,9
Gesundheit/Fitness	62,9
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	70,7
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	37,3
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	55,7
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	34,9
Anteil der Mieter	42,7
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	5,3
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	34,7
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	53,3
Kriminalitätsfurcht	31,9
Opfererfahrung	7,5
Anteil der nicht alleine Lebenden	59,5
Erreichbarkeit von Kindern	45,8
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	76,7
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	60,6
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	41,2
Erwartungssicherheit	36,0
Sicherheitsbarometer	52,8
Lebensqualität im höheren Alter	135,5
Qualität der Infrastruktur	38,2
Strukturelle Privilegierung	128,6
Einbindung in soziale Netzwerke	73,6
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	14,6
Demografische Struktur – niedriges Alter	61,8

¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



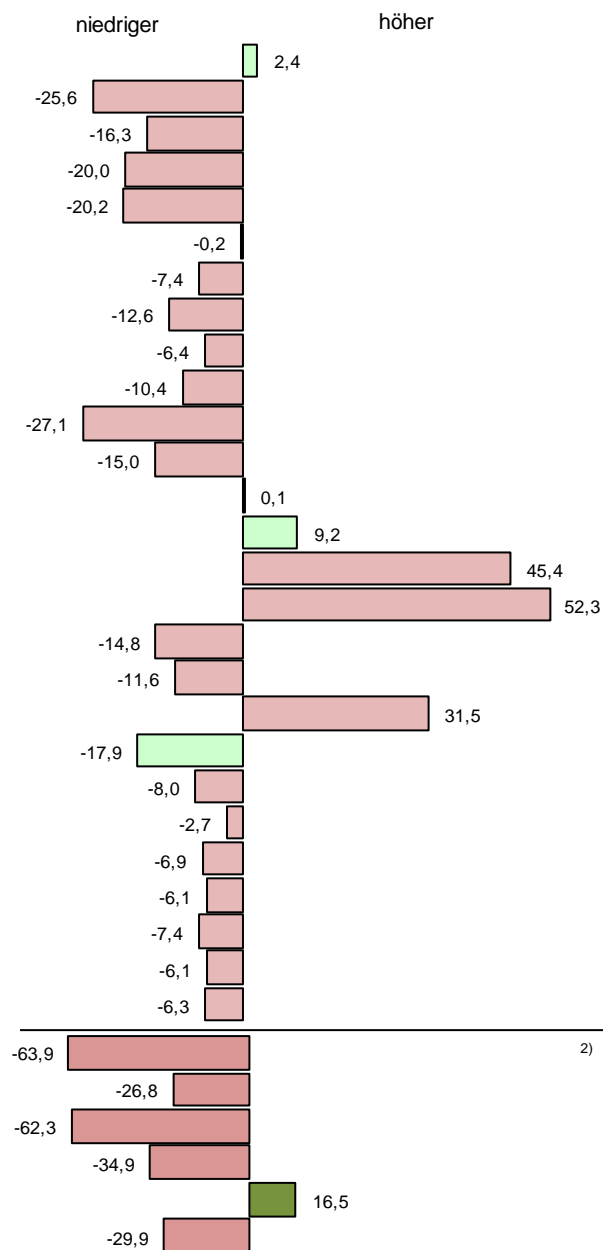
Günterstal ist geprägt durch die schlechteste Bedarfsdeckung im Bereich der allgemeinen Grundversorgung und wenig Einbindung in das erweiterte soziale Netzwerk. Zusammengefasst werden die Chancen für die Versorgung bei Pflegebedürftigkeit am schlechtesten in allen Stadtgebieten eingeschätzt und auch die Qualität der Infrastruktur wird schlecht eingeschätzt. Das Durchschnittsalter ist das vierthöchste. Die Bevölkerung verfügt über hohe strukturelle Ressourcen, die Lebensqualität im höheren Alter wird positiv gesehen und die Bevölkerung ist körperlich sehr aktiv, wofür die Lage eine Rolle spielen dürfte.

Haslach (Haslach-Egerten, Haslach-Gartenstadt, Haslach-Schildacker, Haslach-Haid)

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	63,7
Erwerbsbeteiligung	25,6
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	53,3
Internetnutzung	50,7
ehrenamtliches Engagement	26,8
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	43,3
Skala Offenheit/Neugier	60,0
aktives Altern	45,1
Lebenszufriedenheit	68,2
Gesundheit/Fitness	54,5
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	43,6
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	32,4
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	79,9
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	45,0
Anteil der Mieter	58,9
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	13,1
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	29,3
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	47,2
Kriminalitätsfurcht	52,6
Opfererfahrung	7,8
Anteil der nicht alleine Lebenden	57,5
Erreichbarkeit von Kindern	46,8
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	71,5
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	58,5
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	42,4
Erwartungssicherheit	37,4
Sicherheitsbarometer	53,1
Lebensqualität im höheren Alter	36,1
Qualität der Infrastruktur	73,2
Strukturelle Privilegierung	37,7
Einbindung in soziale Netzwerke	65,1
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	116,5
Demografische Struktur – niedriges Alter	70,1

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

Haslach ist hinsichtlich der Bevölkerung ab 55 Jahren das größte untersuchte Teilgebiet und umfasst vier Stadtbezirke. Die Bevölkerung Haslachs verfügt über die geringsten strukturellen Ressourcen, eine deutlich unterdurchschnittliche Erwerbsbeteiligung und den fünfthöchsten Anteil der Mieter und den zweithöchsten Anteil der mit der Wohnung Unzufriedenen. Auch die Kriminalitätsfurcht ist weit über dem Durchschnitt, obwohl die Opfererfahrung unterdurchschnittlich ist. Insgesamt gibt es nur wenige Indikatorwerte, die positiv vom Stadtdurchschnitt abweichen. Dies sind die körperliche Aktivität, die Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen, die Opfererfahrung und die Einschätzung der Versorgung bei Pflegebedürftigkeit. Darüber hinaus sind die zusammengefassten Dimensionen weit unterdurchschnittlich

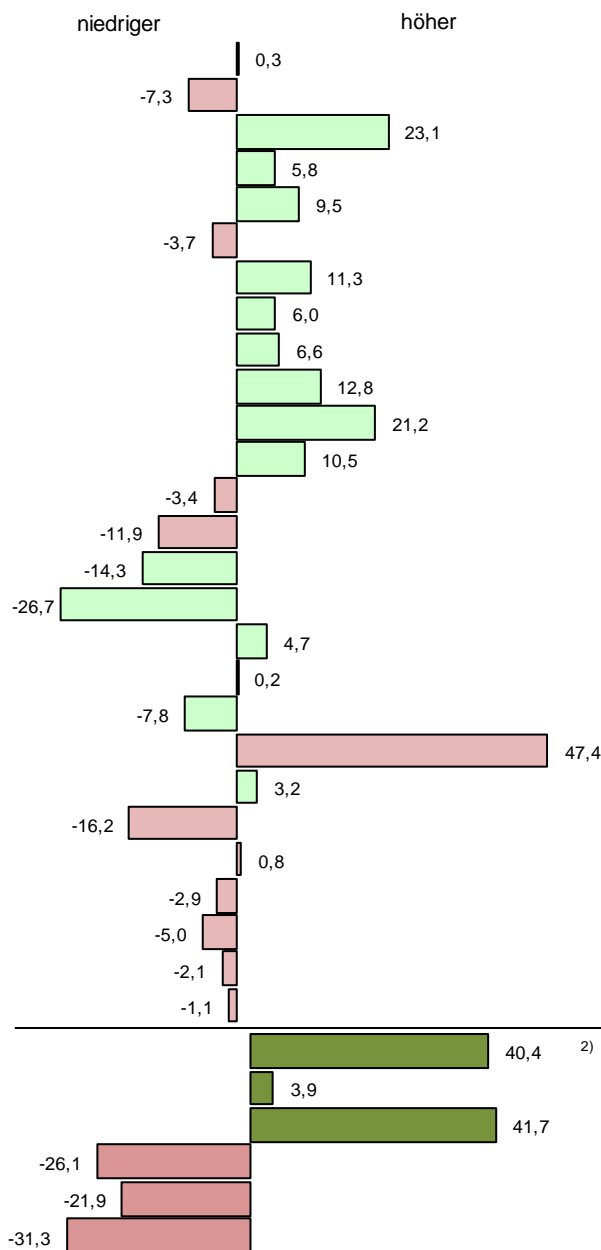
Herdern (Neuburg, Herdern-Süd, Herdern-Nord)

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	62,4
Erwerbsbeteiligung	31,9
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	78,4
Internetnutzung	67,1
ehrenamtliches Engagement	36,8
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	41,8
Skala Offenheit/Neugier	72,1
aktives Altern	54,7
Lebenszufriedenheit	77,7
Gesundheit/Fitness	68,6
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	72,6
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	42,1
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	77,1
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	36,3
Anteil der Mieter	34,7
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	6,3
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	36,0
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	53,5
Kriminalitätsfurcht	36,9
Opfererfahrung	14,0
Anteil der nicht alleine Lebenden	64,5
Erreichbarkeit von Kindern	40,3
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	77,4
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	60,5
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	43,5
Erwartungssicherheit	38,9
Sicherheitsbarometer	56,1
Lebensqualität im höheren Alter	140,4
Qualität der Infrastruktur	103,9
Strukturelle Privilegierung	141,7
Einbindung in soziale Netzwerke	73,9
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	78,1
Demografische Struktur – niedriges Alter	68,7

¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



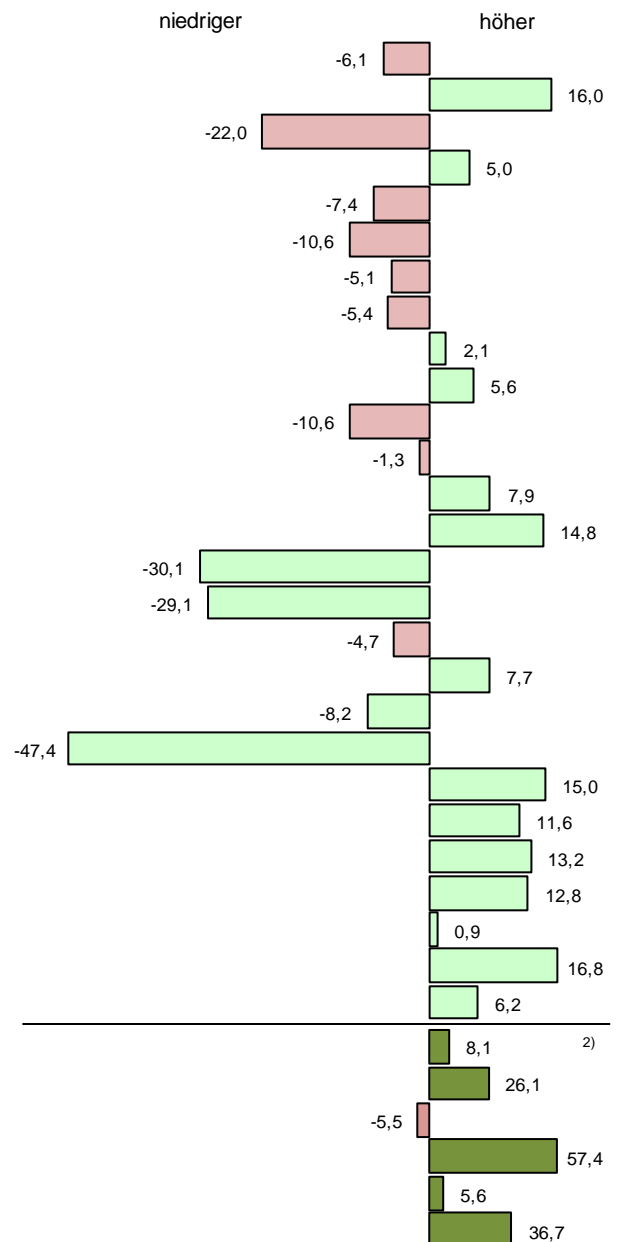
Herdern wird zusammen mit Neuburg als ein Stadtgebiet zusammengefasst und nimmt hinsichtlich der Anzahl der Personen ab 55 Jahren den dritten Platz ein. Herdern verfügt über eine Bevölkerung mit den zweithöchsten strukturellen Ressourcen. Auch bei der Teilnahme an Fortbildungen sowie bei der Gesundheit / Fitness gibt es hier die zweithöchsten Indikatorenwerte. Der Mieteranteil ist weit unterdurchschnittlich und der Anteil der mit der Wohnung Unzufriedenen ebenfalls. Insgesamt zeigen die zusammengefassten Dimensionen eine weit überdurchschnittlich hohe Strukturelle Privilegierung und Lebensqualität im höheren Alter. Dagegen weisen die Opfererfahrung und die Erreichbarkeit von Kindern die zweitschlechtesten Werte in Freiburg auf. Insgesamt sind die zusammengefassten Dimensionen für die Einbindung in die sozialen Netzwerke, die Chancen für die Versorgung bei Pflegebedürftigkeit und die die Demografische Struktur weit unterdurchschnittlich.

Hochdorf

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	58,4
Erwerbsbeteiligung	39,9
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	49,7
Internetnutzung	66,6
ehrenamtliches Engagement	31,1
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	38,8
Skala Offenheit/Neugier	61,5
aktives Altern	48,8
Lebenszufriedenheit	74,4
Gesundheit/Fitness	64,2
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	53,5
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	37,6
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	86,1
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	47,3
Anteil der Mieter	28,3
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	6,1
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	32,8
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	57,5
Kriminalitätsfurcht	36,7
Opfererfahrung	5,0
Anteil der nicht alleine Lebenden	71,9
Erreichbarkeit von Kindern	53,7
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	86,9
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	70,3
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	46,2
Erwartungssicherheit	46,5
Sicherheitsbarometer	60,2
Lebensqualität im höheren Alter	108,1
Qualität der Infrastruktur	126,1
Strukturelle Privilegierung	94,5
Einbindung in soziale Netzwerke	157,4
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	105,6
Demografische Struktur – niedriges Alter	136,7

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

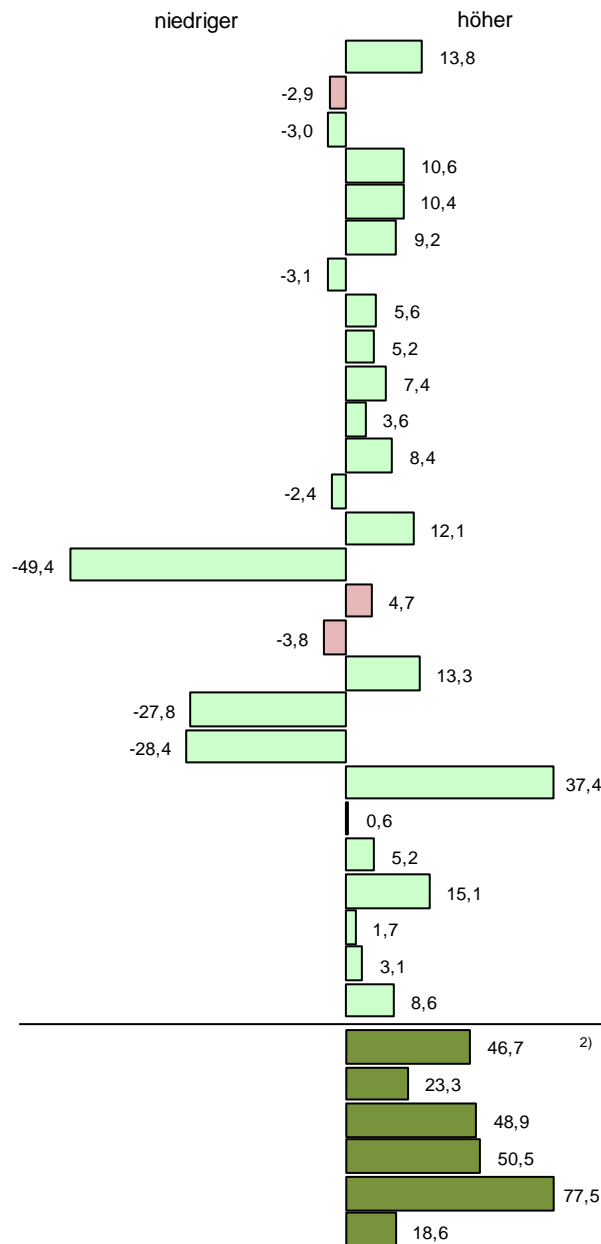
Hochdorf zeigt weitgehend positive Abweichungen vom städtischen Durchschnitt. In Hochdorf ist der Anteil der Personen mit Opfererfahrung der niedrigste im Stadtgebiet. Das Angehörigennetzwerk ist stabil und die Einschätzung der Chancen zur Versorgung bei Pflegebedürftigkeit hat den dritthöchsten Wert der Stadtgebiete. Deutlich unterdurchschnittlich sind nur die Teilnahme an Fort- und Weiterbildung sowie die körperliche Aktivität.

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	70,8
Erwerbsbeteiligung	33,4
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	61,8
Internetnutzung	70,1
ehrenamtliches Engagement	37,1
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	47,4
Skala Offenheit/Neugier	62,8
aktives Altern	54,5
Lebenszufriedenheit	76,7
Gesundheit/Fitness	65,3
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	62,0
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	41,3
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	77,9
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	46,2
Anteil der Mieter	20,5
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	9,0
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	33,1
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	60,5
Kriminalitätsfurcht	28,9
Opfererfahrung	6,8
Anteil der nicht alleine Lebenden	85,9
Erreichbarkeit von Kindern	48,4
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	80,8
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	71,7
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	46,6
Erwartungssicherheit	41,0
Sicherheitsbarometer	61,6
Lebensqualität im höheren Alter	146,7
Qualität der Infrastruktur	123,3
Strukturelle Privilegierung	148,9
Einbindung in soziale Netzwerke	150,5
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	177,5
Demografische Struktur – niedriges Alter	118,6

¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



Kappel hat den höchsten Anteil der körperlich aktiven Befragten und den höchsten Anteil der nicht alleine Lebenden. Alle zusammengefassten Dimensionen sind deutlich über dem Durchschnitt. In dieser eingemeindeten Ortschaft sind noch viele örtliche Strukturen erhalten geblieben. So wird die Infrastruktur und die Versorgungsmöglichkeiten sehr gut eingeschätzt, das Angehörigennetzwerk und das soziale Netzwerk ist stabil und die Versorgung bei Pflegebedürftigkeit wird sehr gut eingeschätzt. Hinzu kommen die zweitniedrigste Kriminalitätsfurcht und die viertniedrigste Opfererfahrung

Landwasser

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	58,7
Erwerbsbeteiligung	21,8
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	51,1
Internetnutzung	46,7
ehrenamtliches Engagement	25,8
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	53,7
Skala Offenheit/Neugier	58,0
aktives Altern	44,7
Lebenszufriedenheit	65,3
Gesundheit/Fitness	49,4
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	48,5
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	30,5
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	81,8
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	41,0
Anteil der Mieter	59,4
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	12,5
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	36,1
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	46,9
Kriminalitätsfurcht	54,7
Opfererfahrung	9,7
Anteil der nicht alleine Lebenden	51,6
Erreichbarkeit von Kindern	50,8
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	72,4
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	57,9
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	42,8
Erwartungssicherheit	30,2
Sicherheitsbarometer	52,7
Lebensqualität im höheren Alter	11,3
Qualität der Infrastruktur	82,5
Strukturelle Privilegierung	12,5
Einbindung in soziale Netzwerke	71,0
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	85,5
Demografische Struktur – niedriges Alter	36,0

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

In Landwasser zeigen alle zusammengefassten Dimensionen und fast alle Indikatoren negative Abweichungen vom Durchschnitt auf. Landwasser hat die niedrigsten Werte bei der demografischen Struktur, der Erwerbsbeteiligung, der Lebenszufriedenheit, der Gesundheit / Fitness, der Deckung des Bedarfs an aktivierenden Angeboten und der Erwartungssicherheit im Hinblick auf die Versorgung bei Pflegebedürftigkeit. Auch die Werte für Teilnahme an Fort- und Weiterbildung, Internetnutzung, ehrenamtliches Engagement, aktives Altern, strukturelle Ressourcen, Lebensqualität im höheren Alter und strukturelle Privilegierung sind weit unterdurchschnittlich. Dazu ist der Anteil der Mieter, der Anteil der mit der Wohnung unzufriedenen und die Kriminalitätsfurcht weit überdurchschnittlich. Der Anteil der Personen, die schon Pflegeverpflichtungen übernommen haben, ist der höchste im Stadtgebiet.

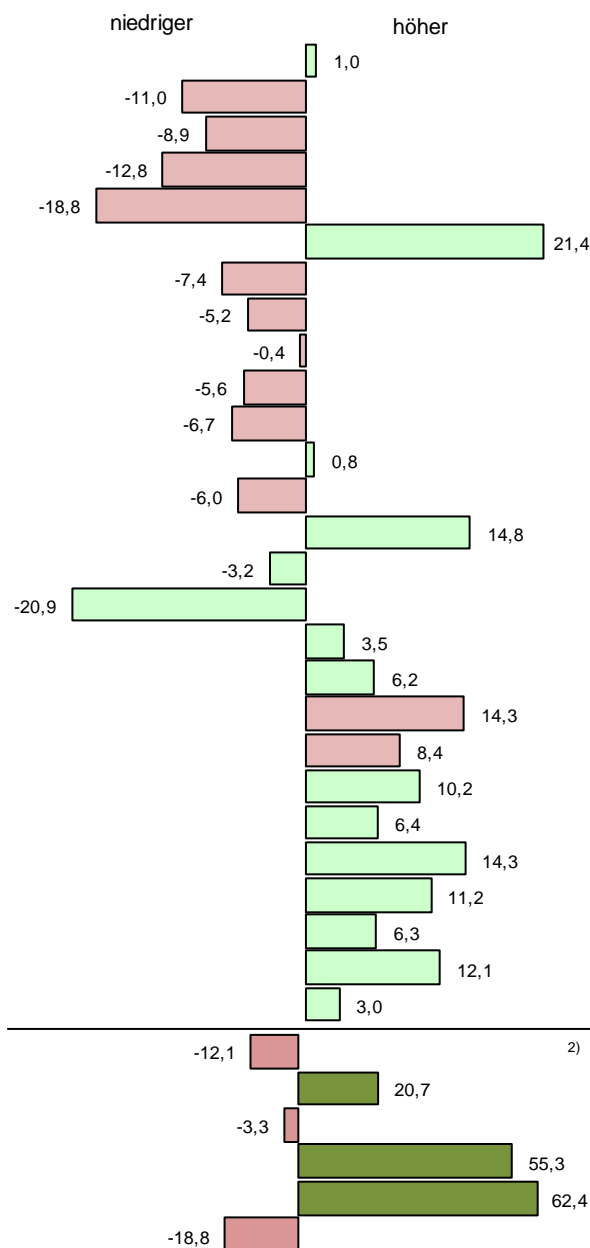
Lehen

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	62,8
Erwerbsbeteiligung	30,6
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	58,0
Internetnutzung	55,3
ehrenamtliches Engagement	27,3
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	52,7
Skala Offenheit/Neugier	60,0
aktives Altern	48,9
Lebenszufriedenheit	72,6
Gesundheit/Fitness	57,4
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	55,9
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	38,4
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	75,0
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	47,3
Anteil der Mieter	39,2
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	6,8
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	35,6
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	56,7
Kriminalitätsfurcht	45,7
Opfererfahrung	10,3
Anteil der nicht alleine Lebenden	68,9
Erreichbarkeit von Kindern	51,2
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	87,8
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	69,3
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	48,7
Erwartungssicherheit	44,6
Sicherheitsbarometer	58,4
Lebensqualität im höheren Alter	87,9
Qualität der Infrastruktur	120,7
Strukturelle Privilegierung	96,7
Einbindung in soziale Netzwerke	155,3
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	162,4
Demografische Struktur – niedriges Alter	81,2

¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



Lehen zeigt wie auch andere eingemeindete Ortschaften ein stabiles Angehörigennetzwerk und erweitertes soziales Netzwerk. Die Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige wird am höchsten von allen Stadtgebieten eingeschätzt.. So zeigen auch die beiden entsprechenden zusammengefassten Dimensionen weit überdurchschnittliche Werte. Die Übernahme von Pflegeverpflichtungen zeigt den zweihöchsten Wert aller Stadtgebiete. Dagegen weisen die demografische Struktur und weitere Indikatoren zur Bevölkerung wie z.B. Erwerbsbeteiligung, ehrenamtliches Engagement, Gesundheit / Fitness, strukturelle Ressourcen unterdurchschnittliche Werte auf.

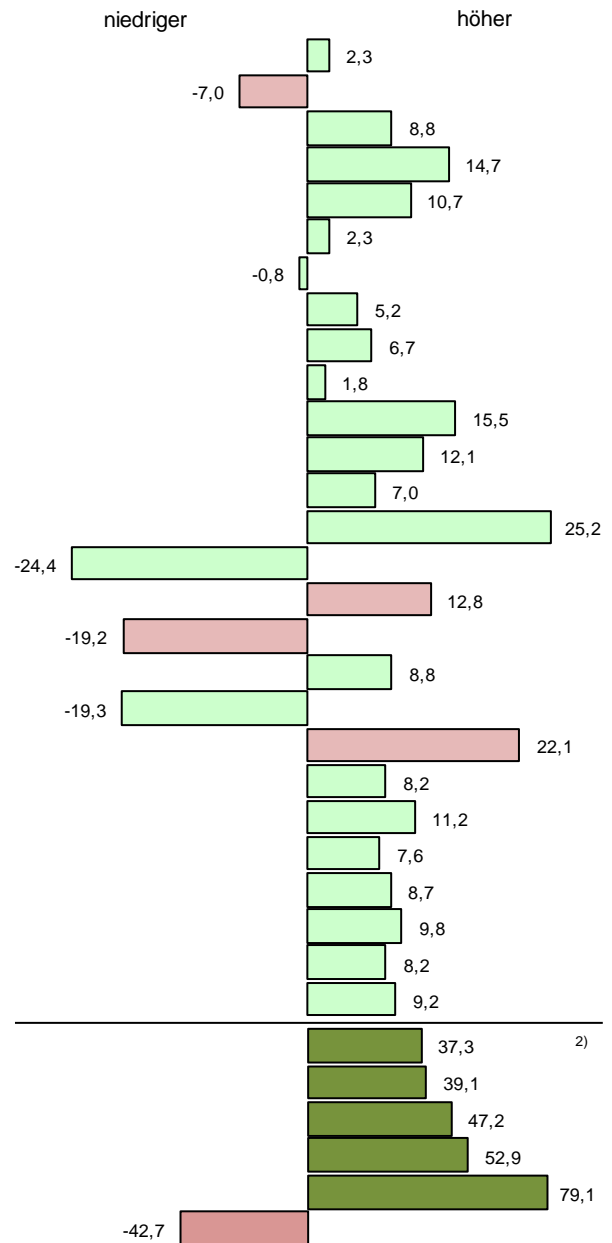
Littenweiler

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	63,6
Erwerbsbeteiligung	32,0
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	69,3
Internetnutzung	72,7
ehrenamtliches Engagement	37,2
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	44,4
Skala Offenheit/Neugier	64,3
aktives Altern	54,3
Lebenszufriedenheit	77,8
Gesundheit/Fitness	61,9
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	69,1
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	42,7
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	85,4
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	51,6
Anteil der Mieter	30,6
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	9,7
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	27,8
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	58,1
Kriminalitätsfurcht	32,3
Opfererfahrung	11,6
Anteil der nicht alleine Lebenden	67,6
Erreichbarkeit von Kindern	53,5
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	82,6
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	67,7
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	50,3
Erwartungssicherheit	43,1
Sicherheitsbarometer	61,9
Lebensqualität im höheren Alter	137,3
Qualität der Infrastruktur	139,1
Strukturelle Privilegierung	147,2
Einbindung in soziale Netzwerke	152,9
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	179,1
Demografische Struktur – niedriges Alter	57,3

¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



Littenweiler hat bei fünf der zusammengefassten Dimensionen deutlich überdurchschnittliche Werte und eine ähnliche soziale Struktur wie die ehemals eingemeindeten Ortschaften. Hinzu kommt der Spitzenwert bei der Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen / Wohnumfeld. Gleichzeitig weist aber die Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen den zweitschlechtesten Wert aller Stadtgebiete auf und die Demografische Struktur weist auf die drittälteste Bevölkerung ab 55 Jahren hin. Dennoch werden die Chancen zur Versorgung bei Pflegebedürftigkeit mit dem zweithöchsten Wert in Freiburg eingeschätzt..

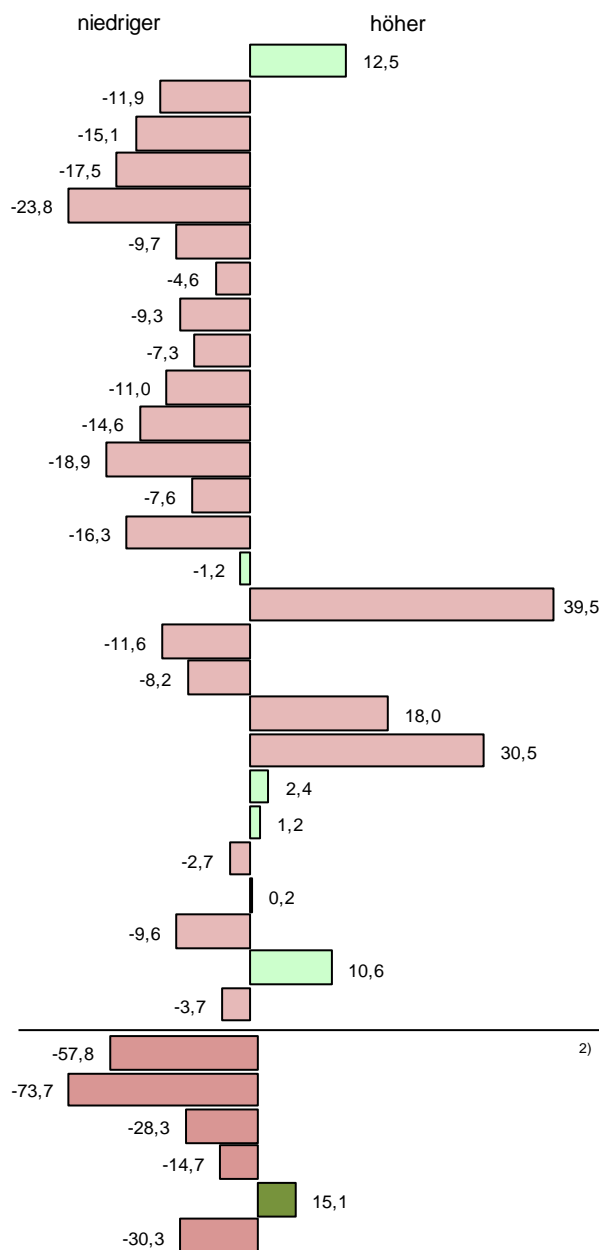
Mooswald (Mooswald-West, Mooswald-Ost)

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	70,0
Erwerbsbeteiligung	30,3
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	54,1
Internetnutzung	52,3
ehrenamtliches Engagement	25,6
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	39,2
Skala Offenheit/Neugier	61,8
aktives Altern	46,8
Lebenszufriedenheit	67,6
Gesundheit/Fitness	54,1
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	51,2
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	30,9
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	73,7
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	34,5
Anteil der Mieter	40,0
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	12,0
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	30,4
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	49,0
Kriminalitätsfurcht	47,2
Opfererfahrung	12,4
Anteil der nicht alleine Lebenden	64,0
Erreichbarkeit von Kindern	48,7
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	74,7
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	62,4
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	41,4
Erwartungssicherheit	44,0
Sicherheitsbarometer	54,6
Lebensqualität im höheren Alter	42,2
Qualität der Infrastruktur	26,3
Strukturelle Privilegierung	71,7
Einbindung in soziale Netzwerke	85,3
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	115,1
Demografische Struktur – niedriges Alter	69,7

¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



Der Stadtteil Mooswald weist bei fünf der zusammengefassten Dimensionen unterdurchschnittliche Werte auf, darunter den schlechtesten Wert für die Qualität der Infrastruktur. Auch die Lebensqualität im höheren Alter hat einen der niedrigsten Werte. Bei den Einzelindikatoren ist der Anteil der mit der Wohnung Unzufriedenen der vierhöchste Wert aller Stadtgebiete.

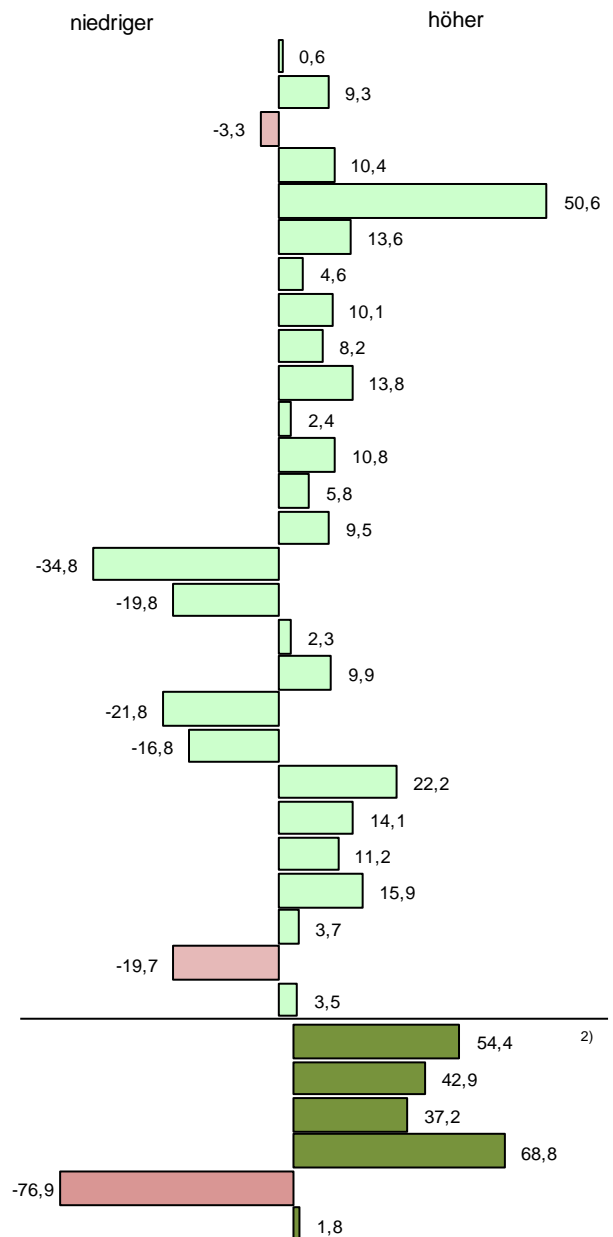
Munzingen

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	62,6
Erwerbsbeteiligung	37,6
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	61,6
Internetnutzung	70,0
ehrenamtliches Engagement	50,6
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	49,3
Skala Offenheit/Neugier	67,8
aktives Altern	56,8
Lebenszufriedenheit	78,9
Gesundheit/Fitness	69,2
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	61,3
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	42,2
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	84,4
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	45,1
Anteil der Mieter	26,4
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	6,9
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	35,2
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	58,7
Kriminalitätsfurcht	31,3
Opfererfahrung	7,9
Anteil der nicht alleine Lebenden	76,4
Erreichbarkeit von Kindern	54,9
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	85,4
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	72,2
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	47,5
Erwartungssicherheit	31,9
Sicherheitsbarometer	58,7
Lebensqualität im höheren Alter	154,4
Qualität der Infrastruktur	142,9
Strukturelle Privilegierung	137,2
Einbindung in soziale Netzwerke	168,8
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	23,1
Demografische Struktur – niedriges Alter	101,8

¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



Munzingen zeichnet sich wie die anderen eingemeindeten Ortschaften bei den zusammengefassten Dimensionen durch stabile soziale Netzwerke (zweitbesten Wert), gute Infrastruktur (drittbesten Wert) und eine sehr hohe Lebensqualität im höheren Alter (drittbesten Wert) aus. Bei den Einzelindikatoren liegen die meisten Werte unter den besten fünf mit den Spitzenwerten für ehrenamtliches Engagement, Gesundheit / Fitness und Verfügbarkeit über ein Angehörigennetzwerk. Im Gegensatz dazu werden die Chancen zur Versorgung bei Pflegebedürftigkeit nirgends schlechter eingeschätzt als hier.

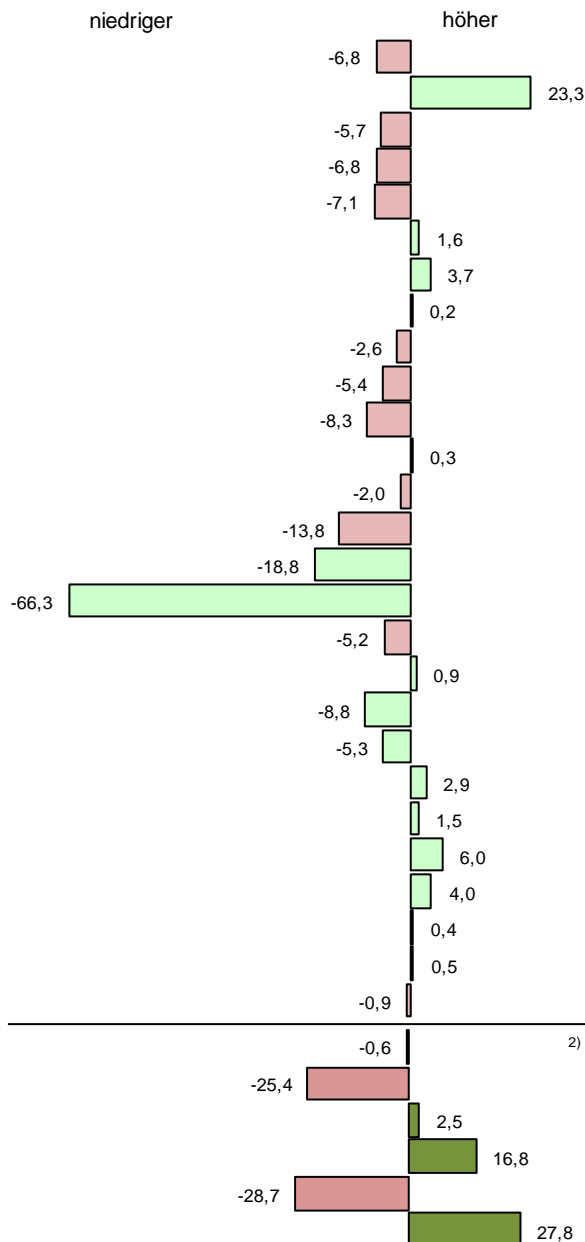
Opfingen

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	58,0
Erwerbsbeteiligung	42,4
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	60,1
Internetnutzung	59,1
ehrenamtliches Engagement	31,2
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	44,1
Skala Offenheit/Neugier	67,2
aktives Altern	51,7
Lebenszufriedenheit	71,0
Gesundheit/Fitness	57,5
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	54,9
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	38,2
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	78,2
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	35,5
Anteil der Mieter	32,9
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	2,9
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	32,6
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	53,9
Kriminalitätsfurcht	36,5
Opfererfahrung	9,0
Anteil der nicht alleine Lebenden	64,3
Erreichbarkeit von Kindern	48,8
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	81,4
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	64,8
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	46,0
Erwartungssicherheit	40,0
Sicherheitsbarometer	56,2
Lebensqualität im höheren Alter	99,4
Qualität der Infrastruktur	74,6
Strukturelle Privilegierung	102,5
Einbindung in soziale Netzwerke	116,8
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	71,3
Demografische Struktur – niedriges Alter	127,8

¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



Bei den zusammengefassten Indikatoren zeichnet sich Opfingen durch ein relativ geringes Altern der ab 55Jährigen aus, dazu passt auch der hohe Wert für die Erwerbsbeteiligung. auch die Einbindung in die sozialen Netzwerke ist ähnlich hoch wie bei den anderen eingemeindeten Ortschaften. Der Anteil der mit der Wohnung Unzufriedenen ist der niedrigste von allen Teilgebieten. Unzufriedenheit gibt es bei der Qualität der Infrastruktur und die Einschätzung der Versorgung bei Pflegebedürftigkeit ist der fünftniedrigste Wert der Teilgebiete.

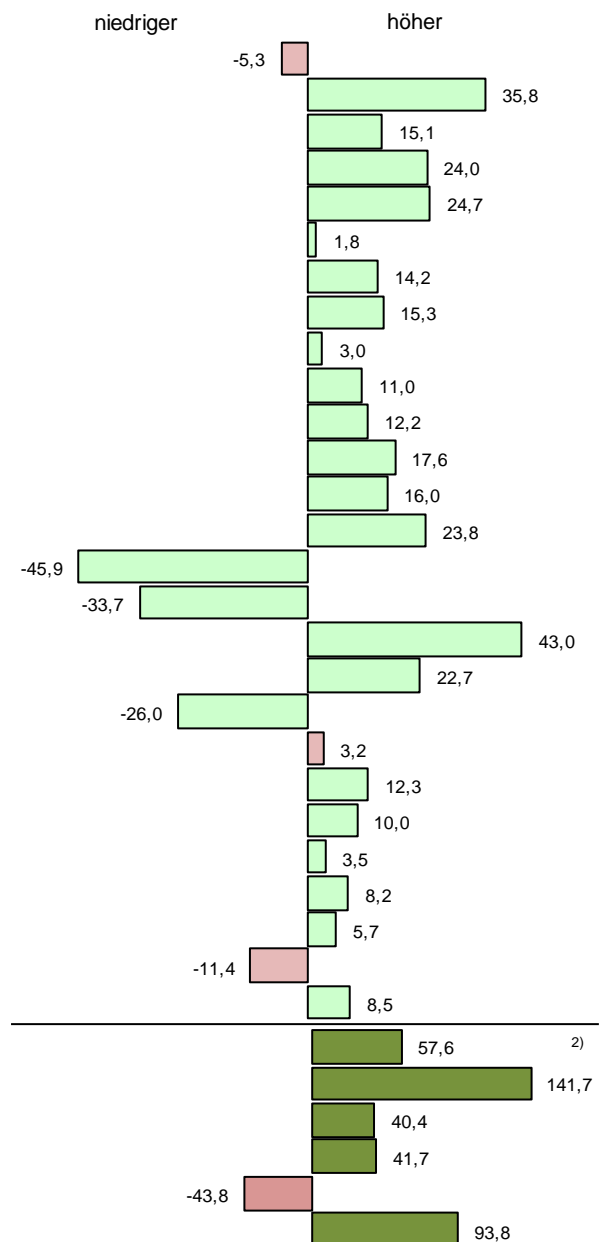
Rieselfeld

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	58,9
Erwerbsbeteiligung	46,7
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	73,3
Internetnutzung	78,6
ehrenamtliches Engagement	41,9
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	44,2
Skala Offenheit/Neugier	74,0
aktives Altern	59,5
Lebenszufriedenheit	75,1
Gesundheit/Fitness	67,5
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	67,2
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	44,8
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	92,6
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	51,0
Anteil der Mieter	21,9
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	5,7
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	49,2
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	65,5
Kriminalitätsfurcht	29,6
Opfererfahrung	9,8
Anteil der nicht alleine Lebenden	70,2
Erreichbarkeit von Kindern	52,9
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	79,5
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	67,4
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	48,4
Erwartungssicherheit	35,2
Sicherheitsbarometer	61,5
Lebensqualität im höheren Alter	157,6
Qualität der Infrastruktur	241,7
Strukturelle Privilegierung	140,4
Einbindung in soziale Netzwerke	141,7
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	56,2
Demografische Struktur – niedriges Alter	193,8

¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



Rieselfeld weist die Kennzeichen eines Neubaugebietes auf: zweitjüngstes demografische Struktur, beste Qualität der Infrastruktur, höchste oder zweithöchste Werte für Erwerbsbeteiligung, Internetnutzung, aktives Altern, Bedarfsdeckung nach aktivierenden Angeboten, Bedarfsdeckung in den Bereichen Grundversorgung und Wohnen / Wohnumfeld, barrierefreies Wohnen, Sicherung von Lebensqualität im Bereich Wohnen. Gleichzeitig wird auch die Lebensqualität im höheren Alter mit dem zweithöchsten Wert eingeschätzt. Nur die Versorgung bei Pflegebedürftigkeit wird unterdurchschnittlich eingeschätzt.

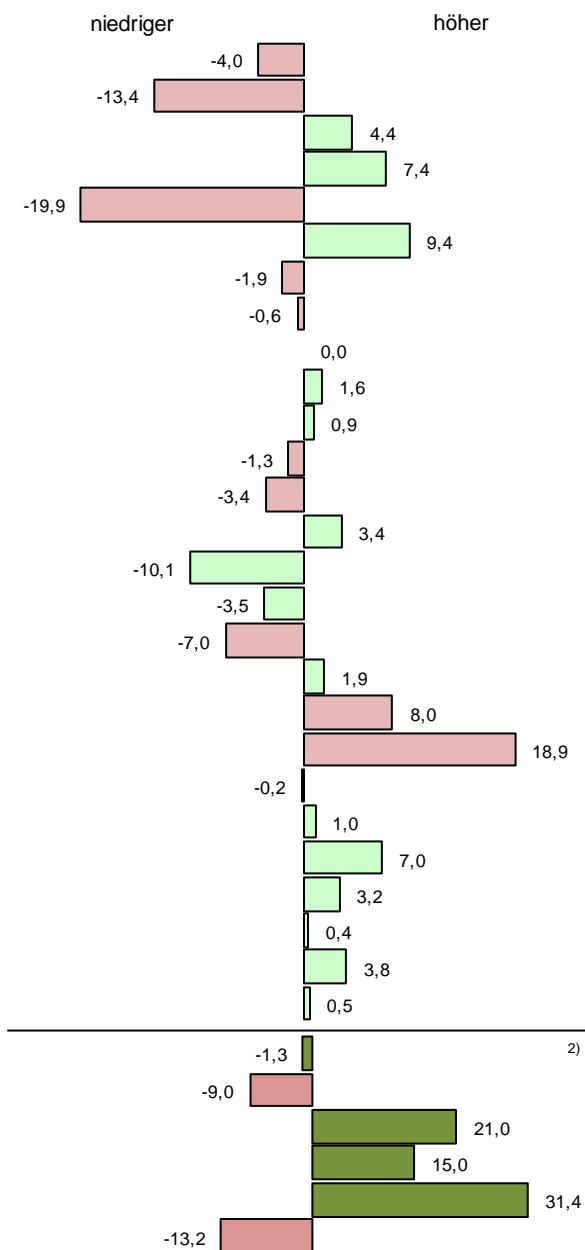
St. Georgen (St. Georgen-Nord, St. Georgen-Süd)

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	59,7
Erwerbsbeteiligung	29,8
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	66,5
Internetnutzung	68,1
ehrenamtliches Engagement	26,9
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	47,5
Skala Offenheit/Neugier	63,6
aktives Altern	51,3
Lebenszufriedenheit	72,9
Gesundheit/Fitness	61,8
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	60,4
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	37,6
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	77,1
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	42,6
Anteil der Mieter	36,4
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	8,3
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	32,0
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	54,4
Kriminalitätsfurcht	43,2
Opfererfahrung	11,3
Anteil der nicht alleine Lebenden	62,4
Erreichbarkeit von Kindern	48,6
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	82,2
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	64,3
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	46,0
Erwartungssicherheit	41,3
Sicherheitsbarometer	57,0
Lebensqualität im höheren Alter	98,7
Qualität der Infrastruktur	91,0
Strukturelle Privilegierung	121,0
Einbindung in soziale Netzwerke	115,0
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	131,4
Demografische Struktur – niedriges Alter	86,8

¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



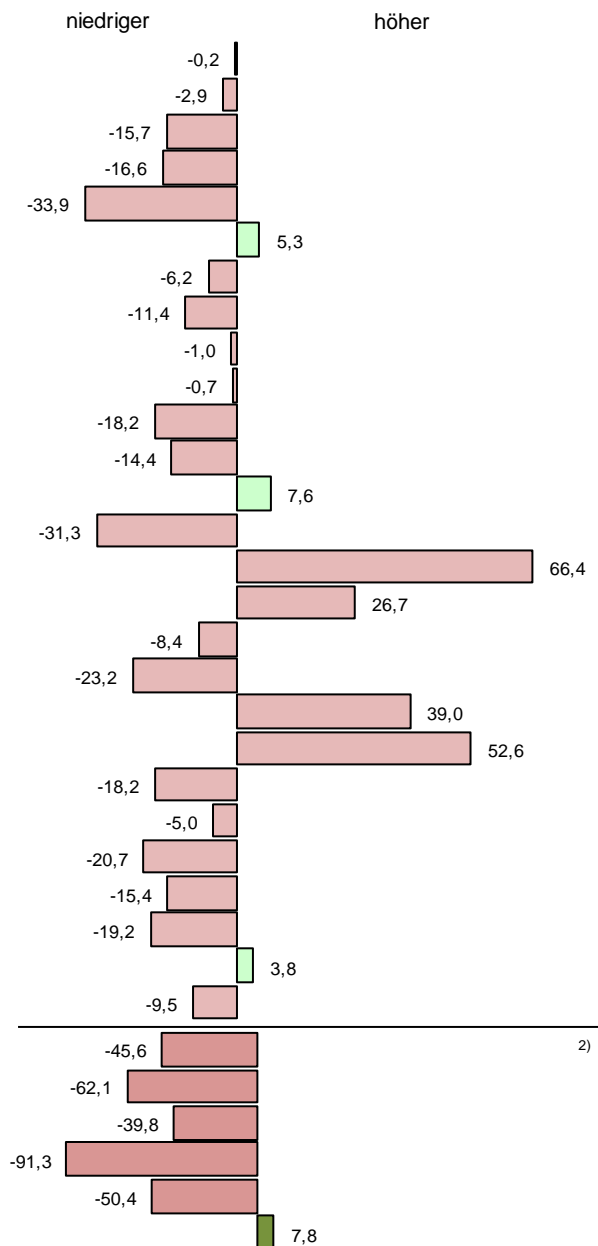
St. Georgen liegt bei den Indikatoren in einem guten Mittelfeld. Es gibt keinen einzigen Wert, der unter den höchsten oder niedrigsten fünf liegt. Die zusammengefassten Dimensionen weisen gute Werte auf für die sozialen Netzwerke und die Einschätzung der Versorgung bei Pflegebedürftigkeit. Die Altersstruktur der ab 55Jährigen liegt etwas über dem Durchschnitt und die Qualität der Infrastruktur wird unterdurchschnittlich eingeschätzt. Auffallend sind auch das geringere ehrenamtliche Engagement sowie die höhere Kriminalitätsfurcht und Opfererfahrung.

Stühlinger (Stühlinger-Eschholz, Alt-Stühlinger)

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	62,1
Erwerbsbeteiligung	33,4
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	53,7
Internetnutzung	52,9
ehrenamtliches Engagement	22,2
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	45,7
Skala Offenheit/Neugier	60,8
aktives Altern	45,7
Lebenszufriedenheit	72,2
Gesundheit/Fitness	60,4
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	48,9
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	32,6
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	85,9
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	28,3
Anteil der Mieter	67,4
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	10,9
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	31,5
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	41,0
Kriminalitätsfurcht	55,6
Opfererfahrung	14,5
Anteil der nicht alleine Lebenden	51,1
Erreichbarkeit von Kindern	45,7
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	60,9
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	52,7
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	37,0
Erwartungssicherheit	41,3
Sicherheitsbarometer	51,3
Lebensqualität im höheren Alter	54,4
Qualität der Infrastruktur	37,9
Strukturelle Privilegierung	60,2
Einbindung in soziale Netzwerke	8,7
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	49,6
Demografische Struktur – niedriges Alter	107,8

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

Der Stadtteil Stühlinger mit den Stadtbezirken Stühlinger-Eschholz und Alt-Stühlinger hat neben einer durchschnittlichen Altersstruktur der ab 55Jährigen bei den zusammengefassten Indikatoren sehr niedrige Werte, darunter den niedrigsten Wert für die Einbindung in sozialen Netzwerke und den zweitniedrigsten Wert für die Qualität der Infrastruktur. Bei den Einzelindikatoren sind eine ganze Reihe, mit den schlechtesten oder zweitschlechtesten Werten aller Teilgebiete: ehrenamtliches Engagement, Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen / Wohnumfeld, Anteil Mieter, Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen, Kriminalitätsfurcht, Opfererfahrung, Angehörigennetzwerk und erweitertes soziales Netzwerk sowie Sicherheitsbarometer.

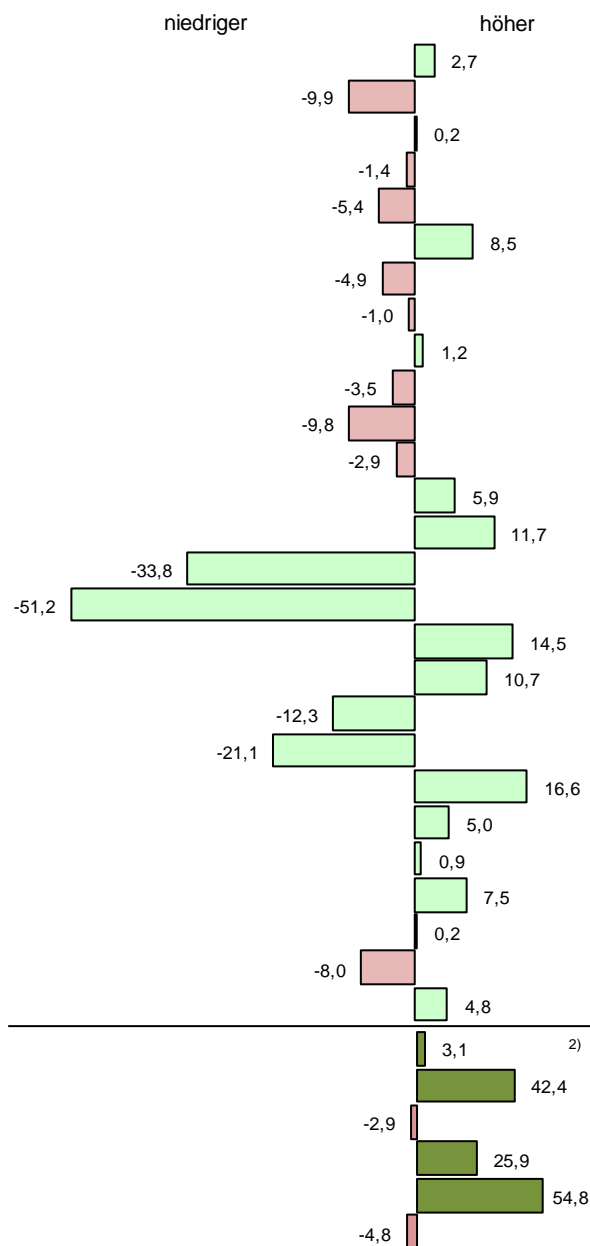
Tiengen

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	63,9
Erwerbsbeteiligung	31,0
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	63,8
Internetnutzung	62,5
ehrenamtliches Engagement	31,8
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	47,1
Skala Offenheit/Neugier	61,6
aktives Altern	51,1
Lebenszufriedenheit	73,8
Gesundheit/Fitness	58,7
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	54,0
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	37,0
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	84,5
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	46,0
Anteil der Mieter	26,8
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	4,2
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	39,4
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	59,1
Kriminalitätsfurcht	35,1
Opfererfahrung	7,5
Anteil der nicht alleine Lebenden	72,9
Erreichbarkeit von Kindern	50,5
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	77,5
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	67,0
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	45,9
Erwartungssicherheit	36,6
Sicherheitsbarometer	59,4
Lebensqualität im höheren Alter	103,1
Qualität der Infrastruktur	142,4
Strukturelle Privilegierung	97,1
Einbindung in soziale Netzwerke	125,9
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	154,8
Demografische Struktur – niedriges Alter	95,2

¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



Tiengen weist bei den zusammengefassten Dimensionen neben den drei durchschnittlichen Werten für Lebensqualität im höheren Alter, strukturelle Privilegierung und demografische Struktur auch deutlich überdurchschnittliche Werte für die Qualität der Infrastruktur, Einbindung in soziale Netzwerke und Einschätzung der Versorgung bei Pflegebedürftigkeit auf. Bei den Einzelindikatoren fällt insbesondere der zweiniedrigste Wert für den Anteil der mit der Wohnung Unzufriedenen auf.

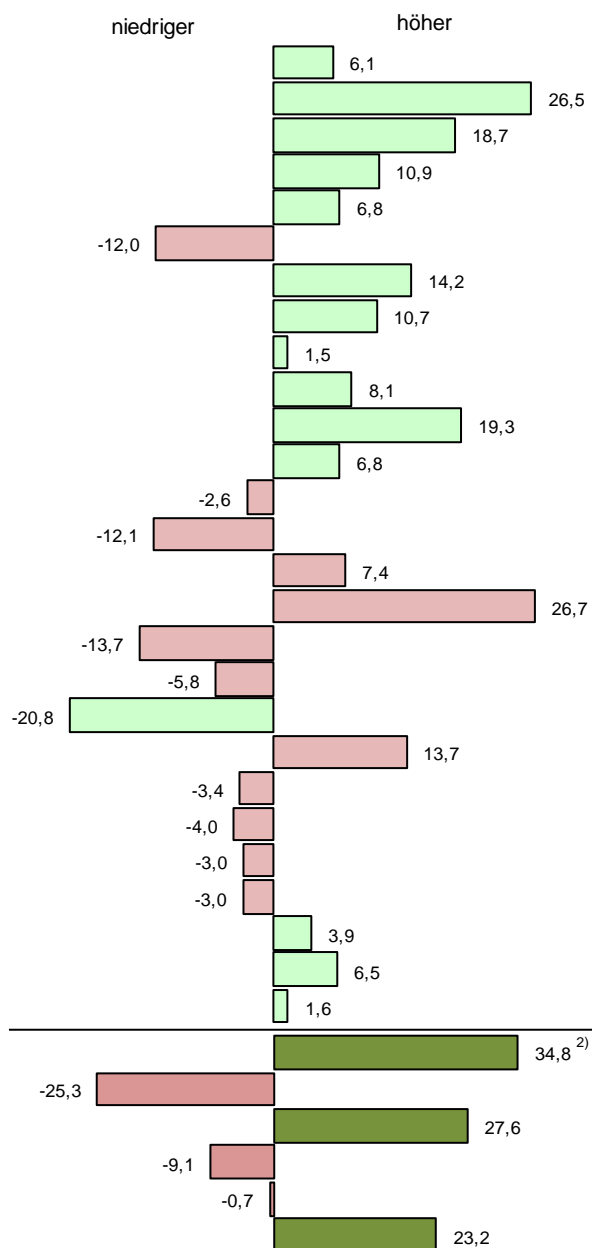
Unterwihre (Unterwihre-Nord, Unterwihre-Süd)

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	66,0
Erwerbsbeteiligung	43,5
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	75,6
Internetnutzung	70,3
ehrenamtliches Engagement	35,9
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	38,2
Skala Offenheit/Neugier	74,0
aktives Altern	57,1
Lebenszufriedenheit	74,0
Gesundheit/Fitness	65,7
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	71,4
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	40,7
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	77,7
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	36,2
Anteil der Mieter	43,5
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	10,9
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	29,7
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	50,3
Kriminalitätsfurcht	31,7
Opfererfahrung	10,8
Anteil der nicht alleine Lebenden	60,4
Erreichbarkeit von Kindern	46,2
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	74,5
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	60,4
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	47,6
Erwartungssicherheit	42,4
Sicherheitsbarometer	57,6
Lebensqualität im höheren Alter	134,8
Qualität der Infrastruktur	74,7
Strukturelle Privilegierung	127,6
Einbindung in soziale Netzwerke	90,9
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	99,3
Demografische Struktur – niedriges Alter	123,2

¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



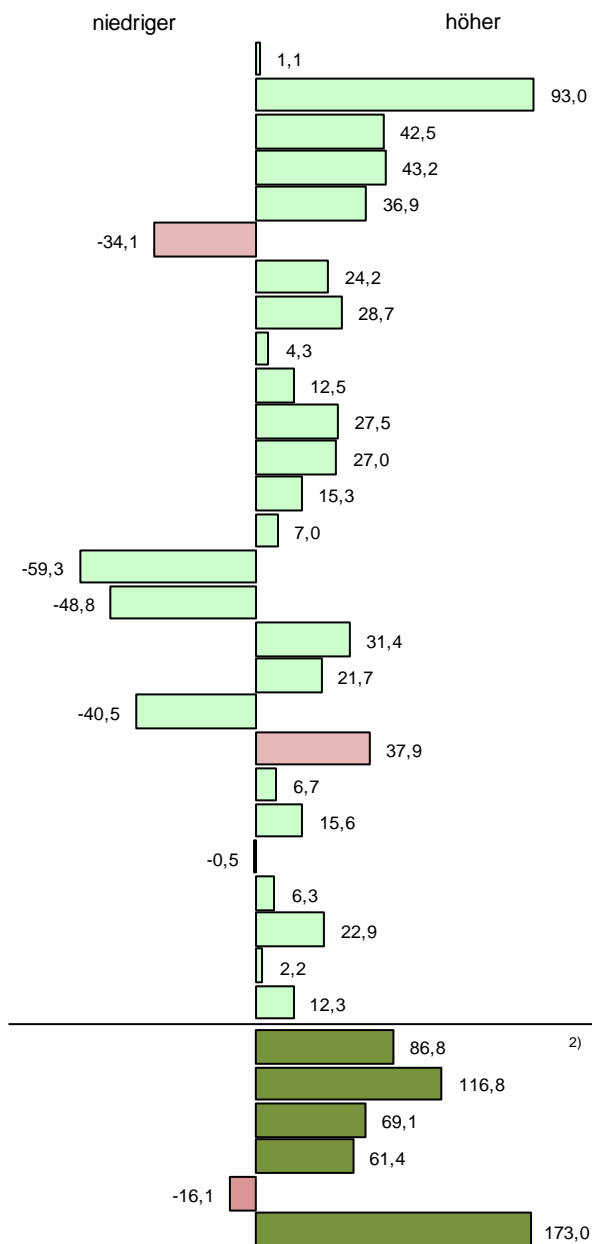
Der Stadtteil Unterwihre hat eine deutlich jüngere Altersstruktur der ab 55Jährigen als der städtische Durchschnitt. Damit verbunden sind die hohen Werte mit Rang drei oder vier für die sieben Einzelindikatoren des aktiven Alterns. Auch die Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen ist der dritthöchste Wert der Teilgebiete. Die zusammengefassten Dimensionen zeigen dies deutlich, insbesondere die hohe Lebensqualität im höheren Alter. Allerdings ist die Qualität der Infrastruktur im unteren Drittel und auch die Einbindung in soziale Netzwerke ist unterdurchschnittlich.

Vauban

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	62,9
Erwerbsbeteiligung	66,4
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	90,8
Internetnutzung	90,8
ehrenamtliches Engagement	46,0
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	28,6
Skala Offenheit/Neugier	80,5
aktives Altern	66,4
Lebenszufriedenheit	76,0
Gesundheit/Fitness	68,4
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	76,3
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	48,4
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	92,0
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	44,1
Anteil der Mieter	16,5
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	4,4
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	45,2
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	65,0
Kriminalitätsfurcht	23,8
Opfererfahrung	13,1
Anteil der nicht alleine Lebenden	66,7
Erreichbarkeit von Kindern	55,6
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	76,4
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	66,2
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	56,3
Erwartungssicherheit	40,7
Sicherheitsbarometer	63,7
Lebensqualität im höheren Alter	186,8
Qualität der Infrastruktur	216,8
Strukturelle Privilegierung	169,1
Einbindung in soziale Netzwerke	161,4
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	83,9
Demografische Struktur – niedriges Alter	273,0

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

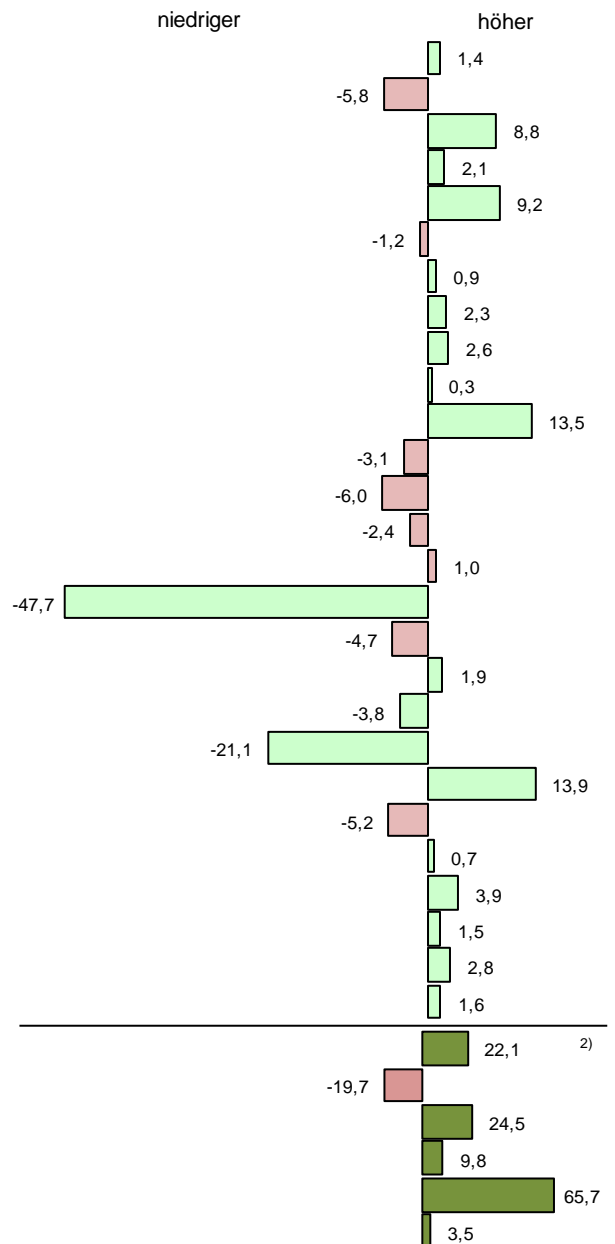
Der Stadtteil Vauban nimmt als Neubaugebiet eine Sonderstellung bei dieser Untersuchung ein. Er ist der Stadtteil mit der geringsten Anzahl von Personen ab 55 Jahren, hatte die mit Abstand höchste Rücklaufquote und auch die jüngste Altersstruktur der Befragten. Dies führt zu den Spitzenwerten bei den Einzelindikatoren des aktiven Alterns und dem Gesamtindikator. Auch die weiteren Einzelindikatoren zu den strukturellen Ressourcen, der Bedarfsdeckung, dem erweiterten sozialen Netzwerk und dem Sicherheitsbarometer liegen auf Spitzenniveau. Die zusammengefassten Dimensionen zeigen daneben auch den zweithöchsten Wert für die Qualität der Infrastruktur, den höchsten Wert für die strukturelle Privilegierung und den dritthöchsten Wert für die Einbindung in soziale Netzwerke.

Waldsee

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	63,1
Erwerbsbeteiligung	32,4
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	69,3
Internetnutzung	64,7
ehrenamtliches Engagement	36,7
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	42,9
Skala Offenheit/Neugier	65,4
aktives Altern	52,8
Lebenszufriedenheit	74,8
Gesundheit/Fitness	61,0
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	67,9
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	36,9
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	75,0
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	40,2
Anteil der Mieter	40,9
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	4,5
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	32,8
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	54,4
Kriminalitätsfurcht	38,5
Opfererfahrung	7,5
Anteil der nicht alleine Lebenden	71,2
Erreichbarkeit von Kindern	45,6
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	77,3
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	64,7
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	46,5
Erwartungssicherheit	40,9
Sicherheitsbarometer	57,6
Lebensqualität im höheren Alter	122,1
Qualität der Infrastruktur	80,3
Strukturelle Privilegierung	124,5
Einbindung in soziale Netzwerke	109,8
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	165,7
Demografische Struktur – niedriges Alter	103,5

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

Der Stadtteil Waldsee zeigt bei den Einzelindikatoren und bei der zusammengefassten Dimension unterdurchschnittliche Werte bei der Infrastruktur auf. Alle anderen Indikatoren wiesen überdurchschnittliche Werte auf, insbesondere die Einschätzung der Chancen der Versorgung bei Pflegebedürftigkeit mit dem vierthöchsten Wert aller Teilgebiete und der viertniedrigste Wert für den Anteil der mit der Wohnung Unzufriedenen..

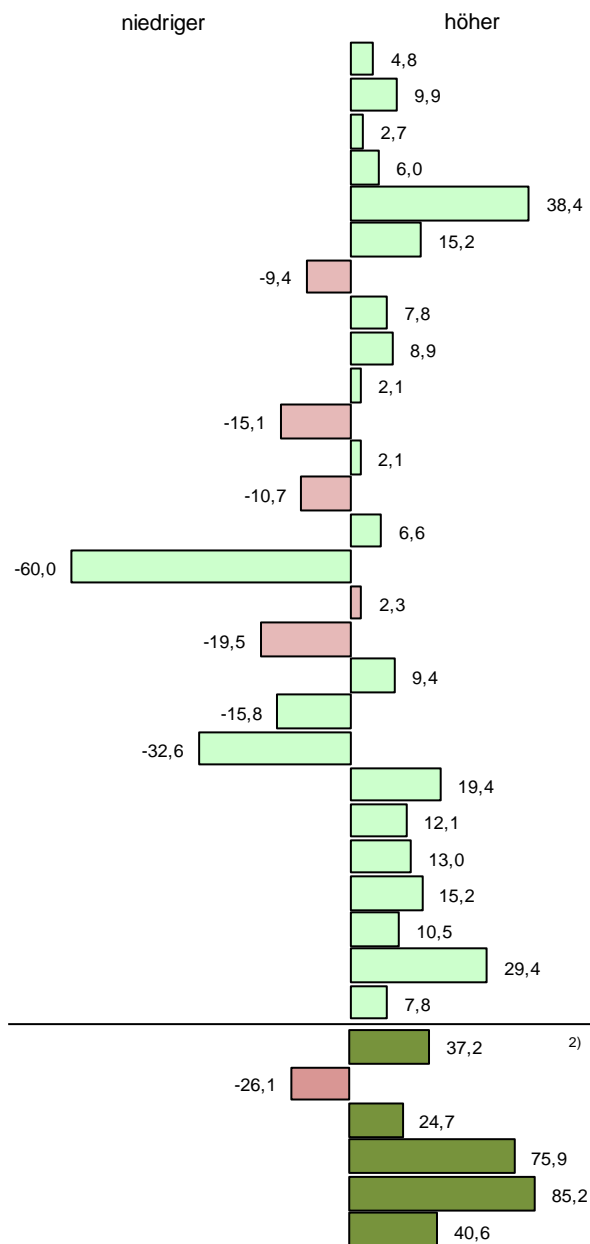
Waltershofen (Waltershofen, Mundenhof)

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	65,2
Erwerbsbeteiligung	37,8
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	65,4
Internetnutzung	67,2
ehrenamtliches Engagement	46,5
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	50,0
Skala Offenheit/Neugier	58,7
aktives Altern	55,6
Lebenszufriedenheit	79,4
Gesundheit/Fitness	62,1
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	50,8
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	38,9
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	71,3
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	43,9
Anteil der Mieter	16,2
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	8,8
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	27,7
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	58,4
Kriminalitätsfurcht	33,7
Opfererfahrung	6,4
Anteil der nicht alleine Lebenden	74,6
Erreichbarkeit von Kindern	53,9
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	86,8
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	71,8
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	50,6
Erwartungssicherheit	51,5
Sicherheitsbarometer	61,1
Lebensqualität im höheren Alter	137,2
Qualität der Infrastruktur	73,9
Strukturelle Privilegierung	124,7
Einbindung in soziale Netzwerke	175,9
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	185,2
Demografische Struktur – niedriges Alter	140,6

¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



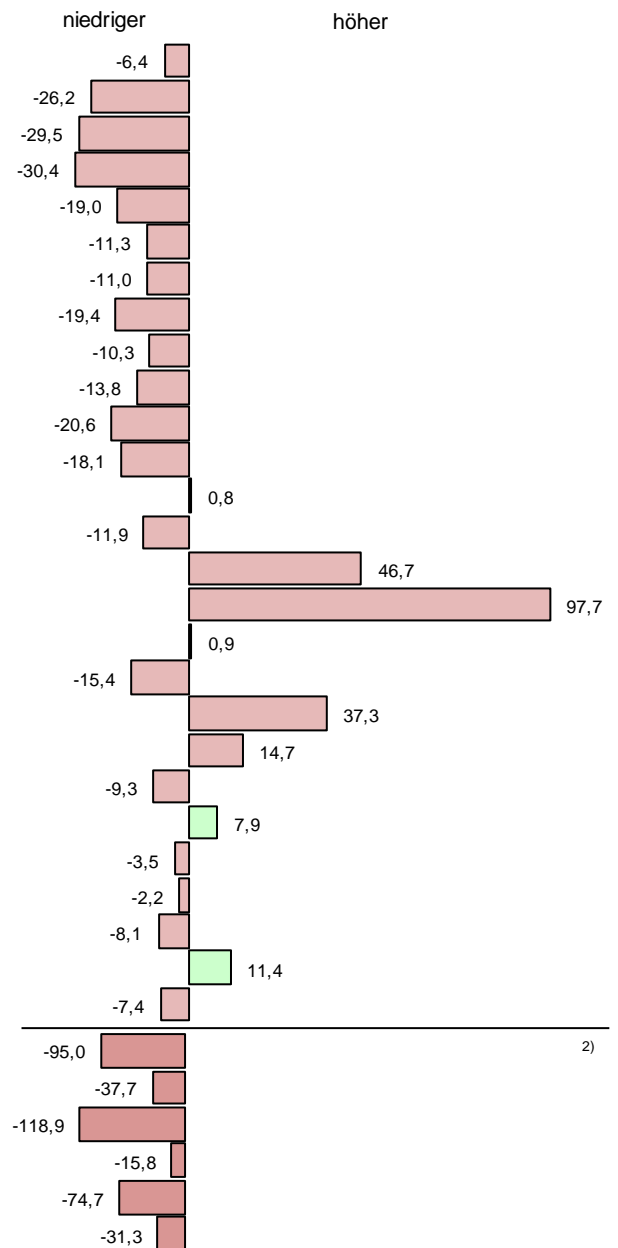
Waltershofen hat nach den beiden Neubaugebieten Rieselfeld und Vauban die niedrigste Altersstruktur der ab 55Jährigen. Die eingemeindete Ortschaft hat bei den zusammengefassten Dimensionen die höchsten Werte bei der Einbindung in soziale Netzwerke sowie bei der Einschätzung der Versorgung bei Pflegebedürftigkeit. Auch die Einzelindikatoren zeigen Spitzenwerte für die sozialen Netzwerke. Die Qualität der Infrastruktur ist unterdurchschnittlich, die Bedarfsdeckung im Bereich der allgemeinen Grundversorgung hat den drittniedrigsten Wert, die Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen den niedrigsten Wert aller Teilgebiete.

Weingarten

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	58,2
Erwerbsbeteiligung	25,4
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	44,9
Internetnutzung	44,1
ehrenamtliches Engagement	27,2
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	38,5
Skala Offenheit/Neugier	57,7
aktives Altern	41,6
Lebenszufriedenheit	65,4
Gesundheit/Fitness	52,4
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	47,5
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	31,2
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	80,4
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	36,3
Anteil der Mieter	59,4
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	17,0
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	34,7
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	45,2
Kriminalitätsfurcht	54,9
Opfererfahrung	10,9
Anteil der nicht alleine Lebenden	56,7
Erreichbarkeit von Kindern	51,9
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	74,1
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	60,9
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	42,1
Erwartungssicherheit	44,3
Sicherheitsbarometer	52,5
Lebensqualität im höheren Alter	5,0
Qualität der Infrastruktur	62,3
Strukturelle Privilegierung	-18,9
Einbindung in soziale Netzwerke	84,2
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	25,3
Demografische Struktur – niedriges Alter	68,7

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

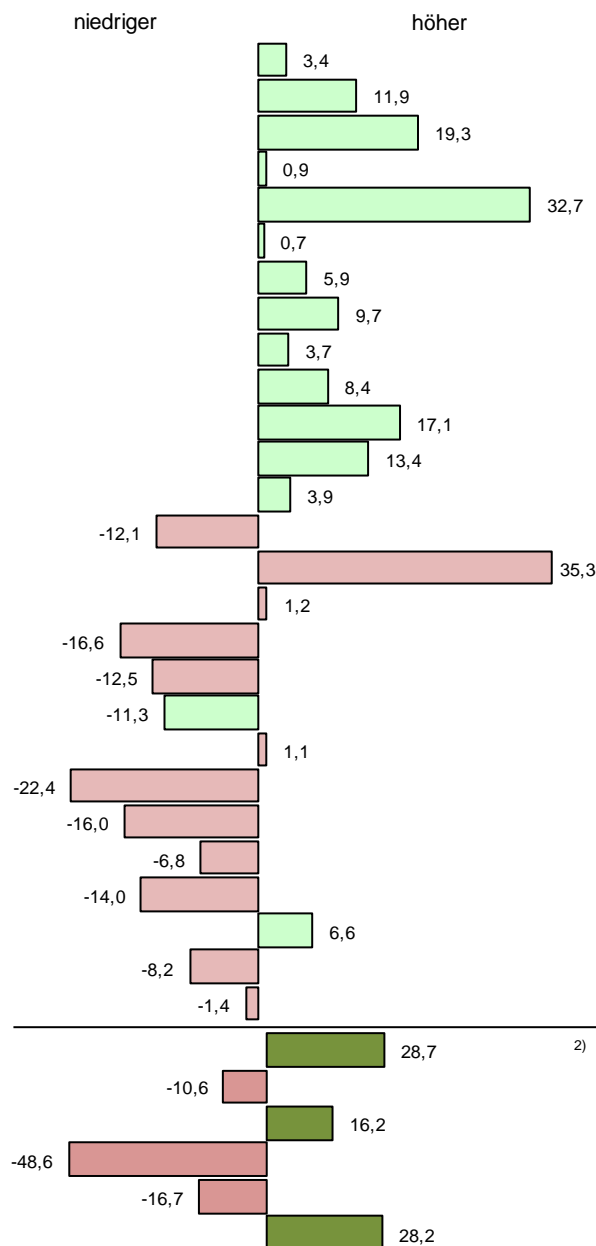
Weingarten gehört neben Landwasser und Brühl zu den drei Teilgebieten, bei denen all zusammengefassten Dimensionen deutlich negative Werte zeigen. Weingarten hat dabei die niedrigste Lebensqualität im höheren Alter und den niedrigsten Wert bei der strukturellen Privilegierung der Bevölkerung ab 55 Jahren. Die Qualität der Infrastruktur ist der fünftniedrigste Wert, die Einschätzung der Versorgung bei Pflegebedürftigkeit der drittniedrigste Wert. Der Anteil der mit der Wohnung Unzufriedenen ist der mit Abstand höchste Wert aller Teilgebiete. Der Wert für das aktive Altern ist der niedrigste aller Teilgebiete

Wiehre (Oberau, Oberwiehre, Mittelwiehre)

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	64,3
Erwerbsbeteiligung	38,5
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	76,0
Internetnutzung	64,0
ehrenamtliches Engagement	44,6
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	43,7
Skala Offenheit/Neugier	68,6
aktives Altern	56,6
Lebenszufriedenheit	75,6
Gesundheit/Fitness	65,9
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	70,1
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	43,2
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	82,9
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	36,2
Anteil der Mieter	54,8
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	8,7
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	28,7
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	46,7
Kriminalitätsfurcht	35,5
Opfererfahrung	9,6
Anteil der nicht alleine Lebenden	48,5
Erreichbarkeit von Kindern	40,4
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	71,6
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	53,6
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	48,8
Erwartungssicherheit	36,5
Sicherheitsbarometer	55,9
Lebensqualität im höheren Alter	128,7
Qualität der Infrastruktur	89,4
Strukturelle Privilegierung	116,2
Einbindung in soziale Netzwerke	51,4
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	83,3
Demografische Struktur – niedriges Alter	128,2

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

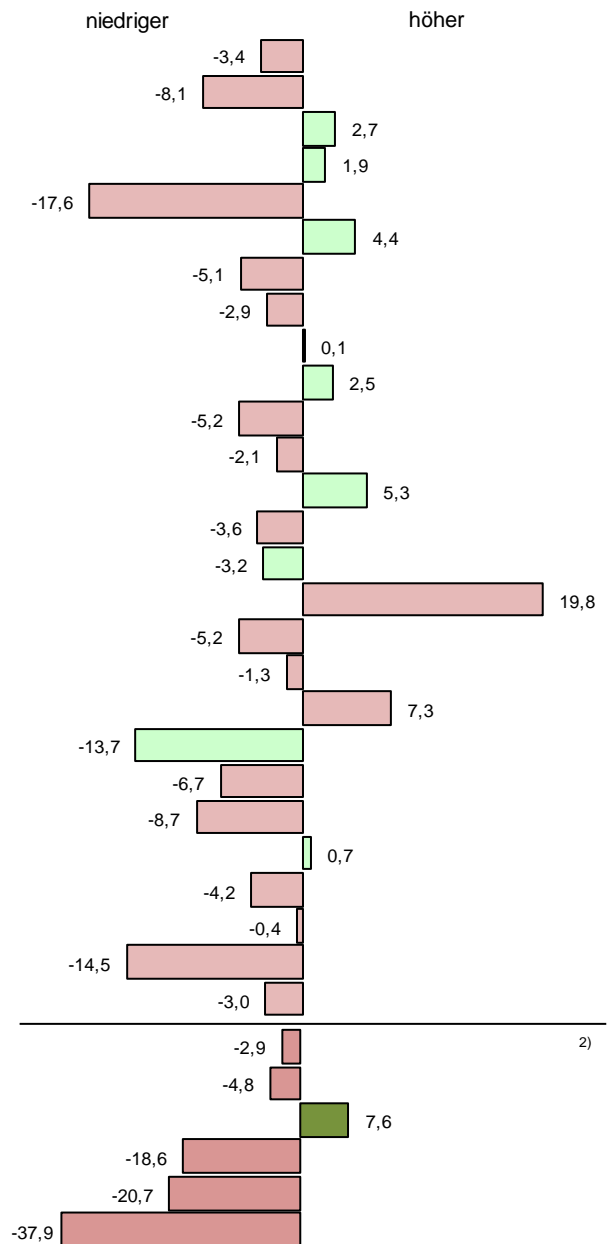
Im Teilgebiet Wiehre sind die Stadtbezirke Oberau, Oberwiehre und Mittelwiehre zusammengefasst. Nach Haslach ist dies das Teilgebiet mit den zweitmeisten ab 55Jährigen. Die zusammengefassten Dimensionen zeigen eine niedrige Altersstruktur der Befragten (Rang fünf), eine hohe Lebensqualität im Alter sowie eine überdurchschnittliche strukturelle Privilegierung. Dieses zeigt sich auch bei der Betrachtung der Einzelindikatoren, die oft zwischen den Rängen drei und fünf liegen. Dagegen zeigt die Qualität der Infrastruktur und insbesondere der Einzelindikator Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen mit dem drittniedrigsten Wert deutliche Defizite auf. Die Einbindung in die sozialen Netzwerke weist den fünftniedrigsten Wert aller Teilgebiete auf.

Zähringen

Ausgewählte Indikatoren

Körperliche Aktivität	60,1
Erwerbsbeteiligung	31,6
Teilnahme an Fort- und Weiterbildung	65,4
Internetnutzung	64,6
ehrenamtliches Engagement	27,7
Übernahme von Pflegeverpflichtungen	45,3
Skala Offenheit/Neugier	61,5
aktives Altern	50,1
Lebenszufriedenheit	73,0
Gesundheit/Fitness	62,3
Verfügbarkeit struktureller Ressourcen ¹⁾	56,8
Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	37,3
Bedarfsdeckung für Bereich allgemeine Grundversorgung	84,0
Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld	39,7
Anteil der Mieter	39,2
Anteil der mit der Wohnung unzufrieden	10,3
Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen	32,6
Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen / Wohnumfeld	52,7
Kriminalitätsfurcht	42,9
Opfererfahrung	8,2
Anteil der nicht alleine Lebenden	58,3
Erreichbarkeit von Kindern	43,9
Subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	77,3
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	59,7
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	45,6
Erwartungssicherheit	34,0
Sicherheitsbarometer	55,0
Lebensqualität im höheren Alter	97,1
Qualität der Infrastruktur	95,2
Strukturelle Privilegierung	107,6
Einbindung in soziale Netzwerke	81,4
Einschätzung Chancen Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	79,3
Demografische Struktur – niedriges Alter	62,1

Abweichungen vom Wert der Stadt Freiburg (gesamt) in Prozent



¹⁾ Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen, ²⁾ anderer Maßstab

Der Stadtteil Zähringen weist bei der demografischen Struktur der Befragten den fünfthöchsten Alterswert auf. Die Lebensqualität im höheren Alter und die Qualität der Infrastruktur werden leicht unterdurchschnittlich eingeschätzt. Dagegen ist die Einbindung in die sozialen Netzwerke und die Einschätzung der Versorgung bei Pflegebedürftigkeit stark unterdurchschnittlich.

6. Tabellen

Tabelle 1: Alter

	Altersgruppen (in %)						inges.	Anzahl	Durchschnitts- alter
	55 bis 60 Jahre	61 bis 65 Jahre	66 bis 70 Jahre	71 bis 75 Jahre	76 bis 80 Jahre	81 und älter			
Altstadt	19,8	14,0	15,1	17,4	10,5	23,3	100,0	86	71,1
Betzenhausen	22,9	14,6	14,6	20,8	11,5	15,6	100,0	96	69,6
Brühl	30,0	15,0	13,3	11,7	16,7	13,3	100,0	60	68,2
Ebnet	29,3	8,0	14,7	17,3	18,7	12,0	100,0	75	69,9
Günterstal	22,7	21,3	9,3	13,3	17,3	16,0	100,0	75	69,9
Haslach	25,7	11,4	14,3	20,0	12,4	16,2	100,0	105	69,9
Herdern	19,8	27,5	13,2	16,5	13,2	9,9	100,0	91	68,7
Hochdorf	33,7	26,5	11,2	13,3	6,1	9,2	100,0	98	65,9
Kappel	35,9	11,5	11,5	15,4	11,5	14,1	100,0	78	68,0
Landwasser	16,7	16,7	11,5	24,0	13,5	17,7	100,0	96	70,8
Lehen	23,6	16,7	20,8	15,3	9,7	13,9	100,0	72	68,4
Littenweiler	21,1	18,3	15,5	14,1	9,9	21,1	100,0	71	69,9
Mooswald	21,3	20,0	16,0	14,7	16,0	12,0	100,0	75	68,9
Munzingen	23,6	23,6	23,6	15,3	5,6	8,3	100,0	72	66,7
Opfingen	32,9	15,7	15,7	20,0	8,6	7,1	100,0	70	66,5
Rieselfeld	47,6	18,4	11,7	10,7	2,9	8,7	100,0	103	64,1
St. Georgen	28,1	15,7	8,3	19,8	14,0	14,0	100,0	121	69,0
Stühlinger	32,6	19,6	15,2	6,5	10,9	15,2	100,0	46	68,2
Tiengen	23,9	28,2	9,9	19,7	11,3	7,0	100,0	71	67,3
Unterwiehre	33,0	18,7	12,1	17,6	7,7	11,0	100,0	91	66,9
Vauban	64,4	16,7	7,8	6,7	2,2	2,2	100,0	90	61,1
Waldsee	30,3	15,2	12,1	15,2	16,7	10,6	100,0	66	68,0
Waltershofen	33,3	30,3	10,6	10,6	10,6	4,5	100,0	66	65,5
Weingarten	23,6	17,0	13,2	14,2	13,2	18,9	100,0	106	69,5
Wiehre	35,6	15,4	11,5	16,3	9,6	11,5	100,0	104	67,1
Zähringen	23,7	15,5	10,3	19,6	12,4	18,6	100,0	97	70,1
Freiburg insges.	29,2	17,9	12,9	16,0	11,1	12,9	100,0	2181	68,1
Stichprobe insges.	22,2	17,8	14,5	18,0	14,6	12,9	100,0	10647	69,3

Tabelle 2: Geschlecht

	Geschlecht (in %)			
	Männer	Frauen	inges.	Anzahl
Altstadt	44,0	56,0	100,0	84
Betzenhausen	49,5	50,5	100,0	97
Brühl	48,3	51,7	100,0	60
Ebnet	44,0	56,0	100,0	75
Günterstal	37,0	63,0	100,0	73
Haslach	41,0	59,0	100,0	105
Herdern	38,9	61,1	100,0	90
Hochdorf	51,5	48,5	100,0	99
Kappel	47,4	52,6	100,0	78
Landwasser	45,7	54,3	100,0	94
Lehen	50,0	50,0	100,0	74
Littenweiler	48,6	51,4	100,0	72
Mooswald	44,6	55,4	100,0	74
Munzingen	50,0	50,0	100,0	72
Opfingen	48,5	51,5	100,0	68
Rieselfeld	49,0	51,0	100,0	104
St. Georgen	42,4	57,6	100,0	118
Stühlinger	47,8	52,2	100,0	46
Tiengen	40,0	60,0	100,0	70
Unterwiehre	46,7	53,3	100,0	90
Vauban	42,0	58,0	100,0	88
Waldsee	40,9	59,1	100,0	66
Waltershofen	45,5	54,5	100,0	66
Weingarten	34,0	66,0	100,0	106
Wiehre	38,6	61,4	100,0	101
Zähringen	44,3	55,7	100,0	97
Freiburg insges.	44,4	55,6	100,0	2167
Stichprobe insges.	46,9	53,1	100,0	10634

Tabelle 3: Körperliche Aktivität

	An wie vielen Tagen der letzten Woche waren Sie 20 Minuten oder länger ohne Unterbrechung körperlich aktiv? (in %)										
	an keinem	an einem	an zwei	an drei	an vier	an fünf	an sechs	an sieben	ins-ges.	An-zahl	Kenn-ziffer
	Tag/en										
Altstadt	8,6	6,2	13,6	12,3	11,1	8,6	12,3	27,2	100,0	81	59,8
Betzenhausen	15,9	8,0	6,8	20,5	5,7	8,0	8,0	27,3	100,0	88	54,4
Brühl	5,5	5,5	14,5	18,2	12,7	9,1	7,3	27,3	100,0	55	59,4
Ebnet	8,1	2,7	9,5	10,8	14,9	13,5	8,1	32,4	100,0	74	64,7
Günterstal	4,1	9,6	5,5	8,2	6,8	13,7	8,2	43,8	100,0	73	70,6
Haslach	6,1	10,1	9,1	11,1	7,1	14,1	8,1	34,3	100,0	99	63,7
Herdern	4,4	4,4	12,2	20,0	8,9	14,4	4,4	31,1	100,0	90	62,4
Hochdorf	7,2	9,3	17,5	8,2	9,3	12,4	8,2	27,8	100,0	97	58,4
Kappel	6,6	5,3	6,6	6,6	7,9	15,8	9,2	42,1	100,0	76	70,8
Landwasser	14,6	6,7	10,1	9,0	5,6	15,7	7,9	30,3	100,0	89	58,7
Lehen	11,3	1,4	9,9	9,9	15,5	14,1	5,6	32,4	100,0	71	62,8
Littenweiler	4,4	5,9	19,1	10,3	8,8	7,4	7,4	36,8	100,0	68	63,6
Mooswald	5,9	4,4	5,9	10,3	7,4	16,2	13,2	36,8	100,0	68	70,0
Munzingen	4,2	8,5	9,9	16,9	12,7	8,5	5,6	33,8	100,0	71	62,6
Opfingen	8,7	11,6	5,8	13,0	15,9	11,6	7,2	26,1	100,0	69	58,0
Rieselfeld	7,8	4,9	8,7	22,3	11,7	9,7	12,6	22,3	100,0	103	58,9
St. Georgen	7,8	6,9	14,7	6,0	15,5	17,2	3,4	28,4	100,0	116	59,7
Stühlinger	7,7	7,7	5,1	20,5	7,7	10,3	10,3	30,8	100,0	39	62,1
Tiengen	10,1	4,3	4,3	17,4	8,7	11,6	11,6	31,9	100,0	69	63,9
Unterwiehre	5,6	4,4	10,0	13,3	11,1	11,1	10,0	34,4	100,0	90	66,0
Vauban	1,1	9,1	14,8	15,9	8,0	12,5	6,8	31,8	100,0	88	62,9
Waldsee	9,7	1,6	16,1	12,9	4,8	11,3	8,1	35,5	100,0	62	63,1
Waltershofen	4,5	4,5	10,6	16,7	9,1	12,1	9,1	33,3	100,0	66	65,2
Weingarten	12,5	3,1	11,5	14,6	9,4	15,6	7,3	26,0	100,0	96	58,2
Wiehre	4,2	9,4	6,3	13,5	11,5	15,6	9,4	30,2	100,0	96	64,3
Zähringen	7,5	5,4	11,8	18,3	9,7	8,6	11,8	26,9	100,0	93	60,1
Freiburg insges.	7,5	6,3	10,5	13,6	10,0	12,5	8,4	31,2	100,0	2087	62,2
Stichprobe insges.	9,0	6,2	11,1	12,7	9,7	11,5	8,9	30,9	100,0	10155	61,3

Tabelle 4: Erwerbsbeteiligung und Arten der Nichterwerbstätigkeit

	Erwerbstätigkeit (in %)								ins- ges.	An- zahl	Kenn- ziffer
	Vollzeit erwerbs- tätig	Teilzeit erwerbs- tätig	arbeits- suchend	im Ruhe- stand	im eigenen Haushalt tätig	in einer Aus- bildung	aus sonst. Gründen nicht erwerbs- tätig				
Altstadt	28,2	11,8	1,2	58,8	0,0	0,0	0,0	100,0	85	36,5	
Betzenhausen	18,6	4,1	2,1	68,0	2,1	0,0	5,2	100,0	97	22,0	
Brühl	23,0	9,8	1,6	57,4	3,3	0,0	4,9	100,0	61	30,1	
Ebnet	22,7	10,7	2,7	60,0	2,7	0,0	1,3	100,0	75	30,7	
Günterstal	27,0	10,8	0,0	56,8	2,7	0,0	2,7	100,0	74	34,3	
Haslach	18,7	8,4	3,7	63,6	2,8	0,0	2,8	100,0	107	25,6	
Herdern	26,6	7,4	1,1	61,7	2,1	0,0	1,1	100,0	94	31,9	
Hochdorf	28,9	14,4	4,1	49,5	1,0	0,0	2,1	100,0	97	39,9	
Kappel	20,8	18,2	1,3	55,8	1,3	0,0	2,6	100,0	77	33,4	
Landwasser	12,6	11,6	4,2	67,4	0,0	0,0	4,2	100,0	95	21,8	
Lehen	25,7	6,8	1,4	60,8	5,4	0,0	0,0	100,0	74	30,6	
Littenweiler	23,6	12,5	0,0	61,1	1,4	0,0	1,4	100,0	72	32,0	
Mooswald	18,7	16,0	2,7	61,3	0,0	0,0	1,3	100,0	75	30,3	
Munzingen	23,6	20,8	0,0	50,0	4,2	0,0	1,4	100,0	72	37,6	
Opfingen	32,9	14,3	0,0	50,0	2,9	0,0	0,0	100,0	70	42,4	
Rieselfeld	31,4	22,9	0,0	39,0	3,8	1,0	1,9	100,0	105	46,7	
St. Georgen	19,8	13,2	3,3	62,0	1,7	0,0	0,0	100,0	121	29,8	
Stühlinger	24,4	13,3	0,0	57,8	0,0	0,0	4,4	100,0	45	33,4	
Tiengen	18,6	18,6	0,0	60,0	2,9	0,0	0,0	100,0	70	31,0	
Unterwihre	29,3	19,6	3,3	41,3	3,3	0,0	3,3	100,0	92	43,5	
Vauban	46,2	28,6	3,3	16,5	2,2	0,0	3,3	100,0	91	66,4	
Waldsee	22,7	13,6	1,5	57,6	1,5	0,0	3,0	100,0	66	32,4	
Waltershofen	19,1	27,9	0,0	45,6	2,9	0,0	4,4	100,0	68	37,8	
Weingarten	18,1	9,5	2,9	58,1	5,7	0,0	5,7	100,0	105	25,4	
Wihre	28,8	13,5	1,9	50,0	4,8	0,0	1,0	100,0	104	38,5	
Zähringen	24,7	10,3	0,0	62,9	1,0	0,0	1,0	100,0	97	31,6	
Freiburg insges.	24,4	14,0	1,8	55,0	2,4	0,0	2,2	100,0	2189	34,4	
Stichprobe insges.	18,7	10,9	1,6	63,0	3,7	0,1	2,1	100,0	10685	26,5	

Tabelle 5: Gewünschtes Ruhestandsalter

	Gewünschtes Ruhestandsalter (in %)							Anzahl	Durchschnitt gewünschtes Ruhestandsalter
	unter 55 Jahre	55 bis 60 Jahre	61 bis 64 Jahre	65 Jahre	66 bis 70 Jahre	71 Jahre und älter	ins- ges.		
Altstadt	0,0	19,7	22,5	23,9	28,2	5,6	100,0	71	65,1
Betzenhausen	0,0	32,9	35,6	20,5	6,8	4,1	100,0	73	63,6
Brühl	0,0	34,1	34,1	27,3	4,5	0,0	100,0	44	62,5
Ebnet	0,0	16,7	30,0	30,0	16,7	6,7	100,0	60	65,1
Günterstal	0,0	25,0	21,2	30,8	21,2	1,9	100,0	52	64,2
Haslach	2,4	42,7	30,5	18,3	1,2	4,9	100,0	82	62,2
Herdern	0,0	13,5	28,4	31,1	23,0	4,1	100,0	74	65,0
Hochdorf	0,0	23,5	39,5	30,9	6,2	0,0	100,0	81	63,2
Kappel	0,0	21,9	31,3	32,8	12,5	1,6	100,0	64	63,9
Landwasser	0,0	31,5	35,6	31,5	1,4	0,0	100,0	73	62,6
Lehen	0,0	30,9	34,5	29,1	5,5	0,0	100,0	55	62,9
Littenweiler	0,0	16,9	25,4	33,9	18,6	5,1	100,0	59	64,9
Mooswald	0,0	37,7	20,8	30,2	9,4	1,9	100,0	53	63,1
Munzingen	3,4	20,7	24,1	36,2	12,1	3,4	100,0	58	63,9
Opfingen	1,7	20,3	50,8	18,6	8,5	0,0	100,0	59	62,9
Rieselfeld	0,0	20,7	34,8	30,4	10,9	3,3	100,0	92	63,9
St. Georgen	0,0	37,4	26,4	23,1	11,0	2,2	100,0	91	63,1
Stühlinger	0,0	38,2	35,3	20,6	5,9	0,0	100,0	34	62,6
Tiengen	0,0	25,0	36,7	25,0	11,7	1,7	100,0	60	63,7
Unterwiehre	0,0	17,6	23,0	32,4	21,6	5,4	100,0	74	65,1
Vauban	0,0	12,2	32,9	36,6	15,9	2,4	100,0	82	64,4
Waldsee	2,0	15,7	33,3	33,3	15,7	0,0	100,0	51	63,8
Waltershofen	0,0	23,0	41,0	23,0	13,1	0,0	100,0	61	63,4
Weingarten	1,3	35,9	32,1	21,8	6,4	2,6	100,0	78	62,7
Wiehre	0,0	18,3	35,4	24,4	18,3	3,7	100,0	82	64,3
Zähringen	0,0	26,0	33,8	28,6	11,7	0,0	100,0	77	63,3
Freiburg insges.	0,4	25,1	31,9	27,8	12,3	2,5	100,0	1740	63,7
Stichprobe insges.	0,6	31,4	32,1	25,6	8,7	1,6	100,0	8084	63,0

Tabelle 6: Tatsächliches Ruhestandsalter

	Tatsächliches Ruhestandsalter (in %)				
	vor 65	mit 65	nach 65	insges.	Anzahl
Altstadt	42,3	23,9	33,8	100,0	71
Betzenhausen	68,5	20,5	11,0	100,0	73
Brühl	68,2	27,3	4,5	100,0	44
Ebnet	46,7	30,0	23,3	100,0	60
Günterstal	46,2	30,8	23,1	100,0	52
Haslach	75,6	18,3	6,1	100,0	82
Herdern	41,9	31,1	27,0	100,0	74
Hochdorf	63,0	30,9	6,2	100,0	81
Kappel	53,1	32,8	14,1	100,0	64
Landwasser	67,1	31,5	1,4	100,0	73
Lehen	65,5	29,1	5,5	100,0	55
Littenweiler	42,4	33,9	23,7	100,0	59
Mooswald	58,5	30,2	11,3	100,0	53
Munzingen	48,3	36,2	15,5	100,0	58
Opfingen	72,9	18,6	8,5	100,0	59
Rieselfeld	55,4	30,4	14,1	100,0	92
St. Georgen	63,7	23,1	13,2	100,0	91
Stühlinger	73,5	20,6	5,9	100,0	34
Tiengen	61,7	25,0	13,3	100,0	60
Unterwiehre	40,5	32,4	27,0	100,0	74
Vauban	45,1	36,6	18,3	100,0	82
Waldsee	51,0	33,3	15,7	100,0	51
Waltershofen	63,9	23,0	13,1	100,0	61
Weingarten	69,2	21,8	9,0	100,0	78
Wiehre	53,7	24,4	22,0	100,0	82
Zähringen	59,7	28,6	11,7	100,0	77
Freiburg insges.	57,4	27,8	14,8	100,0	1740
Stichprobe insges.	64,1	25,6	10,3	100,0	8084

Tabelle 7: Teilnahme an Fort- und Weiterbildung (Teil I)

	Fort-/Weiterbildung während der letzten 12 Monate? (in %)				Art der Fort-/Weiterbildung (in %) (Mehrfachnennungen möglich)					
	nein	ja	ins-ges.	An-zahl	Beruffl. Fort-/Weiterbildung	Sonst. Fort-/Weiterbildung	Kultur, Allgemeinbildung	Freizeit, Hobby	An-deres	An-zahl
Altstadt	28,0	72,0	100,0	82	29,5	26,2	77,0	44,3	9,8	61
Betzenhausen	51,5	48,5	100,0	97	21,3	10,6	66,0	44,7	29,8	47
Brühl	56,7	43,3	100,0	60	23,1	3,8	57,7	69,2	15,4	26
Ebnet	36,5	63,5	100,0	74	31,9	12,8	66,0	48,9	14,9	47
Günterstal	29,2	70,8	100,0	72	30,8	23,1	73,1	38,5	13,5	52
Haslach	46,2	53,8	100,0	106	24,6	19,3	50,9	49,1	29,8	57
Herdern	24,4	75,6	100,0	90	41,4	17,1	65,7	48,6	11,4	70
Hochdorf	53,1	46,9	100,0	98	37,0	13,0	43,5	54,3	15,2	46
Kappel	41,3	58,7	100,0	75	30,4	19,6	56,5	54,3	26,1	46
Landwasser	50,5	49,5	100,0	93	13,6	11,4	56,8	59,1	18,2	44
Lehen	45,7	54,3	100,0	70	32,5	5,0	57,5	62,5	17,5	40
Littenweiler	33,3	66,7	100,0	66	28,6	10,2	69,4	53,1	18,4	49
Mooswald	48,6	51,4	100,0	74	34,2	10,5	52,6	47,4	18,4	38
Munzingen	42,0	58,0	100,0	69	39,5	16,3	53,5	55,8	14,0	43
Opfingen	43,5	56,5	100,0	69	35,0	12,5	55,0	62,5	17,5	40
Rieselfeld	28,8	71,2	100,0	104	38,7	21,3	65,3	48,0	8,0	75
St. Georgen	35,3	64,7	100,0	119	30,8	20,5	65,4	39,7	19,2	78
Stühlinger	52,3	47,7	100,0	44	31,8	13,6	54,5	59,1	4,5	22
Tiengen	38,8	61,2	100,0	67	25,0	13,6	56,8	43,2	25,0	44
Unterwiehre	25,8	74,2	100,0	89	31,3	16,4	64,2	58,2	16,4	67
Vauban	9,9	90,1	100,0	91	56,8	23,5	66,7	51,9	18,5	81
Waldsee	30,3	69,7	100,0	66	33,3	11,1	66,7	66,7	6,7	45
Waltershofen	38,2	61,8	100,0	68	31,0	11,9	52,4	59,5	23,8	42
Weingarten	56,3	43,7	100,0	103	17,8	11,1	57,8	48,9	13,3	45
Wiehre	26,5	73,5	100,0	102	36,8	17,1	78,9	52,6	14,5	76
Zähringen	35,4	64,6	100,0	96	29,0	11,3	54,8	45,2	14,5	62
Freiburg insges.	38,4	61,6	100,0	2144	32,5	15,8	62,2	51,4	16,7	1343
Stichprobe insges.	48,0	52,0	100,0	10462	25,5	14,0	54,7	54,1	19,2	5542

Tabelle 7: Teilnahme an Fort- und Weiterbildung (Teil II)

	Fort-/Weiterbildung geplant? (in %)				Art der geplanten Fort-/Weiterbildung (in %) (Mehrfachnennungen möglich)						
	nein	ja	ins-ges.	An-zahl	Berufl. Fort-/Weiterbildung	Sonst. Fort-/Weiterbildung	Kultur, Allgemeinbildung	Freizeit, Hobby	An-deres	An-zahl	Kenn-ziffer
Altstadt	27,3	72,7	100,0	77	25,0	28,1	71,9	54,7	9,4	64	70,4
Betzenhausen	41,5	58,5	100,0	94	12,1	20,7	67,2	58,6	24,1	58	50,5
Brühl	45,0	55,0	100,0	60	15,6	0,0	46,9	78,1	15,6	32	46,3
Ebnet	22,7	77,3	100,0	75	24,1	20,7	82,8	50,0	13,8	58	66,9
Günterstal	18,9	81,1	100,0	74	24,6	27,9	77,0	45,9	13,1	61	73,3
Haslach	47,2	52,8	100,0	106	14,3	21,4	60,7	64,3	26,8	56	53,3
Herdern	14,6	85,4	100,0	89	32,9	29,1	67,1	48,1	16,5	79	78,4
Hochdorf	41,8	58,2	100,0	98	29,8	17,5	50,9	61,4	17,5	57	49,7
Kappel	27,8	72,2	100,0	72	26,3	15,8	57,9	59,6	28,1	57	61,8
Landwasser	43,5	56,5	100,0	92	20,8	13,2	58,5	54,7	24,5	53	51,1
Lehen	28,2	71,8	100,0	71	26,0	12,0	58,0	64,0	22,0	50	58,0
Littenweiler	21,4	78,6	100,0	70	19,6	16,1	80,4	46,4	17,9	56	69,3
Mooswald	37,8	62,2	100,0	74	26,1	15,2	47,8	56,5	23,9	46	54,1
Munzingen	31,9	68,1	100,0	69	31,9	17,0	66,0	59,6	10,6	47	61,6
Opfingen	28,6	71,4	100,0	70	30,6	14,3	57,1	61,2	30,6	49	60,1
Rieselfeld	20,8	79,2	100,0	101	34,5	21,4	66,7	54,8	14,3	84	73,3
St. Georgen	26,9	73,1	100,0	119	30,3	18,0	71,9	47,2	22,5	89	66,5
Stühlinger	31,7	68,3	100,0	41	18,8	18,8	50,0	59,4	9,4	32	53,7
Tiengen	27,9	72,1	100,0	68	22,0	20,0	62,0	54,0	16,0	50	63,8
Unterwiehre	20,0	80,0	100,0	90	24,7	16,4	78,1	61,6	21,9	73	75,6
Vauban	6,7	93,3	100,0	90	58,8	36,5	70,6	58,8	21,2	85	90,8
Waldsee	31,8	68,2	100,0	66	28,9	33,3	75,6	62,2	8,9	45	69,3
Waltershofen	23,5	76,5	100,0	68	17,6	19,6	54,9	56,9	29,4	51	65,4
Weingarten	51,0	49,0	100,0	104	20,0	12,0	66,0	50,0	22,0	50	44,9
Wiehre	17,0	83,0	100,0	100	32,6	23,3	75,6	59,3	17,4	86	76,0
Zähringen	32,3	67,7	100,0	96	18,5	12,3	61,5	52,3	23,1	65	65,4
Freiburg insges.	29,7	70,3	100,0	2134	26,9	20,2	66,1	56,2	19,4	1533	63,7
Stichprobe insges.	39,4	60,6	100,0	10418	19,7	16,7	60,0	60,2	20,9	6416	54,0

Tabelle 8: Internetnutzung

	Benutzen Sie das Internet? (in %)						Anzahl	Kenn- ziffer
	nein	Ja, täglich	Ja, mehr- mals die Woche	Ja, seltener	insges.			
Altstadt	25,0	54,8	13,1	7,1	100,0	84	65,9	
Betzenhausen	35,1	44,3	15,5	5,2	100,0	97	56,4	
Brühl	36,7	45,0	8,3	10,0	100,0	60	53,9	
Ebnet	21,6	44,6	25,7	8,1	100,0	74	64,5	
Günterstal	22,7	45,3	22,7	9,3	100,0	75	63,6	
Haslach	37,7	35,8	17,9	8,5	100,0	106	50,7	
Herdern	22,3	52,1	19,1	6,4	100,0	94	67,1	
Hochdorf	19,2	54,5	10,1	16,2	100,0	99	66,6	
Kappel	19,2	56,4	16,7	7,7	100,0	78	70,1	
Landwasser	40,0	31,6	16,8	11,6	100,0	95	46,7	
Lehen	31,5	41,1	15,1	12,3	100,0	73	55,3	
Littenweiler	18,1	62,5	11,1	8,3	100,0	72	72,7	
Mooswald	35,1	36,5	18,9	9,5	100,0	74	52,3	
Munzingen	14,1	47,9	28,2	9,9	100,0	71	70,0	
Opfingen	31,4	47,1	14,3	7,1	100,0	70	59,1	
Rieselfeld	9,6	62,5	20,2	7,7	100,0	104	78,6	
St. Georgen	20,8	55,0	15,0	9,2	100,0	120	68,1	
Stühlinger	32,6	37,0	17,4	13,0	100,0	46	52,9	
Tiengen	22,5	43,7	22,5	11,3	100,0	71	62,5	
Unterwihre	18,5	56,5	16,3	8,7	100,0	92	70,3	
Vauban	3,3	83,3	8,9	4,4	100,0	90	90,8	
Waldsee	27,7	50,8	20,0	1,5	100,0	65	64,7	
Waltershofen	19,7	51,5	18,2	10,6	100,0	66	67,2	
Weingarten	42,9	30,5	14,3	12,4	100,0	105	44,1	
Wihre	26,0	53,0	12,0	9,0	100,0	100	64,0	
Zähringen	21,1	50,5	13,7	14,7	100,0	95	64,6	
Freiburg insges.	25,0	49,3	16,4	9,2	100,0	2176	63,4	
Stichprobe insges.	30,9	41,3	17,1	10,7	100,0	10671	56,3	

Tabelle 9: Ehrenamtliches Engagement (Teil I)

	Sind Sie derzeit ehrenamtlich tätig? (in %)			
	nein	ja	insges.	Anzahl
Altstadt	69,1	30,9	100,0	81
Betzenhausen	79,2	20,8	100,0	96
Brühl	78,7	21,3	100,0	61
Ebnet	61,3	38,7	100,0	75
Günterstal	68,5	31,5	100,0	73
Haslach	73,6	26,4	100,0	106
Herdern	68,1	31,9	100,0	91
Hochdorf	72,4	27,6	100,0	98
Kappel	66,2	33,8	100,0	77
Landwasser	73,7	26,3	100,0	95
Lehen	75,0	25,0	100,0	68
Littenweiler	69,6	30,4	100,0	69
Mooswald	78,7	21,3	100,0	75
Munzingen	50,7	49,3	100,0	71
Opfingen	73,1	26,9	100,0	67
Rieselfeld	62,9	37,1	100,0	105
St. Georgen	77,8	22,2	100,0	117
Stühlinger	81,8	18,2	100,0	44
Tiengen	71,4	28,6	100,0	70
Unterwiehre	71,7	28,3	100,0	92
Vauban	60,0	40,0	100,0	90
Waldsee	63,6	36,4	100,0	66
Waltershofen	55,2	44,8	100,0	67
Weingarten	73,3	26,7	100,0	105
Wiehre	57,0	43,0	100,0	100
Zähringen	76,1	23,9	100,0	92
Freiburg insges.	69,6	30,4	100,0	2151
Stichprobe insges.	73,2	26,8	100,0	10475

Tabelle 9: Ehrenamtliches Engagement (Teil II)

	Wie oft waren Sie in den letzten 12 Monaten für Vereine, Verbände oder gemeinnützige Organisationen tätig? (in %)								Anzahl
	nie	mindestens einmal in der Woche	mindestens einmal im Monat	mindestens einmal alle 6 Monate	seltener	weiß nicht	Trifft nicht zu	insges.	
Altstadt	3,5	16,5	8,2	4,7	1,2	0,0	65,9	100,0	85
Betzenhausen	1,0	13,4	3,1	3,1	1,0	0,0	78,4	100,0	97
Brühl	0,0	13,3	3,3	3,3	0,0	0,0	80,0	100,0	60
Ebnet	2,7	18,9	12,2	1,4	2,7	0,0	62,2	100,0	74
Günterstal	1,3	16,0	13,3	2,7	0,0	0,0	66,7	100,0	75
Haslach	2,9	7,6	7,6	3,8	2,9	1,0	74,3	100,0	105
Herdern	1,1	14,1	10,9	5,4	0,0	1,1	67,4	100,0	92
Hochdorf	1,0	17,2	8,1	0,0	2,0	0,0	71,7	100,0	99
Kappel	0,0	9,0	20,5	3,8	1,3	0,0	65,4	100,0	78
Landwasser	0,0	12,8	6,4	4,3	1,1	1,1	74,5	100,0	94
Lehen	1,4	13,0	7,2	1,4	2,9	0,0	73,9	100,0	69
Littenweiler	1,4	19,7	8,5	2,8	0,0	0,0	67,6	100,0	71
Mooswald	0,0	13,3	5,3	1,3	1,3	0,0	78,7	100,0	75
Munzingen	0,0	21,1	18,3	7,0	1,4	1,4	50,7	100,0	71
Opfingen	1,4	18,8	5,8	2,9	0,0	0,0	71,0	100,0	69
Rieselfeld	1,9	20,0	10,5	4,8	0,0	0,0	62,9	100,0	105
St. Georgen	2,5	11,7	6,7	3,3	0,0	0,0	75,8	100,0	120
Stühlinger	2,2	2,2	11,1	2,2	2,2	0,0	80,0	100,0	45
Tiengen	1,4	12,7	8,5	4,2	1,4	1,4	70,4	100,0	71
Unterwiehre	0,0	8,7	13,0	6,5	0,0	0,0	71,7	100,0	92
Vauban	0,0	20,0	12,2	5,6	2,2	0,0	60,0	100,0	90
Waldsee	3,1	16,9	9,2	3,1	3,1	0,0	64,6	100,0	65
Waltershofen	1,5	25,4	10,4	3,0	4,5	0,0	55,2	100,0	67
Weingarten	6,6	10,4	3,8	5,7	0,0	0,9	72,6	100,0	106
Wiehre	2,9	27,2	11,7	2,9	0,0	0,0	55,3	100,0	103
Zähringen	4,2	11,6	4,2	4,2	2,1	0,0	73,7	100,0	95
Freiburg insges.	1,8	15,1	9,1	3,7	1,2	0,3	68,9	100,0	2173
Stichprobe insges.	1,5	14,0	8,2	2,6	1,1	0,3	72,3	100,0	10603

Tabelle 9: Ehrenamtliches Engagement (Teil III)

	Weiterhin ehrenamtlich tätig? Neues Ehrenamt? (in %)					
	Nein, auf keinen Fall	Ja, eventuell	Ja, auf jeden Fall	insges.	Anzahl	Kennziffer
Altstadt	33,7	39,8	26,5	100,0	83	35,8
Betzenhausen	51,6	31,9	16,5	100,0	91	24,2
Brühl	51,0	29,4	19,6	100,0	51	24,3
Ebnet	40,8	29,6	29,6	100,0	71	40,0
Günterstal	44,3	31,4	24,3	100,0	70	33,8
Haslach	55,2	25,0	19,8	100,0	96	26,8
Herdern	31,5	41,6	27,0	100,0	89	36,8
Hochdorf	42,1	37,9	20,0	100,0	95	31,1
Kappel	28,8	39,4	31,8	100,0	66	37,1
Landwasser	59,6	22,5	18,0	100,0	89	25,8
Lehen	50,0	31,4	18,6	100,0	70	27,3
Littenweiler	31,4	38,6	30,0	100,0	70	37,2
Mooswald	50,7	30,4	18,8	100,0	69	25,6
Munzingen	20,3	44,9	34,8	100,0	69	50,6
Opfingen	38,5	43,1	18,5	100,0	65	31,2
Rieselfeld	29,3	38,4	32,3	100,0	99	41,9
St. Georgen	45,4	31,5	23,1	100,0	108	26,9
Stühlinger	45,0	42,5	12,5	100,0	40	22,2
Tiengen	40,9	36,4	22,7	100,0	66	31,8
Unterwihre	31,8	42,0	26,1	100,0	88	35,9
Vauban	19,5	43,9	36,6	100,0	82	46,0
Waldsee	39,7	36,5	23,8	100,0	63	36,7
Waltershofen	37,3	26,9	35,8	100,0	67	46,5
Weingarten	54,6	25,8	19,6	100,0	97	27,2
Wiehre	27,4	37,9	34,7	100,0	95	44,6
Zähringen	48,4	27,5	24,2	100,0	91	27,7
Freiburg insges.	40,4	34,6	25,0	100,0	2040	33,6
Stichprobe insges.	47,8	31,2	21,0	100,0	9874	29,0

Tabelle 10: Bereiche des ehrenamtlichen Engagements (Teil I)

	Engagementbereiche (in %) (Mehrfachnennungen möglich)								
	Sport und Bewegung	Kultur und Musik	Schule oder Kindergarten	sozialer Bereich	kirchlicher oder religiöser Bereich	berufliche Interessenvertretung außerhalb d. Betriebs	Umwelt und Naturschutz, Tierschutz	Politik und Politische Interessenvertretung	außer-schulische Jugend- o. Bildungsarbeit f. Erwachsene
Altstadt	17,9	17,9	3,6	42,9	32,1	3,6	0,0	7,1	7,1
Betzenhausen	28,6	9,5	14,3	33,3	33,3	4,8	0,0	9,5	9,5
Brühl	15,4	23,1	15,4	23,1	23,1	7,7	15,4	7,7	0,0
Ebnet	6,9	34,5	10,3	37,9	17,2	0,0	3,4	13,8	3,4
Günterstal	16,0	20,0	8,0	24,0	32,0	8,0	12,0	4,0	12,0
Haslach	10,3	6,9	3,4	44,8	24,1	3,4	3,4	3,4	6,9
Herdern	15,6	12,5	3,1	37,5	15,6	18,8	3,1	9,4	6,3
Hochdorf	25,9	7,4	7,4	22,2	37,0	7,4	3,7	7,4	7,4
Kappel	18,5	37,0	3,7	22,2	25,9	3,7	7,4	3,7	3,7
Landwasser	16,0	8,0	4,0	20,0	36,0	4,0	4,0	0,0	0,0
Lehen	26,3	21,1	0,0	5,3	15,8	15,8	15,8	10,5	0,0
Littenweiler	13,6	13,6	0,0	22,7	27,3	13,6	9,1	9,1	13,6
Mooswald	12,5	18,8	0,0	18,8	37,5	0,0	0,0	0,0	6,3
Munzingen	34,3	17,1	0,0	17,1	17,1	2,9	2,9	8,6	2,9
Opfingen	25,0	25,0	10,0	20,0	25,0	10,0	0,0	10,0	5,0
Rieselfeld	12,8	12,8	10,3	28,2	17,9	5,1	10,3	10,3	7,7
St. Georgen	17,9	32,1	7,1	35,7	17,9	7,1	0,0	0,0	0,0
Stühlinger	0,0	33,3	11,1	22,2	11,1	0,0	11,1	0,0	0,0
Tiengen	10,0	10,0	5,0	30,0	25,0	15,0	10,0	0,0	10,0
Unterwiehre	0,0	26,9	7,7	34,6	15,4	7,7	3,8	3,8	7,7
Vauban	11,1	30,6	16,7	25,0	8,3	13,9	5,6	5,6	2,8
Waldsee	8,3	25,0	12,5	33,3	29,2	4,2	0,0	4,2	4,2
Waltershofen	33,3	23,3	13,3	26,7	33,3	3,3	10,0	3,3	3,3
Weingarten	7,1	7,1	7,1	35,7	28,6	0,0	0,0	3,6	3,6
Wiehre	11,4	20,5	11,4	40,9	27,3	6,8	11,4	11,4	4,5
Zähringen	16,0	20,0	12,0	48,0	16,0	8,0	8,0	4,0	4,0
Freiburg insges.	16,1	19,5	7,7	30,0	23,9	6,8	5,6	6,2	5,2
Stichprobe insges.	20,5	15,4	5,8	29,7	26,6	5,5	5,6	6,3	3,9

Tabelle 10: Bereiche des ehrenamtlichen Engagements (Teil II)

	Engagementbereiche (in %) (Mehrfachnennungen möglich)						Anzahl
	Unfall- oder Rettungs- dienst, freiwillige Feuerwehr	Gesund- heits- bereich	Justiz, Krimina- litäts- probleme	Wirt- schaft- liche Selbst- hilfe	Freizeit und Gesellig- keit	sonst. bür- gerschaft- liche Aktivi- täten am Wohnort	
Altstadt	3,6	3,6	0,0	7,1	14,3	14,3	28
Betzenhausen	4,8	14,3	0,0	0,0	14,3	14,3	21
Brühl	0,0	7,7	0,0	0,0	15,4	15,4	13
Ebnet	3,4	0,0	6,9	0,0	10,3	17,2	29
Günterstal	0,0	20,0	0,0	0,0	4,0	4,0	25
Haslach	0,0	6,9	3,4	3,4	20,7	13,8	29
Herdern	0,0	18,8	3,1	0,0	6,3	6,3	32
Hochdorf	0,0	3,7	0,0	0,0	18,5	22,2	27
Kappel	7,4	3,7	0,0	0,0	7,4	7,4	27
Landwasser	12,0	12,0	0,0	0,0	16,0	12,0	25
Lehen	0,0	5,3	0,0	0,0	10,5	15,8	19
Littenweiler	0,0	4,5	4,5	0,0	13,6	0,0	22
Mooswald	0,0	12,5	0,0	6,3	6,3	25,0	16
Munzingen	2,9	2,9	8,6	0,0	17,1	17,1	35
Opfingen	5,0	5,0	0,0	0,0	20,0	30,0	20
Rieselfeld	5,1	5,1	5,1	0,0	20,5	20,5	39
St. Georgen	0,0	7,1	0,0	0,0	14,3	14,3	28
Stühlinger	0,0	0,0	0,0	11,1	0,0	11,1	9
Tiengen	10,0	5,0	15,0	0,0	15,0	15,0	20
Unterwiehre	0,0	11,5	3,8	3,8	11,5	3,8	26
Vauban	2,8	16,7	2,8	2,8	5,6	8,3	36
Waldsee	0,0	0,0	4,2	0,0	8,3	12,5	24
Waltershofen	3,3	10,0	0,0	0,0	20,0	30,0	30
Weingarten	0,0	3,6	0,0	0,0	7,1	21,4	28
Wiehre	0,0	9,1	9,1	2,3	4,5	15,9	44
Zähringen	4,0	12,0	4,0	0,0	4,0	12,0	25
Freiburg insges.	2,5	8,0	3,1	1,2	12,0	14,6	677
Stichprobe insges.	2,4	6,2	2,2	0,9	14,5	15,0	2911

Tabelle 11: Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit, Ort der Pflege

	Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit (in %)				Ort der Pflege (in %) (Mehrfachnennungen möglich)					
	nein	ja	ins-ges.	An-zahl	Zuhause in der Wohnung der pflegebedürftigen Person	Zuhause in meiner /unserer Wohnung	in einer anderen Wohnung	in einem Pflegeheim	in einer kleinen wohngruppenähnlichen Einrichtung	An-zahl
Altstadt	42,2	57,8	100,0	83	50,0	22,9	2,1	56,3	0,0	48
Betzenhausen	42,1	57,9	100,0	95	58,9	23,2	7,1	58,9	1,8	56
Brühl	52,5	47,5	100,0	61	65,5	13,8	6,9	34,5	10,3	29
Ebnet	33,3	66,7	100,0	75	60,0	26,0	4,0	44,0	4,0	50
Günterstal	41,3	58,7	100,0	75	70,5	22,7	13,6	40,9	4,5	44
Haslach	45,5	54,5	100,0	101	56,1	26,3	17,5	47,4	0,0	57
Herdern	39,1	60,9	100,0	92	50,9	24,6	5,3	38,6	1,8	57
Hochdorf	45,4	54,6	100,0	97	59,3	25,9	3,7	35,2	3,7	54
Kappel	37,2	62,8	100,0	78	67,3	28,6	4,1	36,7	0,0	49
Landwasser	35,1	64,9	100,0	94	61,9	34,9	4,8	42,9	1,6	63
Lehen	31,1	68,9	100,0	74	70,6	23,5	11,8	45,1	2,0	51
Littenweiler	33,8	66,2	100,0	71	55,3	25,5	8,5	36,2	6,4	47
Mooswald	47,2	52,8	100,0	72	65,0	27,5	10,0	40,0	0,0	40
Munzingen	38,0	62,0	100,0	71	56,8	27,3	2,3	45,5	2,3	44
Opfingen	46,4	53,6	100,0	69	56,8	27,0	5,4	24,3	5,4	37
Rieselfeld	41,3	58,7	100,0	104	68,9	16,4	9,8	45,9	0,0	61
St. Georgen	37,8	62,2	100,0	119	58,7	30,7	5,3	33,3	5,3	75
Stühlinger	45,7	54,3	100,0	46	40,0	32,0	8,0	52,0	0,0	25
Tiengen	35,7	64,3	100,0	70	66,7	22,2	6,7	37,8	2,2	45
Unterwihre	42,7	57,3	100,0	89	51,0	21,6	11,8	52,9	3,9	51
Vauban	46,7	53,3	100,0	90	61,2	18,4	6,1	38,8	2,0	49
Waldsee	42,2	57,8	100,0	64	62,2	27,0	2,7	24,3	2,7	37
Waltershofen	39,7	60,3	100,0	68	51,2	39,0	4,9	36,6	0,0	41
Weingarten	49,0	51,0	100,0	104	55,6	31,5	5,6	29,6	1,9	54
Wiehre	41,3	58,7	100,0	104	73,8	18,0	1,6	39,3	8,2	61
Zähringen	38,5	61,5	100,0	96	59,3	25,4	8,5	42,4	3,4	59
Freiburg insges.	41,2	58,8	100,0	2162	60,1	25,5	6,9	41,0	2,8	1284
Stichprobe insges.	41,9	58,1	100,0	10585	58,7	28,3	6,1	41,6	2,2	6226

Tabelle 12: Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit – war/ist man selber mit der Versorgung beschäftigt?

	Selber mit der Versorgung beschäftigt? (in %)				insges.	Anzahl
	nein, das war nicht der Fall	ja, ich hatte auch da- mit zu tun	ja, ich mache das noch immer			
Altstadt	24,5	73,5	2,0	100,0	49	
Betzenhausen	25,9	64,8	9,3	100,0	54	
Brühl	48,3	44,8	6,9	100,0	29	
Ebnet	24,0	68,0	8,0	100,0	50	
Günterstal	31,8	59,1	9,1	100,0	44	
Haslach	22,4	70,7	6,9	100,0	58	
Herdern	30,9	58,2	10,9	100,0	55	
Hochdorf	29,6	61,1	9,3	100,0	54	
Kappel	24,5	57,1	18,4	100,0	49	
Landwasser	17,7	71,0	11,3	100,0	62	
Lehen	23,5	64,7	11,8	100,0	51	
Littenweiler	33,3	60,4	6,3	100,0	48	
Mooswald	27,5	67,5	5,0	100,0	40	
Munzingen	20,5	75,0	4,5	100,0	44	
Opfingen	16,7	63,9	19,4	100,0	36	
Rieselfeld	24,6	60,7	14,8	100,0	61	
St. Georgen	23,3	67,1	9,6	100,0	73	
Stühlinger	16,0	76,0	8,0	100,0	25	
Tiengen	26,7	71,1	2,2	100,0	45	
Unterwiehre	33,3	60,8	5,9	100,0	51	
Vauban	46,9	40,8	12,2	100,0	49	
Waldsee	25,0	55,6	19,4	100,0	36	
Waltershofen	17,1	75,6	7,3	100,0	41	
Weingarten	24,5	67,9	7,5	100,0	53	
Wiehre	25,0	61,7	13,3	100,0	60	
Zähringen	25,9	67,2	6,9	100,0	58	
Freiburg insges.	26,4	64,2	9,5	100,0	1275	
Stichprobe insges.	23,0	64,4	12,6	100,0	6162	

Tabelle 13: Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit - Wer hat bei der Versorgung geholfen?
Kennziffer "Übernahme von Pflegeverpflichtungen"

	Wer hat geholfen? (in %) (Mehrfachnennungen möglich)							Anzahl	Kenn- Ziffer Pflegever- pflichtungen
	niemand	Ver- wandte, die im selben Haus wohnen	Ver- wandte, die außer- halb des Hauses wohnen	Nach- barn und Freunde	berufl. Pflege- kräfte u. ambu- lante Dienste	Kurz- zeit- pflege und Tages- pflege	eine Selbst- hilfe- gruppe		
Altstadt	8,1	16,2	32,4	10,8	75,7	8,1	2,7	37	44,0
Betzenhausen	9,8	17,1	36,6	17,1	75,6	22,0	2,4	41	42,6
Brühl	6,7	26,7	60,0	20,0	73,3	6,7	0,0	15	24,6
Ebnet	7,9	21,1	42,1	18,4	76,3	23,7	0,0	38	50,7
Günterstal	6,7	23,3	40,0	10,0	76,7	26,7	0,0	30	40,0
Haslach	19,6	10,9	41,3	17,4	67,4	17,4	0,0	46	43,3
Herdern	10,5	18,4	28,9	23,7	73,7	28,9	2,6	38	41,8
Hochdorf	5,3	26,3	55,3	15,8	60,5	18,4	0,0	38	38,8
Kappel	10,8	32,4	32,4	10,8	75,7	18,9	0,0	37	47,4
Landwasser	21,6	15,7	27,5	15,7	62,7	27,5	0,0	51	53,7
Lehen	7,9	21,1	28,9	10,5	76,3	39,5	0,0	38	52,7
Littenweiler	6,3	31,3	34,4	15,6	71,9	15,6	0,0	32	44,4
Mooswald	10,7	32,1	35,7	17,9	53,6	28,6	0,0	28	39,2
Munzingen	11,4	40,0	31,4	11,4	68,6	20,0	0,0	35	49,3
Opfingen	3,3	30,0	36,7	30,0	73,3	16,7	3,3	30	44,1
Rieselfeld	0,0	30,4	50,0	19,6	65,2	26,1	0,0	46	44,2
St. Georgen	15,5	15,5	24,1	12,1	69,0	13,8	1,7	58	47,5
Stühlinger	33,3	9,5	19,0	9,5	52,4	9,5	0,0	21	45,7
Tiengen	12,1	21,2	30,3	15,2	66,7	21,2	0,0	33	47,1
Unterwihre	15,2	9,1	39,4	9,1	72,7	15,2	0,0	33	38,2
Vauban	20,0	24,0	24,0	20,0	64,0	32,0	4,0	25	28,6
Waldsee	10,7	25,0	25,0	21,4	67,9	21,4	0,0	28	42,9
Waltershofen	6,1	24,2	39,4	18,2	75,8	18,2	0,0	33	50,0
Weingarten	22,5	40,0	22,5	15,0	50,0	15,0	0,0	40	38,5
Wihre	11,1	24,4	37,8	13,3	68,9	26,7	0,0	45	43,7
Zähringen	6,8	29,5	34,1	20,5	79,5	18,2	0,0	44	45,3
Freiburg insges.	11,5	23,4	34,7	16,0	69,1	21,0	0,6	940	43,4
Stichprobe insges.	12,9	25,8	31,4	12,8	63,3	22,6	1,0	4741	44,8

Tabelle 14: Präferenzen für Pflegearrangements
Was würde man „auf jeden Fall“ wählen?

	Präferenzen für Pflegearrangements Was würde man „auf jeden Fall“ wählen? (in %)						Anzahl
	Pflegeheim	eigener Haushalt, Pflegedienst	eigener Haushalt, privat eingestellte Fachkraft	wohgruppenähnliche Einrichtung	eigener Haushalt, Familienangehörige, Pflegedienst	Haushalt von Familienangehörigen, Pflegedienste	
Altstadt	26,3	39,5	27,6	23,7	30,3	17,1	76
Betzenhausen	19,1	40,4	19,1	12,4	40,4	24,7	89
Brühl	13,2	39,6	22,6	20,8	45,3	24,5	53
Ebnet	14,1	28,2	25,4	19,7	32,4	11,3	71
Günterstal	15,7	37,1	20,0	18,6	30,0	14,3	70
Haslach	21,6	40,2	20,6	30,9	45,4	23,7	97
Herdern	20,5	36,4	25,0	23,9	29,5	8,0	88
Hochdorf	13,5	33,7	22,5	15,7	36,0	18,0	89
Kappel	10,7	38,7	28,0	21,3	32,0	18,7	75
Landwasser	17,0	40,9	14,8	19,3	48,9	19,3	88
Lehen	18,1	33,3	18,1	12,5	41,7	20,8	72
Littenweiler	11,8	33,8	23,5	22,1	41,2	16,2	68
Mooswald	28,6	37,1	22,9	14,3	34,3	21,4	70
Munzingen	13,8	27,7	21,5	21,5	38,5	18,5	65
Opfingen	9,2	36,9	18,5	18,5	44,6	26,2	65
Rieselfeld	12,0	34,0	16,0	25,0	27,0	9,0	100
St. Georgen	21,2	34,7	22,9	26,3	36,4	16,9	118
Stühlinger	19,5	31,7	17,1	19,5	29,3	12,2	41
Tiengen	20,6	41,2	26,5	11,8	39,7	14,7	68
Unterwiehre	20,2	46,4	21,4	29,8	35,7	15,5	84
Vauban	13,5	34,8	29,2	40,4	32,6	14,6	89
Waldsee	22,0	49,2	23,7	22,0	35,6	15,3	59
Waltershofen	6,2	41,5	16,9	18,5	46,2	18,5	65
Weingarten	24,2	45,1	19,8	17,6	44,0	17,6	91
Wiehre	16,0	36,0	13,0	22,0	32,0	11,0	100
Zähringen	11,4	42,0	20,5	17,0	36,4	15,9	88
Freiburg insges.	17,1	37,8	21,3	21,4	37,0	16,9	2039
Stichprobe insges.	18,0	36,7	16,6	17,0	38,0	17,9	9759

Tabelle 15: Orientierung als Offenheit/Neugier

	Bewertung von Statements "ist mir sehr ähnlich/ähnlich" (in %)								An- zahl	Kenn- ziffer
	1	2	3	4	5	6	7	8		
Altstadt	57,3	20,7	62,2	39,0	24,4	26,8	50,0	56,1	82	68,8
Betzenhausen	33,7	33,7	58,9	51,6	13,7	21,1	65,3	70,5	95	57,1
Brühl	33,9	28,8	57,6	37,3	10,2	27,1	62,7	55,9	59	60,5
Ebnet	34,7	20,0	48,0	41,3	13,3	20,0	49,3	52,0	75	64,9
Günterstal	45,9	18,9	48,6	39,2	12,2	18,9	48,6	52,7	74	65,7
Haslach	45,1	31,4	60,8	49,0	11,8	24,5	61,8	65,7	102	60,0
Herdern	44,4	15,6	51,1	23,3	20,0	18,9	43,3	38,9	90	72,1
Hochdorf	35,7	25,5	59,2	50,0	14,3	24,5	60,2	71,4	98	61,5
Kappel	47,4	30,3	60,5	51,3	17,1	26,3	53,9	53,9	76	62,8
Landwasser	31,2	33,3	51,6	47,3	11,8	24,7	60,2	68,8	93	58,0
Lehen	36,1	23,6	58,3	48,6	12,5	20,8	63,9	69,4	72	60,0
Littenweiler	48,6	22,9	52,9	34,3	10,0	20,0	45,7	54,3	70	64,3
Mooswald	42,5	27,4	57,5	34,2	13,7	17,8	57,5	69,9	73	61,8
Munzingen	38,0	23,9	70,4	42,3	8,5	23,9	52,1	50,7	71	67,8
Opfingen	34,3	17,1	57,1	34,3	14,3	20,0	50,0	55,7	70	67,2
Rieselfeld	49,0	9,8	63,7	28,4	23,5	19,6	40,2	42,2	102	74,0
St. Georgen	42,2	23,3	54,3	42,2	14,7	17,2	50,9	56,0	116	63,6
Stühlinger	40,9	36,4	63,6	45,5	13,6	18,2	68,2	56,8	44	60,8
Tiengen	52,2	27,5	56,5	40,6	11,6	26,1	50,7	66,7	69	61,6
Unterwihre	47,7	11,4	65,9	33,0	13,6	21,6	36,4	38,6	88	74,0
Vauban	51,7	11,2	62,9	15,7	21,3	18,0	33,7	31,5	89	80,5
Waldsee	52,3	27,7	61,5	44,6	16,9	13,8	46,2	52,3	65	65,4
Waltershofen	32,3	29,2	58,5	52,3	9,2	21,5	61,5	64,6	65	58,7
Weingarten	33,3	32,3	47,5	51,5	13,1	26,3	64,6	70,7	99	57,7
Wihre	41,3	19,2	53,8	30,8	17,3	11,5	45,2	46,2	104	68,6
Zähringen	43,0	21,5	54,8	38,7	15,1	18,3	54,8	58,1	93	61,5
Freiburg insges.	42,1	23,6	57,4	40,1	14,8	21,0	52,6	56,4	2134	64,8
Stichprobe insges.	38,3	31,7	56,8	48,2	10,8	20,7	63,8	68,2	10274	58,2

- 1 Sie mag Überraschungen und hält immer Ausschau nach neuen Aktivitäten. Sie denkt, dass im Leben Abwechslung wichtig ist.
- 2 Sie glaubt, dass die Menschen tun sollten, was man Ihnen sagt. Sie denkt, dass Menschen sich immer an Regeln halten sollten, selbst dann wenn es niemand sieht.
- 3 Es ist ihr wichtig, Spaß zu haben. Sie gönnt sich selbst gerne etwas.
- 4 Es ist ihr wichtig, sich jederzeit korrekt zu verhalten. Sie vermeidet es, Dinge zu tun, die andere Leute für falsch halten könnten.
- 5 Sie sucht das Abenteuer und geht gerne Risiken ein. Sie will ein aufregendes Leben haben.
- 6 Sie lässt keine Gelegenheit aus, Spaß zu haben. Es ist ihr wichtig, Dinge zu tun, die ihr Vergnügen bereiten.
- 7 Es ist ihr wichtig, in einem sicheren Umfeld zu leben. Sie vermeidet alles, was ihre Sicherheit gefährden könnte.
- 8 Es ist ihr wichtig, dass der Staat ihre persönliche Sicherheit vor allen Bedrohungen gewährleistet. Sie will einen starken Staat, der seine Bürger verteidigt.

Tabelle 16: Kennziffern für aktives Altern

	Kennziffern für aktives Altern							
	körperliche Aktivität	Erwerbsbeteiligung	Teilnahme an Fortbildung	Internetnutzung	ehrenamtliches Engagement	Pflichtverpflichtungen	Offenheit, Neugier	Index aktives Altern
Altstadt	59,8	36,5	70,4	65,9	35,8	44,0	68,8	52,9
Betzenhausen	54,4	22,0	50,5	56,4	24,2	42,6	57,1	43,3
Brühl	59,4	30,1	46,3	53,9	24,3	24,6	60,5	41,7
Ebnet	64,7	30,7	66,9	64,5	40,0	50,7	64,9	54,2
Günterstal	70,6	34,3	73,3	63,6	33,8	40,0	65,7	53,8
Haslach	63,7	25,6	53,3	50,7	26,8	43,3	60,0	45,1
Herdern	62,4	31,9	78,4	67,1	36,8	41,8	72,1	54,7
Hochdorf	58,4	39,9	49,7	66,6	31,1	38,8	61,5	48,8
Kappel	70,8	33,4	61,8	70,1	37,1	47,4	62,8	54,5
Landwasser	58,7	21,8	51,1	46,7	25,8	53,7	58,0	44,7
Lehen	62,8	30,6	58,0	55,3	27,3	52,7	60,0	48,9
Littenweiler	63,6	32,0	69,3	72,7	37,2	44,4	64,3	54,3
Mooswald	70,0	30,3	54,1	52,3	25,6	39,2	61,8	46,8
Munzingen	62,6	37,6	61,6	70,0	50,6	49,3	67,8	56,8
Opfingen	58,0	42,4	60,1	59,1	31,2	44,1	67,2	51,7
Rieselfeld	58,9	46,7	73,3	78,6	41,9	44,2	74,0	59,5
St. Georgen	59,7	29,8	66,5	68,1	26,9	47,5	63,6	51,3
Stühlinger	62,1	33,4	53,7	52,9	22,2	45,7	60,8	45,7
Tiengen	63,9	31,0	63,8	62,5	31,8	47,1	61,6	51,1
Unterwiesle	66,0	43,5	75,6	70,3	35,9	38,2	74,0	57,1
Vauban	62,9	66,4	90,8	90,8	46,0	28,6	80,5	66,4
Waldsee	63,1	32,4	69,3	64,7	36,7	42,9	65,4	52,8
Waltershofen	65,2	37,8	65,4	67,2	46,5	50,0	58,7	55,6
Weingarten	58,2	25,4	44,9	44,1	27,2	38,5	57,7	41,6
Wiehre	64,3	38,5	76,0	64,0	44,6	43,7	68,6	56,6
Zähringen	60,1	31,6	65,4	64,6	27,7	45,3	61,5	50,1
Freiburg insges.	62,2	34,4	63,7	63,4	33,6	43,4	64,8	51,6
Stichprobe insges.	61,3	26,5	54,0	56,3	29,0	44,8	58,2	46,4

Tabelle 17: Lebenszufriedenheit

	Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem gegenwärtigen Leben? (in %)												ins- ges.	An- zahl	Kenn- ziffer
	äußerst unzufrieden						äußerst zufrieden								
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10				
Altstadt	1,2	1,2	1,2	0,0	3,5	12,8	5,8	12,8	29,1	11,6	20,9	100,0	86	75,2	
Betzenhausen	1,0	2,1	2,1	2,1	3,1	17,5	10,3	18,6	17,5	16,5	9,3	100,0	97	68,6	
Brühl	3,3	0,0	1,6	3,3	3,3	13,1	16,4	21,3	24,6	1,6	11,5	100,0	61	66,6	
Ebnet	2,7	0,0	2,7	4,1	2,7	10,8	5,4	14,9	32,4	6,8	17,6	100,0	74	71,5	
Günterstal	0,0	0,0	2,7	4,0	2,7	8,0	6,7	16,0	29,3	22,7	8,0	100,0	75	73,9	
Haslach	0,9	0,9	0,9	6,6	3,8	17,0	11,3	13,2	22,6	8,5	14,2	100,0	106	68,2	
Herdern	1,1	0,0	1,1	3,2	2,1	6,3	5,3	12,6	28,4	22,1	17,9	100,0	95	77,7	
Hochdorf	0,0	0,0	0,0	2,0	4,1	14,3	9,2	12,2	27,6	17,3	13,3	100,0	98	74,4	
Kappel	1,3	0,0	0,0	0,0	1,3	11,5	3,8	21,8	29,5	15,4	15,4	100,0	78	76,7	
Landwasser	3,1	2,1	2,1	2,1	6,3	20,8	9,4	9,4	25,0	8,3	11,5	100,0	96	65,3	
Lehen	0,0	2,7	1,4	0,0	4,1	16,2	5,4	12,2	29,7	16,2	12,2	100,0	74	72,6	
Littenweiler	0,0	0,0	1,4	4,2	2,8	5,6	6,9	12,5	25,0	22,2	19,4	100,0	72	77,8	
Mooswald	1,3	1,3	2,7	1,3	6,7	18,7	10,7	13,3	22,7	6,7	14,7	100,0	75	67,6	
Munzingen	0,0	0,0	0,0	2,8	0,0	9,7	2,8	15,3	30,6	25,0	13,9	100,0	72	78,9	
Opfingen	0,0	1,4	1,4	1,4	1,4	14,3	8,6	24,3	28,6	11,4	7,1	100,0	70	71,0	
Rieselfeld	2,9	0,0	1,9	0,0	2,9	3,8	5,8	14,4	41,3	19,2	7,7	100,0	104	75,1	
St. Georgen	0,8	0,8	0,8	4,2	1,7	9,2	10,9	16,8	26,1	16,0	12,6	100,0	119	72,9	
Stühlinger	2,2	2,2	2,2	2,2	6,5	8,7	6,5	10,9	23,9	15,2	19,6	100,0	46	72,2	
Tiengen	0,0	1,4	2,8	1,4	4,2	9,9	5,6	12,7	36,6	8,5	16,9	100,0	71	73,8	
Unterwiehre	1,1	0,0	2,2	3,3	5,4	3,3	8,7	18,5	26,1	17,4	14,1	100,0	92	74,0	
Vauban	0,0	0,0	1,1	2,2	4,5	3,4	5,6	18,0	36,0	23,6	5,6	100,0	89	76,0	
Waldsee	0,0	0,0	0,0	3,0	7,6	10,6	6,1	16,7	19,7	18,2	18,2	100,0	66	74,8	
Waltershofen	1,5	0,0	0,0	0,0	4,5	4,5	4,5	14,9	28,4	22,4	19,4	100,0	67	79,4	
Weingarten	1,9	0,9	4,7	2,8	5,7	17,0	11,3	17,0	20,8	4,7	13,2	100,0	106	65,4	
Wiehre	0,0	0,0	1,0	1,0	3,9	6,8	9,7	22,3	24,3	17,5	13,6	100,0	103	75,6	
Zähringen	2,1	0,0	1,0	3,1	2,1	8,2	8,2	21,6	27,8	12,4	13,4	100,0	97	73,0	
Freiburg insges.	1,1	0,6	1,5	2,4	3,7	10,9	7,9	16,0	27,4	14,9	13,6	100,0	2189	72,9	
Stichprobe insges.	1,6	0,7	1,8	3,2	3,7	12,6	8,3	14,9	26,3	13,6	13,2	100,0	10710	71,1	

Tabelle 18: Selbsteinschätzung von Gesundheit/Fitness (Teil I)

	Wie schätzen Sie Ihren Gesundheitszustand ein? (in %)						Anzahl
	sehr gut	gut	durchschnittlich	schlecht	sehr schlecht	insges.	
Altstadt	11,6	44,2	29,1	14,0	1,2	100,0	86
Betzenhausen	5,2	38,1	46,4	10,3	0,0	100,0	97
Brühl	1,7	25,9	55,2	13,8	3,4	100,0	58
Ebnet	10,7	44,0	30,7	13,3	1,3	100,0	75
Günterstal	13,3	44,0	28,0	14,7	0,0	100,0	75
Haslach	5,6	34,6	43,0	12,1	4,7	100,0	107
Herdern	14,9	54,3	22,3	7,4	1,1	100,0	94
Hochdorf	10,3	45,4	37,1	6,2	1,0	100,0	97
Kappel	13,0	46,8	29,9	10,4	0,0	100,0	77
Landwasser	5,3	31,6	40,0	18,9	4,2	100,0	95
Lehen	9,5	37,8	43,2	8,1	1,4	100,0	74
Littenweiler	16,7	40,3	33,3	8,3	1,4	100,0	72
Mooswald	9,3	29,3	45,3	14,7	1,3	100,0	75
Munzingen	12,5	54,2	30,6	2,8	0,0	100,0	72
Opfingen	8,6	44,3	30,0	14,3	2,9	100,0	70
Rieselfeld	15,2	51,4	25,7	5,7	1,9	100,0	105
St. Georgen	10,9	45,4	31,9	9,2	2,5	100,0	119
Stühlinger	10,9	41,3	34,8	6,5	6,5	100,0	46
Tiengen	10,0	34,3	38,6	17,1	0,0	100,0	70
Unterwiehre	19,6	43,5	28,3	5,4	3,3	100,0	92
Vauban	16,9	52,8	25,8	3,4	1,1	100,0	89
Waldsee	15,2	39,4	30,3	13,6	1,5	100,0	66
Waltershofen	16,4	35,8	35,8	11,9	0,0	100,0	67
Weingarten	8,5	23,6	49,1	14,2	4,7	100,0	106
Wiehre	9,7	52,4	31,1	6,8	0,0	100,0	103
Zähringen	7,3	40,6	43,8	7,3	1,0	100,0	96
Freiburg insges.	11,0	41,6	35,3	10,3	1,8	100,0	2183
Stichprobe insges.	7,2	39,1	39,0	12,3	2,3	100,0	10706

Tabelle 18: Selbsteinschätzung von Gesundheit/Fitness (Teil II)

	Werden Sie bei Ihren täglichen Aktivitäten in irgendeiner Weise beeinträchtigt? (in %)				Anzahl
	nein	ja, bis zu einem gewissen Grad	ja, stark	insges.	
Altstadt	52,3	36,0	11,6	100,0	86
Betzenhausen	49,5	38,1	12,4	100,0	97
Brühl	39,3	50,8	9,8	100,0	61
Ebnet	59,5	28,4	12,2	100,0	74
Günterstal	61,3	28,0	10,7	100,0	75
Haslach	45,3	44,3	10,4	100,0	106
Herdern	65,3	29,5	5,3	100,0	95
Hochdorf	62,9	33,0	4,1	100,0	97
Kappel	57,7	38,5	3,8	100,0	78
Landwasser	34,7	47,4	17,9	100,0	95
Lehen	50,0	37,5	12,5	100,0	72
Littenweiler	55,6	36,1	8,3	100,0	72
Mooswald	41,3	50,7	8,0	100,0	75
Munzingen	66,2	32,4	1,4	100,0	71
Opfingen	54,3	35,7	10,0	100,0	70
Rieselfeld	63,8	30,5	5,7	100,0	105
St. Georgen	58,3	33,3	8,3	100,0	120
Stühlinger	58,7	30,4	10,9	100,0	46
Tiengen	50,7	40,8	8,5	100,0	71
Unterwiehre	56,5	35,9	7,6	100,0	92
Vauban	64,0	27,0	9,0	100,0	89
Waldsee	53,8	36,9	9,2	100,0	65
Waltershofen	53,7	40,3	6,0	100,0	67
Weingarten	40,4	46,2	13,5	100,0	104
Wiehre	61,2	33,0	5,8	100,0	103
Zähringen	58,1	39,8	2,2	100,0	93
Freiburg insges.	54,5	36,9	8,6	100,0	2179
Stichprobe insges.	49,6	40,6	9,8	100,0	10654

Tabelle 18: Selbsteinschätzung von Gesundheit/Fitness (Teil III)

	Wie schätzen Sie Ihre körperliche Beweglichkeit ein? (in %)					
	Sie ist überdurchschnittlich gut	Durchschnittlich, habe keine Probleme damit	Sie ist schlecht und das macht mir oft Probleme	insges.	Anzahl	Kennziffer
Altstadt	14,3	59,5	26,2	100,0	84	59,0
Betzenhausen	11,6	54,7	33,7	100,0	95	55,8
Brühl	6,6	57,4	36,1	100,0	61	50,3
Ebnet	17,3	61,3	21,3	100,0	75	61,1
Günterstal	17,3	64,0	18,7	100,0	75	62,9
Haslach	10,4	60,4	29,2	100,0	106	54,5
Herdern	28,0	58,1	14,0	100,0	93	68,6
Hochdorf	15,5	64,9	19,6	100,0	97	64,2
Kappel	23,4	59,7	16,9	100,0	77	65,3
Landwasser	11,6	48,4	40,0	100,0	95	49,4
Lehen	9,5	66,2	24,3	100,0	74	57,4
Littenweiler	16,7	59,7	23,6	100,0	72	61,9
Mooswald	13,3	49,3	37,3	100,0	75	54,1
Munzingen	23,6	65,3	11,1	100,0	72	69,2
Opfingen	11,4	57,1	31,4	100,0	70	57,5
Rieselfeld	25,0	60,0	15,0	100,0	100	67,5
St. Georgen	14,4	66,1	19,5	100,0	118	61,8
Stühlinger	15,6	60,0	24,4	100,0	45	60,4
Tiengen	16,9	57,7	25,4	100,0	71	58,7
Unterwihre	28,3	53,3	18,5	100,0	92	65,7
Vauban	28,9	57,8	13,3	100,0	90	68,4
Waldsee	20,3	56,3	23,4	100,0	64	61,0
Waltershofen	16,2	66,2	17,6	100,0	68	62,1
Weingarten	13,7	52,9	33,3	100,0	102	52,4
Wiehre	19,6	68,6	11,8	100,0	102	65,9
Zähringen	17,9	60,0	22,1	100,0	95	62,3
Freiburg insges.	17,3	59,5	23,2	100,0	2168	60,8
Stichprobe insges.	13,0	60,9	26,1	100,0	10643	57,5

Tabelle 19: Schulabschluss

	höchster Schulabschluss (in %)						insges.	Anzahl
	kein Ab- schluss	Volks-, Haupt- schul- abschluss	mittlere Reife	Fachhoch- schul- reife	Hoch- schul- reife, Abitur			
Altstadt	0,0	15,7	19,3	16,9	48,2	100,0	83	
Betzenhausen	3,2	34,7	22,1	11,6	28,4	100,0	95	
Brühl	1,7	50,8	11,9	13,6	22,0	100,0	59	
Ebnet	2,7	14,7	14,7	13,3	54,7	100,0	75	
Günterstal	0,0	11,1	26,4	5,6	56,9	100,0	72	
Haslach	2,9	44,2	26,9	11,5	14,4	100,0	104	
Herdern	0,0	9,2	17,2	14,9	58,6	100,0	87	
Hochdorf	1,0	40,2	27,8	9,3	21,6	100,0	97	
Kappel	0,0	20,8	26,0	9,1	44,2	100,0	77	
Landwasser	1,1	42,4	25,0	13,0	18,5	100,0	92	
Lehen	0,0	33,8	26,8	9,9	29,6	100,0	71	
Littenweiler	0,0	15,3	15,3	16,7	52,8	100,0	72	
Mooswald	1,4	47,9	16,4	6,8	27,4	100,0	73	
Munzingen	1,4	35,7	12,9	12,9	37,1	100,0	70	
Opfingen	1,5	30,9	29,4	11,8	26,5	100,0	68	
Rieselfeld	1,0	11,9	24,8	9,9	52,5	100,0	101	
St. Georgen	0,8	30,3	21,8	8,4	38,7	100,0	119	
Stühlinger	2,3	39,5	23,3	18,6	16,3	100,0	43	
Tiengen	0,0	30,9	29,4	13,2	26,5	100,0	68	
Unterwihre	0,0	13,2	12,1	11,0	63,7	100,0	91	
Vauban	0,0	4,4	10,0	15,6	70,0	100,0	90	
Waldsee	1,5	12,1	21,2	9,1	56,1	100,0	66	
Waltershofen	1,5	43,9	19,7	18,2	16,7	100,0	66	
Weingarten	4,9	39,2	19,6	10,8	25,5	100,0	102	
Wiehre	0,0	17,5	13,6	17,5	51,5	100,0	103	
Zähringen	0,0	32,3	27,1	9,4	31,3	100,0	96	
Freiburg insges.	1,1	27,4	20,8	12,1	38,6	100,0	2140	
Stichprobe insges.	2,3	38,5	23,2	11,3	24,7	100,0	10475	

Tabelle 20: Berufsausbildung

	höchste Berufsausbildung (in %)						Anzahl
	keine	Anlernzeit, Praktikum	Lehre	qualifiz. Ausbil- dung, Techniker, Meister	Studium	insges.	
Altstadt	2,4	5,9	28,2	10,6	52,9	100,0	85
Betzenhausen	4,2	11,5	49,0	9,4	26,0	100,0	96
Brühl	6,9	12,1	50,0	10,3	20,7	100,0	58
Ebnet	8,0	5,3	21,3	2,7	62,7	100,0	75
Günterstal	6,8	6,8	23,0	2,7	60,8	100,0	74
Haslach	10,7	5,8	59,2	9,7	14,6	100,0	103
Herdern	5,6	1,1	23,6	3,4	66,3	100,0	89
Hochdorf	5,2	5,2	54,6	10,3	24,7	100,0	97
Kappel	5,2	3,9	33,8	15,6	41,6	100,0	77
Landwasser	9,8	5,4	48,9	14,1	21,7	100,0	92
Lehen	5,6	8,3	40,3	12,5	33,3	100,0	72
Littenweiler	4,2	2,8	31,9	11,1	50,0	100,0	72
Mooswald	8,0	8,0	50,7	4,0	29,3	100,0	75
Munzingen	4,3	5,7	30,0	12,9	47,1	100,0	70
Opfingen	2,9	4,4	52,9	5,9	33,8	100,0	68
Rieselfeld	3,9	3,9	34,0	4,9	53,4	100,0	103
St. Georgen	4,2	5,1	38,1	10,2	42,4	100,0	118
Stühlinger	6,7	11,1	48,9	6,7	26,7	100,0	45
Tiengen	7,8	6,3	45,3	9,4	31,3	100,0	64
Unterwihre	4,5	2,2	22,5	6,7	64,0	100,0	89
Vauban	0,0	0,0	13,3	10,0	76,7	100,0	90
Waldsee	3,1	4,6	27,7	6,2	58,5	100,0	65
Waltershofen	6,0	3,0	59,7	10,4	20,9	100,0	67
Weingarten	15,5	4,9	49,5	3,9	26,2	100,0	103
Wihre	3,9	4,9	25,5	6,9	58,8	100,0	102
Zähringen	2,1	4,2	47,4	13,7	32,6	100,0	95
Freiburg insges.	5,7	5,3	38,7	8,6	41,7	100,0	2144
Stichprobe insges.	6,2	6,8	49,0	9,0	29,0	100,0	10438

Tabelle 21: Einkommen (Teil I)

	Wie hoch ist das gesamte monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushalts? (in %)										
	Bis zu 500 Euro	501 bis 1.000 Euro	1.001 bis 1.500 Euro	1.501 bis 2.000 Euro	2.001 bis 2.500 Euro	2.501 bis 3.000 Euro	3.001 bis 3.500 Euro	3.501 bis 4.000 Euro	4.501 bis 5.000 Euro	5.001 bis 5.500 Euro	5.501 Euro und mehr
Altstadt	1,3	8,9	13,9	20,3	7,6	8,9	5,1	5,1	1,3	2,5	6,3
Betzenhausen	4,2	14,6	17,7	11,5	8,3	7,3	4,2	6,3	3,1	1,0	3,1
Brühl	1,7	13,6	22,0	23,7	18,6	1,7	1,7	1,7	1,7	0,0	0,0
Ebnet	1,5	9,0	7,5	11,9	16,4	7,5	11,9	3,0	4,5	1,5	7,5
Günterstal	0,0	1,4	11,1	15,3	13,9	2,8	8,3	2,8	8,3	2,8	6,9
Haslach	3,8	19,8	18,9	17,0	15,1	4,7	5,7	3,8	0,0	0,0	0,0
Herdern	1,1	6,7	8,9	6,7	8,9	7,8	8,9	5,6	5,6	4,4	13,3
Hochdorf	1,1	6,3	8,4	12,6	14,7	6,3	13,7	6,3	3,2	0,0	5,3
Kappel	1,3	2,6	6,5	13,0	13,0	6,5	13,0	5,2	7,8	3,9	14,3
Landwasser	1,1	18,1	20,2	14,9	9,6	11,7	6,4	1,1	0,0	0,0	0,0
Lehen	0,0	2,7	13,7	11,0	11,0	12,3	6,8	5,5	2,7	4,1	6,8
Littenweiler	0,0	4,5	11,9	7,5	20,9	13,4	4,5	3,0	1,5	6,0	10,4
Mooswald	1,4	15,3	22,2	9,7	9,7	6,9	2,8	1,4	2,8	1,4	5,6
Munzingen	0,0	2,9	10,1	17,4	7,2	13,0	5,8	8,7	5,8	2,9	5,8
Opfingen	2,9	5,8	14,5	18,8	10,1	11,6	7,2	10,1	2,9	2,9	2,9
Rieselfeld	1,0	1,0	11,5	8,3	14,6	18,8	11,5	4,2	6,3	4,2	4,2
St. Georgen	0,9	6,9	11,2	12,9	9,5	7,8	8,6	6,9	6,9	6,0	5,2
Stühlinger	6,5	10,9	23,9	6,5	13,0	6,5	10,9	4,3	2,2	0,0	2,2
Tiengen	2,9	8,7	11,6	8,7	7,2	14,5	10,1	2,9	1,4	2,9	1,4
Unterwiehre	0,0	5,9	14,1	16,5	11,8	5,9	2,4	5,9	2,4	1,2	20,0
Vauban	1,2	3,6	13,1	11,9	9,5	8,3	13,1	11,9	6,0	6,0	9,5
Waldsee	1,6	14,1	9,4	9,4	3,1	4,7	15,6	6,3	6,3	4,7	6,3
Waltershofen	1,5	6,0	13,4	11,9	14,9	10,4	6,0	10,4	3,0	3,0	3,0
Weingarten	4,9	16,5	23,3	12,6	7,8	1,9	4,9	6,8	1,9	1,0	0,0
Wiehre	2,0	4,0	12,9	11,9	13,9	9,9	6,9	9,9	3,0	2,0	8,9
Zähringen	1,1	6,5	17,2	19,4	9,7	14,0	6,5	4,3	1,1	0,0	6,5
Freiburg insges.	1,7	8,4	14,2	13,2	11,4	8,7	7,7	5,6	3,5	2,5	6,0
Stichprobe insges.	1,7	7,4	13,5	14,1	12,3	9,5	7,0	5,5	2,8	2,0	4,9

Tabelle 21: Einkommen (Teil II)

	Wie hoch ist das gesamte monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushalts?						
	möchte/ kann nicht beantworten (%)	keine Angabe (%)	insges. (%)	Anzahl	Durchschnitt Euro/Mon. für den Haushalt	Durchschnitt Euro/Mon. pro Person im Haushalt	Anzahl
Altstadt	19,0	0,0	100,0	79	2562	1953	69
Betzenhausen	18,8	0,0	100,0	96	2106	1361	79
Brühl	11,9	1,7	100,0	59	1791	1249	53
Ebnet	17,9	0,0	100,0	67	2848	1716	63
Günterstal	23,6	2,8	100,0	72	2955	1904	55
Haslach	9,4	1,9	100,0	106	1709	1066	94
Herdern	14,4	7,8	100,0	90	3232	1950	72
Hochdorf	20,0	2,1	100,0	95	2675	1532	77
Kappel	13,0	0,0	100,0	77	3252	1587	68
Landwasser	11,7	5,3	100,0	94	1796	1261	77
Lehen	21,9	1,4	100,0	73	2811	1582	57
Littenweiler	16,4	0,0	100,0	67	2980	1763	60
Mooswald	20,8	0,0	100,0	72	2186	1347	60
Munzingen	18,8	1,4	100,0	69	2897	1550	58
Opfingen	7,2	2,9	100,0	69	2461	1457	63
Rieselfeld	11,5	3,1	100,0	96	2982	1717	91
St. Georgen	14,7	2,6	100,0	116	2885	1711	97
Stühlinger	13,0	0,0	100,0	46	1999	1232	39
Tiengen	23,2	4,3	100,0	69	2390	1299	51
Unterwiehre	11,8	2,4	100,0	85	3088	1882	80
Vauban	4,8	1,2	100,0	84	3141	1735	84
Waldsee	15,6	3,1	100,0	64	2808	1591	54
Waltershofen	13,4	3,0	100,0	67	2551	1427	57
Weingarten	16,5	1,9	100,0	103	1851	1209	86
Wiehre	14,9	0,0	100,0	101	2804	1992	85
Zähringen	11,8	2,2	100,0	93	2418	1504	84
Freiburg insges.	15,1	2,0	100,0	2109	2588	1568	1813
Stichprobe insges.	16,6	2,8	100,0	10410	2522	1449	8643

Tabelle 22: Staatsangehörigkeit

	Besitzen Sie die deutsche Staatsangehörigkeit? (in %)				
	Nein	Ja, seit Geburt	Ja, später erworben	insges.	Anzahl
Altstadt	9,5	86,9	3,6	100,0	84
Betzenhausen	9,3	80,4	10,3	100,0	97
Brühl	1,7	93,3	5,0	100,0	60
Ebnet	0,0	97,3	2,7	100,0	74
Günterstal	4,1	90,5	5,4	100,0	74
Haslach	2,8	90,6	6,6	100,0	106
Herdern	4,3	90,2	5,4	100,0	92
Hochdorf	4,0	86,9	9,1	100,0	99
Kappel	5,1	94,9	0,0	100,0	78
Landwasser	5,3	77,7	17,0	100,0	94
Lehen	4,1	90,5	5,4	100,0	74
Littenweiler	2,8	93,1	4,2	100,0	72
Mooswald	6,7	86,7	6,7	100,0	75
Munzingen	1,4	94,4	4,2	100,0	72
Opfingen	4,4	91,2	4,4	100,0	68
Rieselfeld	2,9	87,5	9,6	100,0	104
St. Georgen	1,7	94,2	4,2	100,0	120
Stühlinger	0,0	97,8	2,2	100,0	45
Tiengen	7,1	87,1	5,7	100,0	70
Unterwiehre	6,6	90,1	3,3	100,0	91
Vauban	8,9	86,7	4,4	100,0	90
Waldsee	4,6	90,8	4,6	100,0	65
Waltershofen	0,0	94,0	6,0	100,0	67
Weingarten	9,4	67,9	22,6	100,0	106
Wiehre	2,9	93,2	3,9	100,0	103
Zähringen	0,0	93,8	6,2	100,0	97
Freiburg insges.	4,4	89,0	6,7	100,0	2177
Stichprobe insges.	3,9	89,3	6,8	100,0	10671

Tabelle 23: Bedarf nach aktivierenden Angeboten („ist wichtig“) (Teil I)

	Bedarf ("ist wichtig") (in %)					
	Kontakte haben, sich mit anderen treffen	an kulturellen Veranstaltungen teilnehmen	einer sportlichen Betätigung nachgehen	Neue Bekanntschaften machen	Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung	einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachgehen
Altstadt	84,9	81,4	66,3	55,8	57,0	38,4
Betzenhausen	79,4	68,0	62,9	45,4	51,5	24,7
Brühl	77,0	70,5	62,3	47,5	41,0	27,9
Ebnet	93,3	86,7	68,0	57,3	54,7	38,7
Günterstal	88,0	84,0	60,0	61,3	64,0	37,3
Haslach	82,2	61,7	57,0	46,7	43,0	31,8
Herdern	85,3	81,1	68,4	51,6	66,3	48,4
Hochdorf	83,8	65,7	67,7	45,5	58,6	31,3
Kappel	93,6	79,5	69,2	48,7	61,5	41,0
Landwasser	84,4	59,4	60,4	49,0	38,5	33,3
Lehen	85,1	71,6	63,5	51,4	45,9	39,2
Littenweiler	90,3	76,4	68,1	62,5	65,3	48,6
Mooswald	82,7	61,3	61,3	46,7	49,3	25,3
Munzingen	93,1	79,2	68,1	66,7	50,0	44,4
Opfingen	90,0	68,6	71,4	44,3	57,1	41,4
Rieselfeld	88,6	86,7	81,0	58,1	61,9	41,0
St. Georgen	90,9	77,7	76,0	48,8	52,1	33,1
Stühlinger	78,3	71,7	60,9	43,5	54,3	26,1
Tiengen	85,9	76,1	67,6	50,7	46,5	33,8
Unterwiehre	94,6	85,9	72,8	58,7	63,0	33,7
Vauban	95,6	89,0	85,7	73,6	79,1	49,5
Waldsee	78,8	75,8	63,6	42,4	56,1	39,4
Waltershofen	89,7	61,8	80,9	57,4	48,5	50,0
Weingarten	84,9	66,0	63,2	40,6	42,5	33,0
Wiehre	94,2	81,7	82,7	59,6	65,4	48,1
Zähringen	82,5	74,2	68,0	41,2	47,4	35,1
Freiburg insges.	87,0	74,8	68,8	52,1	54,8	37,5
Stichprobe insges.	83,8	68,5	63,6	47,3	46,9	31,9

Tabelle 23: Bedarf nach aktivierenden Angeboten („ist wichtig“) (Teil II)

	Bedarf ("ist wichtig") (in %)				
	mit gelegentlichen Arbeiten die Rente aufbessern	aktiv am Vereinsleben teilnehmen	sich politisch an der Stadtentwicklung beteiligen	aktiv am Leben der Kirchengemeinde teilnehmen	gemeinsam mit anderen musizieren
Altstadt	25,6	30,2	38,4	25,6	15,1
Betzenhausen	32,0	32,0	34,0	25,8	20,6
Brühl	36,1	23,0	36,1	19,7	13,1
Ebnet	18,7	32,0	40,0	30,7	24,0
Günterstal	28,0	25,3	30,7	26,7	16,0
Haslach	33,6	24,3	36,4	23,4	19,6
Herdern	30,5	33,7	38,9	29,5	25,3
Hochdorf	33,3	27,3	28,3	27,3	10,1
Kappel	30,8	28,2	34,6	26,9	19,2
Landwasser	44,8	27,1	33,3	25,0	14,6
Lehen	29,7	32,4	37,8	27,0	16,2
Littenweiler	31,9	26,4	34,7	33,3	22,2
Mooswald	28,0	18,7	30,7	20,0	14,7
Munzingen	30,6	44,4	44,4	16,7	15,3
Opfingen	47,1	35,7	42,9	24,3	17,1
Rieselfeld	40,0	28,6	42,9	21,9	16,2
St. Georgen	32,2	30,6	42,1	25,6	19,8
Stühlinger	28,3	23,9	32,6	30,4	13,0
Tiengen	32,4	33,8	35,2	21,1	11,3
Unterwiehre	34,8	20,7	37,0	23,9	23,9
Vauban	52,7	23,1	31,9	12,1	38,5
Waldsee	24,2	24,2	33,3	31,8	16,7
Waltershofen	42,6	36,8	35,3	30,9	20,6
Weingarten	38,7	29,2	28,3	33,0	20,8
Wiehre	33,7	28,8	43,3	22,1	22,1
Zähringen	27,8	22,7	33,0	21,6	18,6
Freiburg insges.	33,7	28,5	36,1	25,1	19,0
Stichprobe insges.	26,5	29,4	29,1	26,2	14,4

Tabelle 24: Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten
("ist ausreichend möglich") (Teil I)

	Bedarfsdeckung ("ist ausreichend möglich") (in %)						
	Kontakte haben, sich mit anderen treffen	an kulturellen Veranstal- tungen teilnehmen	einer sport- lichen Betätigung nachgehen	neue Bekannt- schaften machen	Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung	einer ehren- amtlichen Tätigkeit nachgehen	mit gelegent- lichen Arbei- ten die Rente aufbessern
Altstadt	82,6	81,4	69,8	61,6	67,4	66,3	36,0
Betzenhausen	78,4	74,2	81,4	61,9	59,8	64,9	26,8
Brühl	78,7	65,6	75,4	55,7	50,8	50,8	26,2
Ebnet	82,7	85,3	84,0	72,0	70,7	82,7	32,0
Günterstal	77,3	84,0	78,7	64,0	69,3	60,0	22,7
Haslach	83,2	67,3	72,9	61,7	54,2	58,9	31,8
Herdern	77,9	81,1	75,8	56,8	71,6	66,3	33,7
Hochdorf	88,9	80,8	87,9	71,7	71,7	71,7	43,4
Kappel	89,7	83,3	80,8	64,1	67,9	60,3	33,3
Landwasser	78,1	61,5	62,5	53,1	39,6	58,3	24,0
Lehen	89,2	85,1	79,7	67,6	59,5	81,1	40,5
Littenweiler	83,3	86,1	84,7	63,9	83,3	63,9	30,6
Mooswald	78,7	69,3	78,7	58,7	60,0	61,3	36,0
Munzingen	84,7	87,5	86,1	70,8	55,6	68,1	37,5
Opfingen	84,3	71,4	82,9	62,9	62,9	65,7	37,1
Rieselfeld	90,5	93,3	91,4	80,0	71,4	86,7	33,3
St. Georgen	76,9	75,2	81,0	62,8	68,6	66,9	28,1
Stühlinger	69,6	78,3	71,7	54,3	69,6	52,2	15,2
Tiengen	84,5	78,9	84,5	70,4	59,2	67,6	35,2
Unterwiehre	80,4	84,8	82,6	64,1	68,5	65,2	39,1
Vauban	91,2	92,3	87,9	72,5	76,9	87,9	45,1
Waldsee	84,8	78,8	81,8	62,1	66,7	60,6	24,2
Waltershofen	82,4	64,7	86,8	70,6	52,9	75,0	32,4
Weingarten	74,5	65,1	67,9	48,1	56,6	48,1	24,5
Wiehre	90,4	84,6	87,5	64,4	72,1	73,1	22,1
Zähringen	84,5	86,6	86,6	58,8	60,8	70,1	29,9
Freiburg insges.	82,8	78,8	80,4	63,7	64,2	67,1	31,7
Stichprobe insges.	78,5	68,5	75,3	57,9	56,8	60,0	26,3

Tabelle 24: Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten
("ist ausreichend möglich") (Teil II)

	Bedarfsdeckung ("ist ausreichend möglich") (in %)					Anzahl	Kenn- ziffer
	aktiv am Vereins- leben teilnehmen	sich politisch an der Stadt- entwicklung beteiligen	aktiv am Leben der Kirchenge- meinde teilnehmen	gemeinsam mit anderen musizieren			
Altstadt	60,5	46,5	64,0	40,7	86	40,0	
Betzenhausen	56,7	43,3	71,1	34,0	97	32,4	
Brühl	44,3	36,1	54,1	31,1	61	30,8	
Ebnet	82,7	54,7	80,0	53,3	75	41,5	
Günterstal	52,0	46,7	70,7	41,3	75	37,3	
Haslach	52,3	43,9	67,3	29,0	107	32,4	
Herdern	60,0	53,7	65,3	38,9	95	42,1	
Hochdorf	67,7	52,5	72,7	43,4	99	37,6	
Kappel	75,6	61,5	75,6	52,6	78	41,3	
Landwasser	49,0	29,2	58,3	28,1	96	30,5	
Lehen	78,4	58,1	75,7	41,9	74	38,4	
Littenweiler	68,1	51,4	80,6	45,8	72	42,7	
Mooswald	60,0	44,0	61,3	30,7	75	30,9	
Munzingen	79,2	51,4	73,6	52,8	72	42,2	
Opfingen	74,3	48,6	70,0	48,6	70	38,2	
Rieselfeld	80,0	70,5	76,2	58,1	105	44,8	
St. Georgen	70,2	49,6	66,1	44,6	121	37,6	
Stühlinger	56,5	39,1	69,6	30,4	46	32,6	
Tiengen	76,1	47,9	73,2	53,5	71	37,0	
Unterwihre	60,9	48,9	68,5	34,8	92	40,7	
Vauban	71,4	68,1	75,8	56,0	91	48,4	
Waldsee	51,5	39,4	59,1	36,4	66	36,9	
Waltershofen	80,9	52,9	80,9	51,5	68	38,9	
Weingarten	53,8	44,3	59,4	34,0	106	31,2	
Wihre	61,5	46,2	62,5	42,3	104	43,2	
Zähringen	63,9	47,4	64,9	45,4	97	37,3	
Freiburg insges.	64,8	49,4	68,8	42,2	2199	38,1	
Stichprobe insges.	57,6	42,5	63,1	33,4	10807	33,1	

Tabelle 25: Bedarf und Bedarfsdeckung für den Bereich allgemeine Grundversorgung (Teil I)

	Bedarf ("ist wichtig") (in %)				Anzahl
	wohnungs- nahe Ein- kaufsmög- lichkeiten	gute öffentliche Verkehrsan- bindung	Ärzte in erreichbarer Nähe	Apotheke in erreichbarer Nähe	
Altstadt	93,0	87,2	88,4	84,9	86
Betzenhausen	93,8	93,8	93,8	92,8	97
Brühl	91,8	95,1	93,4	91,8	61
Ebnet	93,3	98,7	90,7	85,3	75
Günterstal	92,0	94,7	96,0	86,7	75
Haslach	97,2	97,2	91,6	93,5	107
Herdern	93,7	87,4	92,6	90,5	95
Hochdorf	99,0	99,0	97,0	96,0	99
Kappel	94,9	96,2	97,4	96,2	78
Landwasser	96,9	94,8	96,9	99,0	96
Lehen	93,2	95,9	95,9	90,5	74
Littenweiler	97,2	91,7	95,8	90,3	72
Mooswald	90,7	92,0	93,3	89,3	75
Munzingen	100,0	91,7	97,2	95,8	72
Opfingen	95,7	91,4	97,1	92,9	70
Rieselfeld	98,1	98,1	98,1	99,0	105
St. Georgen	95,0	93,4	96,7	95,9	121
Stühlinger	95,7	95,7	95,7	89,1	46
Tiengen	95,8	93,0	98,6	93,0	71
Unterwihre	88,0	88,0	90,2	84,8	92
Vauban	100,0	96,7	94,5	93,4	91
Waldsee	92,4	90,9	89,4	83,3	66
Waltershofen	92,6	91,2	95,6	92,6	68
Weingarten	98,1	93,4	96,2	97,2	106
Wihre	97,1	93,3	94,2	88,5	104
Zähringen	91,8	88,7	94,8	92,8	97
Freiburg insges.	95,0	93,5	94,7	92,1	2199
Stichprobe insges.	92,8	87,1	94,2	92,1	10807

Tabelle 25: Bedarf und Bedarfsdeckung für den Bereich allgemeine Grundversorgung (Teil II)

	Bedarfsdeckung ("ist ausreichend möglich") (in %)					Anzahl	Kenn- ziffer
	wohnungs- nahe Ein- kaufsmög- lichkeiten	gute öffentliche Verkehrsan- bindung	Ärzte in erreichbarer Nähe	Apotheke in erreichbarer Nähe			
Altstadt	80,2	91,9	88,4	88,4	86	82,8	
Betzenhausen	80,4	92,8	85,6	93,8	97	84,0	
Brühl	78,7	90,2	88,5	91,8	61	82,8	
Ebnet	26,7	69,3	78,7	69,3	75	57,0	
Günterstal	24,0	88,0	62,7	65,3	75	55,7	
Haslach	81,3	85,0	83,2	86,0	107	79,9	
Herdern	72,6	76,8	84,2	87,4	95	77,1	
Hochdorf	79,8	86,9	89,9	87,9	99	86,1	
Kappel	61,5	82,1	89,7	88,5	78	77,9	
Landwasser	74,0	82,3	84,4	90,6	96	81,8	
Lehen	41,9	83,8	90,5	94,6	74	75,0	
Littenweiler	75,0	88,9	95,8	94,4	72	85,4	
Mooswald	54,7	78,7	88,0	86,7	75	73,7	
Munzingen	93,1	79,2	83,3	94,4	72	84,4	
Opfingen	78,6	74,3	81,4	90,0	70	78,2	
Rieselfeld	95,2	94,3	91,4	96,2	105	92,6	
St. Georgen	62,8	80,2	85,1	91,7	121	77,1	
Stühlinger	82,6	93,5	87,0	93,5	46	85,9	
Tiengen	90,1	81,7	85,9	93,0	71	84,5	
Unterwihre	75,0	85,9	87,0	85,9	92	77,7	
Vauban	97,8	95,6	89,0	97,8	91	92,0	
Waldsee	77,3	84,8	81,8	86,4	66	75,0	
Waltershofen	27,9	91,2	88,2	97,1	68	71,3	
Weingarten	79,2	84,0	82,1	82,1	106	80,4	
Wihre	88,5	83,7	86,5	90,4	104	82,9	
Zähringen	84,5	87,6	88,7	89,7	97	84,0	
Freiburg insges.	72,7	85,1	85,7	88,9	2199	79,8	
Stichprobe insges.	70,4	74,5	80,7	82,3	10807	73,6	

Tabelle 26: Bedarf und Bedarfsdeckung für den Bereich Wohnen/Wohnumfeld (Teil I)

	Bedarf ("ist wichtig") (in %)					
	preis- günstig wohnen	ruhiges Wohn- umfeld	Sauberkeit der Straßen und Grün- anlagen	Vorhan- densein von Park- plätzen	barriere- freies Wohn- umfeld	Möglich- keiten des be- treuten Wohnens
Altstadt	76,7	81,4	90,7	57,0	59,3	72,1
Betzenhausen	85,6	89,7	92,8	64,9	78,4	75,3
Brühl	95,1	93,4	91,8	59,0	68,9	78,7
Ebnet	78,7	96,0	88,0	81,3	64,0	76,0
Günterstal	70,7	94,7	97,3	60,0	56,0	61,3
Haslach	90,7	92,5	91,6	68,2	73,8	73,8
Herdern	73,7	89,5	89,5	66,3	57,9	68,4
Hochdorf	75,8	96,0	94,9	80,8	73,7	72,7
Kappel	71,8	98,7	94,9	73,1	57,7	70,5
Landwasser	92,7	94,8	92,7	71,9	74,0	67,7
Lehen	81,1	94,6	97,3	75,7	75,7	75,7
Littenweiler	80,6	95,8	95,8	77,8	62,5	76,4
Mooswald	73,3	93,3	92,0	53,3	69,3	74,7
Munzingen	66,7	95,8	90,3	84,7	56,9	63,9
Opfingen	81,4	94,3	97,1	77,1	74,3	74,3
Rieselfeld	81,0	93,3	97,1	66,7	78,1	79,0
St. Georgen	71,9	92,6	91,7	69,4	69,4	75,2
Stühlinger	91,3	93,5	95,7	63,0	65,2	73,9
Tiengen	70,4	95,8	94,4	73,2	63,4	74,6
Unterwihre	75,0	90,2	88,0	60,9	57,6	62,0
Vauban	79,1	93,4	85,7	40,7	81,3	72,5
Waldsee	68,2	89,4	86,4	56,1	59,1	71,2
Waltershofen	79,4	91,2	98,5	77,9	75,0	73,5
Weingarten	90,6	93,4	98,1	60,4	74,5	77,4
Wihre	80,8	90,4	92,3	60,6	67,3	76,0
Zähringen	75,3	91,8	91,8	71,1	73,2	72,2
Freiburg insges.	79,2	92,8	92,9	67,2	68,5	72,7
Stichprobe insges.	73,4	91,8	93,3	75,7	69,3	71,7

Tabelle 26: Bedarf und Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld (Teil II)

	Bedarfsdeckung ("ist ausreichend möglich") (in %)						Anzahl	Kenn- ziffer
	preis- günstig wohnen	ruhiges Wohn- umfeld	Sauberkeit der Straßen und Grün- anlagen	Vorhan- densein von Park- plätzen	barriere- freies Wohn- umfeld	Möglich- keiten des be- treuten Wohnens		
Altstadt	34,9	50,0	54,7	30,2	46,5	50,0	86	35,7
Betzenhausen	33,0	59,8	60,8	48,5	44,3	47,4	97	43,0
Brühl	41,0	49,2	41,0	36,1	34,4	41,0	61	33,3
Ebnet	32,0	64,0	69,3	57,3	30,7	57,3	75	43,1
Günterstal	21,3	68,0	62,7	48,0	34,7	34,7	75	34,9
Haslach	39,3	59,8	57,9	50,5	43,9	58,9	107	45,0
Herdern	31,6	65,3	61,1	44,2	40,0	42,1	95	36,3
Hochdorf	45,5	67,7	78,8	56,6	51,5	28,3	99	47,3
Kappel	39,7	78,2	82,1	53,8	39,7	46,2	78	46,2
Landwasser	39,6	57,3	49,0	39,6	51,0	41,7	96	41,0
Lehen	39,2	66,2	71,6	56,8	43,2	44,6	74	47,3
Littenweiler	44,4	80,6	68,1	54,2	50,0	59,7	72	51,6
Mooswald	37,3	57,3	54,7	44,0	38,7	30,7	75	34,5
Munzingen	37,5	75,0	75,0	58,3	44,4	18,1	72	45,1
Opfingen	27,1	64,3	65,7	44,3	25,7	8,6	70	35,5
Rieselfeld	34,3	65,7	62,9	72,4	78,1	50,5	105	51,0
St. Georgen	32,2	69,4	67,8	54,5	34,7	40,5	121	42,6
Stühlinger	34,8	41,3	47,8	34,8	34,8	21,7	46	28,3
Tiengen	40,8	80,3	85,9	67,6	43,7	18,3	71	46,0
Unterwiehre	35,9	60,9	60,9	42,4	37,0	37,0	92	36,2
Vauban	25,3	75,8	80,2	51,6	63,7	40,7	91	44,1
Waldsee	34,8	72,7	50,0	51,5	43,9	60,6	66	40,2
Waltershofen	45,6	77,9	72,1	41,2	42,6	29,4	68	43,9
Weingarten	38,7	46,2	39,6	38,7	47,2	41,5	106	36,3
Wiehre	25,0	62,5	61,5	38,5	40,4	40,4	104	36,2
Zähringen	30,9	55,7	59,8	44,3	39,2	45,4	97	39,7
Freiburg insges.	35,2	64,2	63,1	48,7	44,0	40,7	2199	41,2
Stichprobe insges.	42,4	67,8	60,3	51,9	42,9	43,2	10807	44,6

Tabelle 27: Persönliche Wohnsituation – Art der Wohnung

	Art der Wohnung (in %)					Anzahl
	zur Miete, auch Un- termiete	Eigen- tumswoh- nung	eigenes Haus	im Heim	insges.	
Altstadt	47,6	28,6	10,7	13,1	100,0	84
Betzenhausen	58,8	20,6	18,6	2,1	100,0	97
Brühl	88,3	11,7	0,0	0,0	100,0	60
Ebnet	26,7	38,7	34,7	0,0	100,0	75
Günterstal	43,2	18,9	36,5	1,4	100,0	74
Haslach	60,0	11,4	24,8	3,8	100,0	105
Herdern	35,9	32,6	26,1	5,4	100,0	92
Hochdorf	28,3	18,2	52,5	1,0	100,0	99
Kappel	20,5	17,9	61,5	0,0	100,0	78
Landwasser	60,6	17,0	17,0	5,3	100,0	94
Lehen	39,2	4,1	56,8	0,0	100,0	74
Littenweiler	30,6	29,2	40,3	0,0	100,0	72
Mooswald	41,1	4,1	54,8	0,0	100,0	73
Munzingen	26,4	4,2	69,4	0,0	100,0	72
Opfingen	33,3	21,7	44,9	0,0	100,0	69
Rieselfeld	22,1	58,7	15,4	3,8	100,0	104
St. Georgen	36,7	20,0	35,0	8,3	100,0	120
Stühlinger	68,9	24,4	6,7	0,0	100,0	45
Tiengen	27,5	24,6	47,8	0,0	100,0	69
Unterwihre	44,0	34,1	20,9	1,1	100,0	91
Vauban	16,7	68,9	13,3	1,1	100,0	90
Waldsee	40,9	15,2	43,9	0,0	100,0	66
Waltershofen	16,7	12,1	71,2	0,0	100,0	66
Weingarten	59,4	21,7	17,0	1,9	100,0	106
Wiehre	55,3	29,1	11,7	3,9	100,0	103
Zähringen	39,6	29,2	31,3	0,0	100,0	96
Freiburg insges.	40,9	24,6	32,2	2,3	100,0	2174
Stichprobe insges.	35,2	19,5	44,1	1,3	100,0	10640

Tabelle 28: Persönliche Wohnsituation - Wohndauer

	Wohndauer in der Wohnung (in %)									Anzahl	Durchschnitt Wohndauer
	1 Jahr und weniger	2 - 4 Jahre	5 - 10 Jahre	11 - 20 Jahre	21 - 30 Jahre	31 - 50 Jahre	51 - 70 Jahre	länger als 70 Jahre	in- ges.		
Altstadt	7,1	9,5	20,2	23,8	15,5	19,0	3,6	1,2	100,0	84	22
Betzenhausen	6,2	4,1	22,7	16,5	25,8	22,7	2,1	0,0	100,0	97	22
Brühl	6,8	15,3	13,6	27,1	16,9	18,6	1,7	0,0	100,0	59	22
Ebnet	5,3	10,7	20,0	26,7	9,3	25,3	1,3	1,3	100,0	75	21
Günterstal	5,3	10,7	29,3	20,0	14,7	14,7	5,3	0,0	100,0	75	18
Haslach	3,8	5,7	21,9	21,0	10,5	22,9	12,4	1,9	100,0	105	27
Herdern	11,0	13,2	18,7	17,6	18,7	17,6	2,2	1,1	100,0	91	22
Hochdorf	1,0	5,2	10,3	16,5	41,2	20,6	3,1	2,1	100,0	97	27
Kappel	5,3	0,0	11,8	28,9	18,4	26,3	7,9	1,3	100,0	76	28
Landwasser	6,4	5,3	14,9	25,5	8,5	39,4	0,0	0,0	100,0	94	25
Lehen	1,4	8,1	9,5	21,6	16,2	29,7	13,5	0,0	100,0	74	28
Littenweiler	2,8	5,6	18,1	20,8	22,2	20,8	8,3	1,4	100,0	72	24
Mooswald	1,4	8,2	15,1	24,7	12,3	23,3	12,3	2,7	100,0	73	28
Munzingen	0,0	8,6	17,1	17,1	24,3	27,1	5,7	0,0	100,0	70	26
Opfingen	2,9	7,2	18,8	18,8	20,3	30,4	0,0	1,4	100,0	69	23
Rieselfeld	3,8	10,6	39,4	45,2	0,0	1,0	0,0	0,0	100,0	104	11
St. Georgen	5,0	11,8	18,5	22,7	14,3	24,4	2,5	0,8	100,0	119	22
Stühlinger	0,0	4,3	28,3	15,2	17,4	23,9	10,9	0,0	100,0	46	25
Tiengen	0,0	11,4	17,1	20,0	25,7	18,6	4,3	2,9	100,0	70	24
Unterwiehre	3,3	9,9	16,5	31,9	11,0	25,3	2,2	0,0	100,0	91	21
Vauban	3,3	25,6	21,1	50,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	90	11
Waldsee	3,0	12,1	15,2	28,8	13,6	16,7	7,6	3,0	100,0	66	23
Waltershofen	3,0	1,5	4,5	25,4	29,9	26,9	6,0	3,0	100,0	67	29
Weingarten	5,8	12,6	7,8	31,1	9,7	33,0	0,0	0,0	100,0	103	24
Wiehre	3,9	10,7	17,5	28,2	14,6	21,4	3,9	0,0	100,0	103	21
Zähringen	2,1	6,3	12,5	20,8	27,1	26,0	4,2	1,0	100,0	96	26
Freiburg insges.	4,0	9,1	17,8	25,3	16,5	22,0	4,3	0,9	100,0	2166	23
Stichprobe insges.	3,4	7,5	13,4	20,6	18,5	29,6	6,2	0,8	100,0	10540	27

Tabelle 29: Persönliche Wohnsituation - Zufriedenheit mit der Wohnsituation

	Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer gegenwärtigen Wohnsituation? (in %)						Wichtige Anteile als Kennziffer (in %)		
	sehr zu-frieden	zu-frieden	eher unzu-frieden	sehr unzu-frieden	insges.	Anzahl	zur Miete	kurze Wohndauer (<10 Jahre)	mit der Wohnung unzu-frieden
Altstadt	55,3	37,6	5,9	1,2	100,0	85	46,5	33,7	7,0
Betzenhausen	41,7	47,9	9,4	1,0	100,0	96	58,8	27,8	10,3
Brühl	27,1	62,7	8,5	1,7	100,0	59	86,9	29,5	9,8
Ebnet	58,7	32,0	4,0	5,3	100,0	75	26,7	33,3	9,3
Günterstal	66,7	28,0	4,0	1,3	100,0	75	42,7	34,7	5,3
Haslach	38,7	48,1	9,4	3,8	100,0	106	58,9	27,1	13,1
Herdern	50,5	42,9	5,5	1,1	100,0	91	34,7	36,8	6,3
Hochdorf	44,3	49,5	5,2	1,0	100,0	97	28,3	13,1	6,1
Kappel	66,2	24,7	3,9	5,2	100,0	77	20,5	16,7	9,0
Landwasser	29,5	57,9	11,6	1,1	100,0	95	59,4	21,9	12,5
Lehen	58,1	35,1	4,1	2,7	100,0	74	39,2	17,6	6,8
Littenweiler	63,9	26,4	5,6	4,2	100,0	72	30,6	23,6	9,7
Mooswald	35,1	52,7	9,5	2,7	100,0	74	40,0	21,3	12,0
Munzingen	52,8	40,3	2,8	4,2	100,0	72	26,4	23,6	6,9
Opfingen	50,7	46,4	2,9	0,0	100,0	69	32,9	24,3	2,9
Rieselfeld	61,5	32,7	4,8	1,0	100,0	104	21,9	42,9	5,7
St. Georgen	52,5	39,2	4,2	4,2	100,0	120	36,4	31,4	8,3
Stühlinger	34,8	54,3	6,5	4,3	100,0	46	67,4	26,1	10,9
Tiengen	42,9	52,9	4,3	0,0	100,0	70	26,8	23,9	4,2
Unterwihre	57,1	31,9	6,6	4,4	100,0	91	43,5	28,3	10,9
Vauban	68,9	26,7	2,2	2,2	100,0	90	16,5	41,8	4,4
Waldsee	62,1	33,3	3,0	1,5	100,0	66	40,9	25,8	4,5
Waltershofen	55,2	35,8	4,5	4,5	100,0	67	16,2	8,8	8,8
Weingarten	30,2	52,8	11,3	5,7	100,0	106	59,4	24,5	17,0
Wihre	45,6	45,6	5,8	2,9	100,0	103	54,8	28,8	8,7
Zähringen	52,6	36,8	7,4	3,2	100,0	95	39,2	17,5	10,3
Freiburg insges.	50,0	41,2	6,0	2,7	100,0	2175	40,5	26,7	8,6
Stichprobe insges.	49,8	42,1	5,5	2,6	100,0	10652	34,6	20,7	8,0

Tabelle 30: Bedarf und Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen (Teil I)

	Bedarf (ist wichtig) (in %)					
	Gegen- sprech- anlage	barriere- freier Zugang	keine Stufen und Schwellen	ausreichende Türbreite im Sanitärbereich	ausreichende Bewegungs- fläche im Sanitärbereich	boden- gleiche Dusche
Altstadt	72,1	57,0	55,8	57,0	59,3	57,0
Betzenhausen	77,3	75,3	72,2	77,3	79,4	68,0
Brühl	82,0	72,1	73,8	78,7	82,0	72,1
Ebnet	73,3	62,7	54,7	64,0	68,0	64,0
Günterstal	65,3	53,3	58,7	58,7	69,3	60,0
Haslach	65,4	65,4	70,1	68,2	75,7	66,4
Herdern	74,7	66,3	58,9	63,2	72,6	62,1
Hochdorf	66,7	65,7	67,7	74,7	82,8	72,7
Kappel	61,5	64,1	57,7	65,4	73,1	61,5
Landwasser	66,7	75,0	66,7	71,9	76,0	67,7
Lehen	68,9	60,8	68,9	66,2	77,0	70,3
Littenweiler	63,9	59,7	54,2	54,2	63,9	61,1
Mooswald	61,3	69,3	69,3	77,3	84,0	73,3
Munzingen	48,6	62,5	65,3	66,7	73,6	61,1
Opfingen	58,6	77,1	71,4	75,7	81,4	70,0
Rieselfeld	87,6	80,0	67,6	69,5	79,0	66,7
St. Georgen	60,3	68,6	71,1	71,1	81,0	68,6
Stühlinger	84,8	63,0	65,2	67,4	67,4	60,9
Tiengen	74,6	64,8	71,8	78,9	80,3	73,2
Unterwiehre	72,8	53,3	53,3	53,3	63,0	54,3
Vauban	68,1	75,8	70,3	74,7	78,0	75,8
Waldsee	65,2	62,1	60,6	65,2	69,7	56,1
Waltershofen	57,4	66,2	64,7	69,1	79,4	70,6
Weingarten	71,7	74,5	67,9	69,8	76,4	60,4
Wiehre	76,9	65,4	59,6	64,4	68,3	60,6
Zähringen	66,0	67,0	66,0	73,2	77,3	64,9
Freiburg insges.	69,0	66,8	64,9	68,3	74,8	65,4
Stichprobe insges.	62,5	66,5	65,1	69,5	76,0	66,6

Tabelle 30: Bedarf und Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen (Teil II)

	Bedarfsdeckung (ist vorhanden) (in %)						Anzahl	Kenn- ziffer
	Gegen- sprech- anlage	barriere- freier Zugang	keine Stufen und Schwellen	ausrei- chende Türbreite im Sanitär- bereich	ausrei- chende Bewegungs- fläche im Sanitär- bereich	boden- gleiche Dusche		
Altstadt	73,3	23,3	32,6	53,5	57,0	30,2	86	36,6
Betzenhausen	79,4	38,1	32,0	47,4	51,5	13,4	97	38,7
Brühl	68,9	26,2	36,1	39,3	39,3	11,5	61	31,1
Ebnet	73,3	24,0	36,0	46,7	52,0	26,7	75	35,3
Günterstal	77,3	32,0	46,7	62,7	73,3	22,7	75	34,7
Haslach	55,1	23,4	34,6	33,6	45,8	15,0	107	29,3
Herdern	76,8	36,8	32,6	49,5	48,4	24,2	95	36,0
Hochdorf	53,5	17,2	34,3	43,4	64,6	19,2	99	32,8
Kappel	51,3	26,9	33,3	52,6	65,4	25,6	78	33,1
Landwasser	72,9	59,4	36,5	47,9	42,7	10,4	96	36,1
Lehen	56,8	23,0	43,2	55,4	70,3	21,6	74	35,6
Littenweiler	59,7	27,8	25,0	54,2	56,9	26,4	72	27,8
Mooswald	41,3	21,3	34,7	49,3	62,7	25,3	75	30,4
Munzingen	50,0	26,4	36,1	54,2	68,1	23,6	72	35,2
Opfingen	51,4	25,7	42,9	40,0	57,1	17,1	70	32,6
Rieselfeld	92,4	79,0	28,6	54,3	65,7	17,1	105	49,2
St. Georgen	61,2	28,1	24,0	47,9	60,3	14,0	121	32,0
Stühlinger	82,6	21,7	30,4	32,6	34,8	21,7	46	31,5
Tiengen	66,2	26,8	32,4	52,1	67,6	19,7	71	39,4
Unterwihre	72,8	18,5	34,8	42,4	52,2	17,4	92	29,7
Vauban	78,0	56,0	35,2	53,8	62,6	35,2	91	45,2
Waldsee	63,6	27,3	39,4	39,4	53,0	16,7	66	32,8
Waltershofen	54,4	16,2	30,9	41,2	58,8	13,2	68	27,7
Weingarten	67,0	49,1	45,3	42,5	47,2	15,1	106	34,7
Wihre	67,3	23,1	26,9	42,3	42,3	15,4	104	28,7
Zähringen	67,0	26,8	30,9	49,5	60,8	13,4	97	32,6
Freiburg insges.	66,3	32,1	34,2	47,3	56,2	19,4	2199	34,4
Stichprobe insges.	53,8	31,9	36,8	47,2	60,2	22,5	10807	34,1

Tabelle 31: Kennziffern zum Bereich Wohnen

	Kennziffern zum Bereich Wohnen				
	Kennziffer Bedarfs- deckung Wohnen/ Wohnumfeld	Anteil Eigentümer	Anteil mit Wohnung zufrieden	Kennziffer Bedarfs- deckung barrierefrei	Kennziffer Sicherung Lebens- qualität durch Wohnen
Altstadt	35,7	52,4	82,5	36,6	51,4
Betzenhausen	43,0	41,2	76,9	38,7	49,9
Brühl	33,3	11,7	71,9	31,1	37,2
Ebnet	43,1	73,3	81,4	35,3	58,3
Günterstal	34,9	56,8	86,7	34,7	53,3
Haslach	45,0	40,0	74,0	29,3	47,2
Herdern	36,3	64,1	81,1	36,0	53,5
Hochdorf	47,3	71,7	79,2	32,8	57,5
Kappel	46,2	79,5	84,1	33,1	60,5
Landwasser	41,0	39,4	72,1	36,1	46,9
Lehen	47,3	60,8	83,0	35,6	56,7
Littenweiler	51,6	69,4	83,4	27,8	58,1
Mooswald	34,5	58,9	73,6	30,4	49,0
Munzingen	45,1	73,6	80,7	35,2	58,7
Opfingen	35,5	66,7	82,8	32,6	53,9
Rieselfeld	51,0	77,9	85,0	49,2	65,5
St. Georgen	42,6	63,3	80,1	32,0	54,4
Stühlinger	28,3	31,1	73,3	31,5	41,0
Tiengen	46,0	72,5	79,7	39,4	59,1
Unterwihre	36,2	56,0	80,7	29,7	50,3
Vauban	44,1	83,3	87,5	45,2	65,0
Waldsee	40,2	59,1	85,5	32,8	54,4
Waltershofen	43,9	83,3	80,7	27,7	58,4
Weingarten	36,3	40,6	69,3	34,7	45,2
Wihre	36,2	44,7	78,1	28,7	46,7
Zähringen	39,7	60,4	79,7	32,6	52,7
Freiburg insges.	41,2	59,1	79,6	34,4	53,4
Stichprobe insges.	44,6	64,8	79,8	34,1	55,5

Tabelle 32: Kriminalitätsfurcht

	Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine zu Fuß in Ihrer Wohngegend unterwegs sind? (in %)						
	sehr sicher	sicher	unsicher	sehr unsicher	insges.	Anzahl	Kennziffer
Altstadt	20,7	42,7	26,8	9,8	100,0	82	41,8
Betzenhausen	7,4	37,9	36,8	17,9	100,0	95	55,1
Brühl	5,0	41,7	43,3	10,0	100,0	60	52,8
Ebnet	27,4	49,3	21,9	1,4	100,0	73	32,3
Günterstal	32,4	43,2	20,3	4,1	100,0	74	31,9
Haslach	9,0	41,0	33,0	17,0	100,0	100	52,6
Herdern	27,2	42,4	22,8	7,6	100,0	92	36,9
Hochdorf	22,1	50,5	22,1	5,3	100,0	95	36,7
Kappel	30,8	53,8	12,8	2,6	100,0	78	28,9
Landwasser	5,6	42,7	33,7	18,0	100,0	89	54,7
Lehen	14,3	45,7	28,6	11,4	100,0	70	45,7
Littenweiler	30,0	48,6	15,7	5,7	100,0	70	32,3
Mooswald	9,7	45,8	37,5	6,9	100,0	72	47,2
Munzingen	25,4	57,7	14,1	2,8	100,0	71	31,3
Opfingen	15,7	62,9	17,1	4,3	100,0	70	36,5
Rieselfeld	29,1	54,4	14,6	1,9	100,0	103	29,6
St. Georgen	13,7	52,1	24,8	9,4	100,0	117	43,2
Stühlinger	15,6	26,7	33,3	24,4	100,0	45	55,6
Tiengen	20,0	57,1	20,0	2,9	100,0	70	35,1
Unterwiehre	28,1	53,9	12,4	5,6	100,0	89	31,7
Vauban	47,7	37,5	10,2	4,5	100,0	88	23,8
Waldsee	20,6	49,2	23,8	6,3	100,0	63	38,5
Waltershofen	25,4	53,7	14,9	6,0	100,0	67	33,7
Weingarten	9,1	35,4	37,4	18,2	100,0	99	54,9
Wiehre	24,3	49,5	21,4	4,9	100,0	103	35,5
Zähringen	13,3	51,1	28,9	6,7	100,0	90	42,9
Freiburg insges.	20,3	47,3	24,1	8,3	100,0	2125	40,0
Stichprobe insges.	12,3	48,4	28,9	10,4	100,0	10320	45,7

Tabelle 33: Opfererfahrung

	Opfer eines ... (in %)				Anzahl	Kenn- ziffer
	Einbruchs	Diebstahls	Überfalls			
Altstadt	23,3	12,8	1,2	86	12,4	
Betzenhausen	16,5	9,3	3,1	97	9,6	
Brühl	16,4	1,6	3,3	61	7,0	
Ebnet	9,3	9,3	0,0	75	6,2	
Günterstal	13,3	8,0	1,3	75	7,5	
Haslach	8,4	9,3	5,6	107	7,8	
Herdern	21,1	16,8	4,2	95	14,0	
Hochdorf	9,1	3,0	3,0	99	5,0	
Kappel	14,1	5,1	1,3	78	6,8	
Landwasser	21,9	3,1	4,2	96	9,7	
Lehen	21,6	8,1	1,4	74	10,3	
Littenweiler	20,8	12,5	1,4	72	11,6	
Mooswald	22,7	12,0	2,7	75	12,4	
Munzingen	12,5	9,7	1,4	72	7,9	
Opfingen	17,1	4,3	5,7	70	9,0	
Rieselfeld	19,0	8,6	1,9	105	9,8	
St. Georgen	16,5	14,0	3,3	121	11,3	
Stühlinger	26,1	15,2	2,2	46	14,5	
Tiengen	16,9	5,6	0,0	71	7,5	
Unterwiehre	20,7	8,7	3,3	92	10,8	
Vauban	24,2	9,9	5,5	91	13,1	
Waldsee	12,1	10,6	0,0	66	7,5	
Waltershofen	11,8	4,4	2,9	68	6,4	
Weingarten	19,8	10,4	2,8	106	10,9	
Wiehre	15,4	13,5	0,0	104	9,6	
Zähringen	14,4	9,3	1,0	97	8,2	
Freiburg insges.	17,0	9,2	2,5	2199	9,5	
Stichprobe insges.	13,0	9,2	2,0	10807	8,0	

Tabelle 34: Haushaltsgröße

	Haushaltsgröße (in %)						insges.	Anzahl
	eine Person	zwei Personen	drei Personen	4 und 5 Personen	6 und mehr Personen			
Altstadt	56,8	37,8	1,4	2,7	1,4	100,0	74	
Betzenhausen	49,5	43,2	6,3	1,1	0,0	100,0	95	
Brühl	50,8	41,0	4,9	3,3	0,0	100,0	61	
Ebnet	37,3	50,7	6,7	4,0	1,3	100,0	75	
Günterstal	39,7	43,8	11,0	4,1	1,4	100,0	73	
Haslach	41,2	47,1	7,8	3,9	0,0	100,0	102	
Herdern	34,8	57,3	5,6	1,1	1,1	100,0	89	
Hochdorf	28,4	60,0	7,4	4,2	0,0	100,0	95	
Kappel	14,1	69,2	10,3	6,4	0,0	100,0	78	
Landwasser	46,7	41,1	8,9	3,3	0,0	100,0	90	
Lehen	31,1	58,1	5,4	4,1	1,4	100,0	74	
Littenweiler	32,4	59,2	4,2	4,2	0,0	100,0	71	
Mooswald	36,0	50,7	10,7	2,7	0,0	100,0	75	
Munzingen	23,6	62,5	9,7	4,2	0,0	100,0	72	
Opfingen	35,7	50,0	11,4	1,4	1,4	100,0	70	
Rieselfeld	28,7	54,5	9,9	6,9	0,0	100,0	101	
St. Georgen	36,4	49,1	10,0	3,6	0,9	100,0	110	
Stühlinger	48,9	37,8	8,9	2,2	2,2	100,0	45	
Tiengen	27,1	54,3	14,3	4,3	0,0	100,0	70	
Unterwihre	39,6	49,5	7,7	1,1	2,2	100,0	91	
Vauban	33,7	37,1	18,0	10,1	1,1	100,0	89	
Waldsee	28,8	51,5	16,7	3,0	0,0	100,0	66	
Waltershofen	25,4	64,2	6,0	3,0	1,5	100,0	67	
Weingarten	42,2	44,1	10,8	2,9	0,0	100,0	102	
Wihre	51,5	41,4	5,1	2,0	0,0	100,0	99	
Zähringen	41,7	44,8	6,3	5,2	2,1	100,0	96	
Freiburg insges.	37,1	49,9	8,6	3,7	0,7	100,0	2130	
Stichprobe insges.	27,3	61,0	8,5	2,9	0,4	100,0	10508	

Tabelle 35: Art des Zusammenlebens

	Mit wem lebt man zusammen? (in %)										Anzahl	Anteil Zusammenlebende
	allein lebend	verheiratet, mit Ehepartner	mit Kind/Kindern	nicht verheiratet, mit Partner	Eltern, Elternteil	in einer Wohngemeinschaft	eingetragene Lebensgemeinschaft mit Partner	nichts ist zutreffend	insges.			
Altstadt	54,1	28,2	1,2	5,9	0,0	3,5	1,2	7,1	100,0	85	43,9	
Betzenhausen	49,5	39,2	7,2	7,2	0,0	1,0	0,0	0,0	100,0	97	50,5	
Brühl	51,7	36,7	10,0	5,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	60	49,2	
Ebnet	37,3	56,0	5,3	1,3	1,3	2,7	0,0	2,7	100,0	75	62,7	
Günterstal	40,0	52,0	9,3	4,0	2,7	0,0	0,0	1,3	100,0	75	59,5	
Haslach	42,5	42,5	5,7	9,4	0,0	0,9	2,8	2,8	100,0	106	57,5	
Herdern	35,1	46,8	6,4	7,4	1,1	2,1	1,1	3,2	100,0	94	64,5	
Hochdorf	27,8	63,9	8,2	4,1	0,0	1,0	1,0	1,0	100,0	97	71,9	
Kappel	14,1	71,8	14,1	7,7	0,0	2,6	0,0	0,0	100,0	78	85,9	
Landwasser	47,4	43,2	8,4	2,1	0,0	2,1	1,1	3,2	100,0	95	51,6	
Lehen	31,1	58,1	6,8	8,1	0,0	1,4	0,0	0,0	100,0	74	68,9	
Littenweiler	32,4	60,6	8,5	4,2	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	71	67,6	
Mooswald	36,0	44,0	10,7	12,0	1,3	2,7	0,0	2,7	100,0	75	64,0	
Munzingen	23,6	62,5	13,9	6,9	1,4	0,0	0,0	0,0	100,0	72	76,4	
Opfingen	35,7	57,1	8,6	5,7	1,4	0,0	0,0	0,0	100,0	70	64,3	
Rieselfeld	29,5	55,2	14,3	6,7	0,0	0,0	1,0	1,0	100,0	105	70,2	
St. Georgen	36,7	46,7	10,8	10,0	0,0	1,7	0,8	1,7	100,0	120	62,4	
Stühlinger	47,8	34,8	15,2	6,5	0,0	2,2	0,0	0,0	100,0	46	51,1	
Tiengen	26,8	63,4	15,5	5,6	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	71	72,9	
Unterwiehre	39,6	45,1	7,7	11,0	1,1	1,1	1,1	0,0	100,0	91	60,4	
Vauban	33,0	52,7	19,8	6,6	0,0	6,6	0,0	1,1	100,0	91	66,7	
Waldsee	28,8	57,6	10,6	4,5	1,5	4,5	0,0	3,0	100,0	66	71,2	
Waltershofen	25,0	69,1	5,9	2,9	0,0	0,0	0,0	1,5	100,0	68	74,6	
Weingarten	43,3	48,1	9,6	3,8	0,0	1,9	1,0	1,0	100,0	104	56,7	
Wiehre	50,0	41,3	3,8	2,9	0,0	2,9	0,0	3,8	100,0	104	48,5	
Zähringen	41,2	40,2	6,2	9,3	0,0	3,1	1,0	3,1	100,0	97	58,3	
Freiburg insges.	37,2	50,2	9,2	6,3	0,4	1,7	0,5	1,6	100,0	2187	62,5	
Stichprobe insges.	27,3	63,9	6,8	4,6	1,0	1,0	0,4	1,0	100,0	10717	72,4	

Tabelle 36: Anzahl der Kinder, Kontakte mit Kindern, räumliche Nähe zu Kindern, Kennziffer „Erreichbarkeit von Kindern“ (Teil I)

	Anzahl der Kinder (in %)						insges.	Anzahl
	keine Kinder	1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder und mehr			
Altstadt	33,7	15,1	30,2	17,4	3,5	100,0	86	
Betzenhausen	22,1	24,2	32,6	13,7	7,4	100,0	95	
Brühl	26,2	21,3	24,6	16,4	11,5	100,0	61	
Ebnet	17,6	17,6	39,2	20,3	5,4	100,0	74	
Günterstal	23,0	23,0	37,8	13,5	2,7	100,0	74	
Haslach	20,8	25,5	37,7	9,4	6,6	100,0	106	
Herdern	30,4	14,1	34,8	13,0	7,6	100,0	92	
Hochdorf	12,2	17,3	46,9	16,3	7,1	100,0	98	
Kappel	22,1	22,1	32,5	18,2	5,2	100,0	77	
Landwasser	20,0	23,2	36,8	12,6	7,4	100,0	95	
Lehen	17,8	17,8	39,7	17,8	6,8	100,0	73	
Littenweiler	15,5	14,1	28,2	36,6	5,6	100,0	71	
Mooswald	25,3	16,0	32,0	18,7	8,0	100,0	75	
Munzingen	18,3	15,5	43,7	16,9	5,6	100,0	71	
Opfingen	15,9	15,9	40,6	18,8	8,7	100,0	69	
Rieselfeld	17,1	20,0	39,0	12,4	11,4	100,0	105	
St. Georgen	24,2	16,7	33,3	15,8	10,0	100,0	120	
Stühlinger	26,7	22,2	42,2	2,2	6,7	100,0	45	
Tiengen	25,7	11,4	40,0	14,3	8,6	100,0	70	
Unterwiehre	23,3	21,1	35,6	12,2	7,8	100,0	90	
Vauban	17,6	22,0	37,4	17,6	5,5	100,0	91	
Waldsee	27,3	28,8	24,2	15,2	4,5	100,0	66	
Waltershofen	10,3	27,9	35,3	17,6	8,8	100,0	68	
Weingarten	13,5	26,9	32,7	14,4	12,5	100,0	104	
Wiehre	31,4	25,5	27,5	12,7	2,9	100,0	102	
Zähringen	29,2	15,6	35,4	11,5	8,3	100,0	96	
Freiburg insges.	21,8	20,1	35,4	15,5	7,3	100,0	2174	
Stichprobe insges.	18,0	23,7	39,0	13,6	5,7	100,0	10634	

Tabelle 36: Anzahl der Kinder, Kontakte mit Kindern, räumliche Nähe zu Kindern, Kennziffer „Erreichbarkeit von Kindern“ (Teil II)

	Wie häufig haben Sie persönliche Kontakte mit Ihren Kindern? (in %)						insges.	Anzahl
	nie	selten, hin und wieder	gelegentlich, ungefähr einmal pro Monat	häufig, mindestens einmal pro Woche	sehr häufig, jeden Tag			
Altstadt	1,8	12,3	19,3	43,9	22,8	100,0	57	
Betzenhausen	3,9	13,2	14,5	43,4	25,0	100,0	76	
Brühl	6,7	2,2	15,6	40,0	35,6	100,0	45	
Ebnet	0,0	9,7	11,3	46,8	32,3	100,0	62	
Günterstal	0,0	12,1	12,1	55,2	20,7	100,0	58	
Haslach	0,0	9,5	16,7	50,0	23,8	100,0	84	
Herdern	1,5	10,8	12,3	52,3	23,1	100,0	65	
Hochdorf	2,4	5,9	12,9	50,6	28,2	100,0	85	
Kappel	1,6	6,6	13,1	55,7	23,0	100,0	61	
Landwasser	1,3	10,5	7,9	44,7	35,5	100,0	76	
Lehen	1,6	9,8	18,0	31,1	39,3	100,0	61	
Littenweiler	0,0	3,3	11,7	46,7	38,3	100,0	60	
Mooswald	1,8	5,4	14,3	41,1	37,5	100,0	56	
Munzingen	0,0	5,2	6,9	56,9	31,0	100,0	58	
Opfingen	3,5	0,0	21,1	56,1	19,3	100,0	57	
Rieselfeld	0,0	5,7	14,9	51,7	27,6	100,0	87	
St. Georgen	1,1	4,4	14,3	52,7	27,5	100,0	91	
Stühlinger	0,0	11,8	23,5	35,3	29,4	100,0	34	
Tiengen	0,0	5,9	5,9	39,2	49,0	100,0	51	
Unterwiehre	2,8	2,8	11,3	57,7	25,4	100,0	71	
Vauban	1,3	5,3	13,3	44,0	36,0	100,0	75	
Waldsee	0,0	8,5	17,0	44,7	29,8	100,0	47	
Waltershofen	4,9	3,3	13,1	41,0	37,7	100,0	61	
Weingarten	1,1	11,5	12,6	41,4	33,3	100,0	87	
Wiehre	0,0	10,0	14,3	50,0	25,7	100,0	70	
Zähringen	2,9	4,4	14,7	48,5	29,4	100,0	68	
Freiburg insges.	1,5	7,3	13,7	47,4	29,9	100,0	1703	
Stichprobe insges.	1,2	6,0	12,9	49,8	30,0	100,0	8743	

Tabelle 36: Anzahl der Kinder, Kontakte mit Kindern, räumliche Nähe zu Kindern, Kennziffer „Erreichbarkeit von Kindern“ (Teil III)

	Wo leben die Kinder? (in %)						Anzahl	Kennziffer Erreichbar- keit von Kindern
	im gleichen Haushalt	im gleichen Gebäude	in der gleichen Stadt	Kinder leben weiter weg	insges.			
Altstadt	5,3	7,0	36,8	50,9	100,0	57	36,5	
Betzenhausen	7,9	7,9	36,8	51,3	100,0	76	43,4	
Brühl	15,6	0,0	48,9	40,0	100,0	45	44,9	
Ebnet	9,7	14,5	32,3	48,4	100,0	62	50,2	
Günterstal	13,8	10,3	34,5	48,3	100,0	58	45,8	
Haslach	11,8	4,7	43,5	42,4	100,0	85	46,8	
Herdern	9,0	4,5	43,3	44,8	100,0	67	40,3	
Hochdorf	11,5	13,8	42,5	39,1	100,0	87	53,7	
Kappel	21,3	6,6	36,1	44,3	100,0	61	48,4	
Landwasser	14,3	10,4	50,6	31,2	100,0	77	50,8	
Lehen	11,5	16,4	45,9	39,3	100,0	61	51,2	
Littenweiler	11,5	13,1	34,4	47,5	100,0	61	53,5	
Mooswald	14,3	21,4	44,6	33,9	100,0	56	48,7	
Munzingen	25,4	6,8	35,6	37,3	100,0	59	54,9	
Opfingen	8,5	10,2	39,0	45,8	100,0	59	48,8	
Rieselfeld	25,3	1,1	36,8	42,5	100,0	87	52,9	
St. Georgen	19,6	10,9	42,4	37,0	100,0	92	48,6	
Stühlinger	20,6	5,9	44,1	35,3	100,0	34	45,7	
Tiengen	22,6	11,3	41,5	37,7	100,0	53	50,5	
Unterwiehre	14,1	0,0	39,4	49,3	100,0	71	46,2	
Vauban	32,0	2,7	34,7	34,7	100,0	75	55,6	
Waldsee	22,9	8,3	18,8	50,0	100,0	48	45,6	
Waltershofen	9,8	8,2	31,1	50,8	100,0	61	53,9	
Weingarten	12,0	6,5	48,9	39,1	100,0	92	51,9	
Wiehre	8,3	6,9	43,1	44,4	100,0	72	40,4	
Zähringen	13,0	13,0	37,7	39,1	100,0	69	43,9	
Freiburg insges.	15,0	8,5	39,7	42,3	100,0	1725	48,1	
Stichprobe insges.	11,5	8,5	40,7	44,2	100,0	8896	50,0	

Tabelle 37: Einschätzung der Hilfbereitschaft von Angehörigen

	Einschätzung der Hilfbereitschaft von Angehörigen					Kennziffer Subjektive Wahrschein- lichkeit für Hilfe durch Angehörige
	Eltern, Schwieger- eltern	Kinder, Schwieger-, Stiefkinder	Enkel	Gatten, Partner	andere Angehörige	
Altstadt	3,5	37,8	7,0	43,0	12,8	62,8
Betzenhausen	0,0	42,3	8,8	40,2	16,0	69,6
Brühl	8,2	41,8	13,1	41,0	17,2	69,7
Ebnet	5,3	48,7	13,3	54,0	16,7	76,0
Günterstal	4,7	42,7	12,0	57,3	20,0	76,7
Haslach	4,2	46,3	14,5	49,5	20,1	71,5
Herdern	2,6	41,6	7,9	56,3	21,1	77,4
Hochdorf	8,1	60,1	13,1	63,6	26,3	86,9
Kappel	1,3	46,8	10,3	67,3	14,1	80,8
Landwasser	4,7	47,9	9,9	43,8	14,1	72,4
Lehen	9,5	58,1	11,5	66,9	19,6	87,8
Littenweiler	2,1	57,6	12,5	60,4	22,2	82,6
Mooswald	6,7	45,3	14,7	48,7	17,3	74,7
Munzingen	4,2	55,6	11,8	66,0	13,9	85,4
Opfingen	3,6	52,9	12,9	60,0	13,6	81,4
Rieselfeld	4,8	48,1	6,7	61,4	15,7	79,5
St. Georgen	3,7	43,4	7,9	59,1	24,4	82,2
Stühlinger	2,2	38,0	3,3	41,3	10,9	60,9
Tiengen	4,2	44,4	12,0	62,0	21,1	77,5
Unterwihre	4,9	42,9	3,3	60,3	16,8	74,5
Vauban	4,9	43,4	3,3	63,2	18,7	76,4
Waldsee	3,0	40,9	7,6	57,6	21,2	77,3
Waltershofen	8,1	60,3	13,2	66,2	22,1	86,8
Weingarten	3,3	50,9	12,3	44,8	13,7	74,1
Wihre	0,5	43,3	6,7	48,1	15,9	71,6
Zähringen	2,6	44,8	11,9	47,4	18,0	77,3
Freiburg insges.	4,2	47,1	10,0	54,8	18,0	76,8
Stichprobe insges.	3,7	50,6	11,5	61,4	16,8	80,6

Tabelle 38: Kennziffern für das Angehörigen-Netzwerk

	Kennziffern für das Angehörigen-Netzwerk			
	lebt mit anderen zusammen (in %)	Kennziffer Erreichbarkeit von Kindern	Kennziffer subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	Kennziffer Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk
Altstadt	43,9	36,5	62,8	47,7
Betzenhausen	50,5	43,4	69,6	54,5
Brühl	49,2	44,9	69,7	54,6
Ebnet	62,7	50,2	76,0	62,9
Günterstal	59,5	45,8	76,7	60,6
Haslach	57,5	46,8	71,5	58,5
Herdern	64,5	40,3	77,4	60,5
Hochdorf	71,9	53,7	86,9	70,3
Kappel	85,9	48,4	80,8	71,7
Landwasser	51,6	50,8	72,4	57,9
Lehen	68,9	51,2	87,8	69,3
Littenweiler	67,6	53,5	82,6	67,7
Mooswald	64,0	48,7	74,7	62,4
Munzingen	76,4	54,9	85,4	72,2
Opfingen	64,3	48,8	81,4	64,8
Rieselfeld	70,2	52,9	79,5	67,4
St. Georgen	62,4	48,6	82,2	64,3
Stühlinger	51,1	45,7	60,9	52,7
Tiengen	72,9	50,5	77,5	67,0
Unterwiehre	60,4	46,2	74,5	60,4
Vauban	66,7	55,6	76,4	66,2
Waldsee	71,2	45,6	77,3	64,7
Waltershofen	74,6	53,9	86,8	71,8
Weingarten	56,7	51,9	74,1	60,9
Wiehre	48,5	40,4	71,6	53,6
Zähringen	58,3	43,9	77,3	59,7
Freiburg insges.	62,5	48,1	76,8	62,3
Stichprobe insges.	72,4	50,0	80,6	67,5

Tabelle 39: Indikatoren für das erweiterte soziale Netzwerk - Hilfewahrscheinlichkeit für Freunde, Nachbarn; wie oft trifft man sich...? (Teil I)

	Hilfewahrscheinlichkeit Freunde, Nachbarn (in %)				
	sehr unwahr- scheinlich	vielleicht	sehr wahr- scheinlich	insges.	Anzahl
Altstadt	57,0	25,6	17,4	100,0	86
Betzenhausen	64,9	24,7	10,3	100,0	97
Brühl	68,9	21,3	9,8	100,0	61
Ebnet	44,0	34,7	21,3	100,0	75
Günterstal	54,7	30,7	14,7	100,0	75
Haslach	59,8	21,5	18,7	100,0	107
Herdern	49,5	35,8	14,7	100,0	95
Hochdorf	51,5	32,3	16,2	100,0	99
Kappel	52,6	33,3	14,1	100,0	78
Landwasser	62,5	27,1	10,4	100,0	96
Lehen	48,6	28,4	23,0	100,0	74
Littenweiler	48,6	30,6	20,8	100,0	72
Mooswald	57,3	26,7	16,0	100,0	75
Munzingen	45,8	40,3	13,9	100,0	72
Opfingen	55,7	30,0	14,3	100,0	70
Rieselfeld	48,6	38,1	13,3	100,0	105
St. Georgen	55,4	24,8	19,8	100,0	121
Stühlinger	71,7	17,4	10,9	100,0	46
Tiengen	49,3	39,4	11,3	100,0	71
Unterwiehre	50,0	34,8	15,2	100,0	92
Vauban	38,5	31,9	29,7	100,0	91
Waldsee	54,5	31,8	13,6	100,0	66
Waltershofen	54,4	32,4	13,2	100,0	68
Weingarten	59,4	28,3	12,3	100,0	106
Wiehre	45,2	29,8	25,0	100,0	104
Zähringen	50,5	29,9	19,6	100,0	97
Freiburg insges.	53,5	30,1	16,4	100,0	2199
Stichprobe insges.	60,1	26,1	13,8	100,0	10807

Tabelle 39: Indikatoren für das erweiterte soziale Netzwerk - Hilfewahrscheinlichkeit für Freunde, Nachbarn; wie oft trifft man sich...? (Teil II)

	Wie oft treffen Sie sich mit Freunden, Verwandten oder privat mit Arbeitskollegen? (in %)								Anzahl
	nie	weniger als einmal im Monat	einmal im Monat	mehr- mals im Monat	einmal in der Woche	mehr- mals in der Woche	täglich	insges.	
Altstadt	1,2	10,7	4,8	27,4	7,1	45,2	3,6	100,0	84
Betzenhausen	6,3	7,3	10,4	27,1	14,6	28,1	6,3	100,0	96
Brühl	0,0	15,3	10,2	28,8	22,0	23,7	0,0	100,0	59
Ebnet	0,0	6,7	6,7	24,0	21,3	33,3	8,0	100,0	75
Günterstal	4,0	9,3	14,7	29,3	12,0	24,0	6,7	100,0	75
Haslach	1,9	14,4	9,6	24,0	19,2	29,8	1,0	100,0	104
Herdern	0,0	4,3	9,8	28,3	22,8	32,6	2,2	100,0	92
Hochdorf	3,1	8,2	15,3	28,6	20,4	22,4	2,0	100,0	98
Kappel	0,0	5,2	16,9	36,4	16,9	19,5	5,2	100,0	77
Landwasser	7,4	7,4	7,4	18,9	27,4	26,3	5,3	100,0	95
Lehen	1,4	8,1	14,9	23,0	21,6	27,0	4,1	100,0	74
Littenweiler	1,4	1,4	10,0	28,6	18,6	34,3	5,7	100,0	70
Mooswald	8,0	8,0	13,3	28,0	9,3	28,0	5,3	100,0	75
Munzingen	0,0	8,3	9,7	33,3	23,6	20,8	4,2	100,0	72
Opfingen	1,4	7,2	5,8	18,8	29,0	33,3	4,3	100,0	69
Rieselfeld	1,0	3,8	16,2	25,7	23,8	23,8	5,7	100,0	105
St. Georgen	0,8	9,2	10,8	25,8	20,8	25,0	7,5	100,0	120
Stühlinger	2,2	6,5	10,9	23,9	26,1	19,6	10,9	100,0	46
Tiengen	4,3	8,6	10,0	30,0	21,4	22,9	2,9	100,0	70
Unterwihre	2,2	2,2	7,7	26,4	27,5	31,9	2,2	100,0	91
Vauban	0,0	2,2	10,0	31,1	18,9	32,2	5,6	100,0	90
Waldsee	4,5	0,0	19,7	25,8	10,6	33,3	6,1	100,0	66
Waltershofen	2,9	4,4	11,8	20,6	19,1	35,3	5,9	100,0	68
Weingarten	7,5	2,8	4,7	28,3	29,2	20,8	6,6	100,0	106
Wihre	1,9	2,9	10,6	18,3	24,0	37,5	4,8	100,0	104
Zähringen	1,0	12,4	11,3	28,9	15,5	29,9	1,0	100,0	97
Freiburg insges.	2,5	6,8	10,8	26,4	20,2	28,6	4,6	100,0	2178
Stichprobe insges.	2,8	8,2	11,4	29,7	19,1	25,2	3,7	100,0	10677

Tabelle 40: Indikatoren für das erweiterte soziale Netzwerk - Teilnahme an geselligen Ereignissen; Unterstützung durch Nachbarn; Kennziffer erweitertes Netzwerk (Teil I)

	Wenn Sie sich mit Gleichaltrigen vergleichen, wie oft nehmen Sie an geselligen Ereignissen oder Treffen teil? (in %)						insges.	Anzahl
	viel seltener als die meisten	seltener als die meisten	ungefähr gleich oft	häufiger als die meisten	viel häufiger als die meisten			
Altstadt	14,1	22,4	41,2	17,6	4,7	100,0	85	
Betzenhausen	22,9	29,2	34,4	13,5	0,0	100,0	96	
Brühl	19,7	24,6	45,9	8,2	1,6	100,0	61	
Ebnet	10,7	34,7	37,3	16,0	1,3	100,0	75	
Günterstal	14,7	33,3	40,0	10,7	1,3	100,0	75	
Haslach	20,4	31,1	35,9	11,7	1,0	100,0	103	
Herdern	15,2	31,5	37,0	15,2	1,1	100,0	92	
Hochdorf	15,5	33,0	35,1	14,4	2,1	100,0	97	
Kappel	11,7	32,5	42,9	9,1	3,9	100,0	77	
Landwasser	23,2	26,3	36,8	11,6	2,1	100,0	95	
Lehen	14,9	28,4	37,8	16,2	2,7	100,0	74	
Littenweiler	12,7	25,4	39,4	19,7	2,8	100,0	71	
Mooswald	20,3	29,7	39,2	9,5	1,4	100,0	74	
Munzingen	9,7	25,0	44,4	18,1	2,8	100,0	72	
Opfingen	15,7	24,3	48,6	11,4	0,0	100,0	70	
Rieselfeld	8,8	36,3	42,2	12,7	0,0	100,0	102	
St. Georgen	12,5	29,2	40,0	15,8	2,5	100,0	120	
Stühlinger	15,6	33,3	42,2	4,4	4,4	100,0	45	
Tiengen	14,5	27,5	43,5	11,6	2,9	100,0	69	
Unterwiehre	9,9	35,2	39,6	13,2	2,2	100,0	91	
Vauban	4,5	31,5	46,1	18,0	0,0	100,0	89	
Waldsee	10,8	35,4	33,8	15,4	4,6	100,0	65	
Waltershofen	11,9	35,8	37,3	13,4	1,5	100,0	67	
Weingarten	20,4	31,1	35,9	12,6	0,0	100,0	103	
Wiehre	9,6	23,1	50,0	15,4	1,9	100,0	104	
Zähringen	18,1	35,1	34,0	11,7	1,1	100,0	94	
Freiburg insges.	14,6	30,2	39,8	13,6	1,8	100,0	2166	
Stichprobe insges.	15,3	29,5	38,7	14,7	1,8	100,0	10569	

Tabelle 40: Indikatoren für das erweiterte soziale Netzwerk - Teilnahme an geselligen Ereignissen; Unterstützung durch Nachbarn; Kennziffer erweitertes Netzwerk (Teil II)

	Unterstützung durch Nachbarn im Wohnumfeld vorhanden (in %)	Kennziffern			
		Kennziffer Hilfewahrscheinlichkeit Freunde, Nachbarn	Kennziffer Kontakthäufigkeit	Kennziffer Teilnahme an geselligen Ereignissen	Kennziffer erweitertes Netzwerk
Altstadt	48,8	30,2	62,9	44,1	46,2
Betzenhausen	53,6	22,7	57,4	34,6	42,1
Brühl	42,6	20,5	54,6	36,9	38,5
Ebnet	49,3	38,7	65,1	40,7	48,4
Günterstal	41,3	30,0	55,6	37,7	41,2
Haslach	50,5	29,4	56,0	35,4	42,4
Herdern	43,2	32,6	62,4	38,9	43,5
Hochdorf	59,6	32,3	54,9	38,7	46,2
Kappel	57,7	30,8	57,1	40,3	46,6
Landwasser	53,1	24,0	58,3	35,8	42,8
Lehen	58,1	37,2	58,5	40,9	48,7
Littenweiler	58,3	36,1	64,3	43,7	50,3
Mooswald	46,7	29,3	54,5	35,5	41,4
Munzingen	52,8	34,0	58,3	44,8	47,5
Opfingen	52,9	29,3	63,7	38,9	46,0
Rieselfeld	61,9	32,4	60,0	39,7	48,4
St. Georgen	50,4	32,2	60,1	41,7	46,0
Stühlinger	30,4	19,6	61,0	37,2	37,0
Tiengen	56,3	31,0	55,7	40,2	45,9
Unterwiehre	54,3	32,6	62,9	40,7	47,6
Vauban	71,4	45,6	64,0	44,4	56,3
Waldsee	54,5	29,5	60,1	41,9	46,5
Waltershofen	70,6	29,4	62,7	39,2	50,6
Weingarten	48,1	26,4	59,3	35,2	42,1
Wiehre	46,2	39,9	64,9	44,2	48,8
Zähringen	55,7	34,5	56,3	35,6	45,6
Freiburg insges.	53,0	31,5	59,6	39,5	45,8
Stichprobe insges.	52,3	26,8	57,2	39,6	43,8

Tabelle 41: Informiertheit über medizinische Versorgung (Anteil derjenigen, denen eine Bewertung möglich ist)

	Informiertheit über medizinische Versorgung (in %)					
	Kranken- häuser	Zahnbe- handlung	medi- zinische Experten	Hausarzt	Anzahl	Kenn- ziffer
Altstadt	94,2	97,7	84,9	98,8	86	93,9
Betzenhausen	97,9	94,8	85,6	99,0	97	94,3
Brühl	98,4	96,7	88,5	96,7	61	95,1
Ebnet	97,3	97,3	94,7	98,7	75	97,0
Günterstal	96,0	98,7	92,0	96,0	75	95,7
Haslach	96,3	90,7	85,0	97,2	107	92,3
Herdern	93,7	95,8	92,6	96,8	95	94,7
Hochdorf	97,0	96,0	90,9	98,0	99	95,5
Kappel	100,0	98,7	88,5	100,0	78	96,8
Landwasser	97,9	96,9	89,6	99,0	96	95,8
Lehen	95,9	95,9	90,5	97,3	74	94,9
Littenweiler	95,8	95,8	90,3	95,8	72	94,4
Mooswald	97,3	90,7	89,3	97,3	75	93,7
Munzingen	91,7	97,2	93,1	97,2	72	94,8
Opfingen	90,0	92,9	74,3	97,1	70	88,6
Rieselfeld	97,1	98,1	92,4	98,1	105	96,4
St. Georgen	98,3	98,3	88,4	99,2	121	96,1
Stühlinger	95,7	95,7	84,8	95,7	46	92,9
Tiengen	95,8	98,6	88,7	94,4	71	94,4
Unterwihre	95,7	98,9	88,0	97,8	92	95,1
Vauban	95,6	100,0	90,1	100,0	91	96,4
Waldsee	92,4	95,5	87,9	95,5	66	92,8
Waltershofen	100,0	98,5	91,2	100,0	68	97,4
Weingarten	92,5	92,5	85,8	96,2	106	91,7
Wihre	97,1	99,0	91,3	100,0	104	96,9
Zähringen	88,7	94,8	80,4	93,8	97	89,4
Freiburg insges.	95,7	96,4	88,4	97,6	2199	94,5
Stichprobe insges.	94,7	94,3	82,1	96,0	10807	91,8

Tabelle 42: Informiertheit über Hilfen bei Pflegebedürftigkeit (Anteil derjenigen, denen eine Bewertung möglich ist)

	Informiertheit über Hilfen bei Pflegebedürftigkeit (in %)					
	Pflege- dienste	haushalts- nahe Dienste	Pflege- heime	Beratungs- stellen	Anzahl	Kenn- ziffer
Altstadt	47,7	41,9	52,3	36,0	86	44,5
Betzenhausen	64,9	47,4	52,6	46,4	97	52,8
Brühl	45,9	39,3	39,3	42,6	61	41,8
Ebnet	65,3	42,7	53,3	30,7	75	48,0
Günterstal	48,0	28,0	46,7	21,3	75	36,0
Haslach	58,9	45,8	55,1	39,3	107	49,8
Herdern	50,5	42,1	52,6	32,6	95	44,5
Hochdorf	54,5	39,4	43,4	32,3	99	42,4
Kappel	66,7	51,3	61,5	39,7	78	54,8
Landwasser	65,6	49,0	51,0	46,9	96	53,1
Lehen	67,6	47,3	52,7	39,2	74	51,7
Littenweiler	63,9	47,2	63,9	52,8	72	56,9
Mooswald	58,7	46,7	58,7	41,3	75	51,3
Munzingen	61,1	38,9	44,4	29,2	72	43,4
Opfingen	58,6	45,7	51,4	32,9	70	47,1
Rieselfeld	49,5	38,1	53,3	39,0	105	45,0
St. Georgen	58,7	47,9	52,9	38,8	121	49,6
Stühlinger	45,7	45,7	47,8	47,8	46	46,7
Tiengen	64,8	53,5	63,4	46,5	71	57,0
Unterwihre	48,9	41,3	51,1	39,1	92	45,1
Vauban	47,3	37,4	54,9	40,7	91	45,1
Waldsee	60,6	51,5	54,5	48,5	66	53,8
Waltershofen	63,2	51,5	54,4	42,6	68	52,9
Weingarten	46,2	35,8	39,6	32,1	106	38,4
Wihre	46,2	36,5	58,7	43,3	104	46,2
Zähringen	56,7	34,0	53,6	34,0	97	44,6
Freiburg insges.	56,2	43,0	52,4	38,8	2199	47,6
Stichprobe insges.	53,3	39,3	53,7	38,9	10807	46,3

Tabelle 43: Bewertung von Infrastrukturen im Bereich der Medizin

	positive Bewertung medizinischer Versorgung (in %)					Kenn- ziffer
	Kranken- haus	Zahnarzt	medi- zinische Experten	Hausarzt	Anzahl	
Altstadt	75,6	83,7	61,6	88,4	86	77,3
Betzenhausen	75,3	78,4	55,7	84,5	97	73,5
Brühl	83,6	85,2	60,7	85,2	61	78,7
Ebnet	72,0	88,0	64,0	88,0	75	78,0
Günterstal	76,0	81,3	66,7	84,0	75	77,0
Haslach	74,8	75,7	61,7	86,0	107	74,5
Herdern	77,9	81,1	73,7	87,4	95	80,0
Hochdorf	85,9	86,9	71,7	92,9	99	84,3
Kappel	85,9	97,4	74,4	94,9	78	88,1
Landwasser	79,2	77,1	63,5	83,3	96	75,8
Lehen	79,7	86,5	74,3	90,5	74	82,8
Littenweiler	76,4	88,9	68,1	88,9	72	80,6
Mooswald	77,3	72,0	61,3	84,0	75	73,7
Munzingen	68,1	79,2	66,7	80,6	72	73,6
Opfingen	55,7	82,9	47,1	88,6	70	68,6
Rieselfeld	78,1	88,6	75,2	88,6	105	82,6
St. Georgen	79,3	86,8	63,6	84,3	121	78,5
Stühlinger	78,3	76,1	65,2	84,8	46	76,1
Tiengen	80,3	93,0	57,7	81,7	71	78,2
Unterwiehre	81,5	85,9	71,7	88,0	92	81,8
Vauban	75,8	93,4	67,0	93,4	91	82,4
Waldsee	66,7	81,8	57,6	80,3	66	71,6
Waltershofen	75,0	82,4	61,8	91,2	68	77,6
Weingarten	72,6	75,5	55,7	78,3	106	70,5
Wiehre	74,0	90,4	66,3	85,6	104	79,1
Zähringen	72,2	83,5	60,8	81,4	97	74,5
Freiburg insges.	76,2	83,9	64,6	86,3	2199	77,8
Stichprobe insges.	66,6	81,4	53,8	82,0	10807	70,9

Tabelle 44: Bewertung von Infrastrukturen im Bereich der Pflege

	positive Bewertung Pflege (in %)					
	Pflege- dienste	haushalts- nahe Dienst- leistungen	Pflege- heim	Beratungs- stellen	Anzahl	Kenn- ziffer
Altstadt	22,1	17,4	20,9	19,8	86	20,1
Betzenhausen	30,9	12,4	16,5	20,6	97	20,1
Brühl	18,0	11,5	9,8	16,4	61	13,9
Ebnet	33,3	13,3	17,3	16,0	75	20,0
Günterstal	21,3	12,0	20,0	10,7	75	16,0
Haslach	30,8	16,8	20,6	20,6	107	22,2
Herdern	27,4	10,5	20,0	17,9	95	18,9
Hochdorf	28,3	16,2	20,2	21,2	99	21,5
Kappel	42,3	20,5	21,8	23,1	78	26,9
Landwasser	30,2	9,4	11,5	20,8	96	18,0
Lehen	39,2	16,2	18,9	25,7	74	25,0
Littenweiler	30,6	16,7	25,0	26,4	72	24,7
Mooswald	26,7	9,3	14,7	20,0	75	17,7
Munzingen	25,0	5,6	12,5	12,5	72	13,9
Opfingen	30,0	10,0	10,0	11,4	70	15,4
Rieselfeld	21,9	13,3	11,4	20,0	105	16,7
St. Georgen	31,4	16,5	22,3	21,5	121	22,9
Stühlinger	13,0	6,5	10,9	15,2	46	11,4
Tiengen	32,4	23,9	23,9	14,1	71	23,6
Unterwiehre	30,4	15,2	18,5	17,4	92	20,4
Vauban	25,3	14,3	14,3	20,9	91	18,7
Waldsee	28,8	21,2	27,3	25,8	66	25,8
Waltershofen	39,7	22,1	19,1	17,6	68	24,6
Weingarten	17,0	10,4	8,5	12,3	106	12,0
Wiehre	24,0	12,5	21,2	21,2	104	19,7
Zähringen	29,9	12,4	21,6	21,6	97	21,4
Freiburg insges.	28,1	14,1	17,7	19,1	2199	19,8
Stichprobe insges.	26,7	13,8	20,7	19,3	10807	20,1

Tabelle 45: "Subjektive Verfügbarkeit" über medizinische Hilfen

	"Subjektive Verfügbarkeit" über medizinische Hilfen (in %)				
	Krankenhaus	Zahnarzt	medizinische Experten	Hausarzt	Verfügbar- keit über medizinische Hilfen inges.
Altstadt	81,2	85,0	67,6	86,4	80,1
Betzenhausen	83,3	81,3	69,5	87,1	80,3
Brühl	82,2	82,9	70,3	84,0	79,8
Ebnet	81,5	86,8	77,7	87,4	83,4
Günterstal	82,1	87,2	76,5	83,9	82,4
Haslach	80,4	78,3	69,3	85,7	78,4
Herdern	81,1	84,8	78,8	85,6	82,6
Hochdorf	84,1	84,9	76,2	87,4	83,2
Kappel	85,5	89,9	76,2	91,1	85,7
Landwasser	85,0	82,4	73,3	86,6	81,8
Lehen	82,1	84,7	76,9	88,1	83,0
Littenweiler	81,2	86,7	77,5	88,1	83,4
Mooswald	84,5	77,0	74,1	86,2	80,5
Munzingen	75,2	83,4	75,8	82,7	79,3
Opfingen	70,4	80,3	58,4	84,5	73,4
Rieselfeld	81,6	85,6	76,7	85,9	82,4
St. Georgen	83,1	86,4	71,5	85,9	81,7
Stühlinger	81,7	82,9	71,6	82,7	79,7
Tiengen	80,2	88,4	71,6	80,4	80,2
Unterwiesle	83,5	88,1	75,8	86,9	83,6
Vauban	79,0	88,5	74,9	89,2	82,9
Waldsee	76,5	84,3	70,8	82,0	78,4
Waltershofen	82,2	83,8	72,2	89,2	81,8
Weingarten	77,0	78,0	69,1	83,0	76,8
Wiehre	80,2	87,4	75,9	87,4	82,7
Zähringen	75,8	83,6	66,6	81,3	76,8
Freiburg inges.	80,9	84,3	72,9	85,8	81,0
Stichprobe inges.	76,2	81,5	64,2	83,0	76,3

Tabelle 46: "Subjektive Verfügbarkeit" über organisierte Hilfe für Pflegebedürftige

	"Subjektive Verfügbarkeit" über organisierte Hilfen (in %)				
	Pflegedienste	haushaltsnahe Dienst- leistungen	Pflegeheim	Beratungs- stellen	Verfügbar- keit über organisierte Hilfe für Pflege- bedürftige
Altstadt	33,2	28,4	34,2	25,6	30,3
Betzenhausen	48,1	30,1	33,9	32,6	36,2
Brühl	32,6	24,1	24,7	25,3	26,7
Ebnet	48,7	25,1	35,0	20,7	32,4
Günterstal	33,3	20,1	32,0	15,8	25,3
Haslach	43,4	30,3	35,2	28,9	34,4
Herdern	37,1	24,6	36,8	22,8	30,3
Hochdorf	40,1	26,1	28,6	25,1	30,0
Kappel	51,3	32,6	41,5	29,0	38,6
Landwasser	47,2	28,7	30,7	33,1	34,9
Lehen	50,8	29,6	35,2	29,5	36,3
Littenweiler	47,5	28,7	44,6	38,3	39,8
Mooswald	42,2	27,4	37,2	28,9	33,9
Munzingen	40,6	23,7	27,4	19,7	27,9
Opfingen	41,2	26,6	29,3	22,6	29,9
Rieselfeld	35,1	23,6	34,0	27,9	30,1
St. Georgen	43,4	29,4	36,0	28,5	34,3
Stühlinger	30,9	24,2	26,9	32,4	28,6
Tiengen	46,8	34,9	39,4	28,2	37,3
Unterwiehre	36,8	28,1	35,7	28,3	32,3
Vauban	35,8	24,6	34,7	29,4	31,1
Waldsee	45,0	37,0	41,2	35,5	39,7
Waltershofen	48,7	33,7	36,2	30,4	37,2
Weingarten	32,8	22,3	23,8	22,6	25,4
Wiehre	33,3	24,8	38,1	31,0	31,8
Zähringen	41,8	23,4	35,5	26,2	31,7
Freiburg insges.	41,0	27,3	34,2	27,6	32,5
Stichprobe insges.	38,6	25,4	36,5	27,3	31,9

Tabelle 47: Was für eine Versorgung käme "auf jeden Fall" in Frage? (Wünsche) Was ist "sehr wahrscheinlich" (Erwartungen)? (Teil I)

	Wünsche: auf jeden Fall (in %)					
	Pflegeheim	eigener Haushalt, Pflegedienst	eigener Haushalt, privat eingestellte Fachkraft	wohn- gruppen- ähnliche Einrichtung	eigener Haushalt, Familien- angehörige, Pflege- dienst	im Haushalt von Familien- angehörigen, Pflegedienst
Altstadt	18,6	25,6	15,1	19,8	18,6	14,0
Betzenhausen	17,5	39,2	19,6	20,6	37,1	18,6
Brühl	13,1	29,5	11,5	19,7	32,8	13,1
Ebnet	12,0	26,7	25,3	26,7	33,3	14,7
Günterstal	17,3	29,3	21,3	20,0	24,0	8,0
Haslach	20,6	29,9	14,0	22,4	29,9	17,8
Herdern	21,1	28,4	17,9	22,1	29,5	11,6
Hochdorf	14,1	28,3	20,2	18,2	39,4	10,1
Kappel	9,0	30,8	12,8	20,5	29,5	11,5
Landwasser	16,7	40,6	15,6	17,7	27,1	19,8
Lehen	13,5	36,5	25,7	14,9	36,5	14,9
Littenweiler	13,9	26,4	19,4	25,0	40,3	20,8
Mooswald	18,7	36,0	20,0	17,3	28,0	17,3
Munzingen	13,9	23,6	33,3	19,4	30,6	16,7
Opfingen	15,7	28,6	25,7	25,7	40,0	14,3
Rieselfeld	11,4	34,3	21,9	31,4	25,7	8,6
St. Georgen	19,8	33,9	23,1	19,8	35,5	12,4
Stühlinger	21,7	41,3	13,0	13,0	15,2	4,3
Tiengen	19,7	38,0	25,4	23,9	25,4	11,3
Unterwihre	14,1	40,2	29,3	23,9	34,8	12,0
Vauban	8,8	31,9	25,3	53,8	36,3	12,1
Waldsee	18,2	25,8	19,7	19,7	34,8	7,6
Waltershofen	16,2	47,1	22,1	25,0	48,5	19,1
Weingarten	20,8	36,8	14,2	16,0	36,8	16,0
Wihre	21,2	26,9	17,3	22,1	28,8	8,7
Zähringen	11,3	33,0	12,4	14,4	26,8	14,4
Freiburg insges.	16,2	32,6	20,0	22,2	31,9	13,6
Stichprobe insges.	16,4	32,0	16,4	17,2	32,1	14,0

Tabelle 47: Was für eine Versorgung käme "auf jeden Fall" in Frage? (Wünsche) Was ist "sehr wahrscheinlich" (Erwartungen)? (Teil II)

	Erwartungen: sehr wahrscheinlich (in %)						Anzahl
	Pflegeheim	eigener Haushalt, Pflege- dienst	eigener Haushalt, privat eingestellte Fachkraft	wohn- gruppen- ähnliche Einrichtung	eigener Haushalt, Familien- angehörige, Pflege- dienst	im Haushalt von Familien- angehörigen, Pflegedienst	
Altstadt	32,6	18,6	10,5	5,8	16,3	5,8	86
Betzenhausen	23,7	25,8	8,2	7,2	19,6	13,4	97
Brühl	18,0	18,0	4,9	4,9	18,0	9,8	61
Ebnet	21,3	16,0	14,7	14,7	29,3	9,3	75
Günterstal	21,3	22,7	10,7	4,0	16,0	9,3	75
Haslach	27,1	25,2	8,4	8,4	21,5	14,0	107
Herdern	21,1	25,3	10,5	5,3	18,9	4,2	95
Hochdorf	18,2	18,2	15,2	7,1	26,3	10,1	99
Kappel	12,8	28,2	15,4	7,7	21,8	5,1	78
Landwasser	17,7	21,9	9,4	7,3	13,5	12,5	96
Lehen	13,5	31,1	21,6	8,1	29,7	10,8	74
Littenweiler	15,3	22,2	9,7	9,7	25,0	13,9	72
Mooswald	20,0	30,7	12,0	6,7	17,3	6,7	75
Munzingen	18,1	12,5	15,3	6,9	18,1	9,7	72
Opfingen	14,3	17,1	7,1	10,0	21,4	10,0	70
Rieselfeld	19,0	30,5	11,4	9,5	18,1	8,6	105
St. Georgen	19,0	19,0	12,4	8,3	28,9	8,3	121
Stühlinger	17,4	37,0	6,5	2,2	10,9	4,3	46
Tiengen	23,9	28,2	19,7	5,6	14,1	7,0	71
Unterwiehre	12,0	23,9	16,3	7,6	22,8	2,2	92
Vauban	18,7	25,3	13,2	15,4	25,3	7,7	91
Waldsee	18,2	27,3	15,2	7,6	21,2	1,5	66
Waltershofen	14,7	36,8	13,2	8,8	36,8	7,4	68
Weingarten	17,9	25,5	8,5	6,6	19,8	6,6	106
Wiehre	21,2	30,8	19,2	8,7	19,2	2,9	104
Zähringen	13,4	22,7	9,3	5,2	15,5	6,2	97
Freiburg insges.	19,1	24,4	12,3	7,8	21,1	8,0	2199
Stichprobe insges.	19,2	24,4	10,8	6,8	22,4	9,3	10807

Tabelle 48: Kennziffern "Grad der Ablehnung/Zustimmung zu Versorgungsalternativen"

	Kennziffern Ablehnung/Zustimmung ...						Anzahl
	Pflegeheim	eigener Haushalt und Pflegedienst	eigener Haushalt und private Fachkraft	wohngruppen-ähnliche Einrichtung	eigener Haushalt und Angehörige, Pflegedienst	Haushalt von Angehörigen und Pflegedienst	
Altstadt	2,8	24,0	-5,8	0,0	-10,1	-34,8	86
Betzenhausen	-3,8	41,0	-6,2	-2,6	18,8	-26,3	97
Brühl	-16,7	26,4	-14,9	2,0	18,0	-29,2	61
Ebnet	-14,1	25,8	1,5	16,1	21,2	-33,3	75
Günterstal	-6,3	23,5	4,6	-1,6	9,4	-37,1	75
Haslach	-1,2	34,5	-21,3	3,7	15,9	-25,9	107
Herdern	1,2	26,8	2,5	1,2	8,6	-48,8	95
Hochdorf	-12,2	27,1	3,6	-2,5	23,6	-40,5	99
Kappel	-12,1	33,8	1,6	-7,8	11,3	-43,5	78
Landwasser	-4,9	40,2	-18,8	-5,3	20,5	-19,8	96
Lehen	-16,4	29,4	3,1	-7,6	20,6	-28,4	74
Littenweiler	-20,3	26,2	-1,7	0,0	29,7	-14,1	72
Mooswald	-9,2	30,3	0,0	-10,8	12,1	-28,6	75
Munzingen	-18,0	23,0	22,2	10,5	14,8	-32,3	72
Opfingen	-15,5	31,7	15,5	10,5	35,6	-27,8	70
Rieselfeld	-17,0	32,7	7,4	19,4	5,3	-44,7	105
St. Georgen	-5,9	30,7	7,1	7,0	26,3	-42,4	121
Stühlinger	8,8	50,0	-24,2	-20,0	-23,5	-63,6	46
Tiengen	3,3	39,3	8,5	10,3	12,9	-38,7	71
Unterwihre	-13,4	43,4	20,2	-3,6	20,9	-37,3	92
Vauban	-30,6	28,7	11,5	47,7	14,1	-44,7	91
Waldsee	-7,1	19,6	1,9	0,0	12,3	-50,9	66
Waltershofen	-7,9	50,8	3,4	4,9	49,2	-14,3	68
Weingarten	-7,9	34,9	-6,0	-10,6	28,4	-39,8	106
Wihre	-2,1	22,6	-5,4	4,4	2,2	-52,7	104
Zähringen	-12,5	32,9	-13,6	-12,2	12,2	-36,7	97
Freiburg insges.	-9,3	31,7	0,3	2,8	16,3	-36,1	2199
Stichprobe insges.	-8,0	32,2	-6,8	-6,5	20,0	-33,4	10807

Tabelle 49: Erwartungswerte für Versorgungsalternativen

	Erwartungswerte für Versorgungsalternativen						Anzahl
	Pflegeheim	eigener Haushalt und Pflegedienst	eigener Haushalt und private Fachkraft	wohngruppen-ähnliche Einrichtung	eigener Haushalt und Angehörige, Pflegedienst	Haushalt von Angehörigen und Pflegedienst	
Altstadt	0,66	0,57	0,41	0,35	0,40	0,23	86
Betzenhausen	0,56	0,62	0,33	0,35	0,48	0,29	97
Brühl	0,47	0,58	0,33	0,37	0,43	0,29	61
Ebnet	0,50	0,56	0,40	0,42	0,53	0,25	75
Günterstal	0,52	0,59	0,36	0,28	0,43	0,26	75
Haslach	0,58	0,61	0,29	0,37	0,45	0,23	107
Herdern	0,57	0,62	0,46	0,37	0,44	0,15	95
Hochdorf	0,51	0,56	0,45	0,35	0,53	0,30	99
Kappel	0,52	0,64	0,54	0,31	0,48	0,20	78
Landwasser	0,52	0,61	0,29	0,30	0,46	0,30	96
Lehen	0,47	0,62	0,46	0,35	0,58	0,30	74
Littenweiler	0,48	0,62	0,39	0,33	0,51	0,35	72
Mooswald	0,52	0,62	0,38	0,34	0,42	0,21	75
Munzingen	0,49	0,54	0,47	0,38	0,48	0,26	72
Opfingen	0,44	0,57	0,34	0,40	0,53	0,25	70
Rieselfeld	0,50	0,63	0,38	0,44	0,42	0,25	105
St. Georgen	0,51	0,57	0,40	0,40	0,53	0,21	121
Stühlinger	0,53	0,69	0,25	0,35	0,33	0,15	46
Tiengen	0,57	0,64	0,49	0,39	0,45	0,24	71
Unterwihre	0,49	0,63	0,47	0,35	0,48	0,23	92
Vauban	0,51	0,57	0,42	0,51	0,46	0,21	91
Waldsee	0,51	0,62	0,39	0,42	0,45	0,12	66
Waltershofen	0,46	0,68	0,39	0,34	0,63	0,26	68
Weingarten	0,48	0,57	0,33	0,33	0,52	0,22	106
Wihre	0,52	0,63	0,45	0,38	0,40	0,17	104
Zähringen	0,47	0,60	0,38	0,34	0,44	0,26	97
Freiburg insges.	0,51	0,60	0,40	0,37	0,47	0,24	2199
Stichprobe insges.	0,53	0,61	0,38	0,35	0,51	0,27	10807

Tabelle 50: "Sicherheitsbarometer" und Kennziffern der dafür berücksichtigten Aspekte von Sicherheit und Bedarfsdeckung

	"Sicherheitsbarometer"	Sicherheiten, Bedarfsdeckung (Kennziffern)							
		allgemeine Versorgung	Wohnen	Kriminalität	Angehörigen Netzwerk	erweitertes Netzwerk	subjektive Verfügbarkeit Medizin	subjektive Verfügbarkeit Pflege	Erwartungssicherheit
Altstadt	54,5	82,8	52,1	58,2	47,7	46,2	80,1	30,3	40,7
Betzenhausen	53,8	84,0	49,8	44,9	54,5	42,1	80,3	36,2	38,1
Brühl	50,8	82,8	36,6	47,2	54,6	38,5	79,8	26,7	39,3
Ebnet	56,5	57,0	58,3	67,7	62,9	48,4	83,4	32,4	42,7
Günterstal	52,8	55,7	53,1	68,1	60,6	41,2	82,4	25,3	36,0
Haslach	53,1	79,9	46,9	47,4	58,5	42,4	78,4	34,4	37,4
Herdern	56,1	77,1	54,6	63,1	60,5	43,5	82,6	30,3	38,9
Hochdorf	60,2	86,1	58,1	63,3	70,3	46,2	83,2	30,0	46,5
Kappel	61,6	77,9	60,9	71,1	71,7	46,6	85,7	38,6	41,0
Landwasser	52,7	81,8	47,5	45,3	57,9	42,8	81,8	34,9	30,2
Lehen	58,4	75,0	56,7	54,3	69,3	48,7	83,0	36,3	44,6
Littenweiler	61,9	85,4	58,1	67,7	67,7	50,3	83,4	39,8	43,1
Mooswald	54,6	73,7	49,8	52,8	62,4	41,4	80,5	33,9	44,0
Munzingen	58,7	84,4	58,7	68,7	72,2	47,5	79,3	27,9	31,9
Opfingen	56,2	78,2	54,6	63,5	64,8	46,0	73,4	29,9	40,0
Rieselfeld	61,5	92,6	65,9	70,4	67,4	48,4	82,4	30,1	35,2
St. Georgen	57,0	77,1	54,4	56,8	64,3	46,0	81,7	34,3	41,3
Stühlinger	51,3	85,9	41,4	44,4	52,7	37,0	79,7	28,6	41,3
Tiengen	59,4	84,5	59,5	64,9	67,0	45,9	80,2	37,3	36,6
Unterwiehre	57,6	77,7	50,8	68,3	60,4	47,6	83,6	32,3	42,4
Vauban	63,7	92,0	64,8	76,2	66,2	56,3	82,9	31,1	40,7
Waldsee	57,6	75,0	54,4	61,5	64,7	46,5	78,4	39,7	40,9
Waltershofen	61,1	71,3	59,0	66,3	71,8	50,6	81,8	37,2	51,5
Weingarten	52,5	80,4	45,2	45,1	60,9	42,1	76,8	25,4	44,3
Wiehre	55,9	82,9	47,0	64,5	53,6	48,8	82,7	31,8	36,5
Zähringen	55,0	84,0	53,1	57,1	59,7	45,6	76,8	31,7	34,0
Freiburg insges.	56,7	79,8	53,7	60,0	62,3	45,8	81,0	32,5	39,8
Stichprobe insges.	55,6	73,6	56,0	54,3	67,5	43,8	76,3	31,9	42,0

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Generation 55plus:

Lebensqualität und
Zukunftsplanung
in Freiburg i.Br.

Bitte beachten Sie die folgenden Hinweise:

- Die Beteiligung an der Befragung ist freiwillig. Durch Ihre Teilnahme stimmen Sie der Datenerhebung und der genannten Datenverwendung zu. Wenn Sie nicht an der Befragung teilnehmen, entstehen Ihnen keine Nachteile. Bitte bedenken Sie bei Ihrer Entscheidung, dass Ihre Aussagen für die Stadtpolitik sehr wichtig sind.
- Beantworten Sie bitte die Fragen persönlich, und achten Sie bitte beim Ausfüllen auf die entsprechenden Hinweise bei den jeweiligen Fragen. Bitte notieren sie auf dem Fragebogen weder Ihren Namen noch andere persönliche Angaben wie Adresse oder Telefonnummer.
- Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen im beigefügten Rückumschlag möglichst innerhalb der nächsten zwei Wochen an uns zurück. Die Portokosten werden von uns übernommen. Bitte verzichten Sie auf die Angabe eines Absenders.

Was wird mit den erhobenen Daten gemacht?

- Unsere Befragung hat das Ziel, Informationen über das Älterwerden zu sammeln. Damit dies gelingt, benötigen wir repräsentative Aussagen von Betroffenen zum Beispiel zu ihren Planungen und Wünschen für das Älterwerden oder zu ihrer gesundheitlichen Situation und ihren Ansprüchen an die Gesundheitsversorgung. Mit diesen Informationen können wir unsere Planungen auf die Bedürfnisse und Wünsche unserer Seniorinnen und Senioren ausrichten. Da unsere Befragung gleichzeitig in mehreren Orten durchgeführt wird, können wir die Lebenssituation und Zukunftsplanung von Seniorinnen und Senioren miteinander vergleichen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen.
- Die Anzahl der befragten Personen ist so groß, dass Ihre Anonymität auf jeden Fall gewährleistet ist. Ihre Angaben werden nur für statistische Zwecke verwendet. Die strengen Anforderungen des Datenschutzes und der statistischen Geheimhaltung werden im vollen Umfang gewahrt. An die entsprechenden Bestimmungen sind auch alle externen Dienstleister gebunden, die in unserem Auftrag zum Beispiel mit der Datenerfassung oder der Datenauswertungen betraut sein werden.
- Wir werden keine Einzeldaten an Dritte weitergeben. Alle geplanten Veröffentlichungen werden sich auf zusammengefasste Daten beziehen, das heißt auf ganze Städte oder Stadtteile.

Wenn Sie Fragen haben, dann stehen Ihnen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter der Telefonnummer 0761 201 5559 zur Verfügung.

Sie können uns gerne auch eine Nachricht per E-Mail (befragung@stadt.freiburg.de) oder Telefax (0761/ 201 5598) senden.

Fragebogen „Generation 55+“ für die Stadt Freiburg / Altstadt

Als erstes möchten wir Ihnen einige Fragen zu Ihren beruflichen und nichtberuflichen Tätigkeiten stellen.

1 Wir möchten zunächst wissen, welchen Tätigkeiten Sie nachgehen. Sind Sie im letzten Monat einer bezahlten Tätigkeit nachgegangen? Was ist für Sie zutreffend?

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- | | |
|--|--------------------------|
| Ja, ich bin Vollzeit erwerbstätig | <input type="checkbox"/> |
| Ja, ich bin Teilzeit erwerbstätig (weniger als 35 Stunden pro Woche; dazu zählen auch unregelmäßige oder geringfügige Beschäftigungen) | <input type="checkbox"/> |
| Nein, ich bin arbeitssuchend | <input type="checkbox"/> |
| Nein, ich bin im Ruhestand | <input type="checkbox"/> |
| Nein, ich bin im Haushalt tätig | <input type="checkbox"/> |
| Nein, ich bin in einer Ausbildung | <input type="checkbox"/> |
| Nein, ich bin aus sonstigen Gründen nicht erwerbstätig | <input type="checkbox"/> |

2 In welchem Alter würden Sie gerne in den Ruhestand gehen bzw. wären Sie gerne in den Ruhestand gegangen?

Mit _____ Jahren

3 Haben Sie während der letzten 12 Monate Kurse belegt oder Vorträge oder Veranstaltungen besucht?

Nein Ja

Um was ging es dabei? Sie können mehrere Angaben machen!

- | | |
|------------------------------------|--------------------------|
| Berufliche Fort- und Weiterbildung | <input type="checkbox"/> |
| Sonstige Fort- und Weiterbildung | <input type="checkbox"/> |
| Kultur, Allgemeinbildung | <input type="checkbox"/> |
| Freizeit, Hobby | <input type="checkbox"/> |
| Anderes | <input type="checkbox"/> |

4 Haben Sie vor, in nächster Zeit – d.h. in den nächsten 12 Monaten – Kurse, Vorträge oder Veranstaltungen zu besuchen?

Nein Ja

Welche Bereiche könnten das sein?

Sie können mehrere Angaben machen!

- | | |
|------------------------------------|--------------------------|
| Berufliche Fort- und Weiterbildung | <input type="checkbox"/> |
| Sonstige Fort- und Weiterbildung | <input type="checkbox"/> |
| Kultur, Allgemeinbildung | <input type="checkbox"/> |
| Freizeit, Hobby | <input type="checkbox"/> |
| Anderes | <input type="checkbox"/> |

5 Benutzen Sie das Internet?

Nein

Ja, täglich


Ja, mehrmals die Woche

Ja, seltener

6 Sind Sie derzeit ehrenamtlich tätig, das heißt haben Sie in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe freiwillig Arbeiten und Aufgaben übernommen, die Sie unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausüben?

Ja

Nein

 Bitte weiter mit der nächsten Frage

 Bitte weiter mit Frage 9

7 In welchem Bereich bzw. in welchen Bereichen üben Sie zur Zeit eine solche ehrenamtliche Tätigkeit aus?

Sie können **mehrere** Angaben machen!

Sport und Bewegung

Kultur und Musik

Schule oder Kindergarten

Sozialer Bereich

Kirchlicher oder religiöser Bereich

Berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebs (z.B. Gewerkschaft)

Umwelt und Naturschutz, Tierschutz

Politik und politische Interessenvertretung

Außerschulische Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene

Unfall- oder Rettungsdienst, freiwillige Feuerwehr

Gesundheitsbereich

Justiz, Kriminalitätsprobleme

Wirtschaftliche Selbsthilfe

Freizeit und Geselligkeit

Sonstige bürgerschaftliche Aktivitäten am Wohnort

8 Wie oft waren Sie in den letzten 12 Monaten für Vereine, Verbände oder gemeinnützige Organisationen tätig?

Bitte nur **ein** Kästchen ankreuzen!

Mindestens einmal in der Woche

Mindestens einmal im Monat

Mindestens einmal alle sechs Monate

Seltener

Nie

Weiß nicht

9 Könnten Sie sich vorstellen, in nächster Zeit – d.h. in den nächsten 12 Monaten – Ihrer derzeitigen ehrenamtlichen Tätigkeit weiterhin nachzugehen bzw. eine neu aufzunehmen?

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

Nein, auf keinen Fall

Ja, eventuell

Ja, auf jeden Fall

Und nun möchten wir Ihnen ein paar Fragen zu Ihrer Person und zu Ihrem Leben stellen.

10 Wenn Sie einmal an die letzten sieben Tage denken: An wie vielen Tagen waren Sie 20 Minuten oder länger ohne Unterbrechung körperlich aktiv?

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

An keinem Tag

An einem Tag

An zwei Tagen

An drei Tagen

An vier Tagen

An fünf Tagen

An sechs Tagen

An sieben Tagen

Weiß nicht

11 Wie schätzen Sie – alles in allem – Ihren Gesundheitszustand ein? Würden Sie sagen, er ist...

Sehr gut Gut Durchschnittlich Schlecht Sehr schlecht

12 Werden Sie bei Ihren täglichen Aktivitäten in irgendeiner Weise von einer längeren Krankheit oder einer Behinderung, einem Gebrechen oder einer seelischen Krankheit beeinträchtigt? WENN JA, gilt das stark oder nur bis zu einem gewissen Grad?

Ja, stark Ja, bis zu einem gewissen Grad Nein

13 Wie schätzen Sie Ihre körperliche Beweglichkeit ein?

- Sie ist überdurchschnittlich gut
- Durchschnittlich, habe keine Probleme damit
- Sie ist schlecht und das macht mir oft Probleme

14 Wie zufrieden sind Sie – alles in allem – mit Ihrem gegenwärtigen Leben? 0 bedeutet „äußerst unzufrieden“ und 10 „äußerst zufrieden“.

Äußerst unzufrieden Äußerst zufrieden

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

15 Wie oft treffen Sie sich mit Freunden, Verwandten oder privat mit Arbeitskollegen?

- Nie

- Weniger als einmal im Monat

- Einmal im Monat

- Mehrmals im Monat

- Einmal in der Woche

- Mehrmals in der Woche

- Täglich

16 Haben Sie jemanden, mit dem Sie über vertrauliche und persönliche Angelegenheiten reden können?

Ja

Nein

17 Wenn Sie Hilfe und Unterstützung brauchen: In welchem Ausmaß erhalten Sie diese von Menschen, die Ihnen nahestehen?

Überhaupt
nicht

0

1

2

3

4

5

Voll und
ganz

6

Weiß
nicht

18 Wenn Sie sich mit Gleichaltrigen vergleichen, wie oft nehmen Sie an geselligen Ereignissen oder Treffen teil?

- Viel seltener als die meisten

- Seltener als die meisten

- Ungefähr gleich oft

- Häufiger als die meisten

- Viel häufiger als die meisten

Bei den nächsten Fragen geht es um Ihren Haushalt bzw. um Ihre Familie.

19 Haben Sie Kinder?

Nein

Ja

☞ Bitte weiter mit Frage 24

☞ Bitte weiter mit der nächsten Frage

20 Wie viele Kinder haben Sie?

_____ Kinder

21 In welchem Alter ist Ihr Kind / sind Ihre Kinder? Wie alt ist das jüngste und wie alt ist das älteste Kind?

Wenn Sie **ein** Kind haben: Bitte als „ältestes Kind“ eintragen!

Das jüngste Kind ist _____ Jahre

Das älteste Kind / Mein Kind ist _____ Jahre

22 Leben Kinder von Ihnen

	ja	nein
....mit Ihnen im gleichen Haushalt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
....außerhalb Ihres Haushalts, aber im gleichen Gebäude?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
....außerhalb Ihres Haushalts, im gleichen Ort (in der gleichen Stadt)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

23 Wie häufig haben Sie persönliche Kontakte mit Ihren Kindern?

Wenn Sie mehrere Kinder haben:

Berücksichtigen Sie bitte das Kind, zu dem Sie am **häufigsten** Kontakte haben!

Sehr häufig, jeden Tag	Häufig, mindestens einmal pro Woche	Gelegentlich, un- gefähr einmal pro Monat	Selten – hin und wieder	Nie
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

24 Leben Sie allein oder mit anderen zusammen? Wenn Sie nicht allein leben: Wie viele Personen leben außer Ihnen ständig in diesem Haushalt?

Ich lebe allein

Im Haushalt leben außer mir

_____ Personen

☞ **Bitte weiter mit Frage 26**

☞ **Bitte weiter mit der nächsten Frage**

25 Was ist für Sie zutreffend?

Sie können **mehrere** Angaben machen!

Ich bin verheiratet und lebe mit meinem Ehepartner, meiner Ehepartnerin zusammen

Ich lebe mit jemandem in einer eingetragenen Lebensgemeinschaft zusammen

Ich lebe mit einem Partner, einer Partnerin zusammen

Ich lebe mit einem oder mehreren Elternteilen von mir / uns zusammen.




Ich lebe mit einem oder mehreren meiner / unserer Kinder zusammen

Ich lebe in einer Wohngemeinschaft

Nichts davon ist zutreffend

Bei den folgenden Fragen geht es um das Thema Krankheit und Pflegebedürftigkeit.

26 Wie wäre das, wenn Sie längere Zeit krank oder pflegebedürftig würden: Hätten Sie dann jemanden, der Ihnen regelmäßig helfen würde?

- Nein, ich hätte niemanden  **Bitte weiter mit Frage 28**
- Ja, aber ich bin mir nicht sicher  **Bitte weiter mit der**
- Ja, ich bin mir ganz sicher  **nächsten Frage**

27 Von welchen der folgenden Personen würden Sie in einem solchen Fall Hilfe erwarten? Wie sicher könnten Sie mit Hilfe rechnen, „sehr wahrscheinlich“, „vielleicht“ oder „sehr unwahrscheinlich“?

Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

	Sehr wahrscheinlich	Vielleicht	Sehr unwahrscheinlich	Nicht vorhanden
von Eltern/Schwiegereltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Von Kindern / Stiefkindern / Schwiegerkindern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Von Enkelkindern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Von Ehegatten / Partnern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Von anderen Angehörigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Von Freunden, Nachbarn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

28 Wüssten Sie in einem solchen Fall – also wenn Sie länger krank oder pflegebedürftig wären – welche Organisationen bzw. Einrichtungen Ihnen helfen könnte?

- Nein  **Bitte weiter mit Frage 30**
- Ja  **Bitte weiter mit der nächsten Frage**

29 An welche Einrichtungen bzw. Organisationen denken Sie dabei? Bitte eintragen!

30 War schon einmal eine Ihnen nahestehende Person für eine längere Zeit oder sogar dauerhaft pflegebedürftig, das heißt, er oder sie konnte den Haushalt nicht mehr führen, brauchte Hilfe bei der Körperpflege und beim Toilettengang, kam im Alltag ohne fremde Hilfe nicht zurecht?

- Nein, das gab es noch nie  **Bitte weiter mit Frage 34**
- Ja, das gab es  **Bitte weiter mit der nächsten Frage**

31 Wissen Sie noch, wo die Pflege durchgeführt wurde? Falls Sie mehrere Personen kennen, die regelmäßige Hilfe oder längere Pflege benötigt haben: Berücksichtigen Sie bitte die Situation, die Sie am meisten beschäftigt hat.

*Sie können **mehrere** Möglichkeiten wählen.*

- Zuhause in der Wohnung der pflegebedürftigen Person

- Zuhause in meiner/unserer Wohnung

- In einer anderen Wohnung (z.B. bei Angehörigen)

- In einem Pflegeheim

- In einer kleinen wohngruppenähnlichen Einrichtung

32 Waren Sie auch selbst mit der Versorgung dieser Person beschäftigt? Bzw. sind Sie noch immer damit beschäftigt?

Nein,
das war nicht der Fall

☞ **Bitte weiter mit Frage 34**

Ja,
ich hatte auch damit zu tun

ja,
ich mache das noch immer

☞ **Bitte weiter mit der nächsten Frage**

33 Wer hat Ihnen dabei geholfen? Wer hilft Ihnen dabei?

*Sie können **mehrere** Möglichkeiten wählen.*

- Niemand

- Verwandte, die im selben Haus wohnen

- Verwandte, die außerhalb des Hauses wohnen

- Nachbarn und Freunde

- Berufliche Pflegekräfte und ambulante Dienste

- Einrichtungen wie die Kurzzeitpflege und die Tagespflege

- Eine Selbsthilfegruppe

34 Stellen Sie sich vor, ein naher Angehöriger von Ihnen kann wegen körperlicher oder seelischer gesundheitlicher Probleme den Alltag nicht mehr ohne regelmäßige Hilfe meistern. Welche der im Folgenden aufgeführten Möglichkeiten würden Sie für diesen Angehörigen bevorzugen?

*Bitte in **jeder** Zeile ein Kreuz machen.*

Versorgungsmöglichkeiten	Auf jeden Fall	Eventuell	Auf keinen Fall
Rundumversorgung in einem größeren und gut geführten Pflegeheim.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung in seinem eigenen Haushalt durch einen professionellen Pflegedienst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung in seinem eigenen Haushalt durch eine privat eingestellte Fachkraft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung in einer kleinen wohngruppenähnlichen Einrichtung in seinem eigenen Wohngebiet, mit Kontakten zu Angehörigen, Bekannten und Nachbarn.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung in seinem eigenen Haushalt durch Familienangehörige, unterstützt durch professionelle Pflegedienste.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung im Haushalt von Familienangehörigen (z.B. bei Sohn oder Tochter), unterstützt durch professionelle Pflegedienste.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

35 Überlegen Sie nun bitte:

1. Welche dieser Möglichkeiten Sie für sich bei eigener Pflegebedürftigkeit wünschen – also, was für Sie „auf jeden Fall in Frage käme“, was „eventuell in Frage käme“ und was für Sie „auf keinen Fall in Frage käme“.
2. Versuchen Sie dann bitte eine Einschätzung, mit welcher Versorgung Sie wahrscheinlich rechnen können.

*Bitte in **jeder** Zeile ein Kreuz machen.*

	1. Was wünschen Sie für sich?			2. Was ist wahrscheinlich ?		
	Auf jeden Fall	Eventuell	Auf keinen Fall	Sehr wahrscheinlich	Vielleicht	Sehr unwahrscheinlich
Rundumversorgung in einem größeren und gut geführten Pflegeheim.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung im eigenen Haushalt durch einen professionellen Pflegedienst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung im eigenen Haushalt durch eine privat eingestellte Fachkraft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung in einer kleinen wohngruppenähnlichen Einrichtung in meinem eigenen Wohngebiet, mit Kontakten zu Angehörigen, Bekannten und Nachbarn.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung im eigenen Haushalt durch Familienangehörige, unterstützt durch professionelle Pflegedienste.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung im Haushalt von Familienangehörigen (z.B. bei Sohn oder Tochter), unterstützt durch professionelle Pflegedienste.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

36 Bitte denken Sie jetzt an Ihre eigenen Erfahrungen mit dem Gesundheitswesen in Ihrer Stadt und an die Erfahrungen von Leuten aus Ihrem Umfeld. Bewerten Sie bitte, ob die Qualität der folgenden Gesundheitsdienste Ihrer Meinung nach sehr gut, ziemlich gut, ziemlich schlecht oder sehr schlecht ist.

*Bitte in **jeder** Zeile ein Kreuz machen.*

	die Qualität ist ...				Kann ich nicht beurteilen
	sehr gut	ziemlich gut	ziemlich schlecht	sehr schlecht	
Krankenhäuser	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zahnbehandlungen / Zahnärzte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Medizinische oder chirurgische Experten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hausärzte oder Allgemeinmediziner	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pflegedienste für pflegebedürftige Personen in deren Zuhause	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haushaltsnahe Dienste und Hilfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pflegeheime	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratungsstellen zum Thema Pflege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

37 Bitte denken Sie noch mal an Ihre eigenen Erfahrungen oder die Erfahrungen von Menschen aus Ihrem Umfeld und teilen Sie mit, wie einfach oder schwierig in Ihrer Stadt die Erreichbarkeit und der Zugang zu folgenden Gesundheitsdiensten sind. Dabei geht es nur um die Verfügbarkeit und Erreichbarkeit, nicht um die Erschwinglichkeit oder darum, welche und wie viele Gesundheitsleistungen angeboten werden.

*Bitte in **jeder** Zeile ein Kreuz machen!*

	die Erreichbarkeit ist ...				Kann ich nicht beurteilen
	sehr einfach	ziemlich einfach	ziemlich schwierig	sehr schwierig	
Krankenhäuser	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zahnbehandlungen / Zahnärzte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Medizinische oder chirurgische Experten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hausärzte oder Allgemeinmediziner	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pflegedienste für pflegebedürftige Personen in deren Zuhause	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haushaltsnahe Dienste und Hilfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pflegeheime	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratungsstellen zum Thema Pflege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

In dem nächsten Block geht es um das Thema Sicherheit.

38 Wie sicher fühlen Sie sich – oder würden Sie sich fühlen – wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine zu Fuß in Ihrer Wohngegend unterwegs sind oder wären? Fühlen Sie sich – oder wie würden Sie sich fühlen...?

*Bitte nur **ein** Kästchen ankreuzen!*

... sehr sicher	<input type="checkbox"/>
... sicher	<input type="checkbox"/>
... unsicher	<input type="checkbox"/>
... sehr unsicher	<input type="checkbox"/>
Weiß nicht	<input type="checkbox"/>

39 Sind Sie oder ein Mitglied Ihres Haushalts in den letzten fünf Jahren Opfer eines Einbruchs, Diebstahls oder Überfalls geworden?

*Bitte in **jeder** Zeile ein Kreuz machen!*

	ja	Nein
Diebstahl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einbruch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Überfall	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Mit der nächsten Fragegruppe möchten wir von Ihnen wissen, was aus Ihrer Sicht für eine hohe Lebensqualität wichtig oder unwichtig ist und was davon in Ihrer Stadt vorhanden ist oder fehlt.

40 Was für Möglichkeiten sollten in Ihrer Stadt vorhanden sein? Überlegen Sie bitte zu jeder Vorgabe

1. wie wichtig das für Sie persönlich ist und

2. ob das zurzeit in ausreichender Weise möglich ist.

Bitte in **jeder** Zeile ein Kreuz bei **1. und 2.** machen!

1. Wie **wichtig** ist das für Sie persönlich?

2. Gibt es für Sie **ausreichende** Möglichkeiten?

	Wichtig	Unwichtig	Ja	Nein
Kontakte haben, sich mit anderen treffen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Neue Bekanntschaften machen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einer sportlichen Betätigung nachgehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Preisgünstig wohnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ruhiges Wohnumfeld	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vorhandensein von Parkplätzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnungsnah Einkaufsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachgehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit gelegentlichen Arbeiten die Rente aufbessern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
An kulturellen Veranstaltungen teilnehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gute öffentliche Verkehrsanbindung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ärzte in erreichbarer Nähe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Apotheke in erreichbarer Nähe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Barrierefreies Wohnumfeld (z.B. abgesenkte Gehsteige)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gemeinsam mit anderen Musizieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aktiv am Vereinsleben teilnehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aktiv am Leben der Kirchengemeinde teilnehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sich politisch an der Stadtentwicklung beteiligen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnortnahe Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeiten des betreuten Wohnens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nachbarschaftliche Unterstützung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gemischtes Wohnen, Jung und Alt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Therapieangebote (z.B. Physiotherapie)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderes (bitte notieren): _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bei den folgenden Fragen geht es um das Thema "Wohnen im Alter"


41 Was trifft für Ihre Wohnung unter dem Gesichtspunkt der Barrierefreiheit zu? Und wie wichtig oder unwichtig ist das betreffende Merkmal für Sie persönlich?

Bitte kreuzen Sie in **jeder** Zeile an, was für Sie zutrifft / nicht zutrifft **und** was für Sie wichtig / unwichtig ist!!

	Trifft zu	Trifft nicht zu	Ist wichtig	Ist unwichtig
Die Wohnung hat eine Gegensprechanlage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Zugang zur Wohnung ist barrierefrei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Innerhalb der Wohnung oder zum Balkon/ zur Terrasse sind keine Stufen und Schwellen zu überwinden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Türen im Sanitärbereich haben eine ausreichende Breite	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Sanitärbereich gibt es ausreichende Bewegungsflächen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es gibt eine bodengleiche Dusche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

41a Es gibt bekannte und weniger bekannte Wohnformen für ältere Menschen. Wir möchten zunächst wissen, welche Wohnformen oder Angebote Sie schon kennen und dann, ob diese für Sie persönlich in Frage kommen.

Bitte **jede** Zeile ausfüllen!

	Das ist mir bekannt		falls JA		Das käme für mich in Frage	
	JA	NEIN			JA	NEIN
Seniorengeordnete Wohnung oder Wohnanlage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mehrgenerationen-Wohnanlage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Finanziell geförderter Umbau der Wohnung oder des Hauses, das Sie jetzt bewohnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Quartiersarbeit im Stadtteil (bürgerschaftlich geplante Angebote)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Service-Wohnen (Wohnung oder Wohnanlage mit zusätzlichen Leistungen auf Abruf)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreutes Wohnen (mit verpflichtender Grundleistung und Wahlleistungen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

41b Einmal unabhängig davon, ob Betreutes Wohnen für Sie persönlich in Frage kommt - welche Leistungen erwarten Sie vom Betreuten Wohnen für Seniorinnen und Senioren?

*Bitte in **jeder** Zeile ein Kreuz machen!*

Das erwarte ich ...

	auf jeden Fall	eventuell	auf keinen Fall
Vergleichsweise günstiger Mietpreis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Barrierefreie oder barrierearme Bauweise	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kontakt und Gemeinschaft mit Menschen im gleichen Alter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Notruf, der Tag und Nacht erreichbar ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hauswirtschaftliche Versorgung (Mahlzeiten, Wohnungsreinigung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zentrale Lage: Ärzte, Geschäfte, Straßenbahn/Bus in der Nähe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gute Versorgung bei Pflegebedarf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeit, ein selbstständiges Leben im Alter zu führen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuung bei Demenz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freizeit- und Bildungsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratung und Organisation von Hilfe in Bezug auf Alter und Pflege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wöchentliche Kontaktaufnahme durch ein/e Sozialarbeiter/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nicht mehr umziehen müssen, selbst wenn ich krank oder pflegebedürftig werde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

41c Kennen Sie das Betreute Wohnen aus eigener Anschauung?

*Bitte in **jeder** Zeile ein Kreuz machen!*

JA

NEIN

Ich habe eine Anlage des Betreuten Wohnens schon einmal besichtigt oder mich dort beraten lassen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe schon einmal jemanden im Betreuten Wohnen besucht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin im Betreuten Wohnen bereits angemeldet bzw. stehe auf der Warteliste.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich wohne im Betreuten Wohnen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Die folgende Frage dient dazu, anhand Ihrer Auffassungen zu allgemeinen Themenstellungen etwas über Ihren Lebensstil zu erfahren.

42 Im Folgenden werden einige Personen beschrieben. Bitte machen Sie jedes Mal deutlich, wie ähnlich oder unähnlich Ihnen die jeweils beschriebene Person ist.

Ist mir ...

Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

	sehr ähnlich	ähnlich	etwas ähnlich	nur ein kleines bisschen ähnlich	nicht ähnlich	überhaupt nicht ähnlich
Sie mag Überraschungen und hält immer Ausschau nach neuen Aktivitäten. Sie denkt, dass im Leben Abwechslung wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie glaubt, dass die Menschen tun sollten, was man Ihnen sagt. Sie denkt, dass Menschen sich immer an Regeln halten sollten, selbst dann wenn es niemand sieht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist ihr wichtig, Spaß zu haben. Sie gönnt sich selbst gerne etwas.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist ihr wichtig, sich jederzeit korrekt zu verhalten. Sie vermeidet es, Dinge zu tun, die andere Leute für falsch halten könnten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie sucht das Abenteuer und geht gerne Risiken ein. Sie will ein aufregendes Leben haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie lässt keine Gelegenheit aus, Spaß zu haben. Es ist ihr wichtig, Dinge zu tun, die ihr Vergnügen bereiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist ihr wichtig, in einem sicheren Umfeld zu leben. Sie vermeidet alles, was ihre Sicherheit gefährden könnte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist ihr wichtig, dass der Staat ihre persönliche Sicherheit vor allen Bedrohungen gewährleistet. Sie will einen starken Staat, der seine Bürger verteidigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Zum Schluss hätten wir gerne noch einige Angaben von Ihnen, die wir zur statistischen Auswertung brauchen.

43 Wie alt sind Sie?

- | | | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|-----------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> 55 Jahre | <input type="checkbox"/> 64 Jahre | <input type="checkbox"/> 73 Jahre | <input type="checkbox"/> 82 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 56 Jahre | <input type="checkbox"/> 65 Jahre | <input type="checkbox"/> 74 Jahre | <input type="checkbox"/> 83 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 57 Jahre | <input type="checkbox"/> 66 Jahre | <input type="checkbox"/> 75 Jahre | <input type="checkbox"/> 84 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 58 Jahre | <input type="checkbox"/> 67 Jahre | <input type="checkbox"/> 76 Jahre | <input type="checkbox"/> 85 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 59 Jahre | <input type="checkbox"/> 68 Jahre | <input type="checkbox"/> 77 Jahre | <input type="checkbox"/> 86 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 60 Jahre | <input type="checkbox"/> 69 Jahre | <input type="checkbox"/> 78 Jahre | <input type="checkbox"/> 87 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 61 Jahre | <input type="checkbox"/> 70 Jahre | <input type="checkbox"/> 79 Jahre | <input type="checkbox"/> 88 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 62 Jahre | <input type="checkbox"/> 71 Jahre | <input type="checkbox"/> 80 Jahre | <input type="checkbox"/> 89 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 63 Jahre | <input type="checkbox"/> 72 Jahre | <input type="checkbox"/> 81 Jahre | <input type="checkbox"/> 90 Jahre oder älter |

44 Tragen Sie bitte Ihr Geschlecht ein.

Männlich

Weiblich

45 Besitzen Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?

ja, seit Geburt



Bitte weiter mit Frage 48

ja, später erworben



Bitte weiter mit der nächsten Frage

nein

46 In welchem Land sind Sie geboren? *Bitte eintragen!*

47 Wann sind Sie zum ersten Mal nach Deutschland gekommen, um hier zu leben?

*Bitte nur **ein** Kästchen ankreuzen!*

Innerhalb des letzten Jahres

Vor 11-20 Jahren

Vor 1-5 Jahren

Vor über 20 Jahren

Vor 6-10 Jahren

48 Wie lange wohnen Sie schon hier in dieser Stadt?

Seit _____ Jahr/Jahren

49 Wohnen Sie in einer Mietwohnung, einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?

Zur Miete, auch Untermiete

Eigentumswohnung

Eigenes Haus

Nicht zutreffend, wohne in einem Heim

50 Wie lange wohnen Sie schon in Ihrer derzeitigen Wohnung?

Seit _____ Jahr/Jahren

51 Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer gegenwärtigen Wohnsituation?

Sehr zufrieden

Zufrieden

Eher unzufrieden

Sehr unzufrieden

52 Was ist der höchste allgemeinbildende Schulabschluss, den Sie haben?

Bitte nur **ein** Kästchen ankreuzen!

- | | |
|---|--------------------------|
| Kein Schulabschluss | <input type="checkbox"/> |
| Volks-/Hauptschulabschluss bzw. Polytechnische Oberschule mit Abschluss 8. oder 9. Klasse | <input type="checkbox"/> |
| Mittlere Reife/Realschulabschluss bzw. Polytechnische Oberschule mit Abschluss 10. Klasse | <input type="checkbox"/> |
| Fachhochschulreife (Abschluss einer Fachoberschule etc.) | <input type="checkbox"/> |
| Abitur bzw. Erweiterte Oberschule mit Abschluss 12. Kl. (Hochschulreife) | <input type="checkbox"/> |
| Anderen Schulabschluss, und zwar: _____ | <input type="checkbox"/> |

53 Welchen beruflichen Ausbildungsabschluss haben Sie? Was trifft auf Sie zu?

Sie können **mehrere** Möglichkeiten wählen!

- | | |
|--|--------------------------|
| Beruflich-betriebliche Anlernzeit mit Abschlusszeugnis, aber keine Lehre | <input type="checkbox"/> |
| Teilfacharbeiterabschluss | <input type="checkbox"/> |
| Abgeschlossene Lehre | <input type="checkbox"/> |
| Berufliches Praktikum, Volontariat | <input type="checkbox"/> |
| Fachschulabschluss | <input type="checkbox"/> |
| Berufsfachschulabschluss, Berufsbildungsjahr abgeschlossen | <input type="checkbox"/> |
| Meisterabschluss | <input type="checkbox"/> |
| Abgeschlossenes Studium an Fachhochschule, Hochschule, Universität, Akademie, Polytechnikum (auch Abschluss einer Ingenieurschule), Schule des Gesundheitswesens | <input type="checkbox"/> |
| Promotion; Habilitation | <input type="checkbox"/> |
| Anderen beruflichen Ausbildungsabschluss, und zwar: _____ | <input type="checkbox"/> |
| Keinen beruflichen Ausbildungsabschluss | <input type="checkbox"/> |

54 Wie hoch ist das gesamte monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushalts? Gemeint ist die Summe, die sich aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbständiger Tätigkeit, Rente oder Pension ergibt, jeweils nach Abzug der Steuern und Kranken- und Sozialversicherungsbeiträge. Rechnen sie bitte auch Einkommen aus Vermietung, Verpachtung, Geldanlagen und Einkünfte wie Kindergeld, Wohngeld, Sozialhilfe und sonstige Einkünfte hinzu. Wenn Sie die genaue Summe nicht wissen, schätzen Sie bitte.

Bitte nur **ein** Kästchen ankreuzen!

- | | | | |
|---------------------------|--------------------------|---|--------------------------|
| Bis zu 500 Euro | <input type="checkbox"/> | 3.001 bis 3.500 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 501 bis 1.000 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 3.501 bis 4.000 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 1.001 bis 1.500 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 4.001 bis 4.500 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 1.501 bis 2.000 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 4.501 bis 5.000 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 2.001 bis 2.500 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 5.001 bis 5.500 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 2.501 bis 3.000 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 5.501 Euro und mehr | <input type="checkbox"/> |
| | | Ich kann/möchte die Frage nicht beantworten | <input type="checkbox"/> |

55 Haben Sie am Ende des Monats Probleme, Ihre Rechnungen zu bezahlen?

Bitte nur **ein** Kästchen ankreuzen!

Immer

Manchmal

Selten

Nie

Ich kann/möchte die Frage nicht beantworten

Wir bedanken uns ganz herzlich für Ihre Mitarbeit an dieser Befragung!

Für statistische Zwecke bearbeitet und herausgegeben:
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung

Kartengrundlage: Vermessungsamt

Grenzen der Stadtteile
der Teilgebiete



Stand: 2015

